Das barocke Wien

GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01779 1845

Historischer Atlas der Wiener Ansichten

Das barocke Wien

Herausgegeben von Max Eisler

Gerlach & Wiedling / Wien und Leipzig 1925

Einführung

Was berichten die Bilder unseres Buches?

Am Beginn unseres Zeitraumes – um 1670 – ist Wien eine mittelalterliche Stadt, abgesperrt und eingeschnürt von dem Ring der Basteien, der die seit langem kriegerisch bedrohte Siedlung zwingt, mit ihrem Raum aufs sparsamste umzugehen, das noch immer gotische Straßennetz aufs äußerste zu verdichten und die Häuser schmalbrüstig in die Höhe zu führen. Was aber draußen liegt, außerhalb des breiten, teilweis von Donau und Wienfluß mit unsicheren Ufern durchzogenen Gürtels, ist völlig anders, ist ein an frei schwingende Landstraßen locker gereihtes, niedrig und weit schweifendes Gewürfel von meist geradezu dörfischem Ansehen, das im Rücken des Bildes mit den Wein-, Wald- und Wiesenhügeln schmiegsam emporstrebt. Diesen noch unüberbrückten Kontrast von Stadt und Dörferkranz – auseinandergerissen von der Freiung des Glacis – hat keiner so drastisch dargestellt wie Folbert van Alten-Allen in seiner Vogelschau von 1683 bis 1686.

Am Ende unseres Zeitraumes – um 1770 – ist die Innenstadt von Wien noch immer ein selbständiger Baukörper, der nachts seine Tore schließt und nur tagsüber durch dürftige, wohlbewachte Schächte mit der Außenwelt in Verkehr kommt. Aber diese Außenwelt der Vorstädte hat sich inzwischen wunderbar verfestigt und ausgebreitet, sie ist vom Dorf zur Klein- und Mittelstadt, auf der Landstraße und Wieden, in der Josefstadt und Roßau zu einer großartigen Form der Gartenstadt vorgeschritten und strebt auch schon über das leichte Hindernis ihrer neuen Umkreisung, über den Linienwall von 1704 hinaus. Stadtbildlich gesprochen, gibt es jetzt zum erstenmal ein Alt-Wien, das ist das zeitfremd ummauerte, kaum mehr bewegliche und im Verhältnis zusammengeschrumpfte Zentrum, und dann ein vorstädtisches Neu-Wien, wo sich im rapidesten Tempo, meist um hervorragende Bauwerke, der Prozeß der Kristallisation vollzieht. Und eben dieses Neu-Wien ist in unserem Jahrhundert lebendiger Organismus, ist der eigentliche Träger der freiräumlichen Entwicklung geworden, die sich noch 1770, in der Vogelschau von Daniel Huber, mitten in ihrem Ablauf darstellt.

Damit hängt das Folgende zusammen: Am Beginn unseres Zeitraumes ist Wien eine aus ihrem Gelände unnatürlich herausgeschnittene, gewaltsam isolierte Stadt – an seinem Ende ist es eine landschaftliche Siedlung geworden. Früher eingepfercht in die nur von wenigen stattlicheren Plätzen durchbrochenen, schwer beschatteten Engen, hat jetzt der Bürger auf dem neuen Boden die Freiheit der Bewegung und des Atems, Luft und Licht im reichsten Maße gewonnen. Dem Zug nach innen folgt jetzt der Zug nach außen. Die vornehme Welt fährt auf dem Wall spazieren, das Volk erlustigt sich im Prater. Altadelige Geschlechter errichten vor den Toren ihre solennen Sommersitze und mit ihnen wetteifern die zur Wohlhabenheit gelangten Erwerbsschichten in der Aufführung von Villen. Jetzt erst lebt die Stadt – was seither ihre lieblichste Eigenschaft geworden – mit den Jahreszeiten ihres südlich gesegneten Himmels und verwächst aufs natürlichste mit ihrem Landstrich.

Am Beginn unseres Zeitraumes ist Wien eine Stadt ohne Paläste, ihr monumentaler Besitz erschöpft sich fast in kirchlichen Bauten, – an seinem Ende ist sie in des Wortes stolzestem Sinn eine Palaststadt geworden.

Die angeborene Sinnlichkeit der Bevölkerung, früher im kleinen verfließend, sammelt und erhebt sich jetzt zu wahrhaft gestaltender Kraft, wird frei, allseitig und offenkundig. Den Hof und seinen feudal gesicherten Dienstadel, also die herrschende Klasse, hat ein Heißhunger nach Pracht überfallen. Und diese Pracht will die Wirkung auf die Massen, also Entfaltung nach außen – Repräsentation. Unter solchen Umständen kommt der Freiraum der Stadt zu seiner neuen Rolle; denn wie das Leben ein Schauspiel, wird jetzt die Straße zur Bühne. Die auswärtigen Architekten und nach ihnen die heimischen, unter deren Händen die Virtuosität zur Kunst größten Stiles fortschreitet, bauen die Kulissen dieser Bühne, die Auswirkungen des spanischen Zeremoniells, der Reitschule, des Balletts und Theaters sorgen dafür, daß sie effektvoll staffiert wird. Paraden und Prozessionen, Schaugerüste, Ehrenpforten und nächtliche Illuminationen sind nichts Außerordentliches mehr, nach den Pestjahren dekoriert man die Plätze – devotional, aber mehr noch lebensfreudig, jedenfalls in überschwänglicher Weise –, auf dem Neuen Markt bewegt sich die kaiserliche Schlittenfahrt, über den Graben zieht man bei Erbhuldigungen und anderen Ereignissen im Erzhause gar feierlich zum Dome, vorüber an triumphalen Eintagsbauten, zu deren Füßen Brunnen mit zwiefachem Strahl des roten und weißen Weines Fülle spenden, um den Untertanenverstand im Rausche zu betören. Aber auch auf der täglichen Straßenszene bieten sich fortwährend dramatische Kontraste. Bei der Schottenkirche, nur wenige Schritte von den Possenreißern auf der Freyung, schleppen sich büßende Mönche, mit Kapuzenmänteln verkleidet, mit schweren Holzkreuzen, Schulterstäben und Fußketten beladen, durch die unachtsame Menge. Exotische Figuren, meist östlichen Gepräges, konkurrieren in ihrer Putzsucht mit den diversen Militärs. Und überall stößt der geschäftige Bürger auf jene „Gesellschaft“, die sich mit ihren Karossen und Sänften, mit ihren dressierten Pferden und Manieren, mit ihren Perücken und Kostümen viel schärfer als sonst von ihrer Umwelt abhebt. Und die nun auch – schon nach dem Zeugnis unserer Bilderbücher – ebenso schreibt und spricht wie sie sich gebärdet. Das alles bedeutet weit mehr als ein bloßes Spiel der Mode. Es zeigt die theatralische Emphase, zu der sich die maßgebende Schicht in allen ihren Kundgebungen zunächst emporgeschraubt, bald aber tatsächlich erhoben hat.

Wien erfüllt seine theatralische Sendung. Die wohlgemessene Gravität der noblen Welt bei ihren Begrüßungen und gemeinsamen Spaziergängen, die vielen Treppen und Terrassen, die solcher Geste das geeignete Postament unterschieben, ja selbst die mit Zuschnitt, Durchblick und Etagenbau weitgehende Fesselung der Gartenlandschaft unter der Regie der Architektur – das alles hängt zusammen. Und da nun einmal das Theatralische dieses alles umfaßt, da es vom Banalen bis zum Erhabenen reicht, ist es – im Sinne der Zeit – Aufschwung des Lebens zu einer erhöhten, energievollen Wirklichkeit. Und die Palaststadt Wien sein edelster, festlich andauernder Ausdruck.

Der aristokratischen Kultur, die sich derart kundgibt, fehlt nicht der Gipfel. Wien bleibt, was es gewesen, die Kaiserstadt. Aber erst jetzt erfährt die Residenz im Umkreise der Burg

und durch Schönbrunn auch außerhalb der Linien einen Ausbau, welcher der in Ost und West bewährten, vermehrten Macht der Dynastie gerecht wird, erst jetzt wird sie durch ihre hochadeligen Anrainer — auch stadtbildlich — zu einem wahren Hoflager.

Erst jetzt gewinnt — auch von dem umfassendsten, welthistorischen Standpunkte gesehen — das Antlitz der Stadt seine reifsten Züge. Sie, die nach ihrer Erscheinung bisher kaum mehr als der Vorort der Erblande gewesen, wird jetzt nicht nur Großstadt, sondern durch ihre internationale Lebensmischung auch Weltstadt. Nachdem sie als Bollwerk gegen den halbasiatischen Osten ihre alte Grenzerrolle kriegerisch gelöst, wird sie für ihn ein Spender des friedlichen Fortschritts und darüber hinaus ein Hafen aller Kulturen, die hier von deutschem Wesen eingesammelt, aufgesaugt und heimatlich entwickelt werden. In diesem Sinne ist Wien — von oben planmäßig dahin gefördert, von unten durch die Lenkbarkeit von Blut und Hand aufs natürlichste gestützt — erst jetzt eine Metropole der Gesittung, ein wahrhaft kosmopolitisches Zentrum geworden.

Damit enthüllt die Stadt eines außerordentlichen, von den vereinigten Künsten zugleich gesteigerten und veredelten Luxus ihr zweites, bürgerliches Gesicht. Sie zeigt der Blüte gesunde Wurzeln, das bodenständige Volk und seine mannigfältige Betriebsamkeit, auch diese wiederum auf Größeres hingelenkt durch den Zuzug von auswärts, durch den Unternehmergeist der „Niederläger", deren Triumphpforten für die kaiserlichen Feste mit denen des Magistrates wetteifern. Die aus dem deutschen Süden von der neuen Prachtstadt an der Donau herangelockten Prospektenmacher lassen sich verständlicherweise zunächst von den veritablen „Sehenswürdigkeiten" fesseln. Aber sie verleugnen nicht ihre bürgerliche Herkunft. Ihr mit allerhand devoten Floskeln verbrämtes Staunen gilt den herrschenden Mächten, ihre natürliche Sympathie gilt den eigenen Standesgenossen. Und so fehlen auf ihren Blättern neben den neumodischen Palästen nicht die konservativeren Bürgerhäuser, die abseitigen Gäßchen und Märkte, zwischen den Reitern und Galakutschen nicht die Frachtkarren und Gäule, zwischen den lustwandelnden Respektspersonen nicht die Vertreter rechtschaffener Werktätigkeit, die Inhaber der Kaufläden, die Kleinkrämer und Handwerker, die Hausfrauen mit ihrem Einkauf und allerhand bunt gewürfeltes Proletentum. Ja der genrefrohe Stift setzt sich mit Vorliebe und Charakter gerade an solchen Volksszenen fest und das um so mehr, wenn der Zeichner einem kleinstädtischen Milieu entstammt. Dann zeigt er auch die Vergnügungen der kleinen Leute auf der Straße, den standesgemäßen Spiegel des Tuns und Lassens der fürnehmen Welt: die Stegreifkomödie in der Wanderbude auf der Freyung, die Ausrufer bei ihren bemalten Schauertafeln auf dem benachbarten „Hof", die Bärentänze an der Bastei und endlich die unterschiedlichen Raufhändel der Weiber und Gassenjungen mit ihrem echt wienerischen Umstand, der sogleich von seiner Arbeit läßt, um mit unerschütterlicher Ruhe und Sachlichkeit den Verlauf des Exzesses abzuwarten, während die sonst übereifrige „Rumorwacht" in solchen Fällen nirgends zu sehen ist. Und erst durch diese volkstümlichen Ausschnitte, die das Alltägliche zum Festlichen, das Naturfrische, bisweilen Derbe zum Kultivierten, das Rührige zum Genießerischen schlagen, erreichen unsere Bilderbogen ihre vollkommene Zeugniskraft. Denn erst damit durchdringen sie — was ihr bester Vorzug ist — den dargebotenen Bauaspekt mit seinem vielfältigen Leben und vergegenwärtigen die Totalität des Wiener Barocks unter freiem Himmel.

So weit der Bericht unserer Kleinmeister.

Was aber wissen neben diesen anschaulichen Quellen die anderen, erzählenden, zu sagen?

Man darf sie gebührenderweise erst nachher befragen und wird dann verwundert sein, wie sehr sie an allen wesentlichen Punkten die unmittelbare Wahrnehmung bestätigen. Die namhaften Gewährsleute verschiedenster Herkunft wiederholen nur, soweit es ihre Aufmerksamkeit erreicht, das geschilderte Bild der städtischen Entwicklung. Am 8. September a. St. 1716 schreibt Lady Montague aus Wien: „Die Straßen sind dicht aneinander und so enge, daß man die schönen Fronten der Paläste nicht beobachten kann, obgleich manche derselben wegen ihrer wahrhaften Pracht wirklich Aufmerksamkeit verdienen. Sie sind alle von feinen, weißen Steinen gebauet und von übertriebener Höhe. Denn da die Stadt für die Menge Volkes, die darinnen leben will, zu klein ist, so scheinen die, welche Gebäude anlegen, dieser Unschicklichkeit dadurch abzuhelfen, daß sie eine Stadt auf den Gipfel der andern türmen, indem ein großer Teil der Häuser von fünf, andere von sechs Stockwerken sind . . . ." Dagegen: „Ich war gestern in des Vizekanzlers Grafen Schönborn Garten, wohin ich zu Mittag gebeten war; und ich muß bekennen, ich kenne nichts so Reizendes als die Vorstadt von Wien. Sie ist sehr groß und beinahe nichts als vortreffliche Paläste. Wenn es der Kaiser tunlich fände zuzugeben, daß die Tore der Stadt ausgehoben würden, um die Vorstadt mit ihr zu vereinigen, so würde er eine der größten und bestgebauten Städte von Europa haben." Das Tagebuchblatt Montesquieus vom 20. Mai 1728 unterstreicht nur noch diese Gegenüberstellung der kleinen, von ihrer Befestigung erdrückten, überfüllten und mietsteueren Innenstadt und ihrer weiten, bauschönen Vorstädte; dann fährt es fort: „Die Kleinheit der Stadt, der Staub, der überhaupt von einer großen Fläche zwischen Stadt und Vorstädten kommt, bewirken, daß man im Sommer lieber in den Häusern der Vorstädte und Gärten bleibt als in der Stadt." Und hier setzt 1741, also schon in beträchtlich vorgeschrittener Zeit, die Beschreibung des Abtes Anselm Desing ein: „In der Stadt ist den Wienern nicht wohl, sie lieben die freye Luft." Jedermann will draußen ein Haus oder einen Garten entweder haben oder genießen, Adel und Volk ergötzen sich am Spazieren. Das alles heißt, auf unsere Darstellung zurückbezogen: auch die gleichzeitigen Literaten stellen die Erstarrung des zentralen Alt-Wien, das organische Aufblühen des neuen Groß-Wien, die Entstehung der Palast- und der Gartenstadt und mit ihr den umgreifenden Enthusiasmus für die Landschaft fest. Aber auch für das Übrige sind sie einsichtige Bürgen. Der Schwabe Wilhelm Ludwig Wekhrlin schreibt um 1777 nur das Nachwort für die anderen. Denn nachdem schon der erwähnte Abt die ungestüme Sinnlichkeit an diesem Orte einschränkend verzeichnet / „Man möchte meinen, solchergestalten sey alles in Lustbarkeit versoffen" /, aber auch der in Handel, Gewerbe und Lebensmischung kosmopolitisch gefärbten Empore gedacht, meint nun Wekhrlin beinahe tief von den Wienern: „Beide Geschlechter lieben die Pracht, den Aufwand und das Vergnügen bis zum Laster — Fehler, die bei ihnen nicht im Herzen, sondern im Blute stecken"; und von den internationalen Gästen: „Wien ist ein Bild, wie es im Reiche Indostan seit der Regierung der Moguln aussiehet . . ."

Diese beiläufigen Anführungen aus den Niederschriften auswärtiger Besucher bekräftigen — und nur deshalb, als Eideshelfer, sind sie hier herangezogen — das Vertrauen auf die Darstellung unserer Kleinmeister. Die Übereinstimmung der Berichte, der Briefe und Bilder ist vollkommen. Und das ist seltsam genug. Denn die Schreiber sind fast durchwegs Persönlichkeiten von eigenem Profil, weitbereist und scharfblickend, die Zeichner aber sind meist ehrsame Handwerker vom Horizont der Nürnberg-Augsburger Bürgerschaft. Um so verläßlicher tritt aus der übereinkommenden Interpretation beider, der flüchtigen und länger verweilenden Gäste, das Objekt an sich, das lebendige Phänomen des barocken Wien hervor.

Einrichtung

Das vorliegende Werk bildet nur das Bruchstück eines weiter reichenden Planes, dessen Verwirklichung 1919 mit unserm „Historischen Atlas des Wiener Stadtbildes“ (Arbeiten des I. Kunsthistorischen Instituts, Lehrkanzel Strzygowsky, XVI) eingesetzt hat und dessen Fortführung dort auch schon angekündigt wurde: Auf der Grundlage jenes ersten Atlasses, der an Hand von einwandfreien Originalaufnahmen — von Plänen, Profilen und Vogelfluchten — die Entwicklung des Wiener Stadtkörpers veranschaulicht hatte, sollte nämlich, sobald die Umstände ein Unternehmen von solchem Format wieder zuließen, ein zweiter, der „Historische Atlas der Wiener Ansichten“, aufgebaut werden.

Der außerordentliche Umfang des neuen Stoffes verlangte eine Dreiteilung: dem mittleren Bande, „Das barocke Wien“, der aus technischen Rücksichten hier vorangeht, dürften in kürzester Frist die Darstellungen des vor- und des nachbarocken Wien folgen.

Die zeitliche Abgrenzung der drei Bände gegeneinander konnte bei unserm Standpunkt zur Sache nur nach stadtbildlichen Erwägungen geschehen. Das barocke Wien beginnt für uns, sobald die Bauarbeit des Frühbarocks auch für die Neugestaltung des Stadtraumes wirksam wird, also erst um 1670, als sich — seit der Vollendung des leopoldinischen Burgtraktes — den bisher meist kirchlichen Einzelwerken nun auch Paläste in wachsender Zahl zugesellen und zugleich das vorstädtische Wien, das fruchtbarste Feld der künftigen Entwicklungen, derart hervortritt, daß seine erste Aufnahme durch Daniel Suttinger geboten erscheint. Um 1760, am Ende des Hochbarocks schließt unsere Auswahl der Ansichten, aber die der Stadtbilder erst um 1770 mit der Vogelschau von Joseph Daniel Huber. Denn auch hier gilt, daß die Baukunst eine beträchtliche Zeit braucht, um im Sinne ihres Stils stadträumlich auszuwirken.

Unser Gesichtskreis erstreckt sich auch diesmal von der „Stadt Wien“ im engeren rechtlichen Sinne des Wortes — dem heutigen I. Bezirk — auf ihre Vorstädte innerhalb der Linien, die sich im Verlaufe des Zeitraums mit veränderten Namen bis 30 vermehren, und darüber hinaus auf die Lustschlösser der Umgebung. Denn dies alles ist — durch Leben und Kunst — ein untrennbares Ganzes.

So wie sich die äußere Anlage dieses Buches aufs engste an die seines Vorgängers hält, ist auch die angestrebte Bedeutung beider nur aus ihrem Zusammenhange zu begreifen. Man kann beide nur als eine Einheit hinnehmen: der Geschichte des Körpers folgt hier — zunächst für eine bestimmte Epoche — die Geschichte der Glieder. Das Haus, dessen Ansicht geboten wird, gilt uns nicht als Einzelding, sondern als ein Baustück des Freiraumes und weiterhin als unlösbarer Bestandteil des künstlerischen und kulturellen Organismus „Stadt“. Deshalb ist unser Bemühen überall darauf gerichtet, seine Stelle und Funktion im Stadtbilde, also seinen kunsthistorischen Lebensgrad, nachzuweisen.

Oder knapp formuliert: unser Problem heißt — Situation.

Aus diesen Gründen haben wir den Einzelansichten zwölf Tafeln vorangestellt, welche das Wachstum des Wiener Stadtbildes im Zeitraum unserer Wahl körperhaft charakterisieren: Der noch frühbarocken Nordaufnahme von Suttinger aus dem Jahre 1676 folgen 1683 bis 1686 — am Beginne des Hochbarocks — die Vogelschau von Folbert van Alten-Allen, dann — inmitten der stärksten Baubewegung — die Profile von Weiß-Engelbrecht-Pfeffel (1711) und von J. A. Delsenbach (1719 bis 1720) (während der Frühzustand der Vorstädte durch neun Abbildungen aus den Lustra decem coronae Viennensis, 1734, im Texte angezeigt wurde) und endlich — als abschließende Dokumente der stadtbildlichen Vollreife — nach der Fernsicht des jüngeren Canaletto (um 1760) sieben von den zwölf Sektoren der großartigen Perspektive Hubers aus den Jahren 1769 bis 1774. Im letztgenannten Falle haben wir auf den für unsere Zwecke unwichtigeren Rest verzichtet; das geschah, um das Werk nicht übermäßig zu belasten, aber es kam uns auch deshalb gelegen, weil das Fragment die stürmische Ausbreitung und Verdichtung des barocken Stadtbildes echter, jedenfalls dramatischer beleuchtet als die am Linienwall künstlich abbrechende Gesamtaufnahme. Übrigens ist sie in unserm ersten Atlas vollständig enthalten. Und das gilt auch für die in unsern Zeitraum fallenden Grundrisse von Suttinger (1683 bis 1684), L. Anguissola und J. Marinoni (1706), W. A. Steinhausen (1710) und J. Nagel (1770 bis 1773). Sie alle sind für eine nähere Kenntnis des Sachverhaltes unerläßlich und eben deshalb in unseren Beschreibungen aufgearbeitet worden.

Für die Auswahl der nunmehr folgenden Einzelansichten von Plätzen und Straßen, Bauwerken und Gärten — immer Anlagen im Freiraume — war nicht die historische Herkunft des Objekts, sondern die seiner Darstellung maßgebend. Denn es sollte ja nicht das Wiener Barock, sondern die Stadt in ihrem barocken Lebensalter, gesehen durch das Auge der Zeitgenossen, dargeboten werden. Daher gehörte zum Beispiel wohl die Zeichnung der gotischen Stephanskirche aus der Hand Salomon Kleiners (1721), nicht aber etwa die der barocken Hofbibliothek von Rudolf von Alt (1844) in unsern Rahmen. Denn die Stephanskirche und mit ihr alles, was sich aus Vergangenheiten bis in unsern barocken Zeitraum erhalten hat, ist nicht nur tatsächlicher, greifbarer Bestandteil seines Stadtbildes, mit dessen neuen Bauwerken es in eine neue, freiräumliche Beziehung tritt, es unterliegt auch seiner Schauweise, mit der es sich unter der Hand des Darstellers wesentlich verwandelt. Auch das Angeerbte wird also durch beides zum lebendigen barocken Besitz.

Unter solchen Voraussetzungen haben wir unser erstes Augenmerk auf die Hauptmeister der Wiener Barockansichten, auf die Gruppe Johann Bernhard und Josef Emanuel Fischer von Erlach und auf Salomon Kleiner gerichtet. In dem einen Falle schien es uns erwünscht, das grundlegende und selten gewordene Sammelwerk, die von Johann Adam Delsenbach gestochenen „Prospecte“ vollständig wiederzugeben und sie aus dem vorangehenden „Entwurff“ zu ergänzen; dazu kamen als Beispiele für die originale Handschrift der beiden Fischer die Zeichnungen des Triumphbogens der ausländischen Kaufleute von Johann Bernhard und des Palais Dietrichstein von Josef Emanuel (während die unmittelbare Zeichenweise ihres Hauptstechers durch ein Blatt im Texte nebenbei charakterisiert wurde). Ebenso haben wir die Ansichten von Salomon Kleiner — mit Ausnahme einiger Menageriestücke aus dem Belvedere, die nicht eigentlich zu unserm Gegenstand gehören — vollständig veröffentlicht, und zwar nur in Notfällen nach den unterschiedlichen Interpretationen seiner Stecher in den vier Wiener Sammelwerken, sonst aber nach dem graphischen Quell, den wunderbar frisch und reich erhaltenen Handzeichnungen des Kleinmeisters (wobei wiederum seine Art in der Schwestertechnik durch den Kupfer von der Rückseite der Hofbibliothek beispielsweise illustriert wurde). Den so gewonnenen Grundstock haben wir dann mit den erreichbaren Einzelblättern, Gemälden und Medaillen der Zeit, zurück bis zu den Aufnahmen von G. M. Vischer und W. W. Praemer und vorwärts bis auf B. Bellotto, derart umgeben, daß die Bildergabe der Epoche im wesentlichen vorgeführt oder wenigstens im Verzeichnis nachgewiesen erschien (während der Rest einem Handkataloge vorbehalten blieb). Da nur Lebendiges dargeboten werden sollte, wurden Entwürfe und Werkzeichnungen grundsätzlich ausgeschlossen; nur bei

den Hauptmeistern — bei den Ansichten des Gartenpalais Schwarzenberg von J. E. Fischer, des Burgportals, der Reichskanzlei und des kaiserlichen Marstalls von S. Kleiner, lauter Darstellungen von Unfertigem oder nur Geplantem — waren wir aus schon erwähnten Rücksichten zu Zugeständnissen gezwungen. Dagegen haben wir bedauerlicherweise aus der Fülle festlicher Eintagsbauten nur einige Charakterproben bringen können; denn sie vor allem gehören ja zum Lebensbild der barocken Architektur und sind in ihrer Flüchtigkeit nur graduell verschieden von den vergänglichen Gartenanlagen. Daß bei unserer schließlichen Auswahl ein Gegenstand zuweilen zweimal — in einem Falle, beim Daunschen Palais nach der Zeichnung von Lukas von Hildebrandt, sogar ein drittesmal — auftrat, haben wir gerne hingenommen. Denn diese scheinbaren Wiederholungen sind nicht nur für den sachlichen und graphischen Vergleich von Wert, sie bringen auch durch die verschiedenen Standpunkte der Zeichner das nämliche Objekt zu seiner volleren, körperhaften Geltung, sie zeigen es im wechselseitigen Verhältnis zu seiner Umgebung und verweisen so auf die Möglichkeiten der barocken Optik. Durch alles das führen gerade diese „Wiederholungen" tiefer in das räumliche Problem, das hier aufgerollt wird.

Aufgerollt und durch die ineinandergreifenden Mittel der Anschauung seiner Lösung nahe gebracht — aber nicht mehr. Denn wie in den übrigen Hinsichten — man denke nur an die Fülle dessen, wovon die Lebensbilder vor den Häusern berichten — mußte auch in der räumlichen Frage die strenge Grenze des Quellenwerkes respektiert werden. Das Ziel unserer Verarbeitung durfte hier kein anderes sein, als nach der Feststellung der Blätter die topographische Ordnung ihrer Objekte zu finden. Das allerdings in unserm stadtbildlichen Sinne, womit das im ersten Atlas fundierte Prinzip der Baubetrachtung nun auch auf kleinste Teile ausgedehnt und eine neue Art der Stilgeschichte, die des freien Raumes, der Kunstwissenschaft verpflichtend zugeführt wurde. Zu diesem Ende mußten wir die von ihren Darstellern auseinandergerissenen oder völlig isolierten Bauwerke in ihren zeitgemäßen Zusammenhang zurückbringen, aus dem allein sie wesentlich verstanden werden. Und haben deshalb in unserm „Verzeichnis" der — mit dem ersten Atlas konform verlaufenden — Beschreibung jedes Blattes einen Nachweis seiner aufeinanderfolgenden Situationen im barocken Stadtbilde (nebstbei auch seiner Besitzer oder Schilder) angehängt: den Standorten des Objekts in den vorerwähnten Gesamtdarstellungen der Stadt folgt hier zuletzt seine Nennung in dem letzten der barocken Häuserverzeichnisse. Am Anfang dieser mit wichtigen Detailangaben, namentlich auch mit den wechselnden Straßen- und Vorstadtnamen, mit Hausschildern, Eigentümern und Grundobrigkeiten versehenen Adreßbücher steht Johann Jordans „Schatz, Schutz und Schantz rc.", Wien, bey Johann van Ghelen, 1701; dann folgt — außer den beiden reichhaltigen, aber mehr erzählenden Schriften von Matthias Fuhrmann — das auf der inoffiziellen Zählung von 1766 fußende Häuserschema im 3. Bande von Friedrich Wilhelm Weiskerns „Topographie von Niederösterreich", Wien, in Verlag bey J. B. Prasser 1770; endlich das 1779 gedruckte „Verzeichnisz der in der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien sammt dazu gehoerigen Vorstaedten und Gruenden befindlichen numerierten Haeusern rc." von Franz de Ponty, dem Sekundanten Hubers und Nagels, mit deren Vogelschau und Planzeichnung seine Nummern — die Nummern der ersten magistratischen Konskription vom 7. Jänner 1771 — genau übereinstimmen und eben deshalb auch von uns überall angeführt worden sind. Auf diese Weise wird es dem aufmerksamen Leser möglich, jedes Haus samt seiner im Bilde dargestellten Umgebung in die jeweiligen barocken Räume zu versetzen, also jeden Einzelfall in das stadtbildliche Ganze einzureihen. Die Glieder kehren zum Körper zurück, der funktionelle Organismus beider wird gegenwärtig. Und eben damit, durch den konsequenten Nachweis der allmählichen Gliederbildung des freien Stadtraums, wird — so hoffen wir — trotz des topographischen Zielpunktes auch jener neuen stilgeschichtlichen Aufgabe grundsätzlich vorgearbeitet. Die Frage nach der Entwicklung der „Stadt als Kunstwerk" muß von hier aus gelöst werden.

Anders als im ersten Atlas zeigen die hier vorgebrachten Blätter außer dem Baubild eine überaus reiche Lebensschilderung. Sie mußte, um die Aufmerksamkeit des Betrachters darauf zu lenken, in unseren Beschreibungen berücksichtigt werden. Dabei haben wir die typisch wiederkehrende Staffage der noblen Welt tunlichst übergangen, dagegen jene Volksszenen hervorgehoben, welche dem Einzelblatt seinen besonderen Charakter verleihen und in ihrer Summe die ganze Mannigfalt des barocken Wiener Genres ergeben.

Anders als im ersten Atlas besitzen die meisten dieser Blätter unmittelbaren Kunstwert. Er beginnt schon mit der Kalligraphie der Legenden und erstreckt sich dann von der jeweils angewandten Technik auf die unterschiedliche Darstellungsweise der Architekturen und der Staffagen. Auch das mußte also in dem Abschnitt „Werke und Meister" mit knappen Überblicken gekennzeichnet werden.

Die Meister der Blätter sind in weitaus überwiegender Mehrzahl Ausländer. Schon J. B. Fischer von Erlach und mit ihm J. B. Küchelbecker beklagen es, daß in Wien keine tüchtigen heimischen Stecher zu finden seien. Aber die Ersatzleute sind doch Deutsche, zudem Süddeutsche, erst mehr aus Nürnberg, dann aus Augsburg. Blut findet sich zu Blut. Allerdings, so stark ist keiner der Kleinmeister, daß er seine andersartige Herkunft und seinen Zusammenhang mit dem süddeutschen Verlagsbetrieb völlig vergessen ließe. Denn nicht freie Kunst, sondern Dienst in einem vielverzweigten Betriebe ist, was sich hier auftut. „Die zu jedermaenniglichens Belustigung geneigte Hand des Kupfer-Stechers" will „solcher Statt herrliches Ansehen mit lebendiger Vorstellung so wohl bey denen inheimischen als auslaendischen" Liebhabern bekannt machen. Der Zeichner-Stecher steht dienstbar zwischen dem Verleger und dem Publikum. Eine Fülle von kulturökonomischen Bedingungen — die Organisation der Kunstarbeit durch ein entwickeltes Unternehmerwesen — spielt hier mit. Und auch darauf mußte diesmal eingegangen werden . . .

Antrieb und Ziel unserer fortgesetzten Arbeit, die sich erst nach der Vollendung beider Atlanten und eines alle (auch die hier nicht dargebotenen) Stadtbilder und Ansichten umfassenden Kataloges wird überblicken lassen, sind die gleichen geblieben. Auch diesmal hatten wir die Heimat vor Augen, die für unsere Liebe unvergleichlich ist an alter und neuer, einander durchdringender Schönheit. Auch diesmal lenkte uns — in ihrem Dienst — der Gedanke, die exakte Basis für eine Stilkunde des freien Stadtraumes zu gewinnen und dadurch nicht nur dem tieferen Verständnis, also auch dem edleren Genuß des in Vergangenheiten Vollbrachten einen Weg zu öffnen und den verschiedensten beteiligten Wissenschaften quellhafte Anregungen zu bieten, sondern letzten Endes auch dem modernen Städtebauer und seiner Umwelt die Grundlagen für eine organische Lösung ihrer gemeinsamen Aufgaben an die Hand zu geben. Wir wüßten unserm Bemühen keinen besseren Erfolg, als wenn es in diesem vielfältigen Sinne die Brücken zum Leben fände . . .

Der Herausgeber hat vielen zu danken, neben seinem Lehrer Josef Strzygowski am meisten der schnell entschlossenen, kulturbewußten Tatkraft der Herren vom Wiener Stadtschulrat — dem Präsidenten Otto Glöckel, dem Vizepräsidenten Dr. Adolf Vetter und Hofrat Viktor Fadrus — sowie dem außerordentlichen Entgegenkommen des Verlegers Herrn Walter Wiedling.

Werke und Meister

Die Stadtbilder

Nummer 1 | Tafel 1

Nordansicht von Wien im Jahre 1676 von Daniel Suttinger

Nach der Federzeichnung auf Pergament im Historischen Museum der Stadt Wien, 18×29.3 cm; unsere Wiedergabe (wie bei allen Tafeln) in Lichtdruck, (diesmal und, wo nicht anderes gesagt, auch sonst) originalgroß.

Mitten im Himmelsteile oben hält ein niederschwebender Putto einen Lorbeerkranz, darinnen der gekrönte Doppeladler mit dem Reichswappen, etwas tiefer, links und rechts, zwei halb von Wolken verdeckte Putten mit dem niederösterreichischen Landeswappen unter dem Erzherzogshut und mit dem Wappen der Stadt Wien. Unten eine dreifach geteilte Schriftleiste; in ihrer Mitte: Abbildung Der Weitberühm- / ten Kaÿserlichen Haupt- Vnd Residentz- / Statt Wien in Oesterreich etc., darunter rechts: Abgezeichnet Vndt in gegenwärtigen Federriss gebracht / Durch Daniel Suttingern Anno 1676; in den beiderseitigen Schriftfeldern in sechs Spalten die Legende zu den 35 Nummern der Ansicht. Rechts unten, im Bilde, die Windrose.

Die Ansicht der Stadt von Norden her; vorn wird das diesseitige verbaute Donauufer noch sichtbar, von hier führt eine Schlagbrücke zur Stadtfeste hinüber, die sich im Mittelgrund zu beiden Seiten des Rotenturmtores erstreckt.

Daniel Suttinger, geboren am 2. Dezember 1640 zu Penig nahe von Leipzig, kommt spätestens 1672 nach Wien, tritt hier in die Stadtguardia und wird vom Kaiser mit der Anfertigung eines Holzmodells der Stadt betraut. Seine ersten nachweisbaren Arbeiten werden 1676 zwei Federrisse, das Nord- und jenes Südprofil von Wien. Nachdem er inzwischen als Festungstechniker an der Abwehr der Türken tätigen Anteil genommen und als kaiserlicher Ingenieur mit der Stadtaufnahme offiziell beauftragt worden, unterzieht er die beiden Profile einer Umarbeitung, läßt sie 1683 durch den Nürnberger, seit 1662 in Wien weilenden Christoph Weigel (gestorben um 1723) in Kupfer stechen, erhält für die Stiche das Privileg des Kaisers und widmet zwei Exemplare dem Wiener Stadtrat, der sich — laut Rechnung des Oberkammeramtes — am 10. April 1683 mit einem Ratspfennig von 10 Dukaten bedankt. Fünf Jahre später schmückt er mit den Kupfern die beiden Ausgaben seiner Schrift über das Türkenjahr, lateinisch: Gloriosa Viennae .... liberatio etc., deutsch: Entsatz der Kayserlichen Haubt- und Residenz-Statt Wien in Oesterreich, im Selbstverlag des Autors, Dresden 1686. In diesem Jahre hat Suttinger nach reicher und wichtiger Tätigkeit Wien verlassen, ist als Stückhauptmann bei der Feldartillerie in kursächsische Dienste getreten und um 1690 in Dresden gestorben. Nach seinem Tode veräußert die Witwe jene beiden Platten mit den Wiener Stadtbildern an einen Wiener Verlag, welcher ihre Abzüge einer Sammlung von Wiener Merkwürdigkeiten voranstellt: Kurtze Lesens-Wuerdige Erinnerung Von Herruehrung, Erbau- und Benambsung.... sowohl in als um die Kaeyserliche Haubt- und Residentz-Stadt Wien in Oesterreich etc. 1702, Wienn, Gedruckt bey Anna Rosina Sischowitzin, Wittib. Zu finden bey Adam Damer.

Näheres samt Quellen und Literatur in unserem „Historischen Atlas des Wiener Stadtbildes", S. 17 bis 22, Nr. 11 bis 15.

Nummer 2 | Tafel 2

Vogelschau auf Wien und Umgebung um 1683 (1686) von Folbert van Alten-Allen

Nach dem Kupferstich im Historischen Museum der Stadt Wien, sechs Blätter, zusammen 74×150 cm; unsere Wiedergabe 17.2×33.8 cm.

Im oberen Mittelblatte ein steigender Adler mit dem österreichischen Bindenschild und dem Wiener Kreuzwappen in seinen Fängen. Die hervorragenden Bauwerke der Innenstadt und der Vorstädte, die dörfischen Außensiedlungen, die Flüsse und Berge der Landschaft tragen 56 fortlaufende Nummern, die sich auf das angehängte Ortsverzeichnis beziehen. Der erste, vierspännige Wagen, der rechts unten in die Alstergasse einfährt, zeigt zweimal das Monogramm des P(hilibert van) A(lten) A(llen). Der zugehörige Schriftstreifen, drei Blätter nebeneinander, enthält in seiner mit zwei sinnbildlichen Figuren, sieben Wappen und Gewinden aus Eichenlaub geschmückten Mitte die Widmung an den Landmarschall, die Landstände und den Stadtrat, links den lateinischen, rechts den deutschen Abriß der Stadtgeschichte, jedesmal mit dem Ortsverzeichnis. Und er gibt auch schon annähernd die beiden — im Stiche fehlenden — Daten für die ursprüngliche Aufnahme des Stadtbildes und für ihre nachträgliche Umarbeitung auf Kupfer. Denn hier heißt es einmal: Abriß der Kayserl. Residenz Stadt Wienn, wie selbe vor der Belagerung vnd darauf erfolgten Abbruch / eines Theils ihrer Vorstädt gestanden ... und dann: Diese Exemplaren seynd zu bekommen in Wienn bey Folbertus von Allen Ihro Roem. Kaey. / May. Cammer-Mahler etc. Gedruckt zu Wienn in Oesterreich bey Johann von Ghelen Universitaet Buchtruckern. 1686. Die dem Stich zugrunde liegende Aufnahme erfolgte also vor dem 9. Juli 1683, für welche Zeit die Darstellung des Stadtbildes gilt, die Umarbeitung in den Stich 1686.

Die Vogelschau der Stadt Wien von Westen her samt ihren Vorstädten und der landschaftlichen Umgebung: vorn in der Mitte die Alstervorstadt, hier kommen von links die Währinger-, von rechts die Große Alstergassen schräg auf das Schottentor zu; im Mittelgrunde links tritt die Donau ins Bild, unterhalb ihrer Brücke mündet die Wien, welche die Innenstadt im Rücken umfließt; im Hintergrunde links der Josephs- (Leopolds-) und der Kahlenberg, in der Mitte Simmering, Neugebäu und Ebersdorf, rechts die Vorhügel und Waldberge über der Wiedener Favorita.

Folbert van Alten-Allen ist am 10. September 1635 zu Utrecht in Holland getauft. Hier entsteht auch, vor dem Jahre 1674, sein erstes signiertes Gemälde: die Aussicht durch die Korte Nieuwstraat auf das Utrechter Münster (heute im Museum Kunstliefde ebenda). Am 25. Oktober 1677 wird er zum erstenmal von den Matriken der Pfarre St. Stephan in Wien genannt. Er ist jetzt schon kais. Kammermaler, erhält seit 1678 eine feste, wenn auch nicht immer flüssig gemachte Jahresgage und überdies gelegentliche Zuwendungen aus der Hofkasse. Denn Kaiser Leopold I. läßt — im Gefühl seiner neuerstarkten Macht — durch Alten-Allen zehn seiner Hauptstädte planmäßig aufnehmen. Darunter auch die Residenz Wien. Über dieses Unternehmen berichtet zunächst die Beischrift des Stiches: Alhier siehest du, wolmeinender Leser, des Ertz-Hertzog-Thumbs Oesterreich Welt bekandten Haupt-Stadt Wienn / lebhaffte Abbildung, welche, nachdem sie der der Natur nachaffende Mahl-Pensel mit Sinreicher vermischung der / Meß-Kunst allein zu Ihro Kay. May. Diensten vor Jahren erzeiget hatte, anjetzo die zu jeder maenniglichens / Belustigung geneigte Hand des Kupfer-Stechers gemeinen Gebrauche übergiebet. Die Meß-

aufnahme und Abmalung der Stadt war also schon einige Jahre vor 1686 durch Alten-Allen im Dienste des Kaisers bewerkstelligt worden. Das kann nun nicht vor dem 29. Oktober 1679, dem Tag der Aufrichtung der hölzernen Dreifaltigkeitssäule auf dem Graben, geschehen sein, die in der Mitte des Bildes mit besonderer Deutlichkeit hervortritt. Da ferner — laut der Widmungsadresse — die Vogelschau vor der Belagerung durch die Türken, also vor dem 9. Juli 1683, unternommen wurde, bleibt für sie ein Spielraum von kaum vier Jahren. Sie ist aber nach der Fassung der Widmung eher nahe 1683 entstanden. 1686 folgt der Kupferstich, erst 1688, laut einer Hofzahlamtsrechnung für 150 fl., auch die Einrahmung des grundlegenden (mit dem Faksimile Prospect der Stadt / Wien im Jahre 1690 / gemahlt von Van Alen im Historischen Museum der Stadt Wien nicht identischen) Gemäldes. Der inzwischen zum kais. Kammerdiener avancierte Hofkünstler restauriert noch 1711 verschiedene Bilder aus kaiserlichem Besitz in Ebersdorf und Laxenburg, wird dann am 1. April 1713 pensioniert und stirbt — nachdem er am 19. April 1714 sein erhaltenes Testament gemacht — am 28. Dezember 1715 in Kufsteinerischen haus am alten Bauernmarkt an Lungldefect. Sein Porträt hat Justus v. d. Nijpoort radiert.

Näheres in unserem ersten Atlas, S. 23 f., Nr. 16.

Nummer 3 Tafel 3

Ansicht von Wien um 1711 nach M. A. Weiß von C. Engelbrecht und J. A. Pfeffel

Nach dem Kupferstich im Historischen Museum der Stadt Wien, 3 Blätter nebeneinander, zusammen 33×172 cm; unsere Wiedergabe, zerschnitten auf 3 übergreifende Teile (oben der Mitten-, unten die Seitenteile des Originals), zusammen 12.2×63.5 cm.

In der Mitte oben halten zwei Adler zwischen Schnäbeln und Fängen das aufgerollte Schriftband: Vienna Austriae. — Wien in Österreich. Links und rechts schweben zwei schildtragende Putten mit dem Wappen Karls VI. im gekrönten Doppeladler und dem Stadtkreuz von Wien auf ovalem, ornamentiertem Felde. Im Hintergrund des Bildes sind (von links nach rechts) die Namen folgender Örtlichkeiten eingetragen: Kalenberg, Döbling, Nußdorff, Eberstorff, S. Marx, Neugebeu. Am untern Rande läuft, in der vollen Breite der 3 Blätter, die mitgestochene Legende, und zwar links der lateinische Text: Urbis Viennae succincta Delineatio, dann: Index praecipuorum Aedificiorum tum intra quam extra moenia in 2 Spalten mit 40, den Eintragungen im Bilde entsprechenden Nummern — rechts die deutsche Anweissung derer Geist und Weltlichen Gebäuden so wohl in als ausser der Stadt, wieder 2 Spalten mit 40 Nummern, dann die Kurtz gefaßte Beschreibung der Stadt Wienn — in der Mitte die Adresse An / die Röm: Kay: auch zu Hispanien, Hungarn und Böheimb König. Maÿ. / Carl den VI^ten / Ertz Hertzogen zu Österreich, unterfertigt Ioh. Andr. Pfeffel. Unten, außerhalb des Zierrahmens, links: M. A. Weiß S. C. M. et R. C. Ingen. delin.; in der Mitte das kaiserliche Privileg; rechts: C. Engelbrecht et I. A. Pfeffel S. C. M. Sculpt. sculps. Viennae et excud. Augustae Vindel.

Die Ansicht der Stadt und ihrer Vorstädte von Südwest, vom Baufeld der neuen Josefstadt her, links reichend bis zum Kahlenberg, rechts bis zur Mariahilferkirche.

Der Schriftstreifen ermöglicht auch die Datierung. Als letzte Jahreszahl wird hier 1704, das Jahr der äußeren Linienwälle, genannt. Dann aber wird noch auf den Tod Kaiser Josefs I., auf den Ablauf der österreichischen Regentschaft von Leopolds I. Witwe, Eleonora Magdalena Theresia, und auf die eben erfolgte Frankfurter Kaiserwahl sowie auf den Regierungsantritt Karls VI., also auf das Jahresende 1711 hingewiesen. Und auch der Anlaß für die Herstellung der Ansicht wird hier klarer bezeichnet: Übrigens umb solcher Statt herrliches Ansehen mit lebendiger Vorstellung noch mehrers so wohl bey denen Inheimischen als Außländischen bekant zu machen, hat man auf veranlassung des vor wenig Jahren, so wohl von der Statt, als auch denen herumb gezogenen Linien u. umbliegender Gegend heraus gegebenen fürtrefflichen u. sehr genau abgefassten Grundrisses, hiermit gleichfalls dieselbe unter einem neuen Abriß von lieblich u. angenehmer art u. von der Suder (!) Seithen anzusehenden Prospect, denen Geehrten Liebhabern, vor augen stellen wollen. Es gilt also, dem hier gemeinten Grundriß von Anguissola-Marinoni aus dem Jahre 1706, dessen Stecher dieselben Engelbrecht und Pfeffel gewesen, einen anschaulichen Aufriß an die Seite zu stellen. Für diese Arbeit vereinigen sich der Zeichner der Ansicht, der kais. Ingenieur Matthias Anton Weiß (angeblich Erbauer der von Karl VI. begründeten Straße von Fiume nach Karlstadt), und zwei Führer der damals in Wien wirkenden und bald herrschenden Augsburger Stecherschule, Christian Engelbrecht (1672 bis 1735) und Johann Andreas Pfeffel (1686 bis 1750), die hier eine Zeitlang assoziiert waren und sich seit 1711, nun wieder in Augsburg, dem Kunstverlage widmeten. Die Ansicht wurde, als letztes Wiener Werk der Kompagnons, in Wien gestochen, in Augsburg gedruckt und verlegt.

Näheres über den Stich in unserem ersten Atlas, S. 27 f., Nr. 19, über die Stecher später im vorliegenden Bande.

Nummer 4 Tafel 4

Vier Ansichten rundum die Stadt Wien 1719 bis 1720 von Johann Adam Delsenbach

Nach den Kupferstichen im Historischen Museum der Stadt Wien, 1. 21.5×30.6 cm, 2. 21.6×31 cm, 3. 21.7×31 cm, 4. 21.2×30.6 cm; unsere Wiedergaben jede 12×16.5 cm.

1. Im untern Schriftstreifen, links: Prospect der Stadt Wien vor dem Schotten-Thor, rechts: Vûe de la Ville de Vienne hors de la Porte de Ecoßois. Darunter, den Nummern im Bilde entsprechend, neun Bauten- und Ortsnennungen. Rechts: I. A. Delsenbach, del. et. sculp. Viennae 1719. Im Vordergrund das Gelände zwischen dem Festungsring und der Roßau mit Bretterbuden, Holzplatz und Hochgericht, mit einer Herde und Karrnerleuten.

2. Unten, links: Prospect der Stadt Wien vor dem Burg-Thor, rechts: Vûe etc. hors de la Porte de la Cour. Darunter 11 Baunennungen. Darunter in der Mitte: Joh. Christoph Weigel excudit, rechts: I. A. Delsenbach, del. et sculp. Viennae 1719. Schräg durch die Mitte läuft ein Rinnsal gegen die Vorstadt St. Ulrich, Reiter und Karossen mit Vorläufern und Eskorten. (J. C. Weigel, geboren 1654 in Redwitz, in Augsburg zum Stecher geschult, seit 1698 Kunsthändler in Nürnberg, gestorben 1725.)

3. Unten, links: Prospect der Stadt Wien vor dem Kärtner-Thor, rechts: Vûe etc. hors de la Porte de Carinthie. Darunter 18 Bau- und Ortsnamen. Darüber rechts: I. A. Delsenbach del. et sculp. Viennae 1720. Vorn führen eine Steinbrücke und ein Holzsteg über den Wienfluß, am diesseitigen Uferansatz der Brücke ein Zeltlager mit Vaganten,

neben dem Steg eine Kutsche, die das hier trockene Flußbett übersetzt. Im Mittelgrund der Heumarkt.

4. Unten, links: Prospect der Stadt Wien vor dem Rothen-Thurn, rechts: Vûe etc. hors de la Porte-rouge. Darunter 12 Bau- und Ortsnamen. Rechts: I. A. Delsenbach del. et sc. Viennae. Bei dem Leopoldstädter Ansatz der Pfeilerbrücke die kaiserliche Wassermaut, in ihrem Getriebe ein Trommler und ein stößiges Reitpferd, weiterhin rechts ein Holzplatz und Frachtkarren, in der Donau ein Floß und diverse Kähne (vgl. die Blätter von S. Kleiner mit der Hauptmaut und dem Nepomuk-Monument beim Roten Turm).

Näheres über J. A. Delsenbach später (bei den Ansichten nach den beiden Fischer von Erlach).

Hieher gehören das ähnliche Unternehmen der Kompagnie Salomon Kleiner und Johann August Corvinus, eine Serie von vier Wiener Ansichten aus den Vorstädten, 1727, ferner zwei gestochene Ansichten der Stadt um 1730, signiert: F. B. Werner Siles delin. de nova. – Aug. Vind. Haered. Jerem. Wolfij, und endlich der mit den Bildnissen des Herrscherpaares Franz und Maria Theresia geschmückte Prospekt gegen die Hofburg, unterzeichnet: F. d. Schmitner sc. Viennae, 1750.

Ansicht von Wien 1729, Salvatormedaille von Hieronymus Fuchs (Silber, geprägt, 33 mm).

Nummer 5 — Tafel 5

Blick auf Wien vom Belvedere um 1760 von Bernardo Bellotto

Nach dem Gemälde im Wiener Kunsthistorischen Museum, 136×214 cm; unsere Wiedergabe (wie die aller Wiener Bellotto-Bilder nach Photos des Kunstverlages Wolfrum-Wien) 21.5×34 cm.

Aussicht von der Gartenstadt am Rennweg auf die Altstadt, die Vorstädte und die Landschaft. Im Vordergrund die oberen Etagen des Schwarzenberg- und des Belvederegartens; im Mittelgrund zwischen Karls- und Salesianerkirche das Sommerpalais des Fürsten Schwarzenberg, die kaiserliche Gardestallung und das untere Belvedere; dahinter – zwischen Mariahilf und St. Rochus auf der Landstraße – die Innenstadt um den Stephansdom, dessen Turm das Fernbild des Kahlen- und Leopoldsberges mitten durchschneidet. Am Rand des Bassins im Schwarzenberggarten ein Paar im Gespräch und zwei Fischer, im Belvederegarten die vornehme Welt und einige Gärtnergehilfen, welche die Hecken und den Rasen zurichten.

Näheres über den Maler und sein Werk später im vorliegenden Band bei den Ansichten.

Nummer 6 bis 12 — Tafel 6 bis 12

Vogelschau auf Groß-Wien 1769 bis 1774 (1776) von Joseph Daniel Huber

Nach dem Kupferstich der Sammlung Max Portheim in Wien, 24 Blätter, von links oben bis rechts unten versehen mit den Buchstaben A – Z (ohne J und U), zusammen 345.6×409 cm, Maßstab (auf Grund der Wiener Klaftereintragung) nachgeprüft an der Strecke: Mitte des Riesentores von St. Stephan bis zur Chormitte von Maria am Gestade) 1:1430. Unser erster Atlas enthält auf den Tafeln XXII – XXXIV das ganze Stecherwerk; der vorliegende bringt nur – jeweils paarweise zusammengelegt – 14 von den 24 Sektoren auf sieben Tafeln, und zwar rund um die Stadt (PQ) die Hauptteile der Vorstädte Wieden (GH), Mariahilf-Spitalberg-Josephsstadt (IK), Alstergassen (LM), Rennweg auf der Landstraß (NO), Roßau und Liechtenthal (RS) und Leopoldstadt (WX), jedes Blatt (mit einem Buchstabenanzeiger im Fadennetz) 22.5×35.3 cm.

In der Ecke rechts oben eine ovale Kartusche, darunter zwei Adler, darüber in Gewölk und Strahlenkranz ein dritter auf einem achtfach geschwungenen Medaillon, dessen äußerer Rahmen von acht Kronen, dessen innerer von den entsprechenden Bezeichnungen: Roman: Imper., Bohemie., Croatie., Galicie., Lodomirie., Slavonie., Dalmatie., Hung., gebildet wird, in seiner Mitte ein österreichisches Allianzwappen, umschlossen von der Kette mit dem Goldenen Vliese. Die Inschrift innerhalb der Kartusche beginnt: Scenographie / oder / Geometrisch Perspect. Abbildung / der / Kayl: Königl: Haupt: u: Residenz Stadt / Wienn / in Österreich / auf allerhöchsten Befehl aufgenommen und gezeichnet / vom Jahr 1769 May Monats bis letzten October 1774 / unter der Glorreichen Regierung beider / Kayl: Königl: Apost: Mayest: / Josephi II et Mariae Theresiae / (kleiner:) Dieses Werk ist mit recht daß einzige und erste in der Welt, so vollkommen der Natur gemäß / nach beygefügtem Maasstab verfertiget, wie das Original davon in der K: K: Bibliotheck zu sehen ist, es hat alles und / jedes seine rechte laage, Maas und Proportionirte höche, die Fortification allein ausgenommen, annebst der dermahligen Nummeri- / rung aller Häuser u. s. w. Darunter, außerhalb der Kartusche: Josep Daniel v Huber. In der Ecke links unten auf einem Stein die Windrose. In der Ecke rechts unten eine Blumenvase auf reliefgeschmücktem Sockel, der an seiner einwärts laufenden Wange einen Meßkreis und Zirkel über den Fixpunkten und Gewässerlinien einer Kartenskizze trägt; daneben auf dem Boden ein antikes Gebälk mit dem Wappen Hubers; weiterhin links ein mächtiges Rokokoschild mit der sinngetreuen Wiederholung der obigen Inschrift in lateinischer, italienischer und französischer Sprache, abweichend darin der Satz: Hic ergo Vindobona cernitur qualis exstitit a 13. Mai 1769 usque ad 15. Octobris 1776, neu: Lineam capitalem, coincidentibus super eamdem perpendicularibus, à Nieder-Erdbeer (!) usque ad Spital-aue protensam esse, consideranti patebit; darunter der verjüngte Umriß der Stadtaufnahme in einem den 24 Feldern der Vogelschau entsprechenden Fadennetz. Endlich am untern Rande des letzten Sektors die Maßstäbe in Pariser und Wiener Klaftern und Schuhen, in geometrischen Schritten, in rheinländischen und Londoner Schuhen; in der Ecke rechts: Radirt v. J. Wagner. / J. Eberspach. C. G. Kurtz. / Verfertiget von J. Adam. Die Draufsicht auf die Stadt und ihre Vorstädte bis zu den Linienwällen und dem Hauptarm der Donau, aufgenommen von der Basis Nieder Erdberg-Spitalau.

Auf allerhöchsten Befehl. Die mit dem Plane von Steinhausen abgebrochene Tradition der offiziellen Stadtaufnahme wird jetzt durch Maria Theresia und Josef II. für das vergrößerte Wien aufs ansehnlichste erneuert. Sie richtet sich gleichzeitig auf Grundriß und Draufsicht: 1769 wird der k. k. Obristwachtmeister des Großen General-Feldquartiermeisterstabes Joseph Daniel von Huber, der sich bereits an der Perspektive von Prag erprobt hatte und später an der josefinischen Aufnahme von Galizien teilnehmen sollte, mit der Leitung einer Vogelschau, 1770 der k. k. Hofmathematiker Joseph Nagel mit der Leitung eines Planes der Stadt Wien und ihres vorstädtischen Umkreises beauftragt. Die beiden Unternehmen, die wichtigsten Kundgebungen einer zeitgerechten Neuorganisation der Stadtdarstellung, werden gestützt von der seit dem 7. Jänner 1771 durch den Magistrat vorgenommenen Konskribierung der Häuser, auf die sich die Nummern beider Stichwerke beziehen (in dieser Hinsicht ermöglicht erst das 1779 erschienene Nummernverzeichnis von Franz de Ponty das vollständige Ablesen der Darstellungen). Die

Arbeitsdaten für die Draufsicht von Huber, die von seiner grundlegenden Federzeichnung (in der Wiener Nationalbibliothek) und von dem Kupferstiche teilweise widersprechend angegeben werden, lassen sich kurz folgendermaßen ordnen: Am (1. oder am) 13. Mai 1769 begann die zeichnerische Aufnahme und währte bis Mai 1773 (längstens bis zum 31. Oktober 1774), daran schloß sich die von J. Wagner, J. M. Eberspach und C. G. Kurtz besorgte Übertragung auf 24 Kupferplatten, bis am 15. Oktober 1776 die von J. Adam gedruckten Blätter fertig vorlagen.

Näheres in unserem ersten Atlas, S. 28, Nr. 20.

Die Meister der Ansichten und ihre Sammelwerke

G. M. Vischer und W. W. Prämer

Georg Matthäus Vischer, ein Bauernsohn aus Wenns in Tirol, geboren am 22. April 1628, gestorben am 13. Dezember 1696 zu Linz, war Geistlicher von Beruf, aber eine tiefwurzelnde Neigung trieb ihn zur Topographie. Seinem Feuereifer verdanken wir eine Reihe von kartographischen Aufnahmen und Ansichtensammlungen, darunter die Topographia Archiducatus Austriae Inf: Modernae seu Controfee und Beschreibung aller Stätt, Clöster und Schlösser wie sie anietzo stehen in dem Ertzhertzogthumb unter Österreich. Heervorgebracht im Jahr 1672. Das Werk enthält in seinem ersten Buche, dem Viertel unter dem Wienerwald, für Wien — außer den vorangehenden vier Profilen der Innenstadt — nur je zwei Darstellungen der Hofburg und zentraler Klöster (Dorotheer- und Schottenkloster), sonst sechs Ansichten von fast durchwegs kaiserlichen Außenanlagen (Favorita auf der Wieden, Ebersdorf, Laxenburg, Neugebäu, Schönbrunn und Margarethenkirche). Gezeichnet von Vischer und vielleicht von Tobias Sadeler gestochen — der sich allerdings nur einmal, auf dem von unserm Daniel Suttinger vorgezeichneten Blatte Nr. 131, der Ansicht von Korneuburg, ausdrücklich nennt — ist diese karge, dynastisch-klerikal gerichtete Auslese im Graphischen qualitätslos, aber sachlich zuverlässig und — zusammen mit dem anonymen Stich der Favorita im (spätern) Augarten — für die Baukunde namentlich der außerstädtischen Schlösser vor dem Zerstörungsjahr 1683 als Vergleichsstoff für das Architekturwerk von W. W. Prämer nicht unwichtig.

Wolfgang Wilhelm Prämer ist um 1637 in dem Stammhause seiner Altwiener Familie, im Margarethenhof auf dem Alten Bauernmarkt (Steinhausen HJ-HJ), geboren und am 24. Dezember 1716 ebenda gestorben. Seit 1659 oder 1660 als „Kammerdiener" in kaiserlichen Diensten, avanciert er infolge seiner kunstschriftstellerischen (vielleicht auch baupraktischen) Verdienste zum Hofquartiermeister, 1684 bis 1687 zum Zeugwart, Zeugsleutnant, Hofkriegsrat und endlich zum Zeugsoberleutnant. Die Revision der Rechnungen für die Grabensäule zeigt ihn 1692 in Gesellschaft der italienischen Architekten Ludovico Burnacini und Giovanni Pietro Tencala, und die italienische Architektur, gesehen und sterilisiert durch einen mathematischen Geist, ist sein Ideal geblieben. Das bezeugt auch — nach verschiedenen Vorarbeiten, darunter dem Traktat von 1678: Ehrenpreis der kaiserlichen residenz- und niderösterreichischen haubtstadt Wienn — sein um diese Zeit entstandenes Hauptwerk: Architecturischer schauplatz, benend die tugendsame verwändnus, worinen sechs mathematische hauptpuncten bai den architecturen zu ersehen u. s. w. Das nur handschriftlich erschienene Exemplar (Ser. Nov. 365 in armario der Wiener Nationalbibliothek), ein Querfolioband mit 233 Blättern im Format 52.5×79 cm, bringt nach dem deutschen das italienische Titelblatt (Antiqua und Fraktur im Wechsel), dann auf einer Pergamenteinlage die Huldigung der sechs mathematischen Künste und Wissenschaften vor Apoll (Tuschzeichnung), endlich, wieder deutsch vor italienisch, die Widmungsadresse an Kaiser Leopold I., auch diese unterschrieben „Wolfgang Wilhelm Prämer", ritter zu S. Marco (die folgenden Titulaturen jedesmal weggeschabt). Das überwiegend theoretische und derart auch illustrierte Werk wendet sich erst in seinem sechsten Buche der Architettura practica zu, aber gerade hier versiegt der Text, es geht (f. 177) nur ein kurzes Vorwort an den kunstbeliebten Leser voran, worin nach einem gehörigen Kotau vor dem unvergleichlichen Bauschaffen Italiens die (auf f. 179 bis 228 folgenden) Ansichten etlicher Lust: Statt: und Kirchengebäu, so der Zeit Vnßere österreichische landten zieret bescheidentlich präsentiert werden. Den Zeichnungen frühbarocker Anlagen sind (f. 227 und 228) eine Ansicht der Stephanskirche mit dem Hauptturm und ein Blick auf die Stadt Wien, in der Mitte die Wasserkunstbastei, angehängt. Den Schluß bildet das kärgliche siebte Buch Von der Mallereÿ mit zwei anatomischen Tafeln und einem Nereidenblatt.

Der Manuskriptband Prämers ist für die Palastarchitektur des Wiener Frühbarocks ein Quellenwerk ersten Ranges. Mit Klafter- und Schuhmaßstäben versehen, gibt es — soweit seine Blätter eine Nachprüfung an gleichzeitigen Darstellungen anderer Hand gestatten — die Objekte verläßlich wieder. Aber die ungemein dürftige und plumpe Manier der reinen oder lavierten Feder- und Kreidezeichnungen auf Grobpapier desillusioniert. Es sind kahle Reißbrettprodukte, mit Lineal und Zirkel ängstlich angefertigt, Kulissenfassaden ohne Sinn für die architektonische Gestaltung, ohne Körper und Raum, die — nach den landschaftlich belebteren Veduten von Vischer — das durchaus rückständige Bild der ersten, einheimischen Ansichtengabe abschließend befestigen.

Literatur (und Abbildungen): M. Vancsa, Georg Matthäus Vischer: Topographia Austriae inferioris, Wien, 1920. — H. Tietze, Wolfgang Wilhelm Prämers Architekturwerk und der Palastbau des XVII. Jahrhunderts im Jahrbuch des Allerhöchsten Kaiserhauses, XXXII, Wien (1915); D. Frey, Johann Bernhard Fischer von Erlach in Kunstgeschichtlichen Einzeldarstellungen des Bundesdenkmalamtes, VI (Wien 1923).

Johann Bernhard und Josef Emanuel Fischer von Erlach; Johann Adam Delsenbach

Johann Bernhard Fischer von Erlach, der Großmeister des Wiener Barocks, ist am 20. Juli 1656 in Graz geboren und am 5. April 1723 in Wien gestorben. Sein Leben und sein Wirken als Bildhauer, Architekt und Dekorateur sind andernorts oftmals geschildert worden. Aber auch seine graphische Betätigung geht uns hier nur soweit an, als sie mit verwirklichten Bauwerken im Stadtraume von Wien unmittelbar zusammenhängt. 1690 entwirft Fischer die beiden Ehrenpforten, welche die ausländischen, in Wien ansässigen Kaufleute und der Magistrat der Stadt dem neugekrönten König Josef I. beim Stock-im-Eisen errichteten (Albertina). 1699 zeichnet er aus Anlaß des kaiserlichen Beilagers desselben Josefs, wieder im Auftrag jener „Niederläger", eine dritte Ehrenpforte. Aber schon hier muß für die verschollene Handzeichnung die Interpretation eines Stiches — von J. A. Delsenbach — Ersatz leisten. Und das gleiche gilt nun auch für alles übrige, vornehmlich für die Blätter in dem graphischen Hauptwerke des Meisters. Dieses Werk, betitelt Entwurff einer

historischen Architectur u. s. w., erhielt 1712 seine erste, unedierte Form in einer Sammlung von 5×74 auf fünf Bücher verteilten Stichen, welche in freien zeitgeläufigen Rekonstruktionen und in eigenen barocken Umbildungen eine lockere Auslese von hervorragenden Bauwerken orientalischer bis ostasiatischer, hellenischer und römischer Herkunft zeigten, im vierten Buch Einige Gebäude von deß Autoris Erfindung und Zeichnung und endlich im fünften Divers Vases antiques Aegyptiens, Grecs, Romains et Modernes: avec Quelques uns de l'inventions de l'Auteur — das Ganze begleitet von einem handschriftlichen Text, welcher nach der Widmung an Kaiser Karl VI. die französischen Beschreibungen des literarischen Mitarbeiters Carl Gustav Heraeus (geboren 1671 in Stockholm, seit 1708 oder 1709 in Wien, zuerst kaiserlicher Antiquar, dann Medaillen- und Antiquitäteninspektor, gestorben 1725) folgen läßt. Die Entstehung des Werkes reicht bis in die Jugend des Künstlers zurück. Denn es enthält Archäologisches, namentlich aber Medaillen und Vasen, die Fischer schon am Beginn seiner italienischen Wanderzeit bei P. G. Bellori, dem Verwalter der Altertümer im Palazzo Orsini, spätestens 1685 in Neapel kopiert hat. Und es enthält weiters — außer dem Prospekt von Schloß Klesheim — drei andere Blätter aus der Salzburger Zeit — die Fassade, den Durchschnitt und den Aufriß der dortigen Universitätskirche —, welche 1709 fertiggestellt waren und einer spätestens 1708 unternommenen, aber in ihren Anfängen steckengebliebenen Ausgabe der Bauten des Erzbischofs Johann Ernst Graf von Thun beigegeben werden sollten. Aus jenen antikischen und diesen modernen Wurzeln entwickelt sich der Plan zu dem umfassenden Architekturwerk, das nach seiner handschriftlichen in den späteren Druckausgaben (1. Wien 1721 mit Privileg vom 24. Mai in Laxenburg, 2. Leipzig 1725 und 3. A Plan of Civil and Historical Architecture etc. with additional Notes by Thomas Lediard, London 1730) wohl auf 5×86 Stiche ausgebaut, in Einzelheiten abgeändert, aber im Grunde nicht mehr umgestoßen wurde. Die Vorlagen für die Kupfer sind zuallermeist — wahrscheinlich auch dort, wo das Zeichnersignum fehlt oder nur die Abkürzung Fischers v. E. steht — von des Meisters eigener Hand; Ausnahmen bilden schon in der Manuskriptausgabe, Buch IV, die Tafeln 5 und 6 (die Fassade und die Perspektive des Palais Trautson, gezeichnet vom Sohne Josef Emanuel), ferner in der Leipziger Ausgabe, Buch II, Tafel 1 (Theater zu Tarragona, gezeichnet von M. A. Weiß, dem Urheber unserer Wiener Ansicht von 1711), endlich ebenda, Buch III Nr. 5 und 8 (Orientalisches, gezeichnet von zwei Anonymen). Die mit Namen genannten Stecher waren in erster Reihe J. A. Delsenbach (der auch den Schrifttitel zur Wiener Ausgabe beigesteuert hat, siehe unten), außerdem Benjamin Kenckel (den Ilg abwechselnd als Nürnberger und Grazer bezeichnet), Charles de la Haye (geboren 1641 in Fontainebleau), Johann Ulrich Kraus (Augsburg 1655 bis 1719, der Stecher des Bildtitels zur Leipziger Ausgabe), schließlich Chr. Engelbrecht und J. A. Pfeffel (siehe bei Kleiner). Von ihnen allen hat nur Delsenbach an dem zweiten Sammelwerk, den Wiener „Prospecten", teilgenommen, worin der Vater Fischer als Zeichner von zwei neuen Blättern, der Mehlgrube auf dem Neuen Markt und des Lustschlosses Huldenberg in Weidlingau, erscheint. Aber dieses Werk ist in der Hauptsache schon ein Unternehmen des Sohnes.

Das repräsentable Blatt mit den beiden Triumphbogen für den neuen König Josef vom Jahre 1690 (in der Albertina) gibt Aufschluß über die Zeichenweise des jungen Johann Bernhard. Er läßt im Vordergrund die Ehrenpforte der auswärtigen Kaufleute fest und klar aufwachsen, emporgetrieben noch durch die seitlichen Bruchstücke zweier südländischer Veduten — einer Gasse mit Osteria und eines Platzes mit Kampanile und Delphinbrunnen — und eröffnet unter dem Mittelbogen die Fernsicht auf das rapid verkürzte Tor des Wiener Magistrates. Die Behandlung der beiden Festbauten ist nicht unwesentlich verschieden. Vorn werden im Untergeschoß die langen Geraden und die Halbkreise mit Lineal und Zirkel durch die Reißfeder nachgezogen, das Fundament wird gesichert, aber auch in den oberen Etagen bleibt der Bleistift — begleitet von einer immer dünnen Lavierung — scharf und bestimmt, die Um- und Inrisse setzen erst in der letzten Höhe und auch hier nur an den Figuren, namentlich an den schwebenden Posaunenbläsern, stellenweise aus. Mit dieser mäßigen Auflockerung nach oben geht die flachere oder auch nur andeutende Darbietung der Reliefs und Malereien zusammen, so daß zuletzt die Mannigfalt des „Gesamtkunstwerkes" hervortritt. Fürs Ganze gilt: Das architektonische Rückgrat wirkt durch, die Schichtung der Bauteile, ihr noch unentwickeltes Neben- und Übereinander, bleibt sinnfällig; das Bildnerische wird diesem Gerüst wohl rhythmisch angegossen, aber es bleibt doch auch deutlich abgehoben; und in dieses Zweierlei bringt nun erst der plastische Nerv, der sich überall — an den Profilen der Sockel, an den Kapitälen und Kartuschen, an den Ranken der Attika, besonders aber an der Modellierung der nackten und bekleideten Figuren — nachdrücklich bekundet, die zeichnerische Einheit. Dem durchwegs kernigen Vortrag der ersten Ehrenpforte, worin sich — noch in römischen Erinnerungen verstrickt — das an der Karlskirche ausgereifte Säulenportal ankündigt, steht dann das summarische Verfahren der Skizze des entfernteren Torbogens wirksam entgegen. Hier, wo er das Motiv seines Belvederes im Schwarzenberggarten vorausnimmt, ist der Baumeister schon auf eigenerem Wege. Und hier erreicht auch der Zeichner bloß mit dem Stift vollkommenen Ausdruck, das Dargestellte und die Darstellung fallen rein zusammen, der Bildhauer-Architekt durchdringt, im vorauseilenden Flug des Genies, Bau und Plastik mit wechselseitigem, organischem Leben. Durch all das führt dieses wunderbar reiche Blatt aufs unmittelbarste in die Werkstatt des schaffenden Künstlers. Erfüllt von einer energischen Jugend, die dem Erreichten auch schon den Entwurf künftiger Verwirklichungen hinzufügt, ist diese Zeichnung — einzigartig in unserer Reihe — nicht Abbild, sondern Gestaltung, die vor unseren Augen treibt. Bewußte Kraft, gemessener Schwung und die Größe der Anschauung leiten das improvisierte Gebilde hinauf zu dem königlichen Knaben im Glorienball und bekrönen es dort mit ihrem vereinten Wesen: mit heroischer Anmut.

Die übrigen Beispiele für die Zeichenkunst des älteren Fischer liegen nicht mehr auf unserem Felde. Aber sie gestatten den Vergleich mit den gleichzeitigen Arbeiten seiner Vedutenstecher und beleuchten ihr krasses Mißverhältnis zu den verschollenen Vorlagen. Denn die Interpreten und — mit einer, später erwähnten Ausnahme — auch Delsenbach sterilisieren die lebensvolle Handschrift des Meisters, sie verbürgerlichen auf ihre saubere und korrekte Weise seinen geistigen Adel, keiner ist ihm ebenbürtig.

Joseph Emanuel Fischer von Erlach, geboren zu Wien am 13. September 1693 und ebenda gestorben am 29. Juni 1742, wird 1722 bestallter Gehilfe des Vaters für die kaiserlichen Aufträge und ist nach dessen Tode, bis 1735, hervorragend beteiligt an der Durchführung seines baukünstlerischen Nachlasses. Auch die graphische Arbeit des jüngeren Fischer richtet sich vornehmlich auf die Bauwerke des Vaters. Als sicheres Blatt seiner Hand besitzen wir die Zeichnung des Palais Dietrichstein (Lobkowitz), angefertigt zum Geburtstage des Grafen Philipp Sigismund am 26. Mai 1711 (heute bei Graf Franz Harrach in Wien), zwei andere — Entwürfe für das Palais Schwarzenberg in der Kärntnerstraße um 1713 — werden ihm mit großer Wahrscheinlichkeit zugeschrieben. 1711 war auch schon die

verschollene Vorzeichnung zu dem einen seiner beiden Blätter im „Entwurff", die Draufsicht auf das Palais Trautson samt Garten und Orangerie, gestochen von B. Kenckel, entstanden, während das andere, die Ansicht der Palastfassade, auf Kupfer gebracht von Chr. Engelbrecht und J. A. Pfeffel, spätestens 1712, im Jahre der Manuskript-Ausgabe jenes „Entwurffs", verfertigt sein muß. Diesen Einzelblättern folgt das Sammelwerk Prospecte und Abriße einiger Gebäude von Wien. Die erste Ausgabe erschien — laut ihrer Widmung an jenen gräflichen Gönner aus dem Hause Dietrichstein — am 26. Mai 1713 mit 16 Stichen, die zweite 1715 mit 27,

Nr. 13 Johann Adam Delsenbach, Schrifttitel zu den „Prospecten" (Kupferstich), 1715 Abb. 1

die dritte — gemäß ihrem Privileg — am 26. Jänner 1719 mit 30 Blättern. Sie zeigt den ausgereiften Zustand des Werkes: Im Format 36×46 cm gehalten, auf flach gerilltem, in der Wagerechte hell-dunkel gestreiftem Papier mit breitem Rand und großem Wasserzeichen, bringt sie auf ihrem ersten Blatt — ein Beispiel für die allgemeine Pflege der von Paul von Stetten (siehe unten) gerühmten Kalligraphie im Nürnberg-Augsburger Stecherkreise (Abb. 1) — den von Delsenbach geschriebenen Schrifttitel: Anfang / einiger Vorstellungen der Vornehmsten Gebäude / so wohl innerhalb der Stadt als in denen Vorstädten von Wien: / wovon mit der Zeit das abgehende nachfolgen soll (aber nicht mehr nachgefolgt ist); darunter: Commencement De Veues etc. Es folgt das kaiserliche Privileg mit seinen — auch sonst gültigen und wiederkehrenden — Bestimmungen wider den verpönten Nachdruck und Verkauf innerhalb des Reiches und der Erblande in den nächsten zehn Jahren bei einer Buße von zehn Mark lötigen Goldes, wovon die eine Hälfte dem Autor, die andere aber der Hofkammer zufallen soll. Das dritte Blatt zeigt den Bildertitel, und zwar in einer Art Guckkasten das Stadtbild von Wien (in der Mitte die Burgbastei, vorn die Phantasie eines vorstädtischen Palastviertels), flankiert von zwei erhöhten Architekturen mit Freitreppen und Terrassen, Fontäne und Prachtgarten, umlagert von den Verkörperungen der Donau an einem kräftigen Baum und des Wienflusses neben dem Stadtwappen,

Nr. 14 J. E. Fischer von Erlach-J. A. Delsenbach, Bildtitel zu den „Prospecten" (Kupferstich), 1715 Abb. 2

überflogen von einem Adler mit der Kaiserkrone; darunter die Inschrift: Prospecte und Abriße einiger / Gebäude von Wien / daselbst gezeichnet von J. E. F.(ischer) v̄. E.(rlach). / Man ist bedacht das übrige nächstens herauszugeben. / Privileg. / rechts: Vûes et façades etc. / Joh. Adam Delsenbach sculpsit. (Abb. 2). Es folgen nunmehr 27 numerierte Ansichten (darunter Nr. 10 und 10 a, dagegen Nr. 29 und 30 auf einem Blatt). Die Prospekte der Mehlgrube, des Lustschlößchens Weidlingau und des Eingangs zu Schönbrunn (dieser aus dem „Entwurff" übernommen) sind vom Vater Fischer, die übrigen signierten vom Sohne gezeichnet — sie alle bis auf einen (den Schönbrunner Eingang von Engelbrecht-Pfeffel) durch Delsenbach gestochen, der also auch jene beiden Trautsoniana neu auf Kupfer gebracht hat. Diese Arbeitsgemeinschaft wird nur von zwei anonymen, gleichartigen und

minderwertigen Tafeln mit den Fassaden der Paläste Caprara und Strattman, beziehungsweise Questenberg und Corbelli unliebsam durchbrochen.

Die Zeichnung des Palais Dietrichstein hat Josef Emanuel im Alter von 18 Jahren angefertigt. Sie verbindet Strenge und Freiheit und zeigt damit auch schon den Charakter seiner späteren Blätter. Die mannigfach gefesselte Architektenfeder treibt schon an den nahe gelegenen Bauwerken, besonders an den Konsolen, Gesimsen und Verkröpfungen, ein feinnerviges bildnerisches Spiel und gewinnt weiterhin bis zu den Türmen des Stephansdomes jene Lockerheit, welche — auch ohne die überall leichte Lavierung — die Illusion der luftigen, lösenden Ferne maßvoll vors Auge bringt. Dagegen hält sich die Staffage — meist dem Nobelgenre entnommen, auch bei den Rossen und Gäulen einer drastischen Unterscheidung abgeneigt, gedämpft und angeglichen in den Gebärden — doch mehr auf gewohnter Spur und erreicht erst eigentümlicheren Reiz in dem Figurenstenogramm der tieferen Pläne. Aber selbst hier dient sie durch die Richtungen der Fußgänger und Gefährte dem vorwaltenden architektonischen Gedanken: der Betonung der Gelenke und der Abscheidung der Bauglieder des freien Raumgefüges, das mit bedeutender Klarheit hervortritt.

Eine ähnliche Haltung haben dann — soweit die Vermittlung des Stechers einen Rückschluß auf den Zeichner gestattet — die Platzbilder in den „Prospekten“, sie sind jetzt nur — dem Laiengeschmack zuliebe — reicher und bunter belebt: auf dem Graben wird die Nobelpassage dem Grünmarkt entgegengehalten und hier ein regelrechter Raufhandel vorgeführt, auf dem Hohen Markt werden die Anstrengungen der Fischersknechte, in der Paarschen Reitschule die Paraden der rassigen Pferde näher beobachtet und kräftig dargestellt. Aber daneben äußert sich die Reife des Künstlers in einer andern, geradezu unräumlichen und lebensarmen Blättergruppe. Die Fassade des Palais Trautson bleibt — trotz der Durchblicke in den drei Türen — infolge der beiderseitigen unwirklichen Luftlöcher eine Schauwand ohne Tiefe. Und dieses Extrem an Flächenhaftigkeit beleuchtet dann auch die in ihrer Art vortrefflichen Darbietungen der Paläste des Prinzen Eugen, des Grafen Adam Bathyany und der Böhmischen Hofkanzlei. Nahe und frontal gesehen, ohne Rücksicht auf ihre tatsächliche Raumwirkung, sind sie — trotz der schematischen Angliederung von je zwei Fensterachsen der Nachbarhäuser — keine lebendigen Straßenbilder, sondern im engeren Sinne des Wortes „Architektenzeichnungen“.

Zwischen diesen Gegensätzen, den vollräumlichen, impressionistisch angehauchten Platzbildern und den flachen Aufrollungen der zeitgewichtigen Einzelbauten, bewegt sich das graphische Werk des jüngeren Fischer. Durch beides gibt es nach dem triebhaften, kraftvollen des Vaters die objektiver abgerückte und doch keineswegs kühle Veranschaulichung der unlässigen, zielsicheren Formensprache im Wiener Hochbarock.

Johann Adam Delsenbach, der Hauptstecher der beiden Fischer, ist als Sohn des Leipzig-Naumburger Geleitsreiters Adam Delsenbach am 9. Dezember 1687 zu Nürnberg geboren und am 16. Mai 1665 ebenda gestorben. Herangebildet an der Nürnberger Malerakademie, nachher auf Reisen, kommt er schon 1710 mit dem älteren Fischer, dessen Porträt er gestochen hat, zusammen, kehrt aber im Pestjahre 1713 der Stadt Wien den Rücken, um sich bis auf weiteres in seiner Heimat niederzulassen. 1718 verfertigt er die Tuschzeichnung von Poppenreuth bei Nürnberg, aber noch im selben Jahre ist er — durch Vermittlung des gleichfalls von ihm (1719) porträtierten C. G. Heraeus (siehe oben) — nun wieder in Wien. Die erste datierte Arbeit seines neuen Aufenthaltes wird 1719/1720 eine Vierzahl von Prospekten rundum die Altstadt (unsere Tafel IV), von ihm selbst gezeichnet und gestochen, herausgegeben von dem Nürnberger Kunstverleger Johann Christoph Weigel (1654 bis 1725). Auf Wien beziehen sich ferner die Stiche für die Fischers, auf Österreich (und die Sudetenländer) die Schlösserdarstellungen für den Fürsten Anton Florian von Liechtenstein, dessen Hofkupferstecher er mittlerweile geworden war. Nach dem Tode dieses Gönners verläßt er 1721, im Jahre der ersten Druckausgabe des „Entwurffs“, die Residenz und hat fortan dauernd seinen Wohnsitz in Nürnberg. Außer reich staffierten Architekturen beschäftigen jetzt kunsthandwerkliche, figurale und symbolische Gegenstände im zunehmenden Maße seinen Griffel, zuletzt wendet er sich wieder mit Bildnissen und Historien, mit Miniaturen und Kabinettstücken der Malerei zu, von der er ausgegangen war. Seine Teilnahme an Scheuchzers „Physica sacra“, dem Standardwerk des Verlages Pfeffel in Augsburg, brachte ihn, den Wiener Repräsentanten des Nürnberger Kreises, in engste Verbindung mit der Augsburger Gruppe; hatte jener bisher durch fast ein Jahrzehnt, noch in lebendiger Berührung mit dem älteren Fischer, die Wiener Prospekten-Manufaktur beherrscht, so übernahm jetzt dieser für eine doppelte Zeitspanne die kleinmütigere, aber ergiebigere Nachlese: 1721, im Jahre von Delsenbachs Abreise, erfolgt die Ankunft Salomon Kleiners in Wien, die „Vorstellung“ der kaiserlichen Bibliothek — konzipiert vom älteren, vollendet vom jüngeren Fischer — geschieht schon durch die vereinigten Hände der Nürnberger Kleiner und Sedelmayr (siehe unten).

Johann Adam Delsenbach zeigt sich in seinen eigenen Zeichnungen, nach Werk- und Schauweise, als ein ausgesprochener Miniaturist. Er sucht gern die dörfische Umgebung von Nürnberg auf und läßt dann über dem mit Feldern belegten Hügelland das dünne Profil der Ortschaft erscheinen (Abb. 3). Er baut seiner Szene Gestalten und Dinge von übermäßigem Wuchs mit geisternden Schatten vor, bringt das Gewürfel dahinter in ein immer wieder gefährdetes, höchst labiles Gleichgewicht und findet sich erst bei der Schilderung von allerhand Kleinigkeiten behaglich zurecht. Aber als Stecher weiß er sich seinen Vorbildern beträchtlich, wenn auch keineswegs vollkommen anzupassen. Zwar die Ehrenpforte des älteren Fischer von 1699 im Entwurff bekundet eine weitgehende Treue der Wiedergabe und eine saubere, auch in den Schatten durchsichtige Technik, welche die zugrunde liegende Meisterzeichnung wohl zuschleift und abkühlt, aber ihre ursprüngliche Größe nicht wesentlich vermindert. Doch dieses Blatt, 1721, also im Jahre des endgültigen Abschieds unseres Künstlers von Wien erschienen, ist nur ein Beleg für seine äußerste, hier erworbene Reife. Die zurückliegenden Stiche, die sein Verhältnis zum jüngeren Fischer beleuchten, haben nicht den nämlichen Wert. Wohl sind bei dem näher vergleichbaren Blätterpaar des Palais Dietrichstein die Abweichungen am Hauptbaue — die fortgefallenen Eckfiguren auf dem Gebälk des Mitteltraktes und die neuen Reliefs an den Wangen des Dachstockes — geringfügig und die bescheidene Bereicherung der Staffage — zwei laufende Jungen beim Bürgerspital, zwei Hündchen bei den Höckerständen an der Kapuzinermauer und ein Reiter im Galopp am Beginn der Spiegelgasse — dient nur seiner lebhafteren Auffassung des Genres. Auch läßt er, im Sinne der Vorlage, dem Architekturbilde die Hauptwirkung. Aber seiner sachlichen Zuverlässigkeit stehen in den „Prospecten“ doch qualitative Veränderungen sinnfällig entgegen: die trockene Manier seines Stichels, der Mangel an Luftigkeit und an intimerer Ausdruckskraft führen selbst in den besonders reinen Abzügen der dritten Ausgabe zu einer allgemeinen

Versteifung der zeichnerischen Impressionen. Die Art seiner Wiedergaben ist tüchtig und stattlich, aber auch raumleer und nüchterner als das Vorbild.

Der Gruppe der beiden Fischer und ihrer Stecher war für den barocken Prospekt die bedeutsamste Rolle zugefallen. Denn sie war Zeitgenosse des höchsten Aufschwungs der Wiener Baugeschichte. Aber nur Johann Bernhard hat den Zug der Gestaltung unmittelbar überliefert, schon sein Sohn ist um einen guten Grad bedächtiger, nicht eruptiv, sondern mit feinsinniger, erheblich blaublütiger Teilnahme nachbildend, und die Stecher sind nicht mehr als mittelmäßige, rechtschaffene Berichterstatter. Gerade ihnen aber fällt das meiste von den überlieferten Veduten zu. Und so rückt im ganzen schon die erste Bildergabe des neuen Jahrhunderts, die über Kleiner hinweg bis auf Bellotto, also bis an das Ende unseres Zeitraumes beispielgebend gewirkt hat, entschieden ab von dem Drang und Sinn des Schaffens, das sie veranschaulichen will. Wir suchen vergebens nach einer Schauweise, worin das Wiener Barock zum hochgespannten Erlebnis des Darstellers wird und derart weiterwirkt. Das Beste vom Charakter dieser Blätter liegt in ihrer kräftigen architektonischen Gesinnung. Und eben dadurch unterscheiden sie sich auch am wesentlichsten von den Übermittlungen des folgenden genrehaft gestimmten Geschlechtes.

Nr. 15 — J. A. Delsenbach, Ansicht von Poppenreuth (Tuschzeichnung), 1718 — Abb. 3

Literatur (und Abbildungen): Für die beiden Fischer findet sich die neuere Literatur seit A. Ilg, Die Fischer von Erlach, Wien 1895, in Thieme-Becker, Künstlerlexikon, XII, die neueste bei D. Frey, Johann Bernhard Fischer v. Erlach, Wien 1923. Über die Zeichnungen handeln besonders M. Dreger, Zeichnungen des älteren Fischer v. Erlach, im Kunsthistorischen Jahrbuch der Zentralkommission 1908, S. 139 ff., H. Tietze, Zwei Zeichnungen Fischers v. Erlach für die Kollegienkirche, ebenda 1911, S. 105 ff., und J. Leisching, Handzeichnungen des älteren Fischer v. Erlach, im Jahrbuch für Kunstwissenschaft 1923, S. 263 ff. — Für Delsenbach s. Thieme-Becker, V., außerdem M. Trechsel, genannt Großkopf, Verneuertes Gedächtnis des Nürnbergischen Johannis-Kirchhofs, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 455, F. J. Lipowsky, Baierisches Kuenstler-Lexikon, München 1810, Repertorium für Kunstwissenschaft II., S. 56 f., und Katalog der historischen Ausstellung der Stadt Nürnberg, Nürnberg 1906, Nr. 1370, 1375, 1503, 1506, 1509, 1522 und 1523.

Salomon Kleiner und sein Kreis

Salomon Kleiner soll (am 12. April) 1703 in Augsburg geboren sein. So berichtet der in allen ähnlichen Angelegenheiten seiner Heimatstadt trefflich unterrichtete Paul von Stetten d. J. in seiner „Kunst-, Gewerb- und Handwercks-Geschichte der Reichstadt Augsburg" (1779). Aus den amtlichen Aufschreibungen nachweisbar ist aber dieses Datum nicht. Dort bekunden nur zu dem Familiennamen Kleiner die Hochzeitsprotokolle, daß ein Salomon Kleiner von Lindau, Gerichtsprocurator allhier (in Augsburg) und Anna Roggin, die Witfrau nach einem Weber, am 24. Mai 1699 die Ehe eingegangen und daß derselbe Salomon Kleiner nach dem frühen Tode seiner Gattin am 6. August 1701 ein zweitesmal den Schritt gewagt, diesmal mit Anna Margaretha Wieländin, ledig und hießig, wobei ein Goldarbeiter und ein Kaufmannsdiener den Beistand gebildet haben. Aus den Steuerbüchern ist dann noch zu entnehmen, daß der besagte Prokurator 1707 zum Notar avanciert, aus den Totenlisten der Protestanten, daß er am 19. November 1715, im 43. Lebensjahre, gestorben ist. Ohne Zweifel war er der Vater unseres Salomon Kleiner und dieser — sofern wir v. Stetten glauben dürfen — ein Sohn aus zweiter Ehe. Ganz sicher scheint uns das nicht. Doch hören wir erst das Weitere. Am 13. Juni 1722 meldet das Pflegebuch der Protestanten: Hn. Notar Johann Caspar Rumpelt und Johann Rogg Futeralmacher als Pflegeren Salomon Kleiners und Anna Christina Dohain ist dato vergonnt und zugelassen worden den von dero Groß Vatter ererbten Laden unterm Berlach Thurn mit No 1 bemerkt an Georg Schielen leinwandhändler per fl 600 zu verkaufen. Unter den beiden Vormündern erscheint hier ein Johann Rogg. Falls v. Stetten recht hat, kann der Futteralmacher nicht mit dem gleichnamigen Stadtbuchbindermeister, dem Vater der Anna Roggin, identisch sein, sondern dieser müßte als der Großvater der Geschwister angesehen werden, um dessen Hinterlassenschaft es hier geht. Dann aber wäre unser Kleiner schon mit 18 Jahren ein fertiger Mann und hätte schon in der fernen Residenz an der Donau ein Unternehmen von so großem Zuge wie die Aufnahme der Wiener Kirchen und Paläste unter der Hand. Denn seine Ansicht der Stefanskirche trägt das Datum 1721. Eine so frühe Versatilität ist nicht unmöglich, zumal bei einem Abkömmling der in allen graphischen Dingen höchst entwickelten und betriebsamen Stadt Augsburg. Aber die Nachricht v. Stettens ausgenommen, der in unserem Falle auch sonst nur ungefähr informiert ist, lassen die spärlichen Dokumente auch die andere Lesart zu, wonach Kleiner als erstes Kind der ersten Ehe, also schon 1700 geboren wäre.

Der Biograph berichtet weiter: Sein Vater, welcher Reichsstadtvogt-Amtsschreiber hier gewesen, ließ ihn anfangs die Kupferstecherkunst erlernen, allein er hatte größere Lust zur Architektur. Und Georg Christoph Kilian, der Augsburger Stecher und Kunsthändler, dessen Sammlerpassion nicht nur wir die wertvollen Biographien seiner Zeit- und Stadtgenossen verdanken, sondern dem auch v. Stetten nach seinem Eingeständnis für die Mitteilung vieler gesammelter Nachrichten und Beyträge sehr viele Verbindlichkeit schuldet, berichtet handschriftlich in dem Leben des Kupferstechers Johann August Corvinus (Cod. 2°, Heft 30, in der Augsburger Staatsbibliothek): Salomon Kleinert, Architect von Maynz, ware sein Scholar. Seine saubere und tüchtige, aber nicht mehr als handwerksmäßige Beherrschung des Kupferstichs zeigten späterhin einige Blätter, darunter die Aufnahmen der Wiener Hofbibliothek und namentlich die stattliche Vogelschau auf das Stift Göttweig. Seine höhere Ambition blieb aber die Architektur. Er nannte sich mit Vorliebe Ingenieur oder Architect, er versuchte sich schriftstellerisch mit einer Ausfuehrlichen Beschreibung des praechtigen Kaiserlichen Bibliothec-Gebaeudes, praktisch mit dem Entwurf zu einem recht lahmen und kleinlichen, von Figuren überschwemmten Triumphbogen (Albertina) und trieb dieses vergebliche Werben um die Kunst seines Ideals gelegentlich bis ins Skurrile, am sinnfälligsten in jenem Widmungsblatte, worauf er dem Brautpaar Franz von Lothringen und Maria Theresia den genauen Grundriß ihrer Hochzeitskirche als wohlgemeinte Huldigung zu Füßen legte. In dem steten Widerstreit des Handwerkers und des Architekten dürfte die stärkste Spannung dieses Charakters und das tragische Maß seines Schicksals gelegen sein.

Denn er blieb nun einmal vom Schöpferischen ausgeschlossen und auf die Nachbildung angewiesen. Spätestens 1721 in Wien eingelangt, machte er sich zunächst an die Abzeichnung der Kirchen und Klöster in der Stadt und in ihrem Umkreise. Auf eigene Faust? Dafür scheint die Art der Aufnahmen zu sprechen, die geradewegs nach dem Leben, nicht in Spiegelschrift, also nicht mit Vorbedacht, auf den Stich verfertigt sind; aber Kleiner bleibt auch künftig bei diesem Verfahren. Der Umfang und die Planmäßigkeit des Unternehmens, welches in seinem ersten, 1724 bei Johann Andreas Pfeffel in Kupfern erschienenen Teile nur geistliche

Nr. 16 Salomon Kleiner, Bildtitel zum 3. Buch der „Wahrhafften Abbildung" (Handzeichnung), 1733 Abb. 4

Gebäude, dagegen in seinem zweiten nur weltliche umfaßte, machen es wahrscheinlicher, daß der blutjunge Kleiner von Anfang an im Auftrage dieses erfahrenen und mit Wien schon vertrauten Augsburger Verlegers gearbeitet hat.

Das derart begonnene Sammelwerk, von Kleiner gezeichnet, von verschiedenen Händen gestochen, erschien zunächst, lose gelegt, in vier Folgen auf griffigem, senkrecht gerilltem und wagerecht breit gestreiftem, rahmweißem Papier im Formate 36.7×52.2 cm, jedesmal ein Blatt mit dem Schrifttitel, ein Widmungskupfer und 33 numerierte Ansichten, bei dem Verleger J. A. Pfeffel in Augsburg (ein weitaus häufigerer Nachdruck auf dumpferem Papier, jetzt auf 32×42.5 cm zugeschnitten und in feste Bände gebracht bei J. S. Negges ebenda). Die erste Folge bringt in Antiqua geschrieben den lateinischen Titel: Vera et accurata delineatio etc. und darunter in Fraktur den deutschen: Wahrhaffte und genaue Abbildung / Aller Kirchen und Clöster / Welche sowohl in der Keyserl: Residenz-Statt Wien, als auch in denen umliegenden Vorstätten sich / befinden u. s. w. Daselbst nach dem Leben gezeichnet / Von Salomon Kleiner, Architecturae Cult. / Verlegt und an Tag gegeben / Durch Johann Andreas Pfeffel der Key: May: Hoff Kupfferstecher / in Augspurg. / Anno MDCCXXIV. / Cum Priv. Sacrae Caesar. Majestatis. / Erster Theil. (Dazu im Nachdruck: An Jetzo aber im Verlag zu haben beÿ Johann Simon Negges, Schwartz Kunst-Arbeiter und Kunst Verläger.) Dieser

Nr. 17 Salomon Kleiner, Bildtitel zum 4. Buch der „Wahrhafften Abbildung" (Handzeichnung), 1736 Abb. 5

1724 herausgebrachte, aber — was das handschriftliche Datum auf der Zeichnung der Stephanskirche belegt — spätestens 1721 begonnene Teil zeigt auf seinem Widmungsblatt den Erzbischof Kolonitsch, umgeben von allegorischen Gestalten mit seinem Wappen und den Emblemen seiner Würde, darunter eine lateinische Huldigung und die Namen der beteiligten Hände, des Zeichners R. B. Belau, des Herausgebers J. A. Pfeffel und des Stechers G. D. Heümann. Die zweite Folge variiert den deutschen Titel, entsprechend dem neuen Inhalt, in: Wahrhaffte und genaue Abbildung / Sowohl der Keyßerl: Burg und Lust-Häußer, / als anderer Fürstl: und Gräffl. / oder sonst anmuthig und merckwürdiger Palläste und schönen Prospecte u. s. w. Denen Liebhabern magnifiquer Gebäude zur Belustigung und Erinnerung / vorgestellet u. s. w. Anno MDCCXXV. Dieser 1725, also nur ein Jahr nach dem ersten in Kupfern erschienene Teil, dürfte zugleich mit den

Blättern des vorigen gezeichnet sein; der Zeichner aber hat inzwischen den Namen eines Churfürstlich Mainzischen Ingenieurs und Architecten erworben, er unterfertigt sich fortan meistens als Ing. Elect. Mogunt. Das Widmungsblatt von Hieronymus Sperling nach J. A. Thelot gilt jetzt dem Kaiser Karl VI. — Die dritte Folge enthält hauptsächlich die Ansichten von neu errichteten Bauwerken und verändert demgemäß ihre Titel in: Neo-Aucta Vienna Austriae etc., beziehungsweise in: Das florierende-vermehrte Wien u. s. w., wobei außer Kirchen und Palästen auch die Prospekte von Ehren-Saulen, Stifftungen und Spitählern, dann der neuen Kaÿserlichen Burg (und) von Burgerlichen Privat-Häussern mitgenommen werden. Diese Ausgabe datiert sich 1733, aber ihre Handzeichnungen — das bekunden die Blätter mit der Lorenzerkirche auf dem Fleischmarkt und mit der spanischen Kanzlei in der Wallnerstraße — gehen bis auf das Jahr 1729 zurück. Das nun wieder an Kaiser Karl VI. gerichtete Widmungsblatt (Abb. 4) hat diesmal Kleiner gezeichnet und er ergeht sich bei der Einfassung des Bildes — einer vom Genius der Verjüngung und diversen Amoretten umspielten Allegorie auf das bürgerlich-kaiserliche Wien — mit der ungezähmten Lust des „Ingenieur-Architekten" in dem verschiedensten Werkzeug des Baumeisters, in Grundrissen, Aufrissen und Modellen (darunter die erneuerte Josefssäule auf dem Hohen Markt, das Palais Althan in der Ungargasse, die Hofbibliothek, die Karlskirche und die Reichskanzlei). Den Stich besorgt G. D. Heümann. — Der Titel des vierten Teiles endlich wiederholt als Fernere Verfolgung den des dritten, schließt mit dem Satze: aLs oesterreICs VereInIgVng MIt LotharIngen aVffs genaVeste gestIfftet VVorDen, also mit einem Chronogramm auf das Jahr 1736, ist aber erst im nächsten, 1737, herausgekommen. Auf dem folgenden Widmungsblatt (Abb. 5) ist dann, von Kleiner gezeichnet (von H. Sperling gestochen), zwischen einem Raum mit geschlossener Janustür und einer Kammerecke mit den Insignien des amtshandelnden Erzpriesters, jene hochzeitliche Begegnung des Lothringers mit der Habsburgerin dargestellt, unter deren spießbürgerlichen Attributen weder die beiden Ringe auf dem Präsentierteller noch die zwei brennenden Herzen fehlen. In die vorderhand leer belassene Kartusche bringt dann der Stecher den Wortschwall der Widmung an die Neuvermählten.

Im äußeren und sachlichen Zusammenhang mit diesen vier Folgen der „Wahrhafften Abbildung" kam dann — unbekannt wann, aber wohl zeitlich anschließend — als erster Teil eines nicht weitergeführten Sammelwerkes, wieder mit 33 Blättern, diesmal im Formate 33.1×47.7 cm, eine Darstellung der Wiener Gärten heraus, die nun auf ihrem ersten (nicht numerierten) Blatte den Schrift- und Kupfertitel derart vereinte, daß innerhalb eines aus zugeschnittenen Hecken aufragenden Portals die Inhaltsangabe erschien, und zwar: Viererleÿ Vorstellungen / angenehm- und zierlicher Grundriße folgender Lustgärten / und Prospecten, so ausser der Residenz-Stadt Wienn zu finden. / nemlich / 1. Der Kaÿser. Favorite. 2. Ihrer Hochfürst. Durch. vō Schwarzenberg. / 3. Ihrer Hochfürst. Durch. vō Lichtenstein u. 4. Ihrer Hoch-Gräff. Excellenz vō Althan. / gezeichnet von Salomon Kleiner Ingenieurn / verlegt u. zu finden beÿ Johann Andreas Pfeffel, (im Nachdruck: weil.) Kaÿ. Hoff-Kupfferstecher in Augsburg. / Erster Theil. Darunter diesmal die französische Übertragung: Les quatre repreſentations etc. Darauf folgte in der ursprünglichen Ausgabe als zweites unnumeriertes Blatt die in Kursivschrift geschriebene, geometrisch geordnete Widmung des Verlegers an den Fürsten Josef von Schwarzenberg. Außer den hergehörigen Handzeichnungen von K. (darunter einigen, mit hellen Wasserfarben lavierten Grundrissen, von denen zwei verschollen sind) hat sich (in der Wiener Nationalbibliothek) eine Anzahl von solchen Gartenblättern erhalten, die wohl für die zweite, nicht erschienenen Stichfolge der Lustgärten bestimmt war.

Bei der üppigen Sorgfalt, welche K. gerade den neuen Wiener Gartenpalästen schenkte, mußte es auffallen, daß ihrem bedeutendsten Beispiel, dem Belvedere, in der „Wahrhafften Abbildung" nur ein Blatt gewidmet war. Aber er hatte damals schon seit geraumer Zeit eine separate Serie von Ansichten dieses Schlosses in Arbeit und für das stattliche Unternehmen auch schon einen neuen Verleger gefunden. Das gestochene Werk, von dessen Handzeichnungen nur die scharf gefärbten Menagerieblätter (11 von 12 in der Albertina) auf uns gekommen sind, erschien lose und gebunden im Format 32×47 cm unter einem endlosen Titel, der hier verkürzt angezeigt wird: Residences Memorables etc., darunter: Wunder würdiges Kriegs- und Siegs-Lager / deß unvergleichlichen Heldens unserer Zeiten / oder / Eigentliche Vor und Abbildungen der Hoff-, Lust- und Garten Gebäude / des Durchlauchtigsten Fürstens und Herrn / Eugenii Francisci / Hertzogen zu Savoyen und Piemont u. s. w. / Es folgen die Namen der am Belvedere beteiligten Bau- und Gartenkünstler. / Nach dem Leben abgezeichnet durch Hr. Salomon Kleiner, Chur Maÿntzischen Hoff-Ingenieur. / Augspurg in Verlegung Jeremias Wolffs seel. hinterlassenen Erben. / Erster Theil. MDCCXXXI. / Privileg. / Das Huldigungsblatt, von J. J. Sedelmayer gestochen, zeigt die Statue des Prinzen Eugen von B. Permoser und sein Wappen in der zeitüblichen allegorischen Einkleidung, das dritte die französische Widmung. Dann folgen — wie in allen zehn Teilen — 9 Darstellungen der Anlage, Grundrisse und Durchschnitte, Außen- und Innenansichten der Palast- und Gartenarchitektur. Die 1731 begonnene Serie ist 1740 abgeschlossen. Dazu gehört als Separatum die Vorbildung / Aller ausländischen Thiere / so in dem Thier-Garten Sr Hochfürst. Durchl. / Eugenii Francisci / Hertzogen von Savoyen und Piemont / vor der Stadt Wien aufbehalten werden, / welche daselbst nebst einigen rahresten und frembden Gewächßen / gezeichnet von Kleiner, verlegt bei Wolff, 1734 (diesmal 12 Blätter).

Die vierte und letzte Wiener Publikation galt der neuen Hofbibliothek. Sie hat sich nur in der Kupferausgabe erhalten, der Band im Formate 45.5×60.3 cm, der langwierige Titel wieder verkürzt: Eigentliche Vorstellung / der vortrefflichen und kostbaren / Kaiserlichen Bibliothec / welche auf Befehl Kaiser Karls VI. und unter der Direktion des Oberbaudirektors und Oberinspektors der Maler- und Bildhauerakademie Gundackar Grafen von Althan von dem Hofkammerrat und Architekten Joseph Emanuel Freiherrn von Fischer aufgeführt worden / Das Gebaeude hat nach allen Theilen genau abgemessen, gezeichnet und darauf in Kupffer gebracht Salomon Kleiner, Chur-Fuerstlich-Maynzischer Hoff-Ingenieur. / Die darin befindliche kunst- und sinnreichen Malereyen aber sind mit gleicher Sorgfalt abgezeichnet und auch in Kupffer gestochen worden von Jeremias Jacob Sedelmayr. / Nebst beygefuegter Erklaerung aller Blaetter. / Erster Theil. / Privileg. / Wien, in Verlag der Autoren, 1737. / Daselbst gedruckt bey Johann Peter v. Ghelen, Ihro Roem. Kais. Majest. Hoff-Buchdruckern. Es folgen 2 Blätter mit der lateinischen Widmung an den Kaiser, dann 7 Seiten vierspaltiger Text mit der lateinischen und deutschen Ausfuehrlichen Beschreibung / Des praechtigen Kaiserlichen Bibliothec-Gebaeudes, die mit 5 Initialen (Abb. 6) geziert sind, endlich 13 Tafeln korrekte Ansichten, Grundrisse und Durchschnitte von Kleiner, die Decken- und Wandmalereien von Sedelmayr.

Nr. 18 Abb. 6

Fünf Initialen aus dem Wiener Bibliothekswerk von Kleiner-Sedelmayr (Kupferstiche), 1737

In Verlag der Autoren. Dieses erste Wagnis auf eigene Faust sollte das letzte bleiben. Es brachte die beiden Selbstverleger in die fatalste Situation. G. Kilian berichtet zu dem mißglückten Unternehmen: K. hatte 20000 fl vom Kayser zu erhalten, bekam aber nichts, sie nahmen Geld auf, Sedelmaier hatte nichts und ware narrisch, mußte also Kleinert allein zahlen, kame sehr herunter, doch schwung er sich wieder (auf). Und v. Stetten ergänzt hier: In die Ausgabe der k. Bibliothek, die er mit J. J. Sedelmair unternommen, steckte er sein Vermögen, und da er dabey in großen Verlust gekommen, behalf er sich im Theresiano bis an sein Ende mit Unterweisung in den Baukünsten.

Tatsächlich hat mit diesem Unglücksdatum die bisher erstaunliche Agilität unseres Künstlers einen jähen Abbruch erfahren. Die Lustgärten wurden nicht mehr fortgesetzt und auch was er inzwischen sonst, außerhalb Wiens (für das Churmainzische Schloß Favorite 1726, für Das prächtige Rathaus der Stadt Augsburg 1732 und Das florierende Frankfurt 1728 und 1738) an Größerem unternommen, fand keine ähnliche Nachfolge. Er wurde jetzt – nach v. Stetten – nur mehr nebenzu zu mancherley Zeichnungen gebraucht (darunter – wie schon 1727, gemeinsam mit J. A. Corvinus, für eine Serie von vier Ansichten der Stadt Wien, für das Blatt mit der Statue der Diana und J. B. Fischers Tempel von Ephesus in der Zeitschrift „Merkwürdiges Wien“ und 1731 für eine Blätterfolge des Gartenpalais Liechtenstein in der Roßau – 1741 für die Darstellung eines Ehrentempels und der Kapuzinergruft in Wien, 1744 für das Stift Göttweih, 1749 für das Hasenhaus in der Kärntnerstraße, ferner für die Harrach'schen Schlösser bei Bruck a. d. Thaya und Aschach, für das Kloster Strahov bei Prag und für die Reiterstatue des erzherzoglichen Bischofs Leopold von Passau im Innsbrucker Schloßgarten), wie sich denn auch seiner Herr von

Eigentliche Vorstellung in verschiedenen Geometrischen Rissen
von denen
[illegible]
[illegible],
welche der
Durchl: Hochgeb: Fürst und Herr
Herr Johann Adam Andreas,
Des Heil: Röm: Reichs Fürst und Regierer des Hauß Lichtenstain von Nicolsburg,
Herzog zu Troppau und Jagerndorff in Schlesien; Ritter des goldenen Fließes,
Der Röm: Kayß: Maje: würcklicher Geheimer Rath,
Vor der Kayserlichen Residenz-Stadt WIEN, hinter der Roßau,
Durch den Italiänischen Baumeister Martinelli A: 1706. aufgeführet hat.
Anietzo
In diese Tabellen nach genauer Abmessung daselbst gezeichnet von
Salomon Kleiner Chur-Fürstlich Maynzischen Hof-Ingenieur.
M. DCC. XXXI.

Schönschriftprobe von Salomon Kleiner (Feder)

Scheib zur Abzeichnung der Peuttingerschen Karte bediente. Am 15. März 1761 ist er im Haus zur goldenen Schlange in der Josefstadt (Kaiserstraße 37, Huber, unsere Tafel 10, N-T) gestorben.

Mit seinem Wiener Werk verbunden ist das seiner Stecher. Er bevorzugt – in beiden Augsburger Verlagen – vor allem die Mitarbeit des in architektischen und perspektivischen Dingen sehr brauchbaren, dagegen zu Figuren und Portraits nicht aufgelegten Leipzigers Johann August Corvinus (1683 bis 1738), den die Handschrift von Kilian als seinen Lehrer bezeichnet, ferner den Nürnberger Daniel Heumann (1691 bis 1759), den Augsburger Johann Bernhard Hattinger (geb. 1707), für Gartenprospekte Johann Gottlieb Thelot (einen Sohn des namhaften Augsburger Silberschmiedes), endlich für Malerisches jenen Jeremias Jacob Sedelmayr (1706 bis 1761), der sich schon vorher in Wien durch Miniatur-Porträte und Kabinet-Stücke hervorgetan hatte. Daneben kommen in Betracht Johann Jakob Graesman (gest. 1752), Georg Lichtenstecher (1702 bis um 1780), Johann Balthasar Probst (1673 bis 1748), der Schwiegersohn und Nachfolger des Verlegers Jeremias Wolff, Franz Michael Regenfuß, der Radierer eines zu seinen Zeiten hoch ästimierten Muschelbuches (Nürnberg 1751, Neuauflage Kopenhagen 1758), Carl Remshart (nach Kilian 1678 bis 1735, nach v. Stetten 1698 bis 1755), der Verfertiger von Augsburgs Prospekten für den Wolffischen Verlag, Johann Georg Ringlin (gest. 1761), ein Schüler von Probst, Hieronymus Sperling (1697 bis 1777), ein hervorragender Mitarbeiter an dem Hauptwerk des Pfeffelschen Verlages, der Physica sacra von Scheuchzer, und an den von Kurbayern ausgehenden Ansichtenserien, wobei seine Arbeit bey weitem das vorzüg-

lichste heissen kann, endlich Johannes Stridbeck (geb. 1707). Nur selten werden auch noch der sehr gerühmte Jacob Andreas Friedrich (1683—1751), dieser für Menagerieblätter, Nikolaus Mettel (gest. um 1775), Christoph Andreas Pfanz (1727—1772), der Pfeffel-Schüler Balthasar Setlezky (1695—1770) und Jakob Wangner (gest. um 1771) herangezogen.

Reell und von weiter her betrachtet, sind sie alle — samt Kleiner — nur Räder und Rädchen in dem damaligen Hochbetrieb des Augsburger Verlagswesens, das die Firmen Johann Andreas Pfeffel und Jeremias Wolffs selige Erben mit zu seinen kräftigsten Faktoren zählte. Über Pfeffel, den Unternehmer der Wiener Serien Wahrhaffte Abbildung und Viererleÿ Vorstellungen, läßt sich die Niederschrift des Mitbürgers Kilian also vernehmen: Gebohren im Baaden-Durchlachischen zu Bischoffingen (irrtümlich statt Mingen bei Breisach) A: 1674 (irrtümlich statt 1686), die 27. Maij, allwo sein H. Vatter Pfarrer ware, aber gar zeitlich verstorben und verschiedene unmündige Kinder seiner Wittwe hinterlies; die damahlige harte Kriegs Zeiten brachten solche hieher und unser Herr Pfeffel erlehrnete die Kupferstechers Kunst mit so guttem erfolg, das er A: 1695 nach Wien gieng und sich mit seiner Kunst beliebt und berühmt machte. A: 1698 besuchte er seine Brüder und Vatterland, in willens sich nach Frankreich, aus seiner Kunst zu profidiren, zu begeben; er bekame aber neüen Befehl wieder nach Wieñ zu aus zu kehren und erlangte unter anderen Vortheilen die hohe Gnade als Kayserl. Hoff Kupferstecher angenohmen zu werden. A: 1711 veränderte der hohe Todtesfall (des Kaisers) Vieles und auch die Resolution H. Pfeffels und seines Compagnons Hern Christian Engelprechts länger in Wien zu bleiben. Sie kamen also sambtlich hieher, und H. Pfeffel verheürathete sich A: 1712 alhier glicklich (ein zweitesmal 1717), setzte den Verlag gemeinschafftlich vort. Als aber eine Separation erfolgte, so machte er sich durch eine Menge schöner herausgegebenen so wohl einschichtigen Blädter als gros und kleinen Wercken in der Welt berühmt, worunter die Scheuchzerische Physica Sacra das vorzüglichste ist. Ohnerachtet viele brafe geschickte Künstler vor Ihn arbeiteten und er selbst groſze Geschäffte in seinem Verlag und Correspondentz zu besorgen hatte, so arbeitete er doch mit seinenn schönen Grabstichen biſz an die letzte Tage seines weit gebrachten Lebens, so unermüthet ware er in seinenn angebohrnen Fleis und Kunst. Auſzer seinen Verlags Stücken sind einige Portraits /: worunter das D: Treunerische besonders schön :/ Augen Zeügen seiner erlangten Stärcke. Er suchte nach seinem Standt in allem etwas Groſzes und Ehre bringentes, wie dañ nicht nur die Gröſze seines Verlags, sondern eine kluge Bedächtlichkeit, venerabler Umgang, richtige Unternehmungen, kostbahre Gebäude, künftige Absichten wegen seiner 2 Söhnen und viel anderes mehr genug an Tag legten. Auch zierte er sein schönes Hauſz auſzen und iñen mit Holzerischen Kunstgemälden aus und solte das Gedicht von Castor und Polux auch deſzen Nahmen vergröſzern. Wie aber alles sein Endt hatt erreichet, so kame es auch beÿ diesem brafen und ehrliebenden Künstler A: 1748 die ... Maij (irrtümlich statt 1750) zum Ende seines Lebens, da er es im 75. Jahre rühmlichst beschloſze. Zu diesem ersten Versuch einer Biographie, der Quelle aller folgenden, ist noch nachzutragen: Die in Wien begonnene, in Augsburg eine Zeitlang noch fortgesetzte Arbeitsgemeinschaft Pfeffel-Engelbrecht erstreckte sich auch auf gemeinsame Stiche, so 1706 auf den Plan von Wien und Umgebung nach Anguissola-Marinoni und auf die Darstellung der hölzernen Josefssäule (unsere Abb. 8), 1711 auf den Festzug der Erbhuldigung für Karl VI. nach E. Hakhoffer, auf die Ansicht der Stadt nach M. A. Weiß (um 1711; unsere Tafel 2), auf die Illustrationen zur Vita Joannis Nepomuceni Martyris (1725), ferner auf mehrere Folioblätter mit Ornamenten und Grotesken nach Ludovico Burnacini und auf die „theatralischen Vorstellungen des Bibiena"; hingegen hat er den Wiener Ratskalender von 1618 allein besorgt und ihn mit den Audienzszenen der beiden Botschafter anläßlich des Friedens von Passarowitz, mit großfigurigen Symbolismen, Genrebildern, Emblemen und Inschriften übermäßig versehen. Dem stattlichen Emporkommen des Unternehmers gab das Haus am Augsburger Weinmarkt sichtbaren Ausdruck, welches er 1725 erwarb und durch den Meraner Wandmaler Johannes Holzer (1709—1740) mit jener Geschichte von Castor und Pollux, den Mitbürgern zum höchsten Ergötzen, bekleiden ließ.

Die schon in der Lebensbeschreibung Pfeffels reichlich enthaltenen Beiträge zu einer allgemeinen Charakteristik des Augsburger Verlagswesens in der ersten Hälfte des Jahrhunderts werden durch einige Berichte über den andern Kleiner-Verlag um Wesentliches bereichert. Von seinem Begründer Jeremias Wolff (1663—1724), dem anfangs führenden Großunternehmer, erzählt v. Stetten, daß er von der Uhrmacherei auf automatische Bilder und von diesen auf eine Handlung mit Kupferstichen geriet, die sehr bald die besten Kräfte an sich zog: er aber bezahlte sie reichlich nach Verdiensten und ohne sie zu drücken, noch sich mit ihrem Schweiſze zu bereichern. Dabei beruhte das Renommee seiner Ausgaben auf ihrer, nicht nur für ihre Zeit, hervorragenden Qualität. Nach seinem Tode wurde sein Schwiegersohn, der Stecher J. B. Probst, Inhaber des Verlages „Jeremias Wolff seelige Erben".

Diese beiden Beispiele sprechen deutlich genug fürs Ganze. Die Blüte des Augsburger Verlagswesens war begründet auf der ehrsamen Tüchtigkeit und der Umsicht der Unternehmer, die, im Handwerk aufgewachsen, mit der Stecherarbeit meist selber vertraut, in jüngeren Jahren ein Stück Welt gesehen und dann doch wieder heimgefunden hatten, wo sie — durch Verschwägerung und Vererbung — mit den Künstlern ihrer Werkstatt familienwirtschaftliche Kreise bildeten, welche bis zur Jahrhundertmitte ihre Tradition lebendig verteidigen konnten. Bürgerlich wie der Ehrgeiz war auch der Horizont der Gilde, in der der tätige Antrieb des Kunsthandwerkers die Spekulation des Kaufmannes vorderhand noch beherrschte. Und in dieser Beschränkung war er allseitig, auf Gelehrsamkeit, Bilderlust und die Verbindung beider in der Allegorie gleichermaßen gerichtet.

So spiegelt sich auch der Geist des Unternehmers in seinen helfenden Kräften. Meist gebürtige Augsburger oder Nürnberger, fehlt ihnen der Zuschuß des auswärtigen, fremdartigen Blutes, der die ruhige Entwicklung irgendwie irritiert oder gar befeuert hätte. Auch die wenigen Hergereisten sammeln sich bald zur Augsburger Familie, die durchwegs Ordentliches hervorbringt, aber dem Außerordentlichen entgegensteht. Und daß die Sendlinge — wie unser Kleiner — draußen diesen gleichmachenden Zusammenhang mit der Zentrale nicht verlieren, dafür ist durch ihre an Inzucht streifende Organisation reichlich vorgesorgt. Schon der Zeichner weiß sich bei seinem Beginnen in den verschiedensten Hinsichten abhängig nicht nur von den Stechern, sondern noch mehr von den Plänen und Wünschen des Verlages. Er ist nur eine Nummer in der Serie, deren Mechanik er anheimfällt, nur dienendes Glied in einem möglichst reibungslosen kunst-ökonomischen Ganzen. Das alles und noch mehr bewirkt auch in seinem Tun nicht Kunst, sondern Handwerk.

Damit sind schon einige Grenzen und Grundlagen für die Arbeit Salomon Kleiners angedeutet, die auch in der Qualität seines Werkes um so stärker zum Vorschein kommen müssen, je weniger er Persönlichkeit, je mehr er Typus gewesen. Und als Typus muß er genommen werden.

Er verfügt — das Blatt mit dem Stephansdom vom Jahre 1721, die signierte Arbeit eines etwa Zwanzigjährigen, beweist es — über eine früh fertige Hand. Ihre Jugend ist hier noch unverkennbar. Die flaue, zögernde Lavierung bleibt noch gefesselt von der im Detail befangenen Feder, welche die Kirche, namentlich aber den Turm nicht als Monumentalbau, sondern vielmehr als eine kunsthandwerkliche Kostbarkeit aufnimmt. Auch die unentschlossene und mangelhafte Perspektive, die flache Aufrollung und Freilegung des gotischen Objekts und seine bis zur Spitze anhaltende Durchsichtigkeit, die kein Eingriff der Atmosphäre mildert, das alles läßt den frühen Versuch erkennen. Dazu kommt noch die Staffage aus der Spielschachtel der Nürnberger Zinnfiguren.

Doch es fehlen schon hier nicht die Anzeichen der künftigen, nur wenig veränderlichen Art des Kleinmeisters. Den Augsburger Jüngling ergreift kein maßloses Erstaunen im Anblick des hochgetürmten Wahrzeichens von Wien, es erscheint ihm nur reich und gefällig und wird so, fast liebkosend, von ihm behandelt. Er ist und bleibt ein Kunsthandwerker. Wohl unterfertigt er sich — mit zierhafter Schönschrift — beharrlich als Architekt, aber seine unschlüssige Feder hat nicht die baumeisterliche Strenge eines Josef Emanuel Fischer — sie schildert, sie belebt. Auch im Baulichen zeigt er sich schon jetzt als ein Genremaler. Und wiewohl er schon jetzt sein Werk mit der Versicherung „ad vivum delineavit“ begleitet, ist er nicht Realist, sondern Interpret. Die unterschiedlichsten Sehenswürdigkeiten von Wien kommen in seiner Optik aufs Gleiche. Damit entsteht die — für unser Ziel kardinale — Frage nach der Art dieser Verwandlungen. Sind sie barock, also zeitgemäß?

Von dem Naturell Kleiners, der kein Temperament, sondern nur ein beständiger bürgerlicher Charakter gewesen ist, sind in dem Menschenalter seiner Wiener Tätigkeit umstürzende Entwicklungen nicht zu erwarten. Auch in dem neuen, großartigen und energievollen Gesichtskreis wird er nicht frei von den mannigfachen Beschränkungen der Augsburger Herkunft und Betriebsweise. Das Antiquarische gilt ihm nicht anders als das Aktuelle — ein guter Teil der barocken Neubauten, darunter ein so prominenter wie das Palais Liechtenstein auf der Roßau — erscheint erst 1737, im vierten Bande der Wiener Abbildungen. Und auch seinem zunehmenden Interesse an Gartenveduten, das als allmähliche Einwirkung des eben jetzt um sich greifenden Wiener Landschaftssinnes gebucht werden mag, steht doch wieder entgegen, daß gerade diese vielen Blätter nicht wie unmittelbare Sympathieakte, sondern weit eher wie eminente Geduldproben anmuten. Geduld, saubere Sorgfalt und — bis gegen 1740 — eine elastische Emsigkeit bleiben die Grundlagen dieses Schaffens. Freilich, die Sorgfalt bezieht sich mehr auf die graphische Arbeit und nur im großen ganzen auch auf die Wiedergabe der Bauwerke. Hier ist er zwar in der Regel zuverlässig, aber diese Regel hat auch ihre Ausnahmen. Schon der Vergleich des Palais Daun in seiner Umgebung, noch mehr des Stadtpalais Prinz Eugen samt seinen Nachbarhäusern oder endlich des Schlosses Kaiserebersdorf bei Kleiner und seinen Vorgängern zeigt — vom Bauverhältnis bis in schmückende Einzelheiten — eine Menge von Unterschieden, die sich durch den zeitlichen Abstand der Blätter allein nicht rechtfertigen lassen. Man wird — auch abgesehen von den drei offenkundigen Modellaufnahmen — die wiederkehrende Formel „Nach dem Leben“ nicht gar genau nehmen dürfen. Der in seinen Belvedere- und Bibliothekswerken exakte Meßzeichner wird in der „Wahrhafften Abbildung“ seiner Wiener Spaziergänge beträchtlich leichter, wenn auch nur selten geradezu lässig. Schon die stärkere Mitarbeit des Pinsels, noch mehr das breite Publikum, für dessen „Belustigung“ diese Blätter verfertigt sind, und nicht zuletzt der Mangel an einem tieferen Verständnis, an nachgestaltender Empfindung für die Architektur erklären ihre relative Freizügigkeit.

Aber sie hat nun auch eine glückliche Kehrseite. Denn sie befördert — im bescheidenen Maße — die künstlerische Freiheit und bringt die besseren Eigenschaften unseres Kleinmeisters zu ihrer Entwicklung. Er wird auch jetzt — die ängstlich gefärbelten Menagerieblätter bekräftigen es — nicht malerisch, der Pinsel sekundiert bloß der Feder, aber beide kommen jetzt klarer zusammen, das Ergebnis ist eine adrette Kompaktheit der Baukörper. Am markantesten in technischer Hinsicht und beinahe fein erscheint das Blatt, auf dem die voll beschattete, fest modellierte Rochuskapelle im Bürgerspitalsfriedhof dem transparenten Gebilde der Karlskirche entgegengestellt wird. Das ist allerdings ein Ausnahmsfall, die Regel ist der mattere Ausgleich solchen Kontrastes, der nun — um 1737 — auch die äußerste Grenze der kompositionellen Fähigkeit des Künstlers bezeichnet. Sie trat vorher nur selten sinnfällig zutage. Die Blätter mit dem Palais Trautson und dem Handelskai beim Rotenturm (um 1725), wo beide Male von einem dunkeln, mit wenigen stattlichen Figuren besetzten Stück Bastei der tiefere, helle und klein staffierte Plan wirksam abstößt, finden später nur einmal noch eine vergleichbare Nachfolge: das geschieht (um 1733) in der Ansicht der Liebfrauenkirche Mariazell vor dem Schottentor, wo sich aus den nun wieder schwer beschatteten Bogen des Umganges der Durchblick auf die Kapelle im erhellten Friedhof öffnet. Von diesen gefälligen, aber nicht gerade originellen Beispielen abgesehen, bleibt der Aufbau der Szenen schlicht natürlich. Die Stoßmittel des Effekts: die im Vordergrund hoch aufwachsenden und abgeschnittenen, schräg gerichteten Soffiten, kehren wohl noch zuweilen abgeschwächt wieder, am reifsten an der in Halbton gesetzten Dominikanerkirche vor dem Observatorium (um 1737). Aber sonst bietet sich der Aspekt unmittelbar an. Sein Reiz liegt dann in der wachsenden Empfindung für den freien Raum, wodurch sich Kleiner am meisten und zu seinem Vorteil von den Vorgängern unterscheidet. Denn er gibt nicht nur dort, wo er Plätze und Straßenzüge abbildet, sondern häufig auch bei einem bestimmten Objekt — schon durch dessen körperhafte Einstellung, aber auch durch die Angliederung der Nachbarhäuser — den Komplex, das Bruchstück eines weiterreichenden stadträumlichen Ganzen. Die Ansicht des Palais Questenberg ist ein Beispiel für viele, sie wird unter seiner Hand — im eklatanten Gegensatz zu dem Stich in den „Prospekten“ der beiden Fischer von Erlach — eine Teilansicht der Johannesgasse gegen die Seilerstätte. Das geht, zumal in solchen Gassenengen, nicht ohne Gewaltsamkeiten ab, der Künstler schafft sich auf eigene Faust breiteren Raum, er kommt in Konflikt mit der tatsächlichen Situation, am offenkundigsten in dem Blatt mit der erneuerten Peterskirche, wo er den schmalen Zugang auf die Fassade, das Jungferngassel, durch eine stattliche Freiung geradezu wegeskamotiert. Auch sonst fehlt es, namentlich anfangs, nicht an perspektivischen Verfälschungen des Tatbestandes, die Ansicht des Lugecks, noch mehr die überaus heftige des „Hofs“ gegen die Goldene Kugel, beide um 1725, belegen das. Aber diese Mängel der Gewandtheit verlieren sich. Und so bleibt als erster wesentlicher Vorzug der Serie ihr funktionelles Spiel, wodurch sie von Blatt zu Blatt, vom Haus zur Gasse, kurzum durch den Stadtraum selbsttätig hindurchführt. Der Betrachter kann sich diesem Zwang zum Weitersehen, Weitergehen nicht entziehen, denn in jedem Teil wird ihm der fortrollende, umfassende Organismus des barocken Wien gegenwärtig.

Er bleibt auf seinen Spaziergängen nicht allein, immer sind ihm aus dem reichen Vorrat der Staffage Begleiter mitgegeben. Sie zeigen, daß Kleiner — bis zuletzt — ein kaum auch nur mittelmäßiger Figurenzeichner gewesen ist. Vor ansehnlicheren, näher barocken Aufgaben versagt er völlig, in den Widmungsbildern zum dritten und vierten Buch seiner Wiener Ansichten erscheinen die nackten Körper schwammig, die Köpfe backenschief und leer, die Gebärden lahm, die Gewänder flattrig und die Komposition hergebracht. Der bessere Teil seiner Gaben liegt auch hier auf natürlichem Felde. Dabei ist zu unterscheiden: für die vornehme Welt, ihre meist schlanken, soignierten Herren und Damen, ihre Karossen und Sänften und ihre keineswegs rassigen Pferde hat er sich etliche, nur wenig abgewandelte Typen zurechtgelegt — seine andauernde Wahrnehmung richtet sich auf das Volk. Und hier befreit er sich einigermaßen von der Augsburg-Nürnberger Formel. Allerdings, von seiner nervenlosen Technik und seiner anatomischen Unzulänglichkeit wird man weder im Nahen wirkliche Menschen, noch für die Ferne die Kunst überzeugender Andeutung erwarten dürfen. Auch seine Leute aus dem Volk bleiben Puppen, die sich den Repräsentanten der Oberschicht gedrungen bis klobig entgegenstellen, wobei sie ihre zuletzt säuberlich in drei „Lichter" geteilten Schlagschatten werfen. Aber er weiß sie — die Bürger und Bauern, die Handwerker und Taglöhner, die Bürgersfrauen und die Gassenjungen — nicht nur durch die Mannigfalt ihrer Trachten und Gerätschaften, ihrer Gäule und Fuhrwerke, sondern auch durch ihre bis zum Affekt gesteigerte Aktion in lebhafte Beziehungen zu bringen. Die Szene vor dem Schönbrunnerhaus unter den Tuchlauben, wo zwei Buben in edler Gemeinschaft ihre Handspritze auf zwei raufende Weiber richten, die sich buchstäblich in den Haaren liegen, wobei eine Schürze entfliegt, ein Korb entrollt, während von der andern Seite ein Hündchen kläffend herbeieilt und die Straßenkehrer am Gitterbrunnen achtsam und seelenruhig den Vorgang verfolgen, sie steht nicht allein im Werke unseres Künstlers. Er beobachtet mit regem Interesse die volkstümlichen Kundgebungen im Freien, von dem jovialen Scharmuzieren des Feldwebels mit der Putzmamsell bis zu den feierlich-ernsten Paraden und Prozessionen. Dabei schreckt er, je später je mehr, auch nicht vor sinnfälligen Derbheiten zurück, das Blatt mit dem Rennweg (um 1737) zeigt gleich zwei Männer, die in diesem Nobelviertel — allerdings an der beschatteten Mauer — ihre verschiedentliche Notdurft verrichten. Er gibt einen kompletten Lebensspiegel der barocken Wiener Straße, dessen Kunst allerdings hinter ihrer Sache beträchtlich zurückbleibt. Feinere Ausnahmen — die Gruppe der lungernden Raucher auf der Burgbastei und die andere des Malers vor der Staffelei mit dem Kavalier und Wachtposten auf der Gonzagabastei — finden sich nur in der Frühzeit (um 1725). Ebenso die — trotz Feder und Pinsel — in einer dünnen, porösen Kreidemanier vorgetragenen Stücke, für die schon das Rathaus in der Wipplingerstraße ein gutes Beispiel gibt. Es scheint demnach, als ob der Künstler diesen Teil seiner Aufgabe späterhin vernachlässigt habe. Denn jetzt erlahmt und vergröbert sich das Figurenbild und die demonstrativ pompösen Statisten auf den Gartenblättern bedeuten vollends einen Verfall, der durch ihre kinomäßige Verteilung auf die verschiedenen Etagen nur noch greifbarer wird.

All diese — unter die Lupe genommen, also für sich — nur halb geratenen Trabanten gelangen erst im Zusammenhang mit der Szene zu besserem Wert und erheblicherer Wirkung. Sie machen das Architekturbild lebendig. Dieses kommt ihnen aber auch seinerseits in gleicher Weise entgegen. Schon das Kleinsehen selbst der monumentalen Bauwerke ist genrehaft. Nicht weniger ist die Art, wie von dem Hauskörper die Glieder mit leisem Nachdruck abgehoben werden, wie der Zierat aufgelockert und geschildert wird, illustrativ, erzählend. Und auch was aus dem Bereich der Atmosphäre nun noch hinzutritt, hat diese Haltung: Schon das wiederkehrende leichte Gewölk mit seinen Vogelflügen, noch mehr die offene Strahlensonne, die einmal — in jenem „Hof" vom Jahre 1725 — mit grellen Lichtern und haspelnden Schatten einen fast impressionistischen Tiefensturz auf sich nimmt, dann der Regenbogen über der Paarschen Reitschule und der blitzdurchzuckte Gewitterhimmel über dem Palais Brenner befördern die Lebendigkeit der Bilder. Wesentlicher aber ist, daß der Künstler, dessen Darstellungsvermögen nicht hinreicht, um die Luftzustände unmittelbar zu geben, sich meist damit behilft, sie an den Häusern und Figuren zu veranschaulichen: im Sommer sind die Fensterschirme ausgespannt, bei windigem Wetter wehen die Gardinen und die Frauenröcke, die Jahreszeiten spiegeln sich in den Kostümen. Das Genresehen ergreift alles, das Auge ist ein Mikroskop, die Welt ein Mikrokosmus. Darum gewinnen die Blätter durch ihre Verkleinerung. Und in dieser genrehaften, kleinlebendigen Durchdringung liegt ihr anderer, relativer Vorzug.

Relativ. Denn er verhindert — für Bau und Leben — die Vergegenwärtigung des größeren barocken Schwunges und mit ihr nicht die sachliche, aber die innere Wahrhaftigkeit der Bilder. Was der Augsburger Kunsthandwerker (mit seinen gleichgestimmten, sein Zeichnerwerk zuschleifenden und verfeinernden Stechern) bietet, ist nicht das Wiener Barock, gesehen, erlebt von einem ebenbürtigen Zeitgenossen, sondern vielmehr die liebhaberische Interpretation eines verfrühten „Altwieners".

Literatur (und Abbildungen:) Für Kleiner vor allem — außer den Akten (Hochzeitsprotokollen, Pflegschaftsbüchern, Steuerregistern und Totenlisten) im Augsburger Stadtarchiv und dem Briefwechsel im Schönbornschen Archiv zu Wiesentheid (Bayern) — die Handschrift von G. E. Kilian (Cod. 2°, Heft 30) in der Augsburger Staatsbibliothek, zugleich die wichtigste Nachrichtensammlung für die Augsburger Stecher und Verleger und die Quelle für P. v. Stetten d. J., Kunst-, Gewerb- und Handwerksgeschichte der Reichs-Stadt Augsburg, Augsburg 1779. Ferner die Ausgabe der Handzeichnungen zu dem Stichwerk Florierendes Frankfurt (von H. Keller und K. Th. Völcker), 3. Auflage, Frankfurt 1878. — Für die Stecher außer den gangbaren Handbüchern des Kupferstichs und den Künstlerlexiken: Doppelmair, Nachrichten von Nürnberg, Nürnberg 1730; P. v. Stetten, Erläuterungen der gestochenen Vorstellungen usw., Augsburg 1765; G. G. Gandellini, Not. istor. degl'intagliatori, II., Siena 1771; v. Schad, Versuch einer brandenburg. Pinakothek, 1793; Gandellini-De Angelis, Not. istor. d. Intagl., 1808, 1814 und 1815; Lipowsky, Baierisches Künstlerlexikon, 1810; Luchs, Bildende Künstler in Schlesien, 1863; Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes, 1880; Ritter, Katalog der Wiener Ornamentstichsammlung, 1889; Liege, Exposition de l'art anc., 1881. Sact. II.; W. Vogt, Elias Holl, der Reichstadt Nürnberg bestellter Werkmeister, Bamberg 1890; O. Doering, Des Augsburger Patriziers Philipp Hainhofer Beziehungen usw. in Quellenschriften f. Kunstgeschichte, N. F. VI., Wien 1894; Ilg, Die Fischer v. Erlach, 1895; Bau- u. Kunstdenkmäler v. Thüringen, Sachsen usw. IV.; Kunst- u. Altertums-Denkmäler im Kgr. Württemberg, Donaukreis I.; Zeitschrift für bildende Kunst XXI; Ritratti ital., Cat. XVIII.; Coblenz u. Ehrenbreitenstein vor 100 Jahren, 1914, Nr. 986 f.; Kunst und Künstler XVII, S. 436 ff.

Der Niedergang der barocken Vedutengraphik

„Es ist nicht zu läugnen," so schreibt 1779 der jüngere Paul von Stetten, „daß der gute Absatz, welchen die Kupferstiche hatten, das Vermögen, welches sich die Verleger erwarben, und das gute Auskommen, welches ein etwas geschickter Kupferstecher durch sie zu genießen hatte, weit mehr als die Ehre, die sich dabey ein Künstler erwerben konnte, sehr viele, die weder Gaben noch Geschick dazu hatten, veranlaßte, sich darauf zu legen; daß aber auch theils der Überfluß an brauchbaren Leuten, theils die Gewinnsucht vieler Verleger, sie theils verleiteten, theils nöthigten, die Kunst auf die Seite zu setzen, und allein nach Brod zu arbeiten, welches neben andern Umständen, gewiß an dem Verfall sowohl der Kunst als der Handlung mit Kunstsachen mit beygetragen hat."

Dieser Verfall ergreift in der Form einer fortschreitenden Industrialisierung und Merkantilisierung schon um die Mitte des Jahrhunderts vor allem auch jene Augsburger Verlage, welche noch immer den Wiener Prospektenbetrieb in der Hand hatten. Der Verlag Wolff war

nach dem Tode seines Begründers in fünf Teile zerrissen und so gewaltsam auf den unzeitgemäßen Kleinbetrieb zurückgeschraubt worden; jetzt verband sich der Inhaber der Firma „Jeremias Wolff seelige Erben“, J. B. Probst (1673 bis 1648), mit dem Zeichner Johann Friedrich Leizel und dem Stecher Georg Balthasar Probst zu einer Folge von derben und fahrlässigen Wiener Ansichten, die von vornherein auf den Massenabsatz angelegt waren. Der neue Chef des Hauses Pfeffel, Johann Simon Negges, 1758 zum erstenmal als Kunsthändler genannt, brachte die Wiener Werke von Kleiner in einer zweiten, minderwertigen Auflage heraus. Und auf Augsburg geht endlich — neben diversen gleichartigen Einzelblättern — jene Schundserie zurück, die durch allerhand Praktiken als Collection des Prospects, Vues d'Optique nouvelle, ihr unrühmliches Ende in Kommission bei Huquier fils, Paris, rue St. Jacques, gefunden hat. Die Ursprünge dieser marktbeherrschenden Serie sind schon durch die Machenschaften ihrer Unternehmer verdunkelt und dann durch die literarische Überlieferung vollends verschüttet worden. Das Knäuel zu entwirren, dürfte folgendes genügen: Um 1770 zeichnete in Wien ein M. Sichnit, der mit dem Maler Martin S. (1754 bis 1804) möglicherweise identisch und — nach dem Doppelsignum des Blattes mit dem Prospect der berühmten Heyligen Dreyfaltigkeits Säule auf dem Graben in Wienn — sein eigener Stecher gewesen ist. Auf ihn geht wohl auch die anonyme Federzeichnung des Neuen Marktes mit einer kaiserlichen Schlittenfahrt (im Wiener Stadtmuseum unter J. E. Fischer v. Erlach) zurück, die samt ihrem Stiche zu den feinsten Arbeiten der Zeit gehört, während was wir sonst von S. kennen — der Schottenplatz und das Posthaus unter der Stubenbastei —, nur als minderwertiger Abguß Kleiners gelten kann. Bloß die Hauptwacht auf dem so genannten Hof in Wien mit der abendlichen Sommerpromenade behandelt einen neuen Vorwurf. Diesem Sichnit — häufig mit ihm, aber auch mit Franz Sigrist (Wien, um 1720 bis 1805, eine Zeitlang an der Herzschen Akademie in Augsburg) verwechselt — folgt nun ein J. M. Siccrist, dessen zahlreiche, bis zur Holzschnittmanier vergröberte und nachträglich auch süßlich gefärbte Wiener Blätter nichts anderes als brutale Plagiate sind. Denn seine Stiche tragen nicht nur konsequent die bewußte Falschmeldung J. E. Fischers v. Erlach als Zeichner, sondern sie unterschlagen auch gelegentlich — etwa in der Kopie jenes Sichnitschen Neuen Marktes — den eigentlichen Stecher und setzen dann noch, wie zum Hohne, die famose Verkaufsanzeige hinzu: Se vende à Augsbourg au Negoce commun de l'Academie Imperiale d'Empere des Arts libereaux avec Privilege de Sa Majeste Imperiale et avec Defense ne d'enfaire ne de vendres les Copies! Damit wären wir am Ziele. Denn diese vom Kaiser privilegierte „Akademie“ ist nichts anderes als der berüchtigte Herzsche Vertrieb, der mit allerhand unsauberen Mitteln schon in den siebziger Jahren — gegen den Widerstand des Magistrates — die Augsburger Kunstverleger unter seinen Hut zu bringen suchte, um sie dann gehörig auszubeuten. Nachdem also das Erzeugnis von schüchterner Nachahmung zur offenkundigen Fälschung herabgesunken war, gerät es jetzt in das Fangnetz des Handelstrustes. Und das war sein Ende.

Es war also schon vor der Mitte des Jahrhunderts die heimische Produktion von der künstlerischen Konkurrenz der süddeutschen Prospektenmacher befreit. Aber da der Umsatz der Augsburger Blätter mit ihrer Minderwertigkeit nur noch zunahm, blieb der Druck bestehen. Unter solchen Umständen konnte die bodenständige Wiener Vedutengraphik auch jetzt kaum vorwärts. Noch 1734 zeigen die Vogelfluchten der Vorstädte in den Lustra Decem Coronae Viennensis (Wien, bei Joh. Petr. van Ghelen) eine unglaubliche, geradezu mittelalterliche Rückständigkeit.

Erst mit dem populären F. L. Schmittner hebt sich seit 1745 die Qualität um ein weniges. Aber selbst sein Werk und was sonst noch von Hand zu Hand geht — etwa die Neujahrsblätter der städtischen Rottmeister und die Illustrationen zu den Fuhrmannschen Schriften —, erreicht im besten Falle eine frische bis derbe Volkstümlichkeit. Mehr als tüchtiges Handwerk, vom barocken Geiste unberührt, wird es nie.

(Literatur und Abbildungen): Das vollständige Oeuvre der späten Augsburger Vedutenstecher in der Augsburger Staatsbibliothek; G. Kilian, P. v. Stetten und Lipowsky a. a. O.; Wiener Auktionskataloge der Sammlungen Enzenberg, Bergmann und Klinkosch; Freude, Die Kaiserliche Franciscische Akademie der freien Künste und Wissenschaften in Augsburg, Augsburg 1909; F. Schott, Der Augsburger Kupferstecher und Kunstverleger Martin Engelbrecht und sein Kreis, Augsburg 1924 (Aushängebogen).

Im Übergang zu einer neuen Zeit: Der jüngere Canaletto

Bernardo Bellotto, der jüngere „Canaletto“, Schüler des älteren, seines bedeutenderen Oheims, ist am 30. Jänner 1720 in Venedig geboren und am 17. Oktober 1780 in Warschau gestorben. 1747 bis 1758 malt und radiert er am sächsischen Hofe in Dresden, 1761 in München. Seine Wiener Tätigkeit, die 15 Veduten aus der Stadt und ihrer Umgebung als ansehnlichste Früchte hervorbrachte, fällt vermutlich in die dreijährige Zwischenzeit. Allerdings haben sich hiefür nur zwei Daten erhalten, das eine, der 16. August 1859, auf der Ansicht des Vorhofs von Schönbrunn, das andere, der 4. Jänner 1761, auf einem Empfehlungs- und wohl auch Abschiedsbillet der Kaiserin Maria Theresia. Dieses Briefchen lautet: Je n'ais put voir partir Canaletti sans le charger des ces lignes et le lui recommander; il s'est conduit ici tres bien et nous a fournit plusieurs pieces de ces ouvrages tres belle. Je lui porte envie de vous voir peut-etre 8 mois plutot que mois.

Die Wiener Ansichten Bellottos sind — innerhalb ihres strengen, gelegentlich durchkommenden Zeichengerüsts — zuverlässige Naturaufnahmen, die aber schon durch die freien Anordnungen, noch mehr durch die malerischen Eigenschaften des auswärts an ähnlichen Aufgaben gereiften Darstellers kompositionell durchkreuzt werden und sich so zum Range selbständiger Kunstwerke erheben. Bei den Marktbildern der Innenstadt in seiner Bewegung gehemmt und auf möglichst umfassende, geschmackvoll gewählte Standpunkte hingewiesen, läßt Bellotto draußen zentrale und seitliche Ansichten wechseln und schließt im steigenden Maße die landschaftlichen Räume mit ein. Aus ihnen holt er sein Licht, ein meist matt gestimmtes, gegen breite, schräg einfallende Schatten drastisch anstehendes Licht unter spätsommerlichen Himmeln — eher von venezianischer Schwüle als von wienerischer Heiterkeit. Wo es offener auftritt, entblühen der sonst festen und trockenen Färbung pastos wirbelnde Nuancen, Figuren und Karossen in goldübersponnenem Grün, auch Weiß und Blau in silberduftender Begegnung oder fruchtrote Seidenstoffe — das alles in der Nähe irritiert durch eine schwärzliche Modellierung, aber in angemessener Entfernung von köstlichem Liebreiz. Und in diesem Abstand gewinnt dann auch der tonige Zusammenhalt, warm dämmernd bis stahlkühl, seine Macht über das Ganze.

In den Gemälden Bellottos hat das Wiener Ansichtenwerk unseres Jahrhunderts — nach den Stichen von Fischer-Delsenbach und darüber hinaus — zum erstenmal wieder künstlerische Bedeutung erreicht. Allerdings trägt diese Gabe schon das Merkmal der Nachlese. Sie zeigt nicht mehr die unmittelbare Gestaltungswucht des Barocks, sondern eine mildere und müde Anmut, die schon in eine neue, barockfremde Zeit hinüberleitet.

Literatur (und Abbildungen): Die Kataloge des Kunsthistorischen Museums und der Galerie Liechtenstein in Wien; Thieme-Becker, Künstlerlexikon; A. Trost, Canaletto, Wiener Ansichten, Wien (Staatsdruckerei, o. J.)

Verzeichnis der Ansichten

Die Blätter sind – um das Hauptmoment, den stadträumlichen Zusammenhang, zu bewahren – in eine topographische Reihenfolge gebracht: sie führen zunächst durch die „Stadt" (den heutigen I. Bezirk), und zwar von der zentralen Basis: Graben-Stock im Eisen – deren Erscheinung im zeitverschiedenen barocken Festkleide am Beginn herausgehoben wird – radial gegen die Bastei am Rotenturm und von hier rundum nach West, nachher durch die „Vorstädte" (die heutigen Bezirke II bis X) und endlich durch die Anlagen „außerhalb der Linien" (heute XI bis XIX). Innerhalb dieser örtlichen Abfolge wird die zeitliche derart eingehalten, daß bei mehreren Darstellungen des nämlichen Gegenstandes die frühere vorangestellt ist; aber auch dann steht das umfassende Raumbild vor dem des Einzelbaues. – Die Ortsnamen (Stadtviertel, Vorstädte, Plätze, Straßen und Gassen) entsprechen in unseren Titeln dem heutigen, in den quellenmäßigen Beschreibungen der Blätter dem gleichzeitigen Gebrauche, in den abschließenden Situationsangaben den Varianten während des barocken Jahrhunderts (wobei auch die Veränderungen im Hausbesitz mitgenommen werden).

In der Stadt

Triumphbogen der ausländischen Kaufleute für König Josef, 1690, Medaille von Ignaz Bendl (ziselierter Messingguß, 65 mm)

Triumphbogen des Wiener Magistrates für König Josef, 1690, Medaille ohne Künstlersignum (Messingguß 65 mm)

Nummer 19 — Tafel 13

Das Zentrum im Festkleid: Der Graben, 1680

Nach einem Kupferstich, 30.2 (32.5) × 58.3 cm; unsere Wiedergabe 18 (20) × 34.5 cm.

Unten der Schriftstreifen: Entwurff der ausziehrung des vornembsten Platzes am Graben genannt, in der Kay. Haubt- und Residenz Stadt Wienn, bey dem allda den 17.ten Junij Anno 1680 zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, wegen gnädiger Abwendung der Pest, durch die Löbl. N. Ö. Herren Landständt / höchst-auferbaulich angestellten Danckfests. Darunter in vier Kolumnen die nähere Legende zu den Buchstaben im Bilde A bis F. Darunter rechts: J. N. Lerch incid:, weiters: Franc. Andreas Groner excudit.

Nordansicht des Grabens mit dem Entwurf einer frühbarocken Dekoration. Links der Gulden Hirsch, ums Eck das Paternoster Gaßel, rechts die Gulden Cron, dahinter das Schloßer Gaßel, die entgegenstehende Häuserzeile durchbrochen vom Jungfern Gaßel. Auf der willkürlich zum Platz verbreiterten Freyung beiderseits der Dreifaltigkeitssäule die zwei Brunnen, mit Pyramiden verkleidet. Ein Balkon gefüllt mit Zuschauern, ein anderer mit 2 Chör Musicanten, Trompeter und Heerpaucker; neben der Votivsäule eine Figurine: Die Schildwacht bey der Saulen in köstlicher mit Gold verschamerirter Kleidung.

Die Situation im barocken Stadtbilde siehe unten.

Nummer 20 — Tafel 14 a

Vier Ehrenpforten am Stock-im-Eisen (1690 und 1699; 1745)

1. Nach einer Handzeichnung in der Albertina, 83 × 50.5 cm; unsere Wiedergabe 21.4 (23) × 14 cm.

Unten der Schrifttitel: Leopoldo Magno, Eleonorae Augustae, Josepho Glorioso / Arcum hunc Triumphalem Negotiatores Privilegiati Extranei posuerunt / Viennae MDCXC. (Links ist das Signum des Zeichners, Johann Bernhard Fischer, weggeschabt.)

Vorn der Triumphbogen der ausländischen privilegierten Kaufleute, hinten der des Wiener Magistrats für den neuen römischen König Josef I., entworfen 1690 von J. B. Fischer (von Erlach). Der Standplatz war tatsächlich am Stock-im-Eisen, wohin man aus dem Graben diesseits vorbei an der Gulden Cron (siehe oben) gelangte; aber das Situationsbild der Zeichnung ist eine freie Phantasie. Vorn der Baumeister (?) im Schatten des rechten Torbogens, in der Tiefe einige vornehme Figuren.

Nr. 21 — J. B. Fischer von Erlach-J. A. Delsenbach, Ehrenpforte am Stock-im-Eisen für Kaiser Josef I., 1699/1721 (Kupferstich) — Abb. 7

Nummer 21 — Abbildung 7

2. Nach einem Kupferstich im „Entwurff", 4. Buch, Tafel I, 42.6 × 29.7 cm; unsere Wiedergabe 11.7 × 8 cm.

Unten der Schrifttitel, links: Triumphs-Pforte, welche zu Wien von denen / Hn: Niederlegern daselbst zum Einzuge und / zum Beylager Seiner Weiland Kais: May: Josephi I. Ao: 1699 erbauet worden; rechts: Arc triomphal etc. Darunter links: J. B. Fischer d'Erl. inv. et del., in der Mitte: Privileg, rechts: J. A. Delsenbach sculpsit.

Triumphbogen der ausländischen Kaufleute anläßlich der Hochzeit Kaiser Josefs I., entworfen 1699 von J. B. Fischer von Erlach, gestochen 1721 von J. A. Delsenbach. Der Standplatz am Stock-im-Eisen, das Situationsbild der Zeichnung wieder Phantasie. Zwei Reiter, ein vornehmes Paar mit Hündchen, ein Stadtgardist, eine Karosse.

Nummer 20 — Tafel 14 b

3. Nach einem Kupferstich, 69.5 (75)×54.7 cm; unsere Wiedergabe 21.7 (23.5)×17.2 cm.

Im Bilde, auf der Kartusche über dem mittleren Bogen: Francisco I. / et Mariae Theresiae / Reg. / Augustis / Redeuntibus / In Urbem / Bonis Avibus / Salutis Et Imperii / Perennitatem / S. P. Q. Vindob. / M. D. C. C. L. V. Im untern Schriftstreifen: Imperii diadema Sui cum Conjuge Caesar / Rursus in Austriacam dum retulère Domum / Hanc aperit Portam, quae, tot jam Saecula florens, Semper ab Augustis Urbs habitata fuit. Darunter links: F. A. Danne, S. C. M. Pictor inv. et fc. A° 1745, rechts: F. L. Schmitner sculp. Viennae.

Triumphbogen des Wiener Magistrates für den neuen römischen König Franz I. am Stock-im-Eisen 1745. Ein Sechsspänner mit zwei Vorreitern nimmt den Weg durch die Volksmenge.

Gleichzeitig eine Ehrenpforte der Niederlags-Verwandten in der Wollzeile: Frantz Rosenstingl (siehe unten), Architector inventirt, angeben und gezaichnet, gestochen von Gottfried Eichler und Tobias Lobeck.

Nummer 22 — Tafel 15

Zwei Erbhuldigungen auf dem Graben (1705 und 1740)

1. Nach einem Kupferstich aus dem Erbhuldigungswerk für Josef I., 41.8×114 cm; unsere Wiedergabe 12.2×33.4 cm.

Im Bilde oben zwei Schriftrollen, darauf in vier Kolumnen: Der Zug von Hoff nach St. Stephans Thombkirchen, darunter die nähere Legende für die 23 numerierten Personen, Gruppen und Örtlichkeiten des Festzuges. Links unter dem Stichrand: J. C. Hakhoffer delin., rechts: I. A. Pfeffel et C. Engelbrecht sculp. Viennae.

Nordansicht des Grabens während der Erbhuldigung für Josef I., 1705. Links springt wieder (siehe oben) das Hirschen-, rechts das Kronenhaus vor, die entgegenstehende Häuserzeile ist teilweise erneuert. In der Mitte des Straßenplatzes die neue Dreifaltigkeitssäule.

2. Nach einem Kupferstich aus dem Erbhuldigungswerk für Maria Theresia, 41×115.5 cm; unsere Wiedergabe 11.8×33.4 cm.

In der Mitte des untern Schriftstreifens: Der Zug Von Hof nach St. / Stephans Thom Kirchen; beiderseits in zwei Kolumnen die nähere Legende für die 25 Nummern des Festzuges. (Ohne Zeichner- und Stechernamen.)

Nordansicht des Grabens während der Erbhuldigung für Maria Theresia, 1740. Situation wie oben mit modernerem Baubild, über der Häuserzeile die Kuppel der Peterskirche.

Nummer 23 — Tafel 16

Ehrentempel auf dem Graben (1741)

Nach einem Kupferstich, 55.5×37.5 cm; unsere Wiedergabe 31 (34.4)×23 cm.

Im Bilde über der Kuppel eine Schriftrolle: Sol Novus In Terris, Genitoribus, Vna, Voluptas / Vna Salus Regnis, Civibus, Vnus Amor. Unter dem Stichrand: Hoc posuit Templum grato cuni cive Senatus / Dum nova lun, ortu Principis, Vrbe micat etc. Darunter rechts: Delineavit et aere insculpsit Salomon Kleiner, Electoris Mogunt. Archòt., Aul. Vieñae 1741.

Ehrentempel aus Anlaß der Geburt Josefs (II.) vor dem Hirschenhaus, alwo roth u. weiser Wein springet wie auch allerhandt Gebrattnes u. Brodt unter die Leuth ausgeworffen wirdt. Andrängende Volksmenge.

Nummer 24 — Tafel 17

Das Alltagsbild: Der Graben um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 16, 22.9×33.4 cm.

Unten der Titel, links: Prospect des Wienerischen grünen Marckts, / der Graben genant. a. Der Heil: Dreyfaltigkeit Säule von Marmor. b. Die St: Peters Cuppel; rechts: Veuë de la Place aux herbes à Vienne, / dite la foßé etc. Darunter links: J. E. F. d'Erl. del.; rechts: Delsenbach sculpsit.

Ansicht des Grabens gegen den Kohl Marckt beim Gulden Hirsch. Im Erdgeschoß beider Häuserzeilen, sowohl linkerhand, wie auch rechts im Schatten des Freysinger Hoffs (Unter den Melbern) und weiterhin die geöffneten Kramladen. Sonst aber stehen in der reich belebten Szene Links und Rechts einander charakteristisch entgegen: links, längs der Hauptachse des Verkehrs, das höfische Bild der Reiter und Sänften, der Zwei- und Mehrspänner, vorn ein Almosen spendender Modemann — rechts die Stände und Weiber des Grünmarkts, von denen sich vorne zwei in den Haaren liegen.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 8, Steinhausen HI-IK, ferner Huber: unsere Tafel 6, HJ-RS und de Ponty, S. 327 ff., Nr. 582 bis 609 (davon Paternostergassel Nr. 584, Goldener Hirsch, 591 bis 596 k. k. Hofbuchdrucker und Buchhändler Johann Thom. Edler von Trattner, 603 bis 607 unter der Grundobrigkeit des Bischofs von Freysingen, 606 das Elephantenhaus, das aber das Schild Goldene Krone trägt), ferner S. 364, Nr. 1150 und 1151, weiters S. 365, Nr. 1162 und 1163 und endlich S. 365, Nr. 1174 bis 1176.

Nummer 25 — Tafel 18

Derselbe (später) 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 74, 20.5×33 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/10, trägt die Legende: Prospect deß Grabens. a. Die Heil. Dreyfaltigkeit Säule von Marmor. b. Die St. Peters / Kirch. c. St. Georgen Capelle. d. Der Freysinger Hoff; links: Prospectus ad Fossam Fori etc. Darunter links: S. Kleiner Ingen. El. Mog. del., rechts: G. D. Heuman sculps.

Ansicht gegen den Kohl Marckt. Auf einem mit Brettern belegten Weg zieht die Fronleichnamsprozession zur Stephanskirche, mit ihr ein Spalier von Hartschieren, rechts Soldatentrupps in Reih und Glied, zum Teile kniend, bei den Häusern die dichtgedrängte Bürgermenge.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben.

Hieher gehört das grobe Plagiat: 19e Vuë d'Optique nouvelle, representant la procession du St. Sacrement etc. Links unten: A Paris, chés Huquier fils, rue St. Jacques, rechts: au dessus de celle des Mathurins, au 9d St. Remy.

Nummer 26 — Tafel 19

Die Dreifaltigkeitssäule auf dem Graben, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 75, 20×32.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/5, trägt die Legende: Prospect der H. Dreÿfaltigkeits-Säulen auf dem Graben, so als ein Gelübd wegen / der A° 1679 allhier grassierenden Pest von Ihro Kaÿser. Majestät Leopoldo I. / glorwürdigster Gedächtnus zum ewigen Angedencken erbauet worden; links: Prospectus Columnae S. Sanct. Trinitatis etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Ansicht gegen die Häuserzeile (des späteren Trattnerhofes und) des Freysinger Grundes. Unter den Schirmdächern die mit Türen und Querbalken geschlossenen Kaufläden. Nobles Lebensbild.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben und de Ponty, S. 327 f., Am Graben links Nr. 588 ff. (darunter Nr. 591 bis 596, Johann Thomas Edler von Trattner und 603 bis 607, Bischof zu Freysingen).

Dieses Blatt wird ergänzt von dem Stiche: Prospect der berühmten Heiligen Dreyfaltigkeits Säule auf dem Graben in Wienn, gezeichnet und gestochen von M. Sichnit, und gefälscht von dem Nachstiche: Gesicht des Grabens gegen der Heil. Dreyfaltigkeits Säule zu Wien von G. B. Probst excud. Aug. Vind.

Nummer 27 — Tafel 20

Peterskirche, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 72, 26.5×31.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/2, trägt die Legende: Die St. Peters Pfarr-Kirch, so Carolus M. A° 800 soll erbauet haben; ist A° 1702 aus dem Grund neu auf- / geführet und der H. Dreyfaltigkeit geweihet worden. a. Das Wachthauß. b. Herrn Referendarii von / Palm Hauß. c. Klein Eißgrüblen. d. Grosse Eißgruben. e. Jud Oppenheimers Hauß. f. Peters Freüt- / Hoff; links: Templum Parochiale S. Petri etc. (bei c. Domus minor, in qua frusta glacialia aßervantur). Ohne Zeichner- und Stechernamen.

Schrägbild der Peterskirche von der Schmalmündung des Jungferngaßels in den Peters-Freythoff. Ein militärischer Trupp marschiert in Reih und Glied gegen das Wachthaus. Dahinter das Schlossergaßel.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 4, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 12, Anguissola-Marinoni b, Steinhausen HI-HI, ferner Huber: unsere Tafel 6, J-S und de Ponty, S. 324 f., St. Peters Freythof Nr. 544 bis 556 an der Militärwachtstube bei St. Peter.

Nummer 28 — Tafel 21

Die neue Fassade der Peterskirche im Peters Freythof, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 73, 20.7×33.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/1, trägt die Legende: Die mit einer neuen Façade A° 1734 gezierte St. Peters Kirche. / a. Der R. K. M. Nieder-Oe.- / Vice-Dom-Amt; links: Prospectus novi Propylaei Templi St. Petri etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: B. Hattinger sculp.

Frontale Ansicht des St. Peters Freythofs, links das Giebelhaus Küß den Pfennig mit einem vergitterten Wandbrunnen im Erdgeschoß, daneben das Vicedom-Ambt mit Erker und Doppeladler. Meist Handwerker: eine Höckerin mit ihren Butten, ein Rauchfangkehrer, eine Frau mit zwei Balken auf der Schulter, eine andere mit einem Schaff auf dem Kopf, ein Fässerkarren, von zwei Männern gezogen und rückwärts von einem dritten geschoben.

Die Situation wie oben, aber jetzt auch das Gegenüber (de Ponty, S. 324, Nr. 544 ff.) einbezogen.
Hieher gehört eine derbe Kopie aus dem Kreise der Augsburger Nachstecher.

Nummer 29 — Tafel 22

Der Stock-im-Eisen-Platz, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 57, 20.3×31.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/33, trägt die Legende: Prospect des Platzes beym Stock am Eisen. a. Das Schmidlinische Hauß. b. Das / Hauß, wo der Stock am Eisen. c. Das Hauß zum guldenen Becher; links: Prospectus areae à trunco ferrato nominatae etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: C. Rembshart sculp.

Links zieht die Häuserzeile am Roßmarkt in die Tiefe zur Cärntnerstrasse, rechts zum Graben. Handelsbild: zu ebener Erde unter Schirmdächern die offenen Kramladen; mannigfaches Land- und Frachtfuhrwerk, darunter ein schlittenartiges mit Vorspannreiter; vorn trägt eine Frau vier Butten, ein Mann einen Kasten auf dem Rücken.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 6, Steinhausen HI-GH, ferner Huber: unsere Tafel 6, H-S und de Ponty, S. 345, Roßmarkt Nr. 861, früher Schmidlin, jetzt Apothecker Anton Edler v. Mastrioli, daneben Nr. 862, Goldener Becher, gegenüber Stock am Eisenplatz Nr. 1090, Raitoffizier Matthias Winterholler.

Nummer 30 — Tafel 23

Stephanskirche, 1721

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 58, 46.5×32.3 cm.

Unter dem breiten Tuschrahmen auf dem Papierrand handschriftlich (mit mehreren originalen Korrekturen): Prospect der Thumb- und Pfarr-Kirchen St. Stephani in der Kayserlichen Residenz-Stadt Wien, dessen Thurn Höhe ist $434^{1}/_{2}$ Wienerische Werck-Schuh / oder gemeine 450. a. Das Teutsche Hauß. b. St. Ignatii und Francisci Xaver: P. P. Sociaet. Jesu Kirchen. Darunter links: A. 1721, rechts: Salomon Kleiner Architect: ad vivum delineavit.

Dazu der Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/1, mit der Legende: Die Thumb und Cathedral Pfarr-Kirchen St. Stephan, welche Henricus I. Herzog in Oesterreich / zuerst erbauet A° 1140. von Herzog Rudolph IV. aber A° 1360 herrlicher verfertiget worden; der- / selben Thurn die Höhe $434^{1}/_{2}$ Wienerisch Werck Schuh oder 450 gemeine beträgt. a. Das Teütsche / Hauß. b. P. P. Jesuiten Kirch zu St. Ignatii und Franc. Xav.; links: Templum Cathedrale etc. Darunter links: Salomon Kleiner Architect ad vivum delineavit, rechts: Georg Daniel Heümann sculpsit.

Die Seitenansicht der Kirche mit dem Hauptturm, im Vordergrund zu beiden Seiten der umzäunte Friedhof, rechts kommt eine Prozession in das unebene, reich belebte Gelände.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 2, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 1, Anguissola-Marinoni a, Steinhausen HF-GH, ferner Huber: unsere Tafel 6, H-TV und de Ponty, S. 344, Vom Erzbischofhof gegenüber; die Bildmitte liegt in der Achse der Chur bey St. Stephan, Nr. 857.

Nummer 31 — Tafel 24

Der alte Kienmarkt, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 61, 20.8×33.1 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/13, trägt die Legende: Prospect des Kien Marckts. a. Die St. Peters Kirchen. b. Hauß zum rothen Igel / genandt; links: Prospectus Fori, quod à Taedis nomen habet etc. Darunter links: Sal. Kleiner Ing. Elect. Mogunt. del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Ansicht des Platzes – später Wildpred Marckt oder Cammerhof genannt – gegen den Bauern Marckt. (Die Benennung Am Kienmarkt ist, auch in barocken Zeiten, gebräuchlicher für die Ausweitung der Judengasse gegen die Ruprechtskirche.) Links vorn tragen zwei Männer eine Vase mit Bäumchen auf einer Bahre, weiterhin zwei Rauchfangkehrer, ein

Mann mit einem Schrank auf dem Rücken und ein ländliches Fuhrwerk. Hinten der Standplatz für die Mietsänften.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 3, Steinhausen IK-HI, ferner Huber: unsere Tafel 6, JK-T und de Ponty, S. 325, Im Gassel rechts heraus (vom Bauernmarkt) Nr. 558 bis 562.

Nummer 32 — Tafel 25

Die Brandstatt, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 60, 20.1×31.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/5, trägt die Legende: Prospect auf der Brandstatt. a. Der Gundel-Hoff, in welchem eine Capelle des / Heil. Thomae. b. Das Würths-Hauß zum weissen Stern; links: Prospectus aulae, quae à busto nominatur etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: B. Hattinger sculp.

Blick in die Brandstatt, links vorn und rückwärts kommen die Gäßchen vom Bauern Marckt herein. Meist vierstöckige Häuser. Im Erdgeschoß unter Schirmdächern diverse Kaufläden, vorn steht die feste Holzbude der Bürstenmacher schräg über dem Platz. Verschiedene Handwerker tragen ihre Gerätschaften vorüber, darunter zwei Männer auf einer Schulterstange einen Bottich.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 7, Steinhausen I-GH, ferner Huber: unsere Tafel 6, HJ-T und de Ponty, S. 329, Brandstadt Nr. 616 bis 620.

Nummer 33 — Tafel 26

Der Bischofshof an der Rotenturmstraße, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 59, 20.8×33 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/16, trägt die Legende: Prospect deß Bischoffs-Hoff. a. Die St. Stephans-Pfarr und Thumb / Kirchen; links: Prospectus Aulae Episcopalis etc. Darunter links: Sal. Kleiner Elect. Mog. del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Der Bischofshof am alten Haar Marckt, zwischen Wollzeil und Torgang zum Stephans Freythoff. Ein Begräbnis zieht zum Dome.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen IK-GH, ferner Huber; unsere Tafel 6, H-V und de Ponty, S. 342 ff., Wollzeil Nr. 816, Goldene Weintraube (auch in unserer Ansicht ausgesteckt), ferner Vom Erzbischof gegenüber Nr. 852, Kardinal Christoph Graf v. Miggaz und endlich der schmale Block am Torbogen, Nr. 853, Wohnung d. Meßners u. Todenbaarausleih. zu St. Stephan.
Hieher gehört als schlechte Nachahmung ein Stich von J. B. Probst und G. B. Probst in Augsburg.

Nummer 34 — Tafel 27

Lugeck, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 41, 20.7×33 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/15, trägt die Legende: Prospect deß Lubecks. a. Der Regenspurger Hoff. b. Der Federl Hoff. c. Die Fleisch-Bänck. d. Zum schwarzen Bären; links: Prospectus Fori Lubeck etc. Darunter links: Sal. Kleiner Elect. Mog. del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Der Platz, auch genannt Lugeck, gesehen über den alten Haar Marckt hinweg gegen die Gabel der beiden Beckenstrassen. An der gefährlichen Verkehrskreuzung kommen ein dreispänniges Fuhrwerk mit verschiedenem Wildpret und eine Galakutsche zusammen, eine Frau wird niedergeworfen, die Einkaufstasche entfällt ihr, man eilt von allen Seiten zu Hilfe, die beifernden Köter der Fleischerladen am Lichten Steeg vervollständigen das aufgeregte Ensemble.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 80, Steinhausen IK-FG, ferner Huber: unsere Tafel 6, J-VW und de Ponty, S. 340, Obere Beckenstraße Nr. 784, Stockhammerische Erben, S. 330 ff., Erzbischhof gegenüber Nr. 627, Grosser Federlhof und Haarmarkt Nr. 757, Schwarzer Bär.

Nummer 35 — Tafel 28

Hoher Markt gegen Lugeck um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 14, 23×33.5 cm.

Unten der Titel, links: Prospect des Hohen Marckts zu Wien. / a. Die Josephs-Säule. b. Die Schranen. c. Das Brunnen-Haus. d. Der Ort wo die Hausen und andere Fische vekaufft (!) werden. Rechts: Vûe de la Place de Vienne, dite le Haut Marché etc. Darunter links: J: E: F: d'Erl: del:; rechts: Delsenbach: sculpsit.

Die Ansicht des Hohen Marcktes gegen den Lichten Steeg. Den Platz füllt die unterschiedliche Geschäftigkeit des Fischmarktes mit seinen seichten, kreisrunden Wasserzubern und den niedrigen Holzgestellen für die Wägevorrichtungen, die auf einer Seite die Gewichtsschale, auf der andern ein Fischnetz tragen. Hinter der (zur Zeit noch hölzernen) Josefssäule zwei geräumige, gedeckte Buden. Linkerhand im Mittelgrund (Unter den Wendkremern) und rechts im Hintergrund (Unter den Scherläden) diverse vorgebaute Kramladen. Vorn am Brunnenhaus werden zwei Riesenhausen abgeladen, auf der Freitreppe gegenüber schreitet die Scharwache zur Schranne.

Mathias Donner, Die Josefssäule auf dem Hohen Markt, 1722 (Medaille, Silber geprägt, 45 mm)

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 5, Steinhausen KL-GH, ferner Huber: unsere Tafel 6, JK-V und de Ponty, S. 307, Nr. 281 bis 284, S. 317, Nr. 423 und 424, S. 320 f., Nr. 485 bis 489 (Brunnhaus, Gmein. Stadt Wien), ferner S. 322, Nr. 512 bis 516, endlich S. 323, Nr. 522 bis 527 (Bürgerliche Schranne).
Hieher gehört ein anonymer grober Kupferstich mit der Schmalfront des Brunnenhauses, die Neujahrswidmung 1713 der Wacht: Rottmaister an die Regierungsstände mit biederen Reimen auf die Mächte von Wasser und Feuer.

Nummer 36 — Tafel 29

Derselbe (später) 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 62, 20.7×33.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/11, trägt die Legende: Prospect des hohen Marckts. a. die Schranen. b. Das Brunnhauß. c. S. S. Ignat: und / Francis. Xaverii Soc. Jesu Collegiat Hauß. d. Die Fleischbanck; links: Prospectus Fori Alti etc. Darunter links: Sal. Kleiner Ing. Elect. Mogunt. del., rechts: G. D. Heümann sculps.

Ansicht wie oben. Die Szene und ihr Lebensbild haben sich nur wenig verändert. Links steht das Brunnenhaus frei, rechts an der Schranne wird die Ruhebank für die Wache sichtbar,

hinter dem Fischmarkt, gegen den Lichten Steeg und das Lubeck, der überdachte Fleischmarkt. Vorn kommen ein Mann mit zwei Tuchballen auf dem Rücken und ein Rauchfangkehrer vorbei.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben.

Hieher gehört die plumpe Kopie: Vue de Hohenmarck etc. mit der dreisten Widmung an den Wiener Magistrat, links (gefälscht): desine par J. E. F. d'Erl., rechts: Gravé par J. M. Siccrist.

Nummer 37 — Abbildung 8

Die Josefssäule auf dem Hohen Markt um 1706

Nach einem Kupferstich, 63×35.8 cm; unsere Wiedergabe 15.2×8 cm.

Nr. 37. C. Engelbrecht-J. A. Pfeffel, Die Josefssäule auf dem Hohen Markt um 1706 (Kupferstich) Abb. 8

Unten: Abbildung der auß Verlobnuß weil. Ihrer Kaÿs. Maj. Leopoldi des Ersten höchstseeligsten Angedenckens und allergnädig: / sten Befehl Ihrer anjetzo Glorwürdigst regierenden Kaÿs. Maj. Josephi des Ersten zu Gedächtnus der Vermählung / der Seeligsten Jungfrauen Maria mit dem Heiligen Joseph auf dem so genannten Hohen Marckt der Kaÿs. / Residenz-Statt Wienn prächtig aufgerichteten Ehren Saul. Darunter: C. Engelbrecht et J. A. Pfeffel sculp. et excud. Vieñae. (Das Datum siehe oben bei „Werke und Meister".)

Die ursprüngliche Form der Josefssäule auf dem Hohen Marckt.

Situation siehe unten.

Nummer 38 — Tafel 30

Dieselbe (später) 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 36, 19.5×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/6, trägt die Legende: Die herrliche von Marmor aufgerichtete Ehren-Saule der Vermählung der / Gebenedeÿtesten H. Jungfrau Maria mit dem H. Joseph auf dem hohen Marckt; links: Insigne Monumentum etc. B. V. Mariae cum S. Josepho etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Die Säule vor den Häusern zu beiden Seiten des Juden Gässel. Unter den Schirmdächern die geöffneten Trödlerladen. Links wird ein gerahmtes Bild zur wartenden Galakutsche getragen, rechts im Hintergrund eine ländliche Postkutsche und ein Fässerkarren, im Vordergrund zwei Diener mit Schachteln, einer mit Fleischertasche über der Achsel und ein Mann mit Bäffchen und offener Papierrolle.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber: unsere Tafel 6, K-V und de Ponty, S. 321, Am hohen Markt Nr. 488 f. und Gegen dem Judengassel über Nr. 496 ff.

Nummer 39 — Tafel 31

Der Fischhof, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 31, 20.2×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/7, trägt die Legende: Prospect des Fisch-Hoffs. a. Das Domalische Hauß; links: Prospectus Fori piscarij etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Der Platz hinter dem Hohen Marckt mit dem Blick gegen das Koch Gässel und weiterhin (unter dem Schwibbogen) durch das Burgerliche Waag Hauß zum Alten Haar Marckt. Typ des altertümlichen Hintergäßchens mit seinen Wirtshäusern, Kramladen und Handwerken, deren Vertreter vorne vorbeikommen (darunter ein Mann mit einem Rutengebinde, ein anderer mit einem Holzgestell, ein Diener mit einem Service). Bei der Brunnenpyramide in der Mitte des Platzes wird von den Dienstfrauen gescheuert.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 82, Steinhausen KL-GH, ferner Huber: unsere Tafel 6, JK-VW und de Ponty, S. 322, Fischhof Nr. 505 bis 511, darunter Nr. 508, früher Domalisches Hauß, jetzt Wolfgang Hillebrandische Erben.

Nummer 40 — Tafel 32

Die böhmische Hofkanzlei in der Wipplingerstraße um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 13, 22.1×32.8 cm.

Unten der Titel, links: Der Königl: Böhmischen Hoff-Cantzleÿ / Wohnung, in der Kaiserl: Residenz-Statt Wien, / an der so genäten Wiplinger Straßen; rechts: L'Hôtel de la Chancellerie Aulique du Royaume de Bohéme etc. Darunter links: J. E. F. d'Erl: del., rechts: Delsenbach fecit.

Vor dem Hause in der Wiplinger Straßen warten links zwei Galakutschen – eine offen, die andere verglast –, rechts Reitknechte mit vier Pferden, von denen sich eines gegen eine ängstlich fliehende Frau aufbäumt.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen KL-IK, ferner Huber: unsere Tafel 6, L-J und de Ponty, S. 308, Wibdlinger Strasse Nr. 290, kaiserl. k. Böhmische-Hof-Kanzley.

Dieses Blatt kommt auch in einem derben Nachstich mit tschechischer, deutscher und französischer Legende vor.

Nummer 41 — Tafel 33

Dieselbe, illuminiert, 1718

Nach einem Kupferstich in C. G. Heraeus, Gedichte und lateinische Inschriften, Nürnberg, 1721. 18×27.4 cm.

Im Bilde verschiedene lateinische Inschriften. Unten: Prospectus Basillicae R. Boh. illuminatae curâ impensag. Illustriß. et Excell. / Dei Leop. Jos. T. R. J. Com. a Schlick R. Boh. Supr. Cancellarii etc.

Nachtbild der Hofkanzlei mit Illumination.

Situation wie oben.

Nummer 42 — Tafel 34

Dieselbe (später) 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 64, 20.4×32.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/26, trägt die Legende: Prospect der König: Böhmischen Cantzley in der Wipplinger-Strassen; links: Prospectus Cancellariae Bohemicae etc. Darunter links: S. Kleiner Ing. El. Mog. del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Ein Teil der Wiplinger Straße gegen den Hohen Marckt, unter dem Schwibbogen geht es zum Schultergässel. Galaauffahrt. Rechts vorn ist ein Raufhandel im vollen Gange: zwei Buben liegen sich noch in den Haaren, einer ist zu Boden gefallen, ein vierter wird von einem Manne verscheucht und von einem Hündchen angekläfft. Weiter rechts grüßt ein Reiter zur ersten Etage hinauf, unter dem Balkon ist ein Handwerker mit Hammer, Zange und Zwirn bei der Arbeit.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben und de Ponty, S. 308, Wibdlinger Strasse (links vom Schwibbogen) Nr. 289, Von Kößlerische Erben.

Nummer 43 — Abbildung 9

Das Rathaus, ebenda, 1706

Nach einem Kupferstich, 32.5×47 cm; unsere Wiedergabe 11×16 cm.

Die Schauwand des renovierten Rathauses ohne Anrainer. Oben in der Mitte das gezackte Schriftband mit der Neujahrswidmung der Sicherheit Wachtmeister und zuegegebene vier Rottmeister an den Magistrat, unten der gereimte Neujahrswunsch, beginnend: Wienn, daß leüchtet wie die Sternen. Rechts unter dem Randstrich: Jacob Hoffmann sculp. Zwei männliche Paare und der Türhüter.

Innerhalb der sonst minderwertigen, volkstümlichen Neujahrsblätter ist dieses Blatt infolge seiner Qualität ein Ausnahmsbeispiel. Situation wie unten.

Nummer 44 — Tafel 35

Dasselbe (später) 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 29, 20.8×33.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/27, trägt die Legende: Prospect deß Stadt und Rath-Hauß in der Wiplinger Strassen; links: Prospectus Curiae Civicae etc. Darunter links: S. Kleiner Ing. Elect. Mogunt. del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

In der Wiplinger Straße, der böhmischen Hofkanzlei gegenüber. Im Tor Durchblick in den Hof. Die Herren und Damen in diversen Winterkostümen mit Muffs.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 106, Steinhausen KL-HI, ferner Huber wie oben, bei de Ponty, S. 316, Wildwerkerstrasse Nr. 417, Stadt Wien Rathaus zwischen Goldene Muschel und St. Salvator.

Nummer 45 — Tafel 36

Palais Herberstein, ebenda, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 28, 20.1×31.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/11, trägt die Legende: Prospect des Haußes Tit. H. Ferdinands Graffen v. Herberstein, der R. K. M. / Camerer u. Gesandter am König. Schwedischen Hoff etc. in der Wiblinger Strasse; links: Prospectus Domus Ferdinandi Comitis ab Herberstein etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

An der Wiplinger Straßen, rechts der Zugang zu Maria Stiegen. In den Fenstern der ersten und zweiten Etage mehrere Herrenleute, im Oberstock Dienstvolk und Flaschen; ausgespannte, gezierte Sonnenschirme und wehende Gardinen. Auf der Straße ein Zimmermann mit Axt und Winkelleiste, ein ländlicher Frachtkarren, eine Frau mit zwei Ziegen, ein Gesell mit Heubündel und ein Polizist.

Nr. 43 — J. Hoffmann, Das Rathaus in der Wipplingerstraße, Neujahrsblatt 1706 (Kupferstich) — Abb. 9

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen KL-IK, ferner Huber: unsere Tafel 6, L-T und de Ponty, S. 316, Wildwerkerstrasse Nr. 413, k. k. Kämmerer Joseph Graf von Herberstein, jetzt zwischen 412, Graf Aloysius von Stahremberg und 414, Gräfin Leopoldina von Stahremberg.

Nummer 46 — Tafel 37

Maria Stiegen, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 30, 20×31.9 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/1, trägt die Legende: Prospect der Passauischen Pfarr-Kirchen zu Unser Lieben Frauen-Stiegen, / welche

ein Passauischer Bischoff A° 1154 erbauet haben solle; links: Prospectus Ecclesiae Parochialis Paßavensis etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: I. G. Ringlin sculps.

Choransicht der Kirche auf dem Platze Maria Stiegen, rechts vorne der Passauer Renthof, links hinter den Buden der Rothe Stiefel. Wenige Figuren, darunter zwei Mönche; eine alte Frau mit Häubchen weist einem barhäuptigen Mann mit Schultertasche den Weg.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 24, Weiß: Tafel 2, Nr. 4, Anguissola-Marinoni d, Steinhausen LM-IK, ferner Huber: Tafel 6, LM-TV und de Ponty, S. 316 f., Nr. 409 und Nr. 427 am Salvatorgassel.

Nummer 47 — Tafel 38

Theatinerkapelle an der Hohen Brücke, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 26, 20.5×33 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/31, trägt die Legende: Die Regulirte Geistliche, PP. Theatiner genandt, sind von Ihro Eminenz Herrn Cardinal und Herzog / von Sachsen Zeitz in die Statt Wien und in dero eigene Wohnung eingeführt worden Anno 1703. / a. Die Capelle. b. Das Frechische Hauß. c. Der tieffe Graben; links: PP. Clerici Regulares vulgo Theatini etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculps.

Die Hohe Bruck in der Wiplinger Strassen über dem Tieffen Graben. An der Brüstung links eine Statue mit dem Schriftband S. CAIETANUS, gegenüber die Nepomukstatue mit knienden Personen. Rechts davon eine Kramlaube.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 87, Steinhausen LM-KL, ferner Huber: unsere Tafel 6, M-ST und de Ponty, S. 314 f., Gegen der Hohen Brücken Nr. 386, P. P. Cajetaner Haus und Nr. 395, Gottlieb von Ehrenfeld.

Nummer 48 — Tafel 39

Die Nepomukkapelle auf der Hohen Brücke, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 27, 20.2×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/7, trägt die Legende: Prospect der neüen Capellen des H. Johann von Nepomuck auf der hohen Brüc- / ken, so durch etwelche Guthäter (!) erbauet worden A° 1725; links: Prospectus novi Sacelli D. Joannis Nepomuceni etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. El. Mog. del., rechts: C. Rembshart sculp.

Anblick wie oben, nur jetzt frontal gegen den Unterlauf des Tieffen Graben. Die Brückenwand ist jetzt (architektonisch und statuarisch) ausgebaut, die Nepomukfigur in ein umgittertes Kuppelhäuschen gefaßt, über dessen Eingang zwei Putten ein Band tragen mit der Inschrift: Divo Joanni Glorioso Saeculi Thaumaturgo, woraus die Lettern MDCLLVVVVIIII (= das Baudatum 1725) hervortreten.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde wie oben.

Nummer 49 — Tafel 40

Im Tiefen Graben, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 66, 20.2×32.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/6, trägt die Legende: Prospect im tieffen Graben. a. Des Tit. Herrn Referend.-Mercklein / hinterl. Wittiben Gebaude; links: Prospectus Foßae profundae etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: I. G. Ringlin sculp.

Blick in den Tieffen Graben gegen die Wiplinger Straße über der Hohen Bruck; links beginnt die Zeile mit der Grünen Säule, rechts mit den hochstrebenden Rückenseiten der Häuser am Hof bis zur Grossen Weintraub und ihrem Nachbar. Im Vordergrund ein Karrenschieber, sieben Ministranten mit Prozessionsrequisiten, ein Frachtschlitten, mehrere Einkäuferinnen, endlich ein an der Stadt Frankfurt nistender Breitgiebel mit einem Fleischladen und zwei Kötern.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 88, Steinhausen KL-KL, ferner Huber: unsere Tafel 6, L-R und de Ponty, S. 309, In tiefen Graben Nr. 370 und 369 (links), 317 bis 319 (rechts), ferner Am Hof 308 bis 314 (darunter Nr. 309 die sechsstöckige Rückseite des Hauses Mercklein, von der sich eine bei Frey, J. B. Fischer von Erlach, Wien 1923, Abb. 61, publizierte Werkzeichnung erhalten hat).

Nummer 50 — Tafel 41

Unter den Tuchlauben, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 71, 20.2×31.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/31, trägt die Legende: Prospect des Visendischen Hausses unter den Tuchläden. In dem anderen Stock / ist die Kaÿserlich- / privilegierte Mahler und Bildhauer Academia. a. Der Seitzer- / Hoff, dariñen eine Capelle S. Nicolai; links: Prospectus Domus Visendicae etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Die Straßengabel Unter den Tuchläden, die links zur Peterskirche, rechts durch die Sattler Gasse zum Pauler- oder Baylerthor führt. Die Häuserzeile beginnt links mit dem Kühfuß, rechts mit dem Grünen Felberbaum, das entgegenstehende Haus führt das Schild Schönbrunn. Im Vordergrund rechts ein Karrenschieber, eine Frau mit Köfferchen auf dem Kopf, ein Mann mit Holzschaff auf dem Rücken und eine absonderlich gekleidete Gruppe. Links ein Raufhandel: zwei Weiber liegen einander buchstäblich in den Haaren, eine Schürze fliegt, ein Korb entrollt, ein Gassenjunge betätigt, um den Brand zu schüren, seine Handspritze, ein Hund springt heran, die Straßenkehrer beim vergitterten Schönen Brunnen schauen der Szene seelenruhig zu.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Steinhausen IK-HK, ferner Huber: unsere Tafel 6, JK-S und de Ponty, S. 326, Tuchlauben Nr. 576, Graf von Wissendische Stiftung, weiters Nr. 575, Dom. Heimerl von Heimenthalische Erben zum Kühfuß, endlich S. 304 ff., Nr. 254, Joseph Gimmisch zum Grünen Felberbaum und Nr. 230, Abt zu Mauerbach im Seitzerhof.

Nummer 51 — Tafel 42

Judenplatz, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 65, 20.5×34 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/14, trägt die Legende: Prospect deß Juden Platzes. a. St. Maria am Hoff, P. P. Soc: Jesu Profeß Hauß. / b. Der Hoff. c. St. Stephans Thurn. d. Hoch Gräffl: Sternbergische Behausung; links: Prospectus Fori Judaeorum etc. Darunter links: S. Kleiner Ingen. Elect. Mog. del., rechts: J. A. Corvinus sculpsit.

Ansicht des Platzes gegen das Jesuiten Platzel, in das, links neben der Gulden Saullen, die mittlere Gasse unter dem Torbogen mündet, weiter links das Current Gassel. Aus dem

Keller neben Graf Sternberg holt ein Dutzend Männer an einem Seile ein Weinfaß; auch stehen solche Fässer vor den geschlossenen Laden. Sonst allerhand Fuhrwerk mit landwirtschaftlichen Produkten für den Markt, die Gäule tragen ein Kummet in der Form eines geschweiften V, über die Ochsennacken ist ein Jochstecken gespannt.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 12, Steinhausen KL-IK, ferner Huber: unsere Tafel 6, L-ST und de Ponty, S. 304 ff., darunter Judenplatz Nr. 239 bis 241, die drei entgegenstehenden Häuser mit den Schildern Goldene Säule, Englischer Gruß, Stadt Paris, ferner der Weinkeller, jetzt Nr. 274, Genuinus Schreve und Michael Lauter und endlich das ehemals Graf Sternberg'sche Haus Nr. 273, jetzt Gräfin von Prechanville.

Nummer 52 — Abbildung 10

Am Hof (gegen die Freyung), 1680

Nach einem Kupferstich (bei Tietze, Alt-Wien, S. 33); unsere Wiedergabe verkleinert auf 9.1×16,4 cm.

Rechts in einem Schild die Widmung des Verlegers, insbesondere Denen drey Obern Landt-Ständen von Niederösterreich. Links unten: J. N. Lerch incid:, rechts: F. And. Groner exc.

Ansicht des Platzes im frühbarocken Festkleid (nach der Pest am 9. November 1680) gegen die Häuserzeile zu beiden Seiten des Schwartz Rössel und der Gulden Weintrauben; links die Nunciatur und der Schwibbogen zum Haiden Schuß, rechts der Zugang zum Färber Gässel. In der Platzmitte die Mariensäule in einem Sterndekor, daneben die beiden Gitterbrunnen.

Die Situation siehe unten, dazu bei de Ponty, S. 309 f., die Häuserzeile beginnend mit dem Hasen, zurück von Nr. 315 bis 307.

Nummer 53 — Tafel 43

Dasselbe (gegen die Bognergasse) um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 12, 22×32.5 cm.

Unten der Titel, links: Prospect eines Wienerischen Platzes, der Hoff genant. / A. Jesuiter Kirchen. B. Ober Jesuiter Collegium. C. Unser Lieben Frauen-Säule von Metal. D. Bürgerliches Zeughaus. Rechts: Vüe d'un Place de Vienne, dite la Cour etc. Darunter links: J. E. F. v. E: delin:, rechts: Delsenbach fecit.

Ansicht des Platzes der Hoff, gegen die Bogner Gassen. Verschiedenes Fahrzeug, vor der Säule ein Sechsspänner, sonst meistens Spaziergänger. Rechts vorn sitzt eine Bettlerin mit Kind auf dem Boden. Hinter dem Gitterbrunnen geschlossene Kaufläden.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 9, Steinhausen IK-KL, ferner Huber: unsere Tafel 6, KL-RS und de Ponty, S. 303, Nr. 212 bis 215 und S. 308 ff., Nr. 299 bis 216.

Nummer 54 — Tafel 44

Dasselbe (gegen die Goldene Kugel) 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 67, 20.3×32.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/9, trägt die Legende: Prospect deß Wienerischen Platzes, der Hoff genandt. a. St. Maria am Hoff und P. P. Soc. Jesu / Profeß-Hauß. b. Die Marianische Säule von Metall. c. Das Burgerliche Zeughauß. d. Die Schotten / Kirche. e. St. Mariä Stiegen, links: Prospectus amplißimi loci Viennae Vulgo Forum etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: G. D. Heümann sculp.

Ansicht des Platzes gegen das Haus zur Gulden Kugel bei den Sieben Häusern oder Lederer Hof. Vorn ein kleines Schaugerüst mit einer demonstrierenden Frau und ihrem Publikum, dahinter das Marktgetriebe der Höckerinnen mit ihren Ständen und Butten. Strahlensonne.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben, ferner de Ponty, Am Hof Nr. 306, Gemein Stadt Wien Zeughaus und Nr. 303, Franz Joseph Dormann, Gastgeber, goldene Kugel.

Nr. 52 — J. N. Lerch, Der „Hof" gegen die Freyung im frühbarocken Festkleid 1680 (Kupferstich) — Abb. 10

Nummer 55 — Tafel 45

Dasselbe (gegen die Nuntiatur) 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 69, 20×32.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/32, trägt die Legende: Prospect des grossen Plazes am Hoff genandt. a. Die Kirchen S. Mariae nebst dem Profeß- / Hauß der Gesellschaft Jesu. b. Das Gräffl. Collaltische Gebaude. c. Des H. Referend. Merckleini- / sche Hauß. d. Gemeiner Stadt Camer Ambt. e. Die Päbstliche Nuntiatur. f. H. Burgemeisters Purckh- / Hauß. g. Die metallene Saülen der unbefleckten Empfängnuß S. Mariae; links: Prospectus Fori maximi ab Aula dicti etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., links: J. A. Corvinus sculp.

Ansicht gegen die Nunciatur, rechts im Hintergrund die Landhäusser Kirche (Minoriten). Rechts von dem schräg durchführenden Hauptweg zum Schwibbogen am Haiden Schuß mehrere kreisrunde Löcher im Boden, in der Ecke ein Gitterbrunnen; links Frachtkarren; hinter der Säule Marktleben.

Die Situation wie oben (Steinhausen IK-KL), aber von einem andern Standpunkt und im vorgeschrittenen Bauzustand, was schon die beiden Vierstockhäuser (de Ponty: Nr. 217, Burgische Erben und Nr. 215, früher Haus Neupauer, jetzt Gräfin Halleweyl Fassadenzeichnung bei Frey, Joh. B. Fischer v. Erlach, Abb. 33) bekunden. Vom Hause des Christoph Merklein ist ebenfalls bei Frey auch die Platzseite, Abb. 60, reproduziert.

Nummer 56 — Tafel 46

Profeßkirche am Hof, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 68, 20.2×30.6 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/9, trägt die Legende: Die Kirchen des Profeß Haußes der Soc: Jes: auf dem Hoff, der H. Jungf. Maria zu Ehren erbauet / von Rudolpho IV. A° 1360 und der Soc. Jes eingegeben 1590. a. Das Profeß-Haus. b. metallene / Säule der unbefleckten Empfängnus der H. J. Mariae. c. das Sutnerische und d. das Stemmlische Gebäude; links: Templum Domus Professum etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculpsit.

Die Ansicht des Platzes Am Hof mit der Kirche zu den neun Engelschören gegen das Hundsfutt Gassel, links der Torgang zum Jesuiten Platzel. Auf dem holprigen Gelände die vornehme Welt, darunter ein Packträger, am Profeßhaus ein kleines Bauzelt.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 3, Welß: unsere Tafel 2, Nr. 7, Anguissola-Marinoni o, Steinhausen IK-IK, ferner Huber, wie oben und de Ponty, S. 303 f., Auf dem Hof Nr. 215, Gräfin Maria Anna v. Halleweyl und Nr. 218, Burgische Erben (beim Hundsfutt Gassel).

Hieher gehören die Blätter (f. 223 und 224) aus dem Architekturwerk von W. Prämer mit der Fassade und dem Längsschnitt der Kirche vor 1680.

Nummer 57 — Tafel 47

Das Bürgerliche Zeughaus am Hof, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 70, 20.2×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/4, trägt die Legende: Prospect des Burgerlichen Zeug-Haußes auf dem Hoff. a. Gemeiner / Statt Ober-Cam̃er-Ambt. b. Würths-Hauß zur Goldenen Kugel; links: Prospectus Armamentarij Civici etc. Darunter links: Sal. Kleiner Ing. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Blick gegen das Färber Gässel, rechts neben der Gulden Kugel das Blaue Krügel. Unter den Lauben der Marktwirtshäuser stehen große Fässer, aus dem Tor des Zeughauses fährt ein Zug Geschützwagen an dem Gitterbrunnen vorbei.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 59 und 107, Steinhausen KL-KL, ferner Huber: unsere Tafel 6, L-S und de Ponty, S. 309, Am Hof Nr. 303 und 304, 306 und 307, Gemein Stadt Wien Zeughaus und Gmein. Stadt Wien Unterkammeramt.

Hieher gehören noch 1. der mäßig geratene, aber originelle Stich von M. Sichnit: Prospect der Kayser. Königlichen Haupt Wacht auf dem so genanten Hof in Wien, wo im Som̃er gemeiniglich die spate Abend und Nachtpromenade geschehen, und 2. das Blatt: Vuë de Hof etc. mit Widmung an den Nuntius Joseph Carampi aus der Fälscherwerkstatt J. M. Siccrist (mit dem üblichen dreisten Hinweis auf J. E. Fischer von Erlach als Zeichner).

Nummer 58 — Tafel 48

Palais Batthyany in der Renngasse um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten“, Nr. 11, 22.5×33 cm.

Unten der Titel, links: Façade des Gebäudes, welches S: Excell: Graf Adam von / Batthÿan, der R. K. M. wirkl. geh. Rath und Bannus Croatiae, beÿm Schotten-/ Platz erbauen laßen, A: 1700. Rechts: Elevation de l'Hotel, que S: Exc: Mngr: le Comte Adam de Batthyan etc. fit bâtir etc. Darunter links: J. E. F. d'Erl. del., rechts: J. A. Delsenbach sculp.

Zu beiden Seiten des Palastes in der Renngassen werden noch je zwei Fensterachsen der Nachbarhäuser sichtbar. Vor dem Palast entsteigt eine Dame der Sänfte, während weiter rechts ein Sechsspänner mit Vor- und Nebenläufer umschwenkt. Links Begrüßungen, ein Paar mit einer Dienstmagd, ein Junge neckt ein Pferd mit seiner Rute.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen KL-KL, Schlegel-Hoff, ferner Huber: unsere Tafel 6, M-R und de Ponty, S. 313, Renngasse Nr. 375, Graf Eugenius von Schönborn zwischen den Schilingerischen Erben (Nr. 374) und Graf Sigismund Domin. v. Gondola.

Nummer 59 — Tafel 49

Dasselbe (später) 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 25, 20.7×33.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/23, trägt die Legende: Prospect deß Gräff: Pathianischen Palatii oder der Schlegelhoff genandt auf der / Freyung. a. Gasthoff zu denen 3 Hacken genandt; links: Prospectus Palatii Comitis Pathiani etc. Darunter links: S. Kleiner Ing. El. Mog. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Blick in die Renngasse von der Freyung aus. Links vorn beim Gasthof tragen zwei Männer eine Bahre mit vier Topfbäumchen, gegenüber ein kleines Mädchen zwischen zwei modischen Damen, dahinter zwei Patres und ein leerer Frachtkarren, dem die Pferde ausgespannt werden.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben, bei de Ponty, S. 313 ff., darunter Renngasse Nr. 388, Graf Karl Emanuel v. Abensperg und Traun mit dem Schild 3 Hacken.

Nummer 60 — Tafel 50

Schottenplatz (Freyung) um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten“, Nr. 10, 22×32 cm.

Unten der Titel, links: Der Schotten-Platz. A. Die Schotten-Kirche. B. Harrachisches, C. Dhaunisches, D. Lambergisches Gebäude. Rechts: La Place des Ecoßois etc. Darunter links: J. E. F. d'Erl. del., rechts: J. A. Delsenbach sculp.

Ansicht der Freyung gegen die Einfalter Strassen. Vorn in der Mitte eine Wanderbühne mit Harlekinade und ihr Publikum; rechts wird auf der Pfanne gebacken („Küchelbäckerin“), dahinter auf Spießen gebraten und im Kessel gekocht.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 10 und 29, Steinhausen IK-LM, ferner Huber: unsere Tafel 6, LM-QR und de Ponty, S. 293, Freyung Nr. 60, Graf Ferdinand von Harrach (— Palais Daun), Nr. 61 Fürst Johann Friedrich von Lamberg und S. 297, Nr. 119, Graf Ernest von Harrach.

Nummer 61 — Tafel 51

Dasselbe (später) 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 24, 20×30.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/12, trägt die Legende: Der Schotten Platz u. Kirche. a. Das Gräffl. Harrachische Gebäude. b. Gräffl. Daunische /

Gebäude; links: Area et Templum Scotensium etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Ansicht wie oben, nur beträchtlich vorgerückt. Aus dem Palais Harrach fährt ein Sechsspänner, links vorne wird Bauholz abgeladen.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben.

Nummer 62 — Tafel 52

Schottenkirche (mit Ausblick zum „Hof") 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 23, 19.7×31 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/4, trägt die Legende: Die Abbtey zur Schotten und Pfarr Kirchen der P. P. Benedictiner zu Ehren Gottes Lob der H. J. Mariae / und Gedächtnuß deß H. Gregorii gestifftet A° 1158. Zierlicher aber und wie sie nun anzusehen, hat sie erbauet / zu werden den anfang genommen A° 1590. a. Der Schotten Hoff. b. Gräffl. Harrachische Hauß. c. Der Heiden / Schuß. d. S. Maria am Hoff. e. P. P. Soc. Jes. Profeß-Hauß. f. St. Peters Kirch. g. St. Stephans Thurn; links: Scotensium Abbatia et Ecclesia etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Georg Daniel Heüman sculpsit.

Die Schauwand der Kirche, rechts der Ausblick unter dem Schwibbogen beim Heiden Schuß zum Hof, darüber bis zum Stephansturm. Im Hintergrund des Schottenplatzes, auf dem Mist, eine freistehende Hütte, rechts eine Bretterbude. Vorne ein Lastkarren mit schleppenden Gäulen, ein Sechsspänner mit Vorläufer, eine Sänfte, die Stadtpolizei.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 23, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 3, Anguissola-Marinoni r, Steinhausen IK-LM, ferner Huber: unsere Tafel 6, LM-QS und de Ponty, S. 293 ff., Freyung.
Den Bauzustand von Schottenkirche und Schottenhof im Jahre 1762 zeigt Nr. 92 in G. M. Vischer's Topographie von Niederösterreich: Schotten Closter in Wienn.

Nummer 63 — Tafel 53

Freyung (gegen die Teinfaltstraße) um 1760

Nach dem Gemälde von B. Bellotto im Wiener Kunsthistorischen Museum, 116×152 cm; unsere Wiedergabe 24×32 cm.

Ansicht wie oben, aber jetzt wieder zurückweichend bis zum Heidenschuß; rechts wird das Eckhaus am tiefen Graben — die Rothe Mandel —, daneben das Eck an der Renngasse — der Goldene Strauß — sichtbar, links der Hausbesitz des Grafen von Kaunitz vor dem Palais Harrach, weiterhin Fürst Lamberg und Graf Neuberg am Beginn der Theinfaltstrasse. Vorn, auf dem Mist, eine Mauerhütte mit Bretteranbau, daneben die Gestelle des Grünmarktes unter Bogendächern, an der Kirche die Buden der Dürrkräutlerinnen.

Situation wie oben, dazu de Ponty, S. 313, Nr. 372 und 373, Maria Anna Scheneckerin und Hofjubelierer Joseph Schwab, ferner S. 297, Nr. 121 und 120, Fürst Wenzel von Kaunitz und endlich S. 296, Nr. 95, Graf Leopold von Neuberg an der Gasse zum Schotten-Thor.

Nummer 64 — Tafel 54

Schottenkirche (mit Ausblick zum „Hof") um 1760

Nach dem Gemälde von B. Bellotto im Wiener Kunsthistorischen Museum, 116×152 cm; unsere Wiedergabe 24.5×32 cm.

Ansicht wie oben, aber von einem etwas nach rechts verlegten Standpunkt: der Stephansturm ist entrückt, dagegen tritt die Häuserzeile am Beginn der Renngasse — der Schlegelhof, das Schilingerhaus und der Goldene Strauß —, daneben der hochstrebende Besitz des Erzbischofs Beym H. Geist am Heidenschuß hervor und darüber wird noch der First der Kirche zu den neun Engelschören sichtbar. Rechts vorne das Harrach'sche Sommer-Salettel. Ein Spätnachmittag; dem Platz fehlt jetzt das Markttreiben, eine Prozession verläßt die Kirche, von den Passanten — selbst von dem Kutscher am Bock des Zweispänners — devot begrüßt.

Situation wie oben, dazu noch de Ponty, S. 310, Nr. 316, Erzbischof zu Wien.
Hieher gehören noch die holzschnittartig vergröberte Kopie nach Fischer-Delsenbach: Der Schotten Plaz und Kirch zu Wien von J. F. Leizel-G. B. Probst in Augsburg und der Stich von M. Sichnit: Prospect von dem Schotten Plaz etc.

Nummer 65 — Tafel 55

Palais Daun auf der Freyung um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 10 a, 21.8×32.7 cm.

Unten der Titel auf gerolltem Schriftband, links: Pallast Sr: Hoch-Gräfl: Excell: Hn Graffen von Dhaun, Vice-Königs zu Neapel etc.: am Schotten-Platz. / a. Fürst: Lamberg: b. Graf Stella: Gebäude. Rechts: Palais de Son Excellence Mngr. le Comte de Dhaun etc. Darunter links: J. E. F. d'E. del., rechts: J. A. Delsenbach sculp.

Aristokratisches Lebensbild: Reiter, Karossen, eine Sänfte, zwei Jagdgehilfen mit Hasen und Hunden; rechts stiehlt ein Junge einer Bürgersfrau einen Apfel aus ihrem Handkorb.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen IK-LM, Graf Waller Stain (später Daun), Fürst Lamberg und Fürst Porci (später Stella), ferner Huber: unsere Tafel 6, M-Q und de Ponty, S. 293, Freyung Nr. 60, Graf Ferdinand von Harrach (= ehemals Daun) neben Herrngasse Nr. 59, N. Oe. Regierung (= ehemals Stella).

Nummer 66 — Tafel 56

Dasselbe (später) 1716

Nach einem Kupferstich, 38.5×53.5 cm; unsere Wiedergabe 22.7×33 cm.

Unten der Titel: Frontispicium ac Prospectus nouiter fabricati Pallaty Illus.^{im} et Excell.^{mi} D.^{ni} Wirici S. R. I. Comitis de Daun, Princ: de Thiano etc. Darunter links: inv. Structore et Deline. J. Luc. Hildebrandt, S. C. et Catho: M. Archit- Wiennae Año 1716, rechts: J. W. Heckenauer sculp.

Ansicht wie oben, aber näher gesehen, von des Baumeisters eigener Hand gezeichnet, das Palais wirkungsvoll herausgehoben, aber die Staffage — eine Karosse mit galoppierenden Pferden, zwei Reiter, ein Bettler, ein Dreispänner — unter der minderwertigen Hand des Stechers hölzern geworden.

Situation wie oben.

Nummer 67 — Tafel 57

Dasselbe (später) 1734

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 22, 19.8×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/25, trägt die Legende: Prospect des Hoch-Gräfflichen Daunischen Pallasts auf der Freyung. a. Die Schot- / ten Kirch. b. Das Fürst. Lambergische Hauß. c. Das Gräff. Harrachische Som- / mer Salette. d. Das Baron Fintische Hauß; links: Prospectus Palatii Comitis de Thaun etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Die Kreuzung zwischen Herren Gassen – Schotten Thor und Freyung – Einfalter Gassen. Galakutschen und Reiter; auf dem bepflasterten Weg vorne führt ein Mann auf einem Schubkarren ein Faß, ein anderer wird von einem berittenen Kutscher auf einem Schlitten geschleppt; büßende Mönche in Kutten und Kapuzen mit großen Holzkreuzen, Rückenstäben, Fußketten und Rosenkränzen.

Die barocken Situationen wie oben; aber der Bauzustand ist jetzt vorgeschritten, das Harrach'sche Sommersaletti ist hinzugekommen und das ehemals Graf Stella'sche Gebäude erneuert.

Nummer 68 — Tafel 58

Vier frühbarocke Paläste (Montecuculi, Hoyos, Sprinzenstein-Neuhaus, Abensperg-Traun) auf dem Wege Hintere Schenckenstraße – Herrengasse vor 1780

Nach den Handzeichnungen von W. Prämer in „Architecturischer Schauplatz" (Nationalbibliothek), 1. 42×69.5, 2. 42.5×73.5, 3. 42×71, 4. 45×70.5 cm, unsere Wiedergaben jede 10×16.5 cm.

1. Die Schauwand des Palais Montecuculi in der Hinteren Schenckenstraß. Rechts oben (fol. 212): Pallaz in Wienn. / Deß hoch- und wolgebohrnen Herrn, / Herrn Raimundt deß heÿl. Röm. Reichß / graffen Montecuculi u. s. w.

Die Situation im barocken Stadtbild zeigen nacheinander Steinhausen HJ-MN, ferner Huber: unsere Tafel 6, M-P und de Ponty, S. 293, Hintere Schenckenstrassen Nr. 53, Graf Zeno v. Montecuculi.

2. Die Schauwand des Palais Hoyos in der Hinteren Schenckenstraß, Ecke Pastey. In der Mitte oben (fol. 209) innerhalb einer Kartusche: Pallaz in Wienn, rechts daneben: Deß hoch- und wolgebohrnen Herrn, Herrn Johann / Balthaßer von Hoyoß, graffen zu Guettenstein und / Hochenberg u. s. w.

Die Situation im barocken Stadtbild zeigen nacheinander Steinhausen HJ-N, ferner Huber: unsere Tafeln 6, M-P und 7, M-Z, endlich de Ponty, S. 293, Hintere Schenckenstrassen Nr. 51, Siebenburgische Hofkanzley.

3. Die Schauwand des Palais Sprinzenstein-Neuhaus in der Wallerstraße. In der Mitte (fol. 210) innerhalb einer Kartusche: Pallaz in Wienn, links daneben: Deß hoch- und wolgebohrnen Herrn, Herrn Ferdinandt Ma-/ximilian deß heÿl. Röm. Reichs grafen von und zu Sprinczenstain und Neuhauß u. s. w.

Die Situation im barocken Stadtbild zeigen nacheinander Steinhausen KJ-KL, Graff Lamberg, nach 1740 das „Kaiserhaus", ferner Huber: unsere Tafel 6, K-QR und de Ponty, S. 297, Wallner Strassen Nr. 145, Fürst Franz Ulrich v. Kinsky. (Vergleiche unsere Nummer 78.)

4. Die Schauwand des Palais (Otto Ehrenreich, Grafen von) Abensperg-Traun in der Herrn Gassen. In der Mitte oben (fol. 208) eine leere Kartusche.

Die Situation im barocken Stadtbild zeigen nacheinander Steinhausen JK-LM, ferner Huber: unsere Tafel 6, L-Q und de Ponty, S. 297, Herren Gassen Nr. 122. (Vergleiche unsere Nummer 80.)

Nummer 69 — Tafel 59

Palais Bathyany in der Bankgasse, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 15, 20.2×31.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/27, trägt die Legende: Prospect des Palatii Ihro Hoch-Gräff: Excell. Fr. Frauen Eleonorae des H. / Röm. Reichs verwittibten Gräfin von Batthÿan, gebohrnen Gräfin von Strat- / man und Paÿrbach, in der obern Schencken Straß; links: Prospectus Palatij etc. Viduae de Batthÿan etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp. Die Häuserzeile am Beginn der Oberen oder Vorderen Schenckenstraß (rechts das Palais Orsini Rosenberg an der Kreuzung mit der Herrn Gassen). Eine offene Kutsche in voller Fahrt, ein zweirädriges Maultiergespann mit einem rauchenden Mann zwischen den Deichseln, ein Schubkarren mit Fässern, zwei Packträger und zwei Jungen hinter einem kläffenden Hund.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Steinhausen IK-LN, Graff Hoffkirch zwischen Graff Rosenberg und Grien Gaüß (! Gasthaus zur Grünen Weintraube), ferner Huber: unsere Tafel 6, L-Q und de Ponty, S. 293, Hintere (!) Schenckenstrassen Nr. 56 zwischen Nr. 57 (rechts) und Nr. 55 (links), jetzt alle drei Graf Ludwig von Bathiany.

Nummer 70 — Tafel 60

Palais (Strattmann-) Windischgrätz ebenda, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 13, 20.1×32.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/28, trägt die Legende: Prospect des Hoch-Gräff: Leopold von Windischgrätz Pallasts in der vordern Schē- / ckenstraß. a. Der verwittibten Gräffin von Strattmanin Hauß; links: Prospectus Palatij Comitis de Windischgräz etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculp.

Der Fortlauf der Vorderen Schenckenstraß (s. o.) gegen die Löbel Pastei. Vor drei Fenstern des Palais sind die ornamentierten Sonnenschirme ausgespannt, vor dem Tor der Portier, im Flur ein Lakai, auf der Straße eine Galakutsche mit voller Bedienung, ein Mann mit Baßgeige und zwei Violinen, ein abenteuerlich aufgeputzter Bettler, geneckt von den Gassenjungen, ein Maultiertreiber mit Pfeifchen.

Das Palais ist identisch mit dem Palais Strattmann (unsere Nummer 76). Die Situation im barocken Stadtbilde in Fortsetzung unserer Nr. 69 auf derselben Straßenseite, jenseits des Gäßchens zur Hinteren Schenckenstraß, bei Steinhausen HI-MN, Graff Stradman zwischen Graff Trautson und Königl. Spanische Hauß, ferner bei Huber: unsere Tafel 6, L-P und de Ponty, S. 293, Vordere Schenckenstrasse Nr. 49, jetzt Königliche Ungarische Hofkanzley zwischen Nr. 50, Fürst Joh. Wilhelm v. Trautsohn (rechts) und Nr. 48, Fürst Adam Bathiany (links).

Nummer 71 — Tafel 61

Palais Althan ebenda, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 14, 19.8×31.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/12, trägt die Legende: Ihro Excell. Frauen Mariae Annae des H. R. R. verwittibten Gräffin v. Althañ, / gebohrnen Pignatelli etc. neüerbauten Palais in der vordern Schencken-Strasse; links: Palatium de Comitißae Mariae Annae ab Althan etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculpsit.

Der Fortlauf der Vorderen Schenckenstraß (s. o.) gegen die Pastei. Im halboffenen Tor der Portier, auf der Straße Reitknechte, eine Putzmamsell, drei Junker, zwei Mönche und ein Läufer mit Brief.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen HI-MN, Königl. Spanische Hauß zwischen Graff Flasching und Graff Stradman, ferner Huber, wie oben und de Ponty, S. 293, Vordere Schenckenstrasse Nr. 47, Michael Graf von Althann zwischen Nr. 46, Johann gräflich von Palfysche Wohnung und Stallung (links) und Nr. 48, Fürst Adam Bathiany (rechts).

Nummer 72 — Tafel 62

Palais Liechtenstein ebenda um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten“, Nr. 8, 22.4×33.7 cm.

Unten der Titel, links: Der Fürstl: Lichtenstainische Pallast innerhalb der / Statt Wien; erbauet von Weiland Sr. Hochfürstl: / Gnaden Fürst Hans Adam von Lichtenstain; rechts: L'Hôtel de Lichtenstain etc. Darunter links: J. E. F. d'Erl. del., rechts: J. A. Delsenbach fecit.

Die Front des Palastes in der Vorderen Schenckenstraß und seine Seitenansicht an der Pastey. Vorn eine offene Kutsche, rechts zeigt eine Wandertruppe mit Trompeter ihre dressierten Bären, in der Basteigasse fahren zwei Karossen in entgegengesetzter Richtung.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen HI-MN, ferner Huber: wie oben und unsere Tafel 10, L-Z und de Ponty, S. 292, Andere Bastey Seite Nr. 42, Franz Joseph Fürst von Lichtenstein.

Nummer 73 — Tafel 63

Dasselbe (später) 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 12, 20.8×33.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/18, trägt die Legende: Prospect deß Hoch Fürst. Liechtensteinischen Haußes in der Stadt. a. Gr. Windischgrätz. / b. Gräff. Starmbergische Gebäude. c. Das schwarze Thor; links: Prospectus Palatii Sereniss. Principis de Liechtenstein etc. Darunter links: Sal. Kleiner Elect. Mog. del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Die Kreuzung der Vorderen (auch Oberen) Schenckenstraße mit der Löbel Pastey. Vorne ein Straßenkehrer und mehrere Pflasterer bei ihrer Arbeit.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben (bei Steinhausen das Eckhaus links: Graff Flasching) und de Ponty, S. 291 ff., Gegenüber der Bastey Nr. 37, Fürst Franz Josef v. Lichtenstein, Nr. 38 Graf Joseph v. Windischgraz, Nr. 39 Graf Heinrich v. Stahremberg, Nr. 27 Fürst Heinrich von Auersperg mit dem Schild Schwarzes Thor und endlich das Eckhaus links Nr. 46, Johann gräfl. v. Palfysche Wohnung und Stallung.

Nummer 74 — Abbildung 11

Palais Starhemberg auf dem Minoritenplatz vor 1680

Nach der Handzeichnung von W. Prämer in „Architecturischer Schauplatz“ (Nationalbibliothek), 48.2×69.3 cm; unsere Wiedergabe 11.7×16.5 cm.

Die Schauwand des Palais Starhemberg auf dem (späteren) Landhauser Platz. Links oben (fol. 207) in einer Kartusche: Pallaz in Wienn / des hoch und wolgebohrnen / Herrn, Herrn Conradt Balthaßer des / hl. Röm. Reichs graffen und Herrn von Starn-/berg u. s. w.

Die Situation im barocken Stadtbild zeigen nacheinander Steinhausen HI-MN, ferner Huber: unsere Tafel 6, L-P und de Ponty, S. 292, An der Bastey gegenüber Nr. 39, Graf Heinrich v. Stahremberg.

Nummer 75 — Tafel 64

Minoritenkirche und Palais Starhemberg, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 11, 20.4×31.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/7, trägt die Legende: Die Kirchen zum H. Creütz, so jezo die P. P. Minoriten besitzen, insgemein die Land-

Nr. 74 — W. W. Prämer, Palais Starhemberg auf dem Minoritenplatz vor 1680 (Handzeichnung) — Abb. 11

häusser Kirch; gestifftet / von Ottocaro König in Böhmen A° 1227. a. Das Gräffl. Stahrenberg. Gebäu. b. Gräffl. Windischgräz / und c. Fürstl. Lichtenstein. Gebäude. d. Minoriten Häusser; links: Templum S. Cruci etc. (Ohne Zeichner und Stechernamen.)

Die Ansicht des Minoritenplatzes gegen die Bastei. Aus der Vorderen Schenckenstrassen kommt eine Prozession, die Menge kniet nieder.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 5, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 13, Anguissola-Marinoni A, Steinhausen GH-LM, ferner Huber: unsere Tafel 6, L-P und de Ponty, S. 291, Minoriten Platz Nr. 29 bis 31, S. 292, Gegenüber der Bastey Nr. 37, Fürst Franz Jos. v. Lichtenstein und Nr. 39, Graf Heinrich v. Stahrenberg.

Nummer 76 — Tafel 65

Die Paläste Caprara (Wallnerstraße) und Strattmann (Bankgasse) um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten“, Nr. 9, 21.9×32.8 cm.

Das Blatt zeigt zwei besondere Hausansichten. In der linken Hälfte erscheint: Der Vordertheil des Caprarischen Hauses in der Wallerstrasse. / Façade de l'Hôtel de Caprara etc. In der rechten Hälfte: Das Gräffliche Stratmannische Hauß in der Schenck-Strasse. / Face de l'Hôtel du Comte Stratman etc. Dieses Doppelblatt, kahl im baulichen,

dürftig im figürlichen Teile, scheint weder auf einen der beiden Fischer noch auch auf Delsenbach zurückzugehen. (Ohne Zeichner- und Stechernamen.)
Beide Male werden die ersten Fensterachsen der Anrainer wenigstens teilweise mitgenommen. Im linken Bilde zwei männliche Paare bei Begrüßung und Gespräch, im rechten zwei Begegnungen von Herren und Damen.

Die Situationen für Caprara zeigen nacheinander Steinhausen HI-KL, ferner Huber: unsere Tafel 6, L-QR und de Ponty, S. 300, Wallnerstrasse Nr. 154, Gräfin Maria Victoria von Caprara; für Strattmann Steinhausen HI-MN, ferner Huber 6, L-P und de Ponty, S. 293, Vordere Schenckenstrasse Nr. 49, Königliche Ungarische Hofkanzley.

Nummer 77 — Tafel 66

Die Spanische Kanzlei (im Palais Caprara), 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 18, 20.2×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/20, trägt die Legende: Prospect der Spanischen Cantzley in der Waller-Strassen. a. Das Hauß, wo der Wolff den / Gänsen predigt; links: Prospectus Tabelarij Hispanici etc. Darunter links: Salomon Kleiner I. El. M. del. 1729, rechts: Carol. Rembshard sculp.
Das Palais in der Waller Straßen mit dem neuen Nachbarhaus rechterhand (später Fürst Johann Joseph von Kevenhüller); gegenüber der schmale Durchlaß zur Herrn Gassen mit dem Eckhaus, auf dessen Schild der Wolf den Gänsen predigt. Wenige große Figuren, darunter ein Wagnergesell mit Rad, ein anderer mit Schurz, Hammerblock und Gebinde und zwei Supplikanten mit Sammelbüchsen. Rechts ein Mann im pelzverbrämten Mantel und ein anderer mit turbanartigem Kopfbund.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Steinhausen HI-KL, ferner Huber: unsere Tafel 6, KL-QR und de Ponty, S. 299 f., Wallner Strassen Nr. 152, 154 und 155.

Nummer 78 — Tafel 67

Palais Lamberg von Sprinzenstein in der Wallnerstraße, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 16, 20×32.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/29, trägt die Legende: Das Palatium Ihro Hoch-Gräff. Gnaden Herrn Carl Joseph Graff Lamberg / von Sprinzenstain, Der Röm. Kays. und König. Cathol. Maj. Camerer und Nieder-/ Oesterreichischen Regiments Rath, in der Waller-Straß; links: Prospectus neoexstructi Palatij etc. Domini Josephi, Comitis de Lamberg à Sprinzenstein etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.
An der Waller Straßen, in die Mitte genommen von einem Erker- und einem Giebelhaus. Wenige Figuren, darunter ein Sack- und ein Faßträger, ein Lakai mit einem Hund an der Leine und ein Kleriker, der einer Dame zuspricht.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Steinhausen HI-KL (rechts das Cantzley Bath), ferner Huber: unsere Tafel 6, K-R und de Ponty, S. 299, Wallner Strassen Nr. 145, Fürst Franz Ulrich von Kinsky. (Vergleiche Nr. 68,3.)

Nummer 79 — Tafel 68

Palais Esterhazy de Galantha ebenda, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 17, 20.2×31.9 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/9, trägt die Legende: Das Majorat Hauß des Fürstens Paul Anthonij von Esterhaşy de Galantha / in der Waller-Strasse; links: Palatium Principis Pauli Antonij ab Esterhaşy etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: I. G. Ringlin sculp.
In der Waller Straßen, zu beiden Seiten des Palais schmale Durchlässe, links geht es zum Haar Hof. Vor drei Fenstern des Hauses ausgespannte Sonnenschirme, in einem wehende Gardinen, in einem andern zwei Herren mit Schontüchern unter den Armen. Auf der Straße das übliche Lebensbild, darunter ein Mann mit Flechttasche über der Schulter, eine Frau mit drei Töpfen an einem Henkel und ein Kutscher, der seinen Gaul nachschleppt.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen HI-KL (rechter Nachbar Graff Enckefort), ferner Huber: unsere Tafel 6, K-R und de Ponty, S. 300, Wallner Strassen Nr. 165, Fürst Nikolaus von Esterhazy.

Nummer 80 — Tafel 69

Palais Traun (Herrengasse), 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 21, 20×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/24, trägt die Legende: Prospect des Hoch-Gräff. Traunischen Gebaüdes in der Herren-Gassen. / a. Das Hoch-Gräff. Harrachische Gebaüde; links: Prospectus Illustrißimi Trauniani Palatij etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.
Am basteiseitigen Beginn der Herrn Gassen, linkerhand die Rückseite des Palais Harrach (auf der Freyung). Eine Prozession von Büßern in Kutten und Kapuzen, voran Kreuz-, Laternen- und Kerzenträger, dann das geistliche Personal im vollen Ornat.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Steinhausen HI-LM, ferner Huber: unsere Tafel 6, L-Q und de Ponty, S. 297, Herrn Gassen Nr. 122, Graf Franz Abensperg und Traun. (Vergleiche Nr. 68/4.)

Nummer 81 — Tafel 70

Palais Liechtenstein ebenda, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 20, 19.7×32.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/22, trägt die Legende: Prospect Ihro Hoch-Fürst. Gnaden, Herrn Josephs, Fürstens zu Lichten- / stein, Rittern des guldenen Vliesses, der Röm. Kaÿser. und König. Catholischen / Majestät würcklich Geheimen Raths, Palatii in der Herren-Gassen; links: Prospectus Palatij Celsißimi Principis Josephi à Liechtenstein etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.
An der Herrn Gassen (rechts im Stiche ein Durchlaß zur Waller Straßen). Ein Reiter begrüßt eine Dame, ein Sechsspänner mit drei Lakaien auf dem Rückbrett, zwei Neben- und zwei Vorläufern, ein Reitknecht mit Handpferd, zwei Sänftenträger mit Federmützen.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Steinhausen HI-KL, Alt-Lichtenstein Hauß, ferner Huber: unsere Tafel 6, K-Q und de Ponty, S. 298, Herrn Gassen Nr. 129, Fürst Franz von Lichtenstein.

Nummer 82 — Tafel 71

Palais Lembruch ebenda, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 19, 20.7×31.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/15, trägt die Legende: Des Herren Carl Ignatij von Lembruch N. Oest. Land-Marschall. / Gerichts-beÿsitzren Hauß in der Herrn Gassen; links: Prospectus Domus Caroli Ignatij Domini de

Lembruch etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: I. G. Ringlin sculp. Zu beiden Seiten des Palais in der Herrn Gassen werden je zwei Fensterachsen der Nachbarhäuser (Graff und Fürst Dietrichstein) sichtbar. Unter den wenigen Personen eine Magd mit einer im Arbeitsrahmen gespannten Stickerei, ein livrierter Briefbote und zwei Stadtpolizisten.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen GH-KL, ferner Huber: unsere Tafel 6, J-Q und de Ponty, S. 291, Herrn Gassen links Nr. 18, Freyherr Prasikanische (Grassicani) Erben (heute Wilczek) zwischen unseren Ansichten 1 und 2 auf Tafel 72.

Nummer 83 — Tafel 72

Vier frühbarocke Paläste (Fürst und Graf Dietrichstein, Falkenberg und Deutsches Haus) auf dem Wege Herrengasse—Singerstraße vor 1680

Nach den Handzeichnungen von W. Prämer in „Architecturischer Schauplatz" (Nationalbibliothek), 1.42×71, 2.44.5×71, 3.44×73.5, 4.43×71.5 cm; unsere Wiedergaben 1., 3. und 4. 10×16.5, 2. 10.5×16.5 cm.

1. Die Schauwand des fürstlichen Palais Dietrichstein in der Herrn Gassen. In der Mitte oben (fol. 213) innerhalb der gekrönten Kartusche: Pallaz in Wienn, rechts daneben: Des durchleichtig hochgebohrnen Fürsten / und Herrn, Herrn Ferdinandt deß heÿl. Römischen / Reichs Fürsten von Dietrichstain zu Nicolspurg u. s. w.

Die Situation im barocken Stadtbild zeigen nacheinander Steinhausen GH L, ferner Huber: unsere Tafel 6, K-Q und de Ponty, S. 291, Herrn Gassen links Nr. 19, Fürst Karl von Dietrichstein.

2. Die Schauwand des gräflichen Palais Dietrichstein in der Herrn Gassen, Ecke Schäuffel Gassen. In der Mitte oben (fol. 206) innerhalb der gekrönten, von Schildputten gehaltenen Kartusche: Pallaz in Wienn. / Deß hoch und wolgebohrnen / Herrn, Herrn Gundtackher Grafen / von Dietrichstein u. s. w.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen GH-KL, ferner Huber: unsere Tafel 6, J-Q und de Ponty, S. 291, Herrn Gassen links Nr. 16 und 17, Graf Leopold v. Dietrichstein.

3. Die Schauwand des Palais Falckenberg in der Cärtner Strassen, Ecke Anna Gassen (gegen die Bastei). In der Mitte oben (fol. 205) auf einer Papierrolle: Pallaz in Wienn / deß wohledl gebohrnen H. H. Adam / Antoni Grundeman von Falckhenberg / auf Waldtenfelß u. s. w.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen EF-GH, ferner Huber: unsere Tafel 6, F-R und de Ponty, S. 355, St. Annagasse Nr. 1025.

4. Schauwand des Teutschen Hauses in der Singer Strassen. In der Mitte oben (fol. 211) innerhalb einer Kartusche: Pallaz zu Wienn. / Das Teutsche Haus genandt, welches denen / Rittern Teutsches ordens zuegehörig.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 18, Anguissola-Marinoni g, Steinhausen HJ-FG, ferner Huber: unsere Tafel 6, G-T und de Ponty, S. 345, Singerstrasse Nr. 865, das deutsche Haus. (Vergleiche unsere Nummer 124.)

Nummer 84 — Tafel 73

Michaelerkirche mit Paradeisgartl, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 76, 20.8×31.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/10, trägt die Legende: Die Pfarr-Kirche zu St. Michaël, womit Keyßer Ferd. II. die regulirte Geistliche St. Pauli, insgemein Barnabiten begabt A° 1626. a. Das Michaeler Hauß. b. das Paradißgärtl neben dem Key. Ballhauß / c. Keyßerl. Stallburg. d. der Kohlmarckt; links: Templum Parochiale St. Michaelis etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: G. D. Heuman sculps.

Die Ausmündung des Kohl Marckts bei der Kirche, zu beiden Seiten des Durchgangs zur alten Stallburg das abbruchbereite Bauviertel am Paradeisgartl. Dichter Wagen- und Fußverkehr mit polizeilichem Doppelposten. Unter den Galakutschen eine mit drei Dienern im Rücken.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 6, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 2, Anguissola-Marinoni s, Steinhausen GH-IK, ferner Huber: unsere Tafel 6, J-Q und de Ponty, S. 366, Kohlmarkt links Nr. 1183, das neue Michaelerhaus, Nr. 1184 k. k. Reitschule und S. 362, Nächst den Augustinern Nr. 1128, alte Stallburg.

Nummer 85 — Tafel 74

Der Burgplatz gegen Morgen, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 5, 20.5×33 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/1, trägt die Legende: Prospect des Key: Burg innerer Theil, sonsten der Burg Platz genannt, wie solcher gegen Mittag (!) / anzusehen. a. Das Thor in den innersten Hoff. b. Das Burg Thor. c. Das neüe Thor gegen dem Kohl- / Marckt. d. Die Hoff Cammer oder die Reichs Canzeley. e. Die Pfarr-Kirchen St. Michaëlis; links: Prospectus Partis Interioris Aulae Caesareae ad meridiem etc. Darunter links: Sal. Kleiner Ing. Elect. Mogunt del., rechts: G. D. Heümann sculps.

Ansicht gegen den Schweizerhof. Rechts die Burgwache, davor zwei Mörser und ein Schilderhäuschen. Höfisches Militär- und Modebild.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 1, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 18, Anguissola-Marinoni, Nr. 95, Steinhausen FG-KL, ferner Huber: unsere Tafel 6, HJ-P und de Ponty, S. 290, Burgplatz Nr. 1, Kaiserl. Königl. Burg und Nr. 2, Reichskanzley.

Nummer 86 — Tafel 75

Der Burgplatz gegen Abend, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 4, 20.5×33.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/2, trägt die Legende: Prospect des iñern Theils der Keyßer: Burg, sonsten der Burg-Platz genañt, wie solcher gegen / Mittag (!) anzusehen. a. Die Reichs Canzeley oder Hoff Cam̃er. b. Das Burg-Thor. c. Das neüe Thor gegen / dem Kohl-Marckt. d. Die Kirchen zum H. Creutz, sonsten die Landhäuser genañt. e. Pfarr-Kirchen U: L: / Frauen zun Schotten. f. St. Maria am Hoff: P. P. S. J. Profeß-Hauß. g. Unser Frau Stiegen. h. Der Kalenberg; links: Prospectus Interioris Partis Arcis Caesareae aleas Area Arcis etc. Darunter links: Sal. Kleiner Ing. Elect. Mog. del., rechts: G. D. Heumann sculps.

Ansicht gegen den Uhrturm, darüber die Minoritenkirche. Militärparade: vorne eine kaiserliche Auffahrt mit zwei Karossen, gefolgt von einer berittenen Eskorte mit Trommler und Trompeter, hinter dem Spalier der Hatschiere links die Burgwache mit präsentiertem Gewehr, in der Mitte eine Kompagnie zu Fuß in drei Reihen, Schultergewehre, Trommelwirbel.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben.
Vergleiche mit beiden vorangehenden Tafeln die Darstellung: Der Kaÿserliche Burg Platz in Wienn, Nr. 5 in G. M. Vischer's Topographie von Niederösterreich, 1672.

Nummer 87 Tafel 76

Außenansicht der Burg gegen Mitternacht, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 3, 20.6×33.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/3, trägt die Legende: Prospect der Keyßerlichen Burg, wie solche von aussen gegen Auffgang(!) anzusehen. / a. Das Burg-Thor. b. Ein Stuck von der Keyß: Reit-Schul. c. Die Hoff-Kirchen St. Augustini. d. Aller Heil. Pfarr-Kirchl im Burgerlichen Spital; links: Prospectus Aulae

Nr. 89 Salomon Kleiner, J. B. Fischer's Modell der Burgfassade gegen den Kohlmarkt 1733 (Handzeichnung) Abb. 12

Caesareae, prout extra urbem etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Ansicht des Leopoldinischen Burgtraktes von der Bastei. Links Gemäuer, rechts die Torschanze. Auf dem holprigen Pfad einige Soldaten und Modeleute, die hinter einem beschatteten Rasenhügel untertauchen, vor dem Burgtor teilt sich der Weg in einen schmäleren für die Fußgänger und in eine breite Durchfahrt.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber: unsere Tafel 6, HJ-P und de Ponty wie oben, dann S. 362, Nächst den Augustinern Nr. 1127, P. P. Augustinerkloster und Nr. 1128, alte Stallburg.

Den Zustand für 1672 zeigt Nr. 6 in G. M. Vischer's Topographie von Niederösterreich: Die Kayserliche Burg zu Wienn von Occident anzusehen. Die hergehörigen Blätter (f. 214 und 215) in dem Architekturwerk von W. Prämer mit dem Frontispicium der Kayserlichen Burg und wie sie ausserhalb der statt gesehen wird, beide um 1680, sind zum guten Teil willkürlich.

Nummer 88 Tafel 77

Die Reichshofkanzlei, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 5, 20×32.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/16, trägt die Legende: Prospect des neüerbauten Theils der Kayserlichen Burg, in welchem die Kayser- / liche Reichs-Hoff-Cantzeley nebst der Hoff-Cam̄er sich befinden; links: Facies partis recens aedificatae palatii Caesaraei etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Ansicht des Burg Platzes gegen den Trakt der Reichskanzlei (mit deren nicht ausgeführten Flügeln nach dem Entwurf von J. B. Fischer von Erlach). Kleinfiguriges, höfisches Lebensbild; das dichteste Gedränge in der Verkehrsachse: Burg Thor - Kohl Marckt.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben.

Nummer 89 Abbildung 12

Das Modell der Burgfassade gegen den Kohlmarkt, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 7, 20×32.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/17, trägt die Legende: Prospect der Haupt Facciade von der Kaÿs. Burg, wie solche gegen dem Kohl- / Marckt sollte zustehen kom̄en, nach dem daselbst befindeden(!) Modell gezeichnet; links: Prospectus Propilei Principalis etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Durchblick vom Michaeler-Platz zum äußeren Burgtor. Typische Nobelstaffage. — Dieses Projekt von J. B. Fischer von Erlach ist im barocken Stadtbilde auch nicht annähernd zur Ausführung gekommen.

Nummer 90 Tafel 78

Dieselbe Situation in ihrem Bauzustand, 1743

Nach einer farbigen Federzeichnung im Wiener Stadtmuseum, 51.5×73.4 cm; unsere Wiedergabe 23×34 cm.

Das Blatt hat keine Legende und keinen Zeichnernamen.

Zwischen der Alten Stallburg und der neuen Kaiserlichen Reitschule (siehe unten) an Stelle des Paradeis Gärtels (siehe oben) der Durchgang unter dem Bogen zur Hofbibliothek; rechts zwischen dem Reitschultrakt und dem alten Burgportal die Baustelle für das (spätere) National Teatrum. Bei den Häusern die vornehme Welt zu Fuß, in der Fahrbahn Reiter und Karossen, die von dem Feste anläßlich der Wiedereinnahme von Prag (2. Jänner 1743) aus der Reitschule heimkehren.

Das unfertige Blatt hat seine besonderen Qualitäten: die Zeichnung zeigt eine eigenartige steife Noblesse, die Färbung den delikaten Reiz der Kostümstoffe.

Situation wie oben, dazu Huber: unsere Tafel 6, J-Q und de Ponty, S. 366, Kohlmarkt links Nr. 1184, k. k. Reitschule u. Operahaus.

Nummer 91 — Tafel 79

Die Geheime Hofkanzlei am Ballhausplatz, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 10, 20.3×32.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/19, trägt die Legende: Prospect der Geheimen Hoff-Cantzley. a. Das Kayser Spitahl; links: Prospectus Cancellariae Intimi Consilij Aulici etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

An der Ecke des (späteren) Ballhausplatzes: links geht es zur Löbel Pastey, rechts zum Burg Platz, in der Mitte zu dem eingehoften k. k. Ballhaus an der Schauffler Gassen. Großfigurige Staffage, darunter vorne ein Soldat mit einer Trommel auf dem Rücken und eine Dienstmagd mit einem gerahmten Porträt.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber: unsere Tafel 6, K-P und de Ponty, S. 290, Schauffler Gassen rechts Nr. 11, Geheime Staatskanzley.

Nummer 92 — Tafel 80

Die neue kaiserliche Reitschule, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 8, 20.5×32.8 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/2, trägt die Legende: Prospect gegen der A° 1735 neuerbauten Kaÿserlichen Reitschule. a. Die alte Burg, / in dessen obern Stock die Kaÿserliche Kunst-Cammer sich befindet. / b. Das neue Michaeler Hauß; links: Prospectus ad neo-aedificatum Caesareum Hippodromium etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: B. Hattinger sculp.

Ausblick von der Oberen Breunerstraßen auf den neuen Reitschultrakt der Hofburg, links die alte Stallburg. Ein militärischer Trupp marschiert in Reih' und Glied mit klingendem Spiel herbei, links trägt eine Frau ihr Kind in der Rückenbutte, daneben scharmutziert ein Soldat mit einer Putzmamsell, rechts stehen zwei exotische Männer, der eine mit langer Tabakspfeife.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber: unsere Tafel 6, H-Q und de Ponty, S. 362, Nr. 1128, alte Stallburg und S. 366, Nr. 1183, das neue Michaelerhaus.

Nummer 93 — Tafel 81

Die Hofbibliothek, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 9, 20×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/18, trägt die Legende: Prospect der neuerbauten Kaÿserlichen unvergleichlichen Bibliothec; links: Facies novae Bibliothecae Caesareae incomparabilis. Darunter links: Sal. Kleiner Ing. E. Mog: delin., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculp.

Frontansicht vom Auslauf der Unteren Breunerstrasse her. Wenige, typische Figuren und eine Karosse.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber: unsere Tafel 6, GH-PQ und de Ponty, S. 290, Nr. 1, ferner das damalige Gegenüber Nr. 1128, alte Stallburg und Nr. 1129, Königliches Kloster.

Nummer 94 — Abbildung 13

Rückseite der Hofbibliothek, 1737

Nach dem Kupferstich in „Eigentliche Vorstellung der Kaiserlichen Bibliothec“ von S. Kleiner und J. J. Sedelmayr, Tafel II, 26.3 (28.8)×48.8 cm; unsere Abbildung 9.8×16.3 cm.

Meßblatt mit Maaß-Stab von 20 Wiener Klaffter oder 120 Schuh. Unter dem Bildrand, links: Facies meridionalis, recht: Facciata gegen Mittag. Darunter, links: Jos. Em. Bar. de Fischer, C. Cam. A. Cons. et Archit. exstruxit. In der Mitte: Privileg.

Nr. 94 — Salomon Kleiner, Rückseite der Hofbibliothek 1737 (Kupferstich) — Abb. 13

Rechts: Sal. Kleiner, Rev. Elect. Mog. Archit. Aul. del. et sculpit. Der zugehörige Sammelband trägt das Datum: Wien, 1737.

Situation wie oben.

Nummer 95 — Tafel 82

Palais Cavriani in der Oberen Breunerstraße, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 77, 20.5×32.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/13, trägt die Legende: Ausseres Ansehen des großen Haußes in der obern Breuner-Strasse, Tit. Herrn / Maximilian Graffen von Cavriani, der R. K. M. Hoff-Cam̄er-Rath gehörig; links: Extrema Facies Palatij etc. Comitis Maximiliani de Cavriani. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

An der Oberen Breunerstraßen linkerhand, gegen den neuen Reitschultrakt der Hofburg. Im offenen Torgang der Portier, auf der Gasse ein vierspänniger Fässerkarren, ein behäbiger Bürger mit seinem Hund, zwei Mönche, eine Magd mit Putzschachtel auf dem Kopf, ein Polizist.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen GH-IK, Graff Cabriani, ferner Huber: unsere Tafel 6, HJ-R und de Ponty, S. 365, Obere Breunerstrasse Nr. 1165, Graf Ludwig von Cabriani, zwischen Nr. 1164, burgl. Gastgeber Joh. Peter Sulzer (links) und Nr. 1166, Graf Rudolph von Andler.

Nummer 96 — Tafel 83

Palais Dietrichstein (Lobkowitzplatz) 1711

Nach der lavierten Federzeichnung im Besitz des Grafen Franz Harrach, 20 (22.3)×32 cm.

Unten die Legende: Vüe de l'Hôtel de Son Excellence Monseigneur le Comte Philipp Sigismond de Dietrichstein, Ministre de la Cour Impe-/riale et Chevalier de la toison d'or. Ce dessein a été dedié á Son Excellence pour Sa Fête le 26: du Mai 1711, avec la plus / profonde Soûmission / par Son trés humble et trés obeissant Serviteur, Joseph Emanuel Fischers d'Erlach.

Das Blatt zeigt die Ansicht des Schwein-Marcktes gegen die Spiegel Gassen, links das Palais Graff von Dietrichstein und der Chor der Dorothea Kirche, in der Mitte die Liegenschaften der Capuciner — darüber die Stephanskirche —, rechts der Eckbau des Bürgerlichen Spittals. Vorn kommt von rechts ein dreispänniger Karren mit dem Kutscher auf der Deichsel, links fährt eine Galakutsche zur Burg; vor dem Palais Wagen, Reiter und eine Sänfte; an der Kapuzinermauer drei Kramstände unter Zeltbogen und ein Sechsspänner — diverse Modeleute, Weiber mit ihrem Einkauf, ein Mann verfolgt einen davonrennenden Jungen.

Auf Grund dieser Zeichnung entstand der Stich Nr. 7 in den „Prospecten" mit der Unterschrift, links: Sr. Hoch Gr. Excell: Joh: Wenceslaus Graff von Gallas, / Hertzog von Lucera, Pallast in Wien; rechts: Le Palais de etc. le Comte Jean Wenceslas de Gallas etc. Darunter links: Jos: Emanuel Fischers v. Erl: delineavit, rechts: Delsenbach sculpsit.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen EF-HI, Huber: unsere Tafel 6, G-Q und de Ponty, S. 362, Nächst den Augustinern Nr. 1131 und 1132, Fürst Ferd. Philipp von Lobkowitz.

Nummer 97 — Tafel 84

Augustinerkirche und Palais Dietrichstein, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 84, 20.5×31.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/12, trägt die Legende: Die Hoff-Kirche derer P. P. Augustiner, so A° 1327 den Augustinern Eremiten eingegeben, nun aber von / denen Augustiner Barfüssern besessen wird. a. Der P. P. Augustiner Barfüsser Closter. b. Das Gräffl: Dietrichstein. / Gebäude. c. Der Burger. / Spital. d. Keyserl. Reitschul e. Ein Theil von der Keyserl. Burg. f. St. Dorotheen Kirch; links: Templum aulicum S. Augustini etc. Darunter links: S. Kleiner del., rechts: Hieronymus Sperling sculpsit

Der Blick in die Gasse Nächst den Augustinern, rechts die Spiegel Gasse. Das übliche vornehme Lebensbild mit einigen Bürgersfrauen, zwei Mönchen und einem bockenden Pferd. Links vorne schreitet die Stadtwache mit Schultergewehr die Rampe zur Cärntner Pastey hinauf.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 8, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 21, Anguissola-Marinoni w, Steinhausen EF-IK, ferner Huber: unsere Tafel 6, G-Q und de Ponty, S. 362, Nächst den Augustinern Nr. 1127, P. P. Augustinerkloster, Nr. 1128 alte Stallburg, Nr. 1131 Fürst Ferd. Philipp v. Lobkowitz und Vorwärts gegen dem Spital Nr. 1126, das Burgerspital.

Nummer 98 — Tafel 85

Palais Lobkowitz (mit Marktbild) um 1760

Nach dem Gemälde von B. Bellotto im Wiener Kunsthistorischen Museum, 116×153 cm; unsere Wiedergabe 24×32.5 cm.

Ansicht wie oben (bei J. E. Fischer von Erlach), das Baubild des Schweine-Marktes hat sich seit der Fischer'schen Zeichnung, also seit fünfzig Jahren nicht verändert. Vor dem Bürgerspital wird gezimmert, in der Mitte des Platzes eine mit Schimmeln bespannte Galakutsche, sonst meist Mönche und Bürgersleute in kleinen Gruppen.

Situation wie oben.

Nummer 99 — Abbildung 14

Das Königinnenkloster nahe der Burg um 1740

Nach einem Kupferstich, 14.7×18 cm; unsere Wiedergabe 8×6.5 cm.

Nr. 99 F. L. Schmittner, Das Königinnenkloster um 1740 Abb. 14 (Kupferstich)

Der gedruckte Schrifttitel oben: Monasterium Exempl. / Clarissarum / ad / Reginam Angelorum. / Viennae prope Caesaris Aulam; unten der Votivvers, beginnend: Franciadum Regis Caroli Socialis Elisa / Hanc Clarae sacram fecerat esse Domum etc. Links unter dem Stichrand: F. L. Schmitner sc. Viennae. Draufsicht auf den Komplex des Clarissenklosters zwischen der Dorotheer Gassen und Nächst den Augustinern; rechts geht es zur Alten Stallburg. Beiderseits des Hoftores eine Kutsche und eine Sänfte. — Oben ein Madonnenbild, rechts unten das Stifterwappen.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Suttinger, Das Königliche Jungfrauen Kloster, Anguissola-Marinoni d d, Steinhausen FG-JK, ferner Huber: unsere Tafel 6, GH-QR und de Ponty, S. 362, Nr. 1129, Königl. Kloster.

Nummer 100 — Tafel 86

Palais Kaiserstein in der Dorotheergasse, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 78, 20×32.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/30, trägt die Legende: Prospect des Gräffl. Kaÿsersteinischen Hausses in der grossen Dorothä Gassen.

a. Das König. Clo- / ster S. Clarae Ordens, zu denen HH. Engeln genant, so von Elisabeth, einer gebohrnen Ertz-Hertzo- / gin von Oesterreich u. Caroli IX. Königs in Franckreich Gemahlin A° 1583 erbauet worden. b. / Die Kaÿser. Stallburg, in dessen obern Stock die vortrefflichste Kaÿser. Gallerie sich befindet; links: Prospectus Aedificij Comitis de Kayserstein etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

An der Dorotheer Gassen, mit Durchgang zur Oberen Breunerstraßen. Eine Prozession schreitet durch ein Spalier von Knienden, links begrüßt von einem Mann mit Schubkarren.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Steinhausen GH-IK, ferner Huber: unsere Tafel 6, H-R und de Ponty, S. 362 ff., Nächst den Augustinern Nr. 1129, Königliches Kloster, dann Untere Breunerstrasse Nr. 1156, Freyherr Joseph von Kayserstein, endlich (das anstoßende Haus am rechten Rande) Dorotheergassen Nr. 1144, Graf Karl von Gatterburg.

Nummer 101 — Abbildung 15

Dorotheakloster, 1672

Nach der Radierung in G. M. Vischer's „Topographia Archid. Austriae Inf.", Tafel 21, 10.4×16.1 cm; unsere Wiedergabe 6.5×10.2 cm.

An der gegenüberliegenden Seite der Dorotheaegassen, links neben der alten Klosterkirche der alte Dorothea Hoff, rechts über dem Gewürfel der Kleinhäuser die Kay: Hofkirch zun Augustineren.

Situation siehe unten.

Nummer 102 — Tafel 87

Dasselbe (Dorotheerkirche) später, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 81, 20.5×31.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/8, trägt die Legende: Die Kirchen zu St. Dorothea so von Herzog Alberto III. angefangen und von Rudolpho IV. A° 1358 / vollendet worden und denen Weltl. Priestern, nachgehends aber A° 1414 denen Regulirten Chor-Herrn S. Au-/ gustini überlassen. Seit 1705 steht sie zierlichst renoviert. a. Das Augustiner Closter. b. Dorotheer Hoff; links: Temp. S. Dorotheae etc. Darunter links: S. K. del., rechts: G. D. Heüman sculpsit. An der Kirchenfront in der Dorotheer Gasse fährt eine Galakutsche vorüber, ein Vorläufer und ein kläffendes Hündchen voran, links schleppen ein Pferd und zwei Ochsen einen Wagen mit Fässern.

Nr. 101 (G. M. Vischer) Dorotheakloster an der Dorotheergasse 1672 (Kupferstich) Abb. 15

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 9, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 19, Anguissola-Marinoni u Steinhausen FG-HI, ferner Huber: unsere Tafel 6, G-Q und de Ponty, S. 362, Dorotheergassen Nr. 1142 und 1143, Dorotheerhof und Dorotheerkloster.

Nummer 103 — Tafel 88

Palais Starhemberg ebenda, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 79, 20×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/24, trägt die Legende: Herrn Gundacker Thomas des H. Röm. Reichs-Grafen und H. von / Stahremberg etc. etc. Palatium in der Dorotheen Gassen; links: Palatium etc. Domini Gundacari Thomae de Starhemberg etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: I. G. Ringlin sculps.

In der Mitte der Dorotheer Gassen, vom Graben her linkerhand. Am Nachbarhaus rechts (Baron Poygen) ein Höferstand unter Bretterdach. Vorne eine samt ihrem Zweigespann besonders sauber gezeichnete Galakutsche, drei Kleriker, ein Mann mit Muff und Mütze, ein Handwerker mit einem Tisch auf dem Kopf.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Steinhausen GH-HI (zwischen Graff Hartman und Poygen), ferner Huber: unsere Tafel 6, H-R und de Ponty, S. 363, Dorotheergassen Nr. 1140, Fürstin Gabriela von Kolloredo, zwischen Nr. 1139 Haus der Salesianerinnen auf der Landstraß und Nr. 1141, Gräfin Maria Anna v. Schulenburg.

Nummer 104 — Tafel 89

Haus Prandau ebenda, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 80, 20×31.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/14, trägt die Legende: Aufriß eines Haußes Herren Maximilian Emanuel Hillebrand von Prandau, / der R. K. M. Hoff-Camer-Raht und Lands-Vice-Dom gehörig, in der großen Dorothea-Gaßen; links: Prospectus Domus etc. de Prandau. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: I. G. Ringlin sculp.

In der Dorotheer Gassen, näher dem Graben zu (links das Gulden Jägerhorn, das Nachbarhaus rechts ist identisch mit dem obigen Hause links, also Graff Hardegg). Vor einigen Fenstern ausgespannte Sonnenschirme und überhängende Gardinen. Wenige Figuren, darunter ein Mann mit Krug, ein Höker, der Butte und Sessel heimträgt, endlich ein Kutscher.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber: unsere Tafel 6, H-R und de Ponty, S. 363, Dorotheergassen Nr. 1138, Kloster Salesianerinnen auf der Landstraß, zwischen dem Jägerhorn des Franz de Paul Wambacher Nr. 1137 und Nr. 1139, dem zweiten Haus der Salesianerinnen.

Nummer 105 — Tafel 90

Neuer Markt (gegen das Palais Schwarzenberg), 1712

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 5, 22.3×32.8 cm.

Unten der Titel, links: Prospect des Wienerischen Neu-Marckts. A. Cappuciner Kirche, wo die Kaiserl. Grufft. B. Fürstl: Schwartzenbergischer Pallast. C. Die Mehlgrube, wo sonst offentl: Bal gehalten. D. Vorstellung einer Kaiserl: Schlittenfahrt. Rechts: Vüe de la Place Neufve etc. Darunter links: J: E: F: d'Erl: del:, rechts: J. A. Delsenbach, sculp:.

Die Ansicht des Neuen Marcktes gegen das Palais Schwarzenberg. Über den beschneiten Platz fährt von rechts in einer mehrfachen Kurve der Zug der kaiserlichen Galaschlitten — jeder ein muschelig geformter Einsitzer mit einer Dame, hinter der ein auf den Kufen stehender Lakai das heroisch aufgezäumte Pferd lenkt —, dazwischen jedesmal zwei Lanzenreiter und zwei, Peitschen schwingende Läufer. Vorne im Schatten und zu beiden Seiten des Marktes die durchaus fürnehmen Zuschauer und ihre Dienerschaft.

Nr. 106 Anonym (mit originalem Schriftstreifen von J. E. Fischer von Erlach), Neuer Markt mit kaiserlicher Schlittenfahrt 1712 (Handzeichnung) Abb. 16

Nummer 106 Abbildung 16

Von der dem obigen Stiche zugrunde liegenden Handzeichnung hat sich nur der untere Schriftstreifen (bei Graf Franz Harrach) erhalten. Er trägt die ursprüngliche Widmung: Ihro Hochgr: Excell: dem Hochgebohrnen Graffen und H: H: Philip Sigismund, Gr: von Dietrichstein, etc. S. K. M. / Obr. Stallmeister, etc. Hat an deßen, A: 1712, glückl: erlebten Nahmens-Tage diese unvollkomne Abzeichnung einer, unter Anführung des Obristen / Stallmeisters gebräuch: Kaiserl. Schlittenfahrt auf dem Wienerischen Neu-Marckt als ein Opffer seiner unterthänigen Pflicht in tiefster Soumißion / gewiedmet, Dero Excellenz Verpflichtester, gehorsamster Diener Joseph Em: Fischers v. Erl. Dieser auf dem spröden Braunpapier des Palais-Dietrichstein-Blattes (siehe oben) geschriebene Textstreifen ist auf den unteren, leeren Rand einer weißpapiernen, grau und hellbraun lavierten Zeichnung (20×32 cm) geklebt, welche wohl — als Ersatz für das zerstörte Original — nach dem Stiche angefertigt wurde. Die unbekannte kleinmeisterliche Hand beobachtet wohl bei der Äderung der Bauwerke mit dünnen Federlinien ein ähnliches Verfahren wie jenes authentische Blatt des J. E. Fischer v. Erlach, aber schon die Umrisse der schneebedeckten Giebeldächer sind flauer gehalten und auch sonst bricht eine weniger strenge, malerische Behandlung — besonders bei der dichten Menschengruppe unter dem Balkon rechts — durch.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 1, Steinhausen FG-GH, ferner Huber: unsere Tafel 6, FG-RS und de Ponty, S. 360 f., Am neuen Markt links, Nr. 1096 bis 1112.

Der Stich aus der Collection des Prospects mit der Legende Vuë du nouveau Marche de la Garine a Vienne avec la Representation d'une Course en Traineaux de la Coure Imperiale, links: desiné par J. E. F. d'Erl, rechts: Gravé par J. M. Siccrist, mit dem Verlegervermerk: Se vende à Augsbourg au Negoce commun de l'Academie Imperiale ist eine grobe und unbefugte Nachahmung aus dem Unternehmen der Herz'schen Akademie. (Näheres in unserm Abschnitt „Werke und Meister".)

Nummer 107 Tafel 91

Derselbe (später), 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 82, 20.7×33.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/15, trägt die Legende: Die Kirche der Capuciner auf dem neüen Marckt, so Keyser Matthias zu bauen angefangen, und A° / 1631 zur Vollkomenheit gelanget ist. a. Zu den 7. Säulen. b. Fürst. Schwarzenberg. Hauß. c. Die Mehlgruben. / d. Die Kirche zum H. Geist im Burger. Spital; links: Templum S. Francisci Capucinorum etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Georg Dan. Heüman sculps.

Ansicht wie oben, aber zur Zeit des Mehlmarktes. Es überwiegen die Händler, ihre Helfer und Käufer. Diverse Frachtkarren mit Pferde- und Ochsengespann. Die Marktwache hält das dichte Getriebe in Ordnung.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 31, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 38, Anguissola-Marinoni x, Steinhausen FG-HL, ferner bei Huber, wie oben und de Ponty, S. 360, Am neuen Markt links Nr. 1110, k. k. Lederfabrique Innhaber Joseph von Haydenburg, Nr. 1104 des H. R. R. Fürst Joseph v. Schwarzenberg, S. 358, Kärntnerstrasse Nr. 1074, Gm. Stadthaus Mehlgrube.

Nummer 108 Tafel 92

Derselbe (gegen den Stephansturm) um 1760

Nach dem Gemälde von B. Bellotto im Wiener Kunsthistorischen Museum, 116×156 cm; unsere Wiedergabe 24×33 cm.

Ansicht des Neuen Marktes in umgekehrter Richtung, die Capuciner-Kirche und die Mehlgrube im Vordergrund, hinten steht jetzt die Häuserzeile im Zuge Rosengassel-Kärntnerstrasse entgegen, über dem Dach des schmalen Giebelhauses Blauer Hirsch der Stephansturm. Aus dem schweren Schattenfall ragt der Schöne Brunnen ins Licht. An beiden Seiten des Platzes mehrere unbespannte Kutschen, vor der Kirche eine Karosse für das vornehme Paar auf der Treppe, im übrigen die Staffage des Mehlmarktes.

Situation wie oben, dazu die Häuser im Hintergrund bei de Ponty, S. 360, Nr. 1090 bis 1096, Wittwe von Krastenburg bis Johann Michael Wieserische Erben.

Nummer 109 Tafel 93

Derselbe (gegen das Palais Schwarzenberg) um 1770

Nach einer Handzeichnung im Wiener Stadtmuseum, 27.4×39 cm; unsere Wiedergabe 24.5×34.7 cm.

Das Blatt trägt keine Legende und keinen Zeichnernamen, kommt aber wohl von dem Urheber des zugehörigen Stiches, dem es spiegelseitig vorarbeitet und der das Signum trägt: M. Sichnit fec: Vienn. 1774. Seitenverkehrte Ansicht des Neuen Marcktes gegen das Palais Schwarzenberg, wieder mit einer kaiserlichen Schlittenfahrt, aber in vorgeschrittener Zeit. Vorn im flachen Bogen die Rückenfiguren der Zuschauer, links in der Hütte ein Schmied

beim Amboß, rechts werden zwei Jungens, die mit einem Handschlitten Unfug treiben, von dem berittenen Wachtposten zurechtgewiesen. (Näheres über die Zeichnung, den Stich und den Künstler unter „Werke und Meister".)

Situation wie oben.

Nummer 110 — Tafel 94

Die Mehlgrube ebenda, um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 6, 22.7×33.8 cm.

Unten der Titel, links: Die Mehl-Grube, ein der Stadt Wien zum ausmiethen / gehöriges Hauß. Hier seÿnd vor diesem die allgemeine Fastnachts- / Täntze gehalten worden. Rechts: La Mehlgroube etc. Darunter links: J. B. F. d'Erl. del., rechts: Joh. Adam Delsenbach fecit.

Vorne das Alltagsbild des Mehlmarktes mit den Händlerinnen, Knechten, Frächtern und ihrem Schwerfuhrwerk. Bei der Mehlgruben eine zweispännige Kutsche, im Mittelfenster des zweiten Stockwerkes zwei Waldhornbläser, auf dem Dache eine kleine Gesellschaft, der ein Diener einen Trunk kredenzt.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 110, Steinhausen FG-GH, ferner Huber: unsere Tafel 6, F-R und de Ponty, S. 358, Kärtnerstrasse Nr. 1074, Gm. Stadthaus Mehlgrube.

Nummer 111 — Tafel 95

Zu den sieben Säulen ebenda, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 83, 20.2×31.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/16, trägt die Legende: Prospect des Haußes zu den sieben Saulen auf dem neuen Marckt, / H. Ernst Rauchmiller von Ehrenstein etc. gehörig; links: Prospectus Domus etc. ad septem Columnas etc. Darunter links: S. Kleiner Ingen. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Am Neuen Marckt gegenüber dem Burger-Spital-Haus. Inmitten des Dachstocks ein Relief: eine männliche Figur reitet auf einem Greifen und schüttet, unter Wolken und Blitz, Münzen aus seinem Füllhorn; darunter: Non semper fulminat, Etiam remunerat. Vor dem Hause werden zwei Gänse eingefangen.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen EF-HI Sieben Säulen, ferner Huber: unsere Tafel 6, G-R und de Ponty, S. 361, Am neuen Markt links Nr. 1110, k. k. Lederfabrique Innhaber Joseph von Haydenburg zwischen Nr. 1109, Freyherr Barth. von Tinti und Nr. 1111, burgerl. Tischlermeister Nikolaus Lanster.

Nummer 112 — Tafel 96

Spitalskirche und Komödienhaus an der Kärntnerstraße, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 85, 19.8×31 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/3, trägt die Legende: Die Pfarr Kirch aller Heiligen, sonst die Spital Kirche. Henricus I. Herzog in Oesterreich hat sie A° 1150 / anfangen zuerbauen und zu einer Pfarrkirche gestifftet. a. Das Burger Spital. b. Das Comoedien Hauß. / c. St. Anna P. P. Soc. Jes. Novitiat. d. S. Dorothea Can. Regg. Closter. e. Der Königin Closter. f. St. Peters Kirch. g. Der Kalenberg; links: Templum Parochiale Omnium Sanctorum etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculpsit.

Die Kirche und das Theater beim Cärtner Thor. Vor und hinter einem Verschlag beim Bürgerspital ungehobelte Bauhölzer. Das gewohnte adelige Lebensbild, aber dazwischen ein Frachtwagen und ein Mann mit Schubkarren.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 11, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 22, Anguissola-Marinoni h, Steinhausen EF-IH, ferner Huber: unsere Tafel 6, F-Q und de Ponty, S. 358, Kärntnerthor Nr. 1064, k. k. Komödienhaus und seine Umgebung.

Nummer 113 — Tafel 97

Das Hasenhaus ebenda, 1748/49

Nach dem Aquarell im Wiener Stadtmuseum, 60×82 cm; unsere Wiedergabe 24.2×33 cm.

Die Malereien an der Hauswand tragen fortlaufende Nummern zu einer nicht mehr erhaltenen Legende des Blattes. Links unten: Sal. Kleiner delin: 1749. (Der Umbau dieses Renaissancehauses ins Barocke fand aber schon 1748 statt.)

Das mit einer Hasenfabel zyklisch bemalte Haus in der Karner Straßen, gegenüber der Weyburg Gaßen. (Bei Kleiner braun gefärbt, nur im Erdgeschoß etwas Ziegelrot und Schwarz.)

Die barocke Situation im Stadtbilde zeigt Steinhausen GH-H.

Nummer 114 — Tafel 98

Annenkirche und Schulhaus in der Annagasse, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 47, 21×33.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/11, trägt die Legende: St. Anna Kirchen samt dem Novitiat deren PP. Soc: Jesu A° 1626 von Keyßer Ferdinan: II. / überlassen; links: Templum S. Annae etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculpsit.

Die Schule und Kirche in der Anna Gasse. Zwei Pferde, mit einem Reiter als Vorspann, tragen eine Bahre, vier Männer schleppen an Stricken einen Karren mit allerhand signierten Kisten, darunter ein Faß mit den Initialen des Stechers I(ohann) A(ugust) C(orvinus).

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 16, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 20, Anguissola-Marinoni q, Steinhausen EF-G, ferner Huber: unsere Tafel 6, E-R und de Ponty, S. 354, St. Annagass Nr. 1011, k. k. Normalschule bey St. Anna.

Nummer 115 — Tafel 99

Palais Questenberg (und Corbelli) in der Johannesgasse um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 15, 22×33 cm.

Unten die Titel, links: Das Gräffliche Questenbergische Haus in der / Johannis Gassen, erbauet von Herrn Johann Adam / Graffen von Questenberg, rechts: L'Hôtel de Questenberg etc.; weiter rechts: Ein Theil des Gebaudes so der / Gener. Corbelli erbauet, wieder rechts: Une Aile de l'Hôtel bâti par la General Corbelli. (Ohne Zeichner- und Stechernamen. — Dieses Blatt stimmt in seiner dürftigen Darstellung mit dem des Palais Caprara und Strattmann überein und gehört daher wohl ebensowenig in das Oeuvre Fischer-Delsenbach.)

Zwei Reiter, zwei Herren bei der Begrüßung, ein Türhüter in Livree.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen FG-G, ferner Huber: unsere Tafel 6, F-S und de Ponty, S. 553 f., Johannesgassel Nr. 997, 999, Graf Dominikus v. Kaunitz und Graf Franz Wenzel von Sinzendorf.

Nummer 116 — Tafel 100

Palais Questenberg ebenda, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 49, 20.5×33 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/24, trägt die Legende: Prospect deß Pallasts Ihro Hoch Gräff: Excell. Tit: Herrn H: Johann Adam, deß / Hei. Röm: Reichs Graffen von und zu Questenberg etc. Der Röm. Key. und Cathol. May. / Geheimbden, wie auch würcklichen Reichs-Hoff-Rath und Camerern, in der S. Johañis Gaßen; links: Prospectus Palatii S. R. J. Comitis de Questenberg etc. Darunter links: S. Kleiner Ing. Elect. Mogunt del., rechts: J. A. Corvinus sculps.
Die Johannesgasse, gesehen gegen die Seiler Statt; links zwei Fensterachsen der Gulden Rosen, rechts Palais Carabelli (Corbelli). In einem Tor des Palastes der Portier in Gala. Vorne treibt ein Junge seine Ziege, ein Kutscher lümmelt auf dem Bock einer offenen Kalesche, ein Mann trägt ein Strohbündel, ein Pferd schlägt aus und bringt eine Frau mit ihrem Einkauf zu Fall.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben.

Nummer 117 — Tafel 101

Klosterkirche St. Ursula ebenda, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 48, 21×33.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/18, trägt die Legende: Kirche und Closter der H. Ursulä, von den J. J. dieses Ordens aufgerichtet, als sie A° 1675 von Keysers / Ferdin: III. Wittib Eleonora dahin beruffen worden. a. Das Ursuliner Closter. b. Ein Hauß zu dem / Jacobiner Closter gehörig. c. Ein Hauß zur eisern Birn genennt; links: Templum et Monasterium S. Ursulae etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculpsit.
An der Ecke von Seiler Stad und Johannes Gasse. Buttenträger, Karrenschieber, ein Mann mit einer offenen Kiste auf dem Kopf, ein anderer mit einem Sarg unter dem Arm, ein Holzfuhrwerk, verschiedene Hunde. Am Hause rechts eine Stange mit zwei Eisenbirnen.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 14, Anguissola-Marinoni gg, Steinhausen EF-FG, ferner Huber: unsere Tafel 6, E-S und de Ponty, S. 354 f., Johannesgassel Nr. 1007, Kloster Ursulinerinnen, St. Annagasse Nr. 1014, St. Jakobi Zinßhaus und wieder Johannesgassel Nr. 1005, Michael Prünner, burgl. Beckenmeister, eiserne Birn.

Nummer 118 — Tafel 102

Winterpalais Prinz Eugen in der Himmelpfortgasse um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 4, 22.9×33.7 cm.

Unten der Titel, links: Façade des Pallasts, welchen S: Hochfürstl: / Durchl:, Printz Eugenius von Savoyen, in Wien / aufführen laßen. Rechts: Façade de l'Hôtel que Son Alt: Mngr: le Prince Eugéne de Savoye, a fait bâtir etc. Darunter links: I. E. F. v. Erl. del., rechts: Delsenbach sculpsit.
Zu beiden Seiten des Palastes werden noch je zwei Fensterachsen der Nachbarhäuser in der Himmelspfortgassen sichtbar. Aus dem rechten Tor fährt eine sechsspännige Staatskarosse, ein Windspiel und zwei Läufer voran. Sonst etliche Begrüßungen, Gespräche und ein Reiter im Trab.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen KG-FG, ferner Huber: unsere Tafel 6, F-S und de Ponty, S. 353, Rauchenstein (!) Nr. 990, k. k. Münzamt.
Dieselbe Ansicht, aber kräftiger und repräsentabler, mit anderer, reicher Staffage auf der Straße und in den Fenstern zeigt die Tafel V (Kupferstich, 29.4×42.5 cm) im 4. Buche des Entwurffs, betitelt: Aeußerliches Ansehen des Pallasts, welchen S: Durch: / Printz Eugenius von Savoien, Käis. Mayst. General Lieutenant, / zu Wien in der Him̃elport-Gaßen erbauet; Samt dem Einzuge des A°: / 1711 d: 9. Apr: vom Groß-Vezir abgeschickten und daselbst zur Audienz geführten Aga. (Links französisch.) Darunter links: Cette Maison avec le Grand escalier est du deßein de J. B. Fischers d'E., rechts: Delsenbach fecit.

Nummer 119 — Tafel 103

Dasselbe (später) 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 50, 20.4×33.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/17, trägt die Legende: Prospect Ihro Hochfürst: Durch: Printz Eugenii von Savojen Palatium / in der Himmel-Port Gassen. a. Das Baderische Hauß; links: Prospectus Palatii Eugenii etc. Darunter links: S. Kleiner Ingenieure (!) Elect. Mogunt. del., rechts: J. A. Corvinus sculps.
Der Palast in der Himmelpfortgassen gegen die Cärntner Straße gesehen. Eine Galakutsche mit scheuenden Pferden, eine Frau und ihr Junge fliehen in entgegengesetzter Richtung, weiterhin links ein Arbeiter mit Hacke, eine Dame mit Schoßhündchen, ein Wachtposten und ein alter Mann mit Tabakspfeife. Aus dem Gewölk brechen Sonnenstrahlen.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben und de Ponty, Nr. 991, Ruppische Erben.

Nummer 120 — Tafel 104

Illuminationsgerüst vor dem Palais, 1642

Nach einem Kupferstich, 46.2×83.5 cm; unsere Wiedergabe 19×33.7 cm.

Unten die Dedikation an den General-Feldzeugmeister Fürsten Joseph Friedrich, Herzog zu Sachsen-Jülich, Cleve und Berg etc. etc., dem der Abriß des an 23. und 24ten April 1741 an dem Hochfürstl: Pallast in der Himmel-Port Gassen zu Ehren der Erfreülichsten Geburt Höchst besagten Königl: und Ertzherzogl: Printzens (des späteren Josef II.) Prächtig auf geführten Illuminations Gerüsts dargebracht wird. Wienn den 19. Martij 1742. Darüber links: Josephus Wiedon invenit et delineavit, rechts: Franciscus Leopoldus Schmittner sculpsit Viennae.
Vor dem isolierten Palais (ohne Anrainer) das Festgerüst für das Feuerwerk. Vornehme Staffage mit kleinen Gruppen, Reitern und einer ins Tor einschwenkenden offenen Galakutsche.

Situation wie oben.

Nummer 121 — Tafel 105

Klosterkirche St. Agnes zur Himmelspforten, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 51, 21×33.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/16, trägt die Legende: Die Kirche und Closter St. Agnes bey der Himmels-Pforten, darein der Cardinal

Clesel an statt / der Closter Frauen deß Ord. St. Clara, die Canonissen des H. Augustini Ordens eingeführet; es war / erbauet A° 1267. a. Das neu erbaute Amt-Hauß der Malefiz Personen. b. Das Baderische / Hauß. c. Das zu der Himmels-Pforten gehörige Hauß; links: Templum et Monasterium S. Agnetis etc. Darunter links: Sal. Kleiner delin., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculp.

Durchblick durch die Gasse Auff dem Steig in die Himmelspfort Gasse. Hinter einem militärischen Spalier drängt sich die Menge, um einer unter mönchischer Assistenz vollzogenen Amtshandlung vor dem Malefizhaus zuzusehen.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 12, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 17, Anguissola-Marinoni ee, Steinhausen FG-FG, ferner Huber: unsere Tafel 6, F-S (wo die Kirchengasse Himmelpurg Gasse und die entgegenstehende Rauchenstein genannt werden!) und de Ponty, S. 352 ff., Auf dem Steig Nr. 969, das Amtshaus, Nr. 968 Kloster Himmelsportenzinßhaus und Rauchenstein Nr. 991, Ruppische Erben.

Nummer 122 | Tafel 106

Franziskanerkirche, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 52, 19.5×30.8 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/13, trägt die Legende: Die Kirche und Closter St. Hieronymi von die büssende Weibs-Personen gestifftet A° 1589. aber / denen P. P. Franciscanis Minor. Observ. übergeben. a. Das Franciscaner Closter. b. Das Schmutter. / Hauß. c. Dom-Probst. Hauß. d. Gräffl. Sonnauische Gebäu. e. Abysichische Hauß; links: Templ. S. Hieronymi etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculps.

Das Franciscaner Plätzel gegen die Kirche, rechts die Weyhburg Gassen, wo an dem gepölzten Sonnau'schen Haus gearbeitet wird. Modebild mit Karossen, Sänften und Reitern, bei dem Kloster hat ein Mann seinen Kramstand.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 13, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 16, Anguissola-Marinoni x, Steinhausen GH-EF, ferner Huber: unsere Tafel 6, F-T und de Ponty, S. 350 f., Weinburggasse Nr. 943, Freyherr Christian von Stegner, Nr. 945 P. P. Franciskaner Kloster, Nr. 951 Wittib Karolina Gräfin v. Sonnau und Nr. 950, Michael von Zollern (dazwischen Nr. 950 A, der Durchgang zum Tischler Zechhaus).

Nummer 123 | Abbildung 17

Dieselbe (später) um 1740

Nach einem Kupferstich, 27.8×17 cm; unsere Wiedergabe 10.2×6 cm.

Die Perspektive in lithurgischer Einkleidung: oben eine Madonna im Strahlenkranz, umgeben von Gewölk, Engelsköpfen, Tuba und Schriftband: Ab Hac Decus Advenit Aedi; rechts unten vor einer Höhle Hieronymus mit Löwen, daneben: Protegit Aedes. Links unter dem Stichrand: F. L. Schmitner Sc. Viennae.

Nr. 123 F. L. Schmittner, Franziskanerkirche um 1740 (Kupferstich) Abb. 17

Draufsicht auf den Komplex der Hieronymuskirche mit Franziskanerkloster und Garten, links die Singerstrassen mit der (verschobenen) Einmündung des Kumpfgässels. Hier und vor der Kirche das übliche vornehme Genrebild.

Situation wie oben.

Nummer 124 | Tafel 107

Deutschordenshaus in der Singerstraße, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 56, 20.1×32.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/3, trägt die Legende: Prospect des Teutschen Hausses in der Singer-Strassen, dariñen eine Kirche St. / Elisabethae, soll von St. Severino erbauet worden seyn. a. Der St. Stephans Thurn; links: Prospectus Domus Teutonicae. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Das Gebäude an der oberen Singerstrassen. Proletarisches Lebensbild: ein dreispänniger Karren mit langen Baumstämmen, hinten von einem Knecht mit einer Stange gesteuert, daneben der Zimmermann mit Hacke; ferner eine Frau mit Tuchballen, eine andere mit Butte und Fäßchen auf dem Rücken, eine Magd mit Schachteln, ein Kutscher und endlich ein Reiter auf einem Lastgaul.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 18, Anguissola-Marinoni g, Steinhausen HI-FG, ferner Huber: Tafel 6, G-T und de Ponty, S. 345, Singerstrasse Nr. 865, das deutsche Haus. (Vergleiche unsere Nr. 83/4.)

Nummer 125 | Tafel 108

Palais Neupauer (Breuner) ebenda, 1725

Nach der Kleiner'schen Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 53, 20.4×32.9 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/29, trägt die Legende: Faciada deß Gebäu Tit: Herrn Johann Christian Neüpaurs, deß Iñern Raths / und Stadt Hauptmann der Key: Residenz Stadt Wienn, in der Singer Strassen; links: Conspectus enterior Aedificij / Tit. / Domini Joh. Christiani Neupaueri etc. (Ohne Zeichner- und Stechernamen.)

Das Haus in der Singerstrassen mit je drei Fensterachsen der Nachbarhäuser. Eine Sänfte wird gegen das offene Tor getragen, zwei Diener mit kurzen Zierstäben in der Hand und eigenartigem Kopfschmuck schreiten gravitätisch voran. In den Fenstern lehnen mehrere Personen (darunter auch zwei Waldhornbläser) meist auf unterlegten Tüchern. Vorgespannte Jalousien und wehende Gardinen.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber: unsere Tafel 6, G-T und de Ponty, S. 349, Nr. 926, (Maria) Gräfin von Halleweil.

Hierher gehört der Stich Schaffhauser's vom Jahre 1716 nach einer Bauzeichnung der Fassade (reproduziert bei Frey, J. B. Fischer von Erlach, Wien 1923, Abb. 32).

Nummer 126 | Tafel 109

Klosterkirche St. Nicolas ebenda, 1724

Nach der Kleiner'schen Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 54, 20.8×33.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung I/17 trägt die Legende: Kirche und Closter zu St. Nicolas, gestifftet von Ferd. II. A° 1623 und den J. J. von dem

Orden St. Clara / eingegeben. a. Gräffl: Rothalische Hauß. b. auf dem grünen Anger. c. Das Schmuterische Hauß. d. / St. Stephans Pfarr- und Dom-Kirchen; links: Templum et Coenobium St. Nicolai etc. (Ohne Zeichner- und Stechernamen.) Die Kreuzung der Singerstrassen mit dem Grünen Anger. Elegante Welt, aber auch ein einspänniger Frachtkarren mit peitschenschwingendem Fuhrmann, diverse Packträger, ein Schuhflicker, zwei Bettler und zwei raufende Gassenjungen.

Die Situation im barocken Stadtbild zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, 17, Weiß: unsere Tafel 2, 15, Anguissola-Marinoni d d, Steinhausen GH-FG, ferner Huber: unsere Tafel 6, FG-TV und de Ponty, S. 346, Fähnrichhof Nr. 873 und 874, Kloster St. Nikolai und Im Gassel links Nr. 886, k. k. Bankodeputation.

Nummer 127 — Abbildung 18

Dieselbe (später) um 1740

Nach einem Kupferstich, 15.2×18.5 cm; unsere Wiedergabe 6.5×8 cm.

Nr. 127 — J. L. Schmittner, Klosterkirche St. Nicolas um 1740 (Kupferstich) — Abb. 18

Oben der gedruckte Schrifttitel: II. Monasterium / Clarissarum / Ad / S. Nicolaum Episc. / In Urbe Viennensi; unten der Votivvers, beginnend: Hoc in Caenobio post Fratres cerne Sorores, / Quas pia Fernandi Regia Sponsa vocat etc. Rechts unter dem Stichrand: F. L. Schmitner sc. Viennae.

Draufsicht, vorn die Längswand der Kirche an der Singerstrassen, senkrecht darauf der Chor und das Kloster am Grünen Anger. Ein Reiter, zwei Mönche, Spaziergänger und eine Kutsche. – Links oben der Patron im Engelsgewölk, rechts unten ein Putto mit Stifterwappen.

Situation wie oben.

Nummer 128 — Tafel 110

Das Stiftungshaus Bilioth-Hoffmann ebenda, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 55, 20×32.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/8, trägt die Legende: Die Biliothische und Hoffmannische Stifftung vor arme krancke Persohnen in / der Singer Strassen. a. Das Gräff. Rothalische Gebäude; links: Nasocomium etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. Stridbeck sculp.

In der Singerstrassen, Ecke Kumpff Gässel (später auch Rumpfgassel; anschließend an das obige Blatt). In der Torflur wird gekehrt. Ein alter, scheinbar blinder Mann wird von einem jüngeren geführt und von einem Bettelknaben begleitet; dahinter eine Frau mit Schragen auf dem Kopf und ein Knecht mit Säcken auf der Schulter.

Die spätbarocke Situation ergibt sich aus der vorigen (dazu de Ponty, S. 346, Rumpfgassel Nr. 887, Magdalena Reisensteinin).

Nummer 129 — Tafel 111

An der Seilerstätte, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 46, 20×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/18, trägt die Legende: Prospect gegen die Sailer-Stadt. a. Das Kayserliche Zeughauß. b. H. Severin Zacha-/rias Hueber, des Inern Stadt-Raths neu aufgerichtetes Gebaude. c. Die Kirchen S. An-/nae, der Gesellschaft Jesu Novitiat Hauß; links: Prospectus Regionis, quae textrina funium apellatur etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Rechts geht es im Winkel durchs Filz Gässel zur Singerstraße, links, vorbei an der Kommandatur und den Nebenbauten des Kayserlichen Zeug- oder Gieß-Hauses, zur Sailer-Statt. Aus dem Haupttor fährt ein Zweispänner, am Hauseck eine Brunnennische, auf der Straße das Nobelgenre, aber auch ein Packträger.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Nr. 69, 100 und 102, Steinhausen GH-EF, ferner Huber: unsere Tafel 6, EF-V und de Ponty, S. 348, Filzgassel Nr. 919, Marg. Hueberische Erben etc.

Nummer 130 — Tafel 112

Palais Esterhazy in der Riemerstraße, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 115, 20×32.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/8, trägt die Legende: Prospect des Hoch-Fürst. Esterhasischen Haußes in der Riemer / Strassen; links: Prospectus Palatij Principis Esterhaßi etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Das Palais an der Riemer Straßen zwischen den Hälften der beiden Nachbarhäuser. Vor fünf Fenstern sind die Sonnenschirme ausgespannt, in einem steht neben der überhängenden Gardine ein Herr, das Schontuch über dem Arm. Ein Heuwagen, mit zwei Ochsen unterm Joch und zwei Pferden bespannt, kommt vorüber, links ein Mann beim Holzspalten.

Die Situation im barocken Stadtbilde ist aus den vorliegenden Plänen und Vogelfluchten nicht zu ersehen.

Nummer 131 — Tafel 113

Jakobskirche beim Stubentor, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 44, 20.8×33.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/6, trägt die Legende: St. Jacobs Kirche, so jetzo die Closter Frauen des Ordens S. Augustini besitzen, wie sie von der / Pastey bey dem Stuben Thor anzusehen, nahm ihren Anfang A° 1190. a. Ein Theil von dem / Posthauß. b. Thurn von St. Stephans Kirch. c. Zur guldenen Endten; links: Templum S. Jacobi etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: G. D. Heüman sculpsit.

Die Ansicht der Kirche von der Bastei gegen die Stadt, rechts die Schulerstrasse. Vorn, auf dem Weg zwischen Hollerstauden—Braun-Pastey, gehen Herren und Damen vorüber, in der Fahrbahn zwei Kuhtreiber, ein Karrenschieber und ein dreispänniges Holzfuhrwerk. Allerhand Bubenspiele.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 19, Anguissola-Marinoni cc, Steinhausen HI-DE, ferner Huber: unsere Tafel 6, F-W und de Ponty, S. 343, Rechts gegen dem Stubenthor Nr. 833, Fürst Wenzel von Paar, Postamt, ferner Schulerstrasse Nr. 838, Goldene Ente, endlich S. 347, Jacobergassel Nr. 903, Kloster St. Jakob nebst dem Mayerhof.

Nummer 132 — Tafel 114

Palais Kinsky in der Wollzeile, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 42, 20.2×31.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/10, trägt die Legende: Prospect des Palais Ihro Excell. H. Frantz Ferdinand Kinskÿ, des H. R. R. / Graffen von Chiniz und Teltaw, Rittern des Goldenen Vliesses, der R. K. M. / Würckl. geheimen Raths etc. in der Wohlseihl; links: Prospectus Palatij etc. Comitis de Kinskÿ etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp. Das Palais an der Wollzeil zwischen der Goldenen Weintraube und dem Schmeckenden Wurm. Auf dem Balkon drei Personen, in den Fenstern ein rücklings sitzender Herr, ein Windspiel und oben eine Dienstfrau neben zwei Flaschen. In das offene Tor wird von zwei Lakaien mit Federmützen eine Sänfte getragen. Auf der Straße ein Anstreicher, eine Magd mit einem Spiegelrahmen auf dem Kopf und ein Schubkarren mit einem Jungen als Vorspann.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber: unsere Tafel 6, H-V und de Ponty, S. 342, Wollzeil Nr. 815, Ferdinand von Kinsky zwischen 814, Johann Schweitzer und 816, Magdalena von Ohnesorgische Erben.

Nummer 133 — Tafel 115

Die Wollzeile unterm Stubentor, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 43, 20.2×32.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/21, trägt die Legende: Prospect über dem Stuben Thor. a. Das Kaÿserliche Post-Ambt. b. St. Ste- / phans Thurn. c. S. Caroli Borromaei Kirchen vor der Stadt. d. Eck von dem Dominic / caner Closter. Würths-Häusser zum guldenen Radl e. und blauen Bock f.; links: Prospectus super Porta Stubensi. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

In der Wollzeil linkerhand zunächst das Goldene Radl, dann als viertes Haus das Postambt (Graf von Paar), endlich (am Eck der Riemer Straßen) das Arme Burger Ladhaus mit dem Schild Schwarzes Eck; gegenüber, neben den Dominikanern, springt der Blaue Bock vor (der später seine Farbe geändert hat und nun der Schwarze Bock heißt). Vorn auf der Bastei mehrere große Figuren, darunter ein Wachtposten, ein Kleriker mit Käppchen und Soutane, einige hochgeschürzte Bürgersfrauen und ein Mann mit Kästchen am Schulterriemen.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Anguissola-Marinoni, Nr. 71, Steinhausen HI-DE, Graff von Baar Obrist Post Ambt, ferner Huber: unsere Tafel 6, F-X und de Ponty, S. 341 ff., Gegen dem Stuben-Thor Nr. 798, ferner Nr. 830, Joseph von Managettische Erben und 833, Fürst Wenzel von Paar.

Nummer 134 — Tafel 116

Palais Seitern in der Obern Bäckerstraße, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 40, 19.8×32.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/23, trägt die Legende: Prospect des Hausses Tit. Herrn Frantz Carl von Seitern, Nieder- / Oesterr. Regiments-Raths, in der obern Becker-Straß; links: Prospectus Domus Tit. Domini Francisci Caroli de Seitern etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

In der Oberen Beckenstrasse, links, beim Eckhaus Wo die Kuh in Brett spielt, der Durchlaß zur Wollzeil. Zwei Mönche, ein Straßenkehrer, ein Packträger mit Schachtel und Papierrolle, eine Dame im schwarzen Kostüm mit weit gebauschtem Oberrock, eine Dienstfrau mit Gans und Rückenkorb, ein mit Mühlsteinen schwerbeladener Karren.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Steinhausen IK-EF (Kuh in Brett), ferner Huber: unsere Tafel 6, H-W und de Ponty, S. 340, Obere Beckenstrasse Nr. 788, Johann Edler von Rittersburg.

Nummer 135 — Tafel 117

Jesuitenkirche, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 38, 20.7×31.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/14, trägt die Legende: Die Kirche und das Academische Collegium der Soc: Jesu, von Keyser Ferdin. II. A° 1628 gestifftet. / a. Collegiat Hauß. b. Collaltische Gebäude; links: Templum et Academicum Colleg. etc. Darunter links: S. Kleiner del., rechts: H. Sperl(ing) sculp. Ansicht des Kirchenplatzes von der Oberen Beckenstrasse. Modebild. Im Torgang rechts vorne eine Frau mit Handkorb und ein Krüppel mit Köter.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Altey-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 21, Welß: unsere Tafel 2, Nr. 10, Anguissola-Marinoni p, Steinhausen IK-DE, ferner Huber: unsere Tafel 6, G-WX und de Ponty, S. 340 f., Obere Beckenstrasse, Nr. 779, Neues Universitätshaus, Nr. 778, Kirch und Kloster P. P. Exjesuiten und Nr. 795, (Torgang zur) Schola Austriacorum.

Nummer 136 — Tafel 118

Der Resident in Portugal auf dem Universitätsplatz, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 39, 19.3×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/17, trägt die Legende: Tit. Herrn von Albrecht Kaÿs: Residentens in Portugall Häusser auf dem Uni-/versitats-Platz gegen der Jesuiter-Kirchen gelegen, mit der von dem Eigenthu- / mer selbst erfundenen neuen Auszierung. a. Das Jesuiter-Collegium; links: Equitis ab Albrecht etc. Aedes etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp. Rechts fährt aus der Oberen Beckenstraßen ein Zweispänner, ihm voran eine offene, sommerlich umspannte Galakutsche gegen den Torgang zum Dominicaner Platz, vorn schleppen zwei Männer einen Karren mit zwei Fässern, von denen das eine das Monogramm des Stechers IAC trägt. Viele Schulknaben mit ihren Erziehern, darunter zwei bei einer heftigen Balgerei.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber: unsere Tafel 6, G-W und de Ponty, S. 340, Obere Beckenstrasse Nr. 794, Freyherr von Brandauische Erben.

Nmmer 137 — Tafel 119

Universitätsplatz um 1760

Nach dem Gemälde von B. Bellotto im Wiener Kunsthistorischen Museum, 116×156 cm; unsere Wiedergabe 24×33 cm.

Blick auf die neue Universität mit der Sternwarte über dem Dache, rechts die Jesuitenkirche und der Eingang in die Untere Beckenstrasse, rechts der Zug der Oberen Beckenstrasse, vom hochragenden Palasteck der Freyherr von Brandauischen Erben (früher Resident in Portugal) bis zum Turm des Federlhofes am Lugeck. In der schwer beschatteten Staffage mischt sich das Nobel- mit dem Volksgenre, außerdem Kleriker und eine Gruppe von Männern in östlichen Kostümen; auf der Kirchentreppe eine Modedame mit Schleppträger, an den beiden Wandbrunnen der Universität Wäscherinnen.

Situation wie oben.

Nummer 138 — Tafel 120

Dominikanerkirche, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 36, 21×31.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/5, trägt die Legende: Das Gottes Hauß Mariae Rotundae, anjezo der H. H. P. P. Dominicaner Kirch von Leopoldo VIII. Herzog von / Öster. A° 1225 erbauet und damals den Tempel Herrn eingegeben. a. Ein Stuck vō Closter. b. Ein Stuck vō Collegiat Hauß; links: Templum ad S. Mariam Rotundam etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculps.

Ansicht der Kirche vom Dominikanerplatz. Links vorne wird ein leerer Frachtwagen rücklings geschoben, auf dem unebenen Weg zwei Bürgersfrauen, ein Krüppel bei einem vornehmen Paar, zwischen zwei Kutschen ein kleiner Trupp mit Schultergewehren, auf dem Gemäuer im Schatten ein Bettler.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 20, Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 11, Anguissola-Marinoni z, Steinhausen IK-DE, ferner Huber, wie unten, und de Ponty, S. 336, Dominikaner Platz Nr. 724–726.
Hieher gehören die Blätter (Fol. 225 und 226) in dem Architekturwerk von W. Prämer mit der Fassade und dem Längsschnitt der Kirche vor 1680.

Nummer 139 — Tafel 121

Dominikanerplatz mit Jesuitenkolleg und Observatorium, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 37, 20.4×32.8 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/3, trägt die Legende: Prospect des Collegii deren RR .PP. Soc. Jesu nebst dem neuerbauten Observatorii / Thurn. a. Deren Bibliothec. b. Die Kirch derer RR. PP. Dominicaner; links: Prospectus neo-aedificati Observatorij Astronomici etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Blick gegen den Durchgang beim Dominicaner Closter aus dem — zu den drei vorne haltenden Geschützwagen — ein vierter heranfährt.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Steinhausen IK-DE, ferner Huber: unsere Tafel 6, G-X und de Ponty, S. 336, Dominikaner Platz Nr. 725 und S. 341, Obere Beckenstrasse Nr. 795.

Nummer 140 — Tafel 122

Dasselbe um 1760

Nach dem Gemälde von B. Bellotto im Wiener Kunsthistorischen Museum, 116×156 cm; unsere Wiedergabe 23.5×32.5 cm.

Links tritt jetzt die Dominikanerkirche wieder voller hervor und wirft ihren Schatten auf das gegenüberstehende Jesuitenkolleg; geradeaus das Observatorium. Den Platzteil füllt das Getriebe des Geflügelmarktes mit seinen Butten, Käfigen und Fuhrwerken.

Situation wie oben.

Nummer 141 — Tafel 123

Zwei Ansichten des Heiligenkreuzer-Hofes, 1733

Nach einer der beiden Handzeichnungen in der Nationalbibliothek, und zwar Nr. 34 b, 20×32.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/4, trägt die Legende: Prospect des Heil. Creuzer-Hoffs. a. Die Capelle des H. Bernardi. b. / Die Academische Kirche der unteren Jesuitern; links: Prospectus aulae S. Crucis etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Ansicht gegen den Torbogen zur Gasse Zur Schön Latern (auch Zur schönen Lampen). Die Hofanlage nach ihrem Umbau. Links vorn im Schatten eine plumpe Landkutsche, rechts vor dem Weinkeller ein Fässerkarren. Hier kräftigt sich der Fuhrmann mit einem Schluck aus der Flasche. In der Mitte eine Buttenträgerin mit Halsbund und Schürze und eine weibliche Rückenfigur mit hochgerafftem Oberrock und Rüschröllchen auf dem Kopf (also Proletarier- gegen Bürgersfrau), ferner drei Knaben mit Schultermänteln, Dreispitzen und Perücken, davon lesen zwei im Gehen aus offenen Büchern.

Nr. 142 — Salomon Kleiner, Heiligenkreuzerhof vor 1733 (Handzeichnung) — Abb. 19

Nummer 142 — Abbildung 19

Dieser Zeichnung geht eine andere (Nr. 34 in der Nationalbibliothek) voraus, welche den linken Stalltrakt und die Sonnenuhr, den ebenerdigen Schupfen hinten und den Torbau zu dem Prälatenhof rechts im älteren Zustande zeigt, während die Staffage — bis auf eine kleine Veränderung beim Durchgang zur Schönen Latern und den Mann auf der Bank vor der Prälatur — die gleiche ist.
Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber: unsere Tafel 6, H-WX und de Ponty, S. 339, Untere Beckenstrasse Nr. 767 und 768, Prälatur zu heiligen Kreuz.

Nummer 143 — Tafel 124

Klosterkirche St. Lorenz am Fleischmarkt, 1729

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 33, 20×31.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/2, trägt die Legende: Prospect der Kirchen und Closters S. Laurentii auf dem alten Fleisch- Marckt,

darinen Canonißze- / rin des regulierten S. Augustini Ordens, von Otto I. dem Wunderlichen und Ferdinando III. / Hertzoge von Oesterreich A° 1337 erbauet. a. Gemeiner Stadt Getrayd-Stadel; links: Prospectus templi et coenobij S. Laurentii etc. Darunter links: Salomon Kleiner I. El. M. del. 1729; rechts: Carol Rembshard sculp.

Das Ende des Alten Fleischmarkts gegen den Dominicaner Platz, links vorn geht es zur Gonzaga Pastey, hinten das Lorentzer Gässel. Gegenüber der Kirche wird der Grund zu einem Neubau gelegt. Trauergarde und Trauerkutsche; ein dreispänniger Karren mit Fässern, ein Mann stößt mit der Deichsel das Vordergestell eines Wagens vor sich her, ein Handwerksbursch mit Ränzel.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen; unsere Tafel 1, Nr. 29, Weiß: Tafel 2, Nr. 8, Anguissola-Marinoni bb, Steinhausen KL-EF, ferner Huber: Tafel 6, H-X und de Ponty, S. 335, Alte Fleischmarkt Nr. 706, St. Lorenz Kirche und Kloster.

Nummer 144 Tafel 125

Die Hauptmaut beim Roten Turm (Donaukai), 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 32, 20.5×32.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/28, trägt die Legende: Prospect Ihro Röm. Key: und König: Cathol. May: Haupt Mauth bey dem / rothen Thurn. a. S. Mariae Verkündigung der P. P. Serviten Closter; links: Prospectus Primarii Telonii Caesarei etc. Darunter links: S. Kleiner Ing. Elect. Mogunt. del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Blick von der Gonzaga Pastey (über der Wachstube beym rothen Thurn und den Cassematten hinter der Sperr) auf den Handelskai bis zu den Hügeln. Auf der Bastei sitzt ein Maler vor der Staffelei, dem ein rauchender Kavalier und ein Wachtposten zusehen. Auf der unten ziehenden Fahrbahn wird vorn der Straßenkehricht in einen Karren geschafft, in den zum Umbau bereiten Holzbuden hinter dem Geländer, das beim Rothen Thurn einbiegt, allerhand Kramläden.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, S, Rothen Thurn und Nr. 104, Haubt Mauth, Steinhausen KM-FG, ferner Huber: unsere Tafel 6, JK-XZ und de Ponty, S. 332 ff., Nächst dem rothen Thurn Nr. 690, Fachthurn (im Bilde links vorn, darunter in Sau Winckl) und Nr. 673 die Mauth unter dem Thor.

Nummer 145 Tafel 126

Das Nepomuk-Monument auf dem Schanzel, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 121, 19.7×32.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/11, trägt die Legende: Prospect des vor dem rothen Thurn von vielen Gutthätern aufgerich- / tes neu Ehren-Monument des H. Joannis von Nepomuk. a. Allhier werden der Reisenden Bagage visitiert; links: Prospectus etc. monumenti etc. a. Telonij aqua: vulgo Waßer-Mauth. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Vor der Gonzaga Pastey (links) am Ufer des Donauarmes Auf dem Schanzel. Rechts im Hintergrunde wird das Gepäck zur Kontrolle in die Holzbude geschafft, die ein Schild mit dem Reichsadler, darunter: Mauth trägt. Großfiguriges Lebensbild: Zollbeamte, Gepäckträger, vorn eine Frau mit Kind und Flechttasche am Arm, ein altes Weib mit Rosenkranz in ekstatischer Gebärde, ein Hund apportiert seinem Herrn einen Stab.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber: unsere Tafel 6, LM-X, Auf dem Schantzl, und de Ponty, S. 376, Gegen dem (Rothen Thurn) Tor links Nr. 1330, K. Wassermauth.

In den Vorstädten

Die Situationshinweise auf unsere den Vorstädten jeweils vorangestellten Abbildungen der Vogelfluchten aus Lustra decem coronae Viennensis, Wien 1734, sind durchwegs vereinfacht auf Lustra.

Nr. 146 Aus Lustra decem coronae Viennensis: Die Leopoldstadt, 1734 (Kupferstich) Abb. 20

Nummer 147 Tafel 127

Die Leopoldstadt, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 120, 20.4×33.1 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/30, trägt die Legende: Prospect der Leopold Stadt. a. Die Key: Haupt Mauth. b. Das Thor der rote Thurn genannt. / c. Der Arm von der Donau. d. S. Joh. Baptista Barmherzige Brüder Closter. e. S. Theresia P. P. Carmeliter / Closter. f. Pfarr Kirche S. Leopoldi. g. Der große Donau Fluß. h. St. Mariae Verkündigung P. P. Serviten / Closter. i. Die Carls-Stadt. k. der Calenberg. l. St. Leopoldi Berg; links: Prospectus Civitatis

Leopoldinae etc. Darunter links: Sal. Kleiner Ing. Elect. Mogunt. del., rechts: G. D. Heümann sculps.

Im Vordergrund links der Fachthurn mit der Gonzaga Pastey (siehe oben), rechts die Biber Pastey. Dann folgt in der Tiefe das Kaigetriebe zu beiden Seiten des Basteidurchganges alter Sperreinlaß beym rothen Thurn zur Holzbrücke nach der Hauptstrassen in die Leopoldstadt. Inmitten des Donauarmes Sandbänke und Inseln, an seinen Ufern Boote und Holzlager.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni u. Steinhausen, beidemal unter Leopold-Statt, ferner Huber: unsere Tafeln 6, HO-XZ und 7, JO-PS, endlich de Ponty, wie oben und S. 121 ff., Wiener-Vorstadt Leopoldstadt.

Nummer 148 — Tafel 128

Zwei frühbarocke Gartenhäuser (Montecuculi und Prämer) in der Leopoldstadt vor 1680

Nach den Handzeichnungen von W. Prämer in „Architecturischer Schauplatz" (Nationalbibliothek), 1. 45.5×71.5, 2 a. 43×72, 2 b. 45.5×72, 2 c. 46×71.5 cm; unsere Wiedergaben 10×16.5, 9.8×16.5, 10×16.5 und 10.5×16.5 cm.

1. Die Schauwand des Gartenhauses Montecuculi in der (späteren) Stadtgut Gassen. In der Mitte oben (fol. 195) das Wappen des Feldmarschalls mit zwei Adlern, die in ihren Schnäbeln zwei Papierrollen tragen; auf der linken: Frontispicium / eines lustgartensgebäu, so über / der schlagpruckhen gegen den Bratter / zue sich befindt undt erbauet worden / von dem (auf der rechten Rolle): Dem hoch und wolgebohrnen Herrn Herrn Rai- / mundt des hl. Röm. Reichs graffen Montecuculi u. sw.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni. Leopold-Statt 11, Fürst Montecucoli, ferner Lustra 27, endlich Huber: unsere Tafel 7 MN-VW und de Ponty, S. 125, In der Stadtgut Gassen Nr. 289.

2 a. Die Schauwand des Gartenhauses Wolfgang Wilhelm Prämer's im (spätern) Untern Werd. Links oben (fol. 182): Das Vodere frontispicium am ein / gang des gebei. In der Mitte unten der Maßstab in Klaffter und Schuch.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Leopold-Statt 37, Steinhausen P O-L (neben Graff Ötting), ferner Huber: unsere Tafel 12, BC-X und de Ponty, S. 125, An der Donau gegen der Reiter Kasserne Nr. 60 (rechte Hälfte), Joseph Baron v. Egger

2 b. Erster Teil des Prämer'schen Gartens. Links oben (fol. 184): Erster aingang des / lustgartens und / Erster Theil. 2 c. Zweiter Teil desselben Gartens. Links unten (fol. 185): Anderter Theil.

Situation wie oben.

Die obigen Ansichten der Prämer'schen Anlage werden in seinem Architekturwerke von folgenden Blättern ergänzt: Folio 179 zeigt den Vorhoff des nachfolgenten gartengebei, so allhier in Wien über der Tonau von mir als dißes buchs autor ist erbauet worden mit der Jahreszahl 1670 im Gebälk des Portals; fol. 180 den Grundriß des Hausparterres, fol. 181 den des Oberstockes, fol. 183 die Schauwand gegen den Garten, fol. 186 den dritten Gartenteil und fol. 187 zwei Ehrenpyramiden im Garten (alles abgebildet im Jahrbuch des ah. Kaiserhauses XXXII).

Nummer 149 — Tafel 129

Kirche und Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, 1724

Nach der Kleiner'schen Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 122, 20.5×31.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/20, trägt die Legende: Die Kirche St. Johannis deß Täuffers, samt dem Krancken-Hauß der so genannten Barmherzigen / Brüder in der Leopold-Statt, aufgerichtet von Keyßer Ferd. II. A° 1622 und vollendet A° 1652. / a. Die Kirche. b. Krancken-Hauß. c. Die Apotheck; links: Templum S. Joannis Baptistae etc. (Ohne Zeichner- und Stechernamen.)

Auf der Hauptstrassen in der Leopold-Statt. Gegen die Stadt folgen auf das Spital und die Kirche die Häuser Weiße Rosen und Gulden Pfau. Auf dem ländlich breiten Fahrweg neben dem Kreuz ein Heuwagen, dahinter ein niedriger Holzzaun.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 43, Weiß: Tafel 2, Nr. 33, Anguissola-Marinoni, Leopold-Statt a, Steinhausen OP-DE, Lustra 1, ferner Huber: Tafel 7, L-Q, und de Ponty, S. 135, Nr. 228, Fr. Fr. Misericordiä.

Nummer 150 — Tafel 130

Karmeliterkirche in der Leopoldstadt, 1724

Nach der Kleiner'schen Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 123.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/19, trägt die Legende: Kirchen und Closter der H. Theresia in der Leopold-Statt, von Ferdin. II. erbaut, und besitzen solche die P. P. Carmeliter Barfüsser; links: Templum et Monasterium S. Theresiae etc. (Ohne Zeichner- und Stechernamen.)

Die Kirche in ihrem stadtbildlichen Raum: vorne der unfertige Platz Von der Karmeliter Mauer gegen über, rechts die Kreuzung der Haupt Strassen (in der Richtung der Bäume) mit der Ochsen Gassen bei dem Eckhaus Gulden Brunn. In dem landschaftlichen Vorstadtraum tritt die bürgerliche und proletarische Staffage hervor, rechts zwischen den Statuen ein Krämerzelt.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 42, Weiß: Tafel 2, Nr. 32, Anguissola-Marinoni, Leopold-Statt b, Steinhausen PQ-EF, Lustra 2, ferner Huber: Tafel 7, M-Q, und de Ponty, S. 134 ff., Nr. 208, 240 und 241.

Nummer 151 — Tafel 131

Der Schwarze Bär an der Leopoldstädter Hauptstraße, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 124, 19.9×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/33, trägt die Legende: Prospect des neuen Würths-Hausses zum schwarzen Beeren in der Leopoldstadt. (a.) Die Landstrasse nach Böhmen, Mähren u. Schlesien über die grosse Donau-Brücken; links: Prospectus Hospitij novi ad Ursum nigrum ètc. Darunter links: S. Kleiner del., rechts: C. Remshart sculp.

Das Bären-Wirtshaus an der Gabel der Hauptstrassen und der Rothe Stern Gassen; links hinter dem neumodischen, drei Stock hohen Eckhaus zweigt die Dandtler Gassen ab, dann folgt als typisches Vorstadthaus der Gulden Löw und die unruhige Zeile mit der Baumallee auf dem Wege zur Donau. Die Straße ist holprig ausgefahren, links ziehen offene Abzugsgräben. Allerhand, meist ländliches Fuhrwerk, unterschiedliche Gewerbetreibende und ihre Frauen, vorne ein Mohr mit Turban.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni (der Block zwischen 15 und c), Steinhausen PQ-EF, ferner Huber: unsere Tafel 7, MN-R, und de Ponty, S. 137, Auf der Hauptstrassen Nr. 269, Andreas Wollnerische Erbe zum Schwarzen Bären.

Nummer 152 — Tafel 132

Leopoldskirche an der Großen Pfarrgasse, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 125, 20.2×31.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/9, trägt die Legende: Prospect der Pfarr-Kirchen S. Leopoldi in der Leopold-Stadt von Kayser Leopold I. / A° 1670 an statt der Juden Schuel erbauet, anjetzo aber von dem Löblichen Magistrat / renoviert und mit einem neuen Thurn gezieret A° 1724; links: Prospectus templi Parochialis titul. S. Leopoldi etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

An der Grossen Pfarrgassen, die hier rechts, vor dem Torbau, vorbeizieht. Im Vordergrund der umzäunte Friedhof. Kirchengänger.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 41, Weiß: Tafel 2, Nr. 31, Anguissola-Marinoni, Leopold-Statt c, Lustra 8, ferner Huber: Tafel 7, O-QR, und de Ponty, S. 129, Große Pfarr-Gasse, Der Pfarrhof samt Kirchen, mit dem vor dem Kirchturm stehenden Haus Nr. 119, Goldener Rauchfangkehrer.

Nummer 153 — Tafel 133

Die Favorita im (späteren) Augarten um 1670

Nach einem anonymen Kupferstich in der Albertina, 47.5×86 cm; unsere Wiedergabe (seitlich beschnitten) 21×35 cm.

Ausblick auf die Donauauen unter den Hügeln, links der umzäunte Baum- und Ziergarten, davor die Hofanlage der 1683 zerstörten Favorita in der Wolfsau mit winzigen Karossen und Fechtern, rechts eine Janitscharenburg, umgeben von einem Zeltlager mit ausrückenden Truppenkörpern.

Die Situation vor der Zerstörung zeigt Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 45, Kaeyserlicher Lust-Garten, nachher Anguissola-Marinoni, Leopold Statt Nr. 1, Lustra 19, Huber, Tafel XXXIV unseres Stadtbild-Atlasses, und de Ponty, S. 126, Nr. 77, Kaiserlicher Augarten.

Nummer 154 — Tafel 134

Dieselbe später, vor 1680

Nach den Handzeichnungen von W. Prämer in „Architecturischer Schauplatz" (Nationalbibliothek), 142.5×91 und 2.43×70 cm; unsere Wiedergaben 12.3×25.8 und 16×25.5 cm.

1. Die Schauwand der obigen Favorita. Links oben (fol. 190) auf einer von zwei Putten gehaltenen Papierrolle: Frontispicium / Des Lustgartens Ihro Kaÿs. Maÿ. / So alhier über der schlagpruckhen gegen den Tabor (siehe Nr. 160) ligt undt von / die / graffen Trauttsonen Erbauet wor- / den.
2. Der Südflügel der Favorita, senkrecht gegen den Hauptbau. In der Mitte oben (fol. 191): Frontispicium / gegen mittag in eben vorher gedachten / garten.

Die beiden Ansichten werden im Prämer'schen Architekturwerk ergänzt von folgenden Blättern: Folio 192 zeigt — senkrecht auf den Mittagsflügel — die Galleria gegen nidergang, welche — der Hauptfront gegenüber — den Ehrenhof abschließt (der Vorderriegel im Stich von 1670), fol. 193 bietet den Durchblick durch eine Waldpartie der Anlage und fol. 194 den architektonischen Ziergarten. Situation wie oben.

Nummer 155 — Tafel 135

Grundriß des Augartens um 1738

Nach der mit hellen Wasserfarben (rot, gelb und mit zweierlei Grün) lavierten Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 126, 21.4×32.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 5, zeigt (in Übereinstimmung mit der Handzeichnung) links auf einer Steinbrüstung einen gekrönten Adler mit dem habsburgischen Hauswappen, darunter die Legende: Grundriß der alten Kaiser.-Favorite, insgemein der Augarten genant, in der Leopold-Stadt, darunter die Ortsangaben a-p, beides daneben in französischer Sprache. Am untern Rande links: Deßine p. S. Kleiner I. E. M., rechts: I. G. Thelot sculp.

Situation wie oben.

Nummer 156 — Tafel 136 a

Derselbe (Ruine der alten Favorita) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 127, 20.5×32.1 cm, unsere Wiedergabe 10.1×16 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 6, trägt die Legende: Rudera der alten Kaiser. Favorita oder sogenannten / Au-Garten; rechts: Rüine etc. Darunter links: Deßiné p. S. Kleiner I. de S. A. S. l'El. de May., rechts: F. M. Regenfus sculps.

Schräge Ansicht der Ruine, links der Ansatz der vier Blumenparterre mit allerhand zugeschnittenen Bäumchen, dahinter der Park.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei b, d, und g).

Nummer 157 — Tafel 136 b

Derselbe (Neues Gartenhaus mit Blumengärtlein) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 128, 21.8×32.6 cm, unsere Wiedergabe 10.8×16.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 7, trägt die Legende: Prospect des kleinen Blumen-Gärtleins in dem Kaiser. Au-Garten. / a. Das neue Gebäude. b. Der große Wald mit durchschnitten (!); rechts: Vue du petit Jardin etc. b. La Bois entrecoupé d'avenües. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: G. D. Heuman sculps.

Das gegen die große Allee mit Castanien Bäumen (rechts vor der Tür) mit einer Mauer umfriedete Blumengärtlein. Wenige Personen, links vorn ein kläffendes Hündchen.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei c und f).

Nummer 158 — Tafel 136

Derselbe (Die große Kastanien-Allee) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 129, 20.4×32.2 cm, unsere Wiedergabe 10.1×16 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 8, trägt die Legende: Prospect der großen Allee von Castanien-Bäumen, / so Josephus I. Röm. Kaiser etc. etc. hat setzen laßen; rechts: Avenüe de maronniers etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: G. D. Heumann sculps.

Durchblick in der Richtung zur Donau, hinter den Bäumen Hecken, welche rechts vorn von einem Gärtner auf rollbarem Gestell zurechtgeschnitten werden. Links ein Karrenschieber mit Fallaub, sonst fürnehme Spaziergänger, darunter ein Kleriker.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei f und o).

Nummer 159 Tafel 136 d

Derselbe („Der Stern") um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 130, 20.3×32.3 cm, unsere Wiedergabe 10.1×16 cm.

Der entsprechende (gelegentlich fehlende) Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 9, trägt die Legende: Angenehmer Prospect in dem Stern des Kaiser. / Au-Gartens; rechts: Centre des Avenües etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner, Ing. de S. A. S. l'El. de May., rechts: G. D. Heuman sculps.

Im Großen Wald laufen die strahlenförmigen Wege hier, im Stern, zusammen. Aus Büschen und Hecken frei hervorwachsende Bäume.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei h).

Nummer 160 Tafel 137

Die Allee auf dem Tabor, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 131, 20.6×32.8 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/7, trägt die Legende: Prospect der neü angelegten und mit 400 jungen Bäumen besetzten Allee in der / Leopold-Stadt auf dem Tabor. a. Die alte Keyserliche Favorita; links: Prospectus Novi Ambulacri etc. Darunter links: S. Kleiner Ing. Elect. Mogunt del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Draufblick über die Anlage vor dem Au-Garten gegen Döbling. Im Mittelweg zwei Reihen Reiter und Galakutscher, unter den Bäumen der beiden Alleen die Spaziergänger, auf den breiten Randwegen (jenseits der Wassergräben) die Jugend bei ihren unterschiedlichen Spielen.

Die Situationen im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 45 und 46, Kaeyserlicher Lust-Garten und Der Thabor, Anguissola-Marinoni, Leopold Statt Nr. 1, ferner Huber, Tafel XXXIV unseres Stadtbild-Atlasses, und de Ponty, S. 126, Nr. 77, Kaiserlicher Augarten.

Nr. 161 Aus Lustra decem coronae Viennensis: Weißgärber und Erdberg, 1734 (Kupferstich) Abb. 21

Nr. 162 Aus Lustra decem coronae Viennensis: Rennweg, Ungargasse, Landstraße und St. Marx, 1734 (Kupferstich) Abb. 22

Nummer 163 Tafel 138

Nepomuk-Spital auf der „Landstraße", 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 132, 20×32.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/12, trägt die Legende: Prospect des neuen Spitals des St. Johañ von Nepomuck auf der Landstraß. a. / Die Kirchen S. Elisabeth sambt dem Noñen-Closter der 3ten Regul des H. Franc. Seraph.; links: Prospectus Hospitalis novi etc. Darunter links: S. Kleiner del., rechts: C. Remshart sculp.

Front gegen den Wien Fluß und die Brücke zum Stuben Thor, rechts der Beginn der Landstrassen (nach dem Handgräflichen Vieh-Aufschlagsamt die Häuser der Elisabethinerinnen). Grenzbild der Vorstadt gegen die Stadt mit Straßensperre, Glacis-wegen und Kanalisierung. Vorstädtisches Genre: Links vorn eine Frau im pelzverbrämten Kleid, ein Mann mit Lumpensack, ein Brettträger, ein Almosenier, ein Kutscher, sein Kumpan im Pelzrock und ein Junge mit Peitsche, eine Landfrau mit Holzbutte auf dem Rücken usw.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Lustra 34, Huber: unsere Tafel 7, C-Q und de Ponty, S. 97, Landstrassen Nr. 329 St. Johannes Hospital und S. 83, Nr. 95 ff.

Nummer 164 Tafel 139

Dasselbe (Erweiterungsbau), 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 133, 20.2×33.1 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/21, trägt die Legende: Das A° 1735 neuerbaute und von verschiedenen Gutthäteren gestifftes / St. Joan. Nepomuceni Spitahl vor dem Stuben-Thor; links: Prospectus Hospitalis J. Joan:

Nepomuceni etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp. Der an das obige Eckhaus anschließende Mittelbau des Spitals, gelegen gegen den Ochsen Standt am Wien Fluß. Zwei Nonnen, drei Karrenschieber, eine Gänsefamilie.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigt Huber: unsere Tafel 7, CD-QR.

Nummer 165 Tafel 140

Rochuskirche auf der „Landstraße", 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 134, 20.3×33.1 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/21, trägt die Legende: Die Kirche und Closter derer H. H. Sebastian- und Rochi auf der Land-Strasse ist wegen der Pest erbau- / et worden von Ferdinando III. und A° 1630 vollendet, und verliehen denen P. P. Augustinern mit den langen / Ermeln. a. St. Josephi P. P. Carmeliter Closter auf der Leimgruben. b. ein Stuck von dem neu erbauten / Keyser. Marstall; links: Templum et Monasterium S. S. Sebastiani et Rochi etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Georg Dan. Heuman sculps.

An der Landstrassen in der Vorstadt gleichen Namens, links der Eingang zum Hof des Augustinerklosters, rechts gegen das Wirtshaus zu den Sechs Krügen eine Standsäule. Vorn eine vierspännige gedeckte Landkutsche und eine Frau mit Ziegenbock.

Die barocken Situationen im Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 44, Weiß: Tafel 2, Nr. 34, Anguissola-Marinoni, Landstraß c, Lustra 44, Huber: Tafel XXXII unseres Stadtbild-Atlasses, und de Ponty, S. 85, Nr. 125, Augustiner Kloster.

Nummer 166 Tafel 141

Spital St. Marx, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 135, 20.3×32.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/13, trägt die Legende: Prospect des Hospitahls S. Marx eine kleine Stunde vor der Stadt. a. Das Linien Thor. / b. Die Stadt Wien. c. Augustiner Kirch auf der Landstraß. d. Der / Calenberg; links: Prospectus Nosodochij S. Marci etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. El. Mog. del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculp.

Vor und hinter dem Linienwall am Rande der Landstrassen. Diverse Mauthäuschen, dahinter die Kirche und das Spital. Auf dem Acker pflügt ein Bauer, auf dem Wall lungernde Tagediebe und Spaziergänger, zwischen den Zollbuden ein Vierspänner, ein Frachtkarren und eine Schafherde.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 53, Weiß: Tafel 2, S. Marx, Lustra 51, Huber, wie oben und de Ponty, S. 77, Nr. 19.

Nummer 167 Tafel 142

Gartenpalais Harrach in der Ungargasse (Straßenseite), 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 148, 20×32.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/28, trägt die Legende: Prospect des Lust und Garten-Gebäu Ihro-Hoch-Gräff. Excellenz / Herrn Aloysi Thomas Raÿmund, Graf von Harrach, Land-Marschallen etc. / nebst der von ihme A° 1735 neuerbauten Capellen des Heÿ. Januarii in der Ungr. Straaß; links: Prospectus Palatij etc. Comitis ab Harrach etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

An der Unger Gassen, nahe ihrer Kreuzung mit dem Rennweg (rechter Flügel). Unter dem Torbau und über der Mauer Blick in den Vorhof. Ein Reiter, mehrere Soldaten und vornehme Herren, ein Kutscher und unterschiedliche Dienstfrauen mit ihrem Gepäck.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Anguissola-Marinoni, Ungarn-Gassen Nr. 37, Lustra 10, ferner Huber: unsere Tafel 8, KJ-XZ und de Ponty, S. 81, Unger Gassen Nr. 71, Ferdinand Graf von Harrach.

Nummer 168 Tafel 143

Dasselbe (Gartenfront) um 1738

Nach der Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 149, 20.2×32.2 cm.

Das Blatt trägt keine Legende.

Schräganſicht der Gartenfront vom älteren Flügel her. Auf der Terrasse ein Gärtnergehilfe mit Stange, im Parterre ein einspänniger Karren mit drei Bäumchen in Kübeln.

Situation wie oben.

Nummer 169 Tafel 144

Dasselbe (Anbau des Gartentraktes) um 1738

Nach der Handzeichnung bei Graf Otto Harrach, 23×33 cm.

Unten rechts: Prospect des obigen Gebäudes gegen den Obst- / und Baumgarten; links: Autre Veüe etc. Darunter: Deßiné par Sal. Kleiner, Ingen. de S. A. S. l'Elect. de Maÿence.

Dieselbe Ansicht vom angebauten Flügel her. Auf der Terrasse drei Herren, ein vierter sitzt auf einer der Holzbänke, im Garten zwei Gehilfen mit Rechen bei der Wegsäuberung.

Situation wie oben.

Nummer 170 Tafel 145 a

Dasselbe (Lusthaus mit Boskets) um 1738

Nach der Handzeichnung bei Graf Otto Harrach, 20.8×32.7 cm, unsere Wiedergabe 10.5×16.5 cm.

Unten rechts: Die Ballustrade mit Piramiden von Taxis zwischen / denen Bosquettern, gegen das grose Lust-Haus anzusehen; links: Appuy d'arbrißaux en octogone etc. Darunter: Deßiné par Salomon Kleiner Ingenieur de S. A. S. l'Electeur de Maÿence.

Der Boskettraum vor dem Lusthaus am Gartenende mit Ausblick gegen St. Marx. Ein vornehmes Paar und zwei Kleriker.

Situation wie oben.

Nummer 171 Tafel 145 b

Dasselbe (Taxusallee) um 1738

Nach der Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 130, 20.5×32.7 cm, unsere Wiedergabe 10.2×16.2 cm.

Das Blatt trägt keine Legende.

Eine Allee aus kombinierten Pyramiden- und Kegelbäumen. Vorn, zwischen zwei Statuen, drei Damen in pompösen Kostümen; links eine Straßenwalze.

Situation wie oben.

Nummer 172 — Tafel 145 c

Dasselbe (Treillageraum in Vollansicht) um 1738

Nach einer Handzeichnung bei Graf Otto Harrach, 21×33.3 cm, unsere Wiedergabe 10.4×16.4 cm.

Unten rechts: Prospect der Architectur von Latten- oder Bind-Werck, / hinter denen grosen Parterren im obigen Hoch-Gräfl. / Harrachschen Garten; rechts: Veüe des Portiques et Arcades de Treillage etc. Darunter: Deßiné par Salomon Kleiner, Ingenieur de S. A. S. l'Electeur de Maÿence.

Blumenparterre, rückwärts umschlossen von Treillagegängen. Auf dem Mittelwege mehrere Nobelleute.

Situation wie oben.

Nummer 173 — Tafel 145 d

Dasselbe (Treillageraum in Seitenansicht) um 1738

Nach der Handzeichnung bei Graf Otto Harrach, 120.8×33 cm, unsere Wiedergabe 10.1×16.3 cm.

Unten rechts: Vorhergehendes Lattenwerck nach der Seiten anzusehen; links: Veüe des susdits Portiques etc. Darunter: Deßiné par Sal. Kleiner, Ingenieur de S. A. S. l'Electeur de Maÿence.

Der obige Raum von der Seite. In der Hecke rechts ein vornehmes Paar; vorne richten zwei Gehilfen mit Sense und Rechen den Rasen.

Situation wie oben.

Nummer 174 — Tafel 146 a

Dasselbe (Lattenportal) um 1738

Nach der Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 151, 20.7×32 cm, unsere Wiedergabe 10.3×16.7 cm.

Das Blatt trägt keine Legende.

Lattenwerkdurchlaß zwischen Hecken gegen das Lusthaus. Im Vorraum zwei Herren bei der Begrüßung, auf dem Weg hinter dem Bogen mehrere Damen.

Situation wie oben.

Nummer 175 — Tafel 146 b

Dasselbe (Im Berceau auf der Anhöhe) um 1738

Nach der Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 152, 20.8×32.3 cm, unsere Wiedergabe 10.4×16.7 cm.

Das Blatt trägt keine Legende.

Durchblick durch zwei Lattenbogen. Vorn zwei Vasen. Vier Herren in den zwei Etagen und drei Räumen des Berceaus.

Situation wie oben.

Nummer 176 — Tafel 146 c

Dasselbe (Garten gegen das Palais) um 1738

Nach der Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 150, 20.8×32.5 cm, unsere Wiedergabe 10.4×17 cm.

Das Blatt trägt keine Legende.

Die Allee gegen den Mittelbau der Gartenfront, vorn zwei Eingänge aus Lattenwerk in die überlaubten Bogengänge, beim linken drei pompöse Figuren mit zwei Hündchen.

Situation wie oben.

Nummer 177 — Tafel 146 d

Dasselbe (Nepomuk-Kapelle im Wäldchen) um 1738

Nach der Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 154, 20.3×32.6 cm, unsere Wiedergabe 10.6×16.8 cm.

Das Blatt trägt keine Legende.

Die Kapelle am Ende des Wäldchens auf der Höhe des Gartens. Zwei Herren und zwei Damen.

Situation wie oben.

Nummer 178 — Tafel 147

Gartenpalais Althan ebenda (Grundriß) um 1738

Nach dem Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 24 (Doppelblatt, 23.2×68, bei uns 11.2×32.2 cm) mit der Legende: Grund-Riß des Hoch-Gräff. Althannischen Gartens und Sommer Gebäuden in der Unger-Gaße und den Ortsangaben a bis o; rechts: Plan du Jardin etc. Rechts oben zwischen einem Knaben mit Buch und Schlangenstab und einem andern in voller Rüstung das gräfliche Wappenschild mit dem Monogramm TA in der wagrechten Binde. Unter dem Plane der Maaß-Stab von 60 Wiener-Klaffter oder 360 Schuh. Am Rande unten: Deßiné p. S. Kleiner, Ing. de S. A. S. l'El. de May., rechts: G. Lichtenstecher sculps.

Situation wie unten.

Nummer 179 — Tafel 148

Dasselbe (Portal), 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 136, 19.8×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/29, trägt die Legende: Prospect des Haupt Portals in der Unger-Gassen zu dem Lust und Garten Gebaüde Tit. Herrn Gundacker / des H. R. R. Grafen und Herrn von Althan etc. der Röm. Kaÿs. und Kön. Cathol. Maj. Würcklich Gehei- / men und Hoff-Kriegs Rath, Cām̄erer, Obrist-Stallmeistern etc. auch General-Bau-Director, der Mah- / ler und Bildhauer Academie Ober-Inspector; links: Prospectus Propilei Principalis Palatij etc. Comitis Gundacari S. R. J. Comitis ab Althan etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

An derselben Straßenseite, unterhalb des vorigen Palais Harrach. Unter dem Torbau und zwischen seinen Gittern Durchblick auf das Gartenpalais. Auf der Straße ein Reiter, ein Kutscher, ein schwangeres Weib mit Markttasche, ein Mann mit Papierrolle und langem Maßstab, zwei Hunde verschiedener Rasse, ein Faßträger und zwei Mägde im Gespräch; sonst Nobelfiguren.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Lustra 11, Huber: unsere Tafel 8, LK-Z und de Ponty, S. 81, Unger Gassen Nr. 73, Ferdinand Fürst von Lobkowitz.

Nummer 180 — Tafel 149

Dasselbe (Hofseite), 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 138, 19.5×32.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/30, trägt die Legende: Die Facciade des Lust- und Garten Gebau gegen dem Hoff obgedachten Ihro / Hoch-

Gräff. Excellenz Grafen und Herrn von Althan; links: Propileum Palatij etc. versus forum. Comitis ab Althan etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Die Palaisfront gegen den Vorhof, links und rechts die Ansätze der Stallungen. In der Mitte vorn ein Lakai mit Brief, auf der Rampe ein anderer mit Service, sonst eine Dame und mehrere Herren.

Situation wie oben.

Nummer 181 — Tafel 150

Dasselbe (Gartenseite), 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 139, 19.7×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/31, trägt die Legende: Die Facciade des Lust und Garten Gebau gegen dem Garten, mehrerwehntem / Ihro Hoch-Gräff. Excellenz Grafen und Herrn von Althan etc.; links: Propileum Palatij hortensis versus hortum etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Die Palaisfront gegen den Garten. Links unten eine Gesellschaft im Gespräch, rechts schreitet ein Herr die Treppe hinauf, oben auf der Terrasse eine Begegnung.

Situation wie oben.

Nummer 182 — Tafel 151 a

Dasselbe (Vorhof) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 137, 20×35.8 cm, unsere Wiedergabe 9.8×17.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 25, trägt die Legende: Prospect des Gräflichen Wohn- und - Garten - Gebäudes nach / der Seiten in dem grossen Hoff anzusehen; rechts: Veüe du Batiment cydevant etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner Ing. de S. A. S. l'El de May., rechts: J. B. Hattinger sculpsit.

Schrägsicht in den Hof mit dem linken Nebenhaus und dem Hauptgebäude. Ein Sechsspänner mit zwei Vorläufern fährt ein.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei a und b).

Nummer 183 — Tafel 151 b

Dasselbe (mit Blumenparterre) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 141, 19.5×32.3 cm, unsere Wiedergabe 9.6×15.6 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 26, trägt die Legende: Prospect des obigen gegen den Garten und des großen / Parterres. / a. Die neue Salle terraine. b. Die Augustiner Kirche samt dem Closter auf der Landstraß; rechts: Veüe du dit Bâtiment vers le Jardin etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Die Gartenseite des Palais mit dem Großen Parterre, Blick querüber den Garten zur Rochuskirche auf der Hauptstraße. Nur vier Personen.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei c).

Nummer 184 — Tafel 151 c

Dasselbe (Bowling-green) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 143, 20×32.9 cm, unsere Wiedergabe 10×16 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 29, trägt die Legende: Boulingrain mit Castanien-Bäumen besetzt; rechts: Boulingrain garny de maronniers. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: J. G. Theloth sculps.

Heckenraum mit vertieftem Ovalparterre in der Mitte und Torbau aus Lattenwerk. Vorn ein grüßender Herr, hinten ein Paar und ein Gärtner.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei e).

Nummer 185 — Tafel 151 d

Dasselbe (Treillageraum) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 144, 20×33.9 cm, unsere Wiedergabe 10×16.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 27, trägt die Legende: Prospect deren Eingänge in die bedeckten Bogen-Lauben hinter des grossen Parterres in dem Hoch-Gräf. Althannischen Garten; rechts: Veüe des Berceaux etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: J. G. Theloth sculps.

Blumenparterre, von Lattenwerk umschlossen, beiderseits Treillagegänge. Ein Gärtner richtet das Beet.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei d).

Nummer 186 — Tafel 152 a

Dasselbe (Einlässe in die Laubengänge) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 145, 20×33.5 cm; unsere Wiedergabe 10.1×16.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 28, trägt die Legende: Prospect des vorhergehenden (sc. deren Eingänge in die bedeckten Bogen-Lauben hinter des grossen Parterres) nach der Seiten; rechts: Veüe des mesmes etc. Darunter links: Deßiné p. S. Kleiner Ing. de S. A. S. l'El. de May., rechts: J. G. Theloth sculps.

Hinter dem großen Blumenparterre bieten sich hier die beiden Eingänge in die seitlichen Laubenbogen mit einer Architektur von Lattenwerck (welche hinten in dem Lust-Hauß von Lattenwerck zusammenkommen und derart das Boulingrain, mit vielen Castanien-Bäumen besetzt, umschließen). Vorn Herr und Dame in großen Figuren.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei d).

Nummer 187 — Tafel 152 b

Dasselbe (Durchblick auf das Gartenschloß) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 142, 20.2×32.5 cm, unsere Wiedergabe 10.1×16.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 30, trägt die Legende: Lust-Hauß von Lattenwerck, rechts: Pavillon de Treillages. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Unter dem Lattenportal öffnet sich die Aussicht auf den Mitteltrakt des Gartenschlosses. Im Vorraum drei Herren, dahinter ein Gärtner bei der Arbeit.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei f).

Nummer 188 Tafel 152 c

Dasselbe (Boskett mit Fontäne) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 147, 20.3×33.5 cm, unsere Wiedergabe 10.1×16.8 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 31, trägt die Legende: Bosquet mit Castanien-Bäumen und einer runden Fontaine; rechts: Bosquet avec un Bassin etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: J. G. Thelot sculps.

Rückblick vom Ende des Gartens. Zwei Herren, zwei Damen, eine Dienstmagd mit Blumenkorb und ein Gärtner mit Gießkannen.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei g).

Nummer 189 Tafel 152 d

Dasselbe (Im kleinen Garten vor der Salle terraine) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 146, 20×32.5 cm, unsere Wiedergabe 10.1×16.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 33, trägt die Legende: Prospect der Colonade von Lattenwerck mit einer Kuppel. / a. ein Eingang in die bedeckten Bogen-Lauben; rechts: Veüe de la Colonade etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: J. A. Corvinus sculpsit.

Der jener Salle terraine vorgelagerte Kleine Garten, mit Orange-Bäumen besetzt, erhebt sich hier zu der Freÿ Treppe von Waßen, mit einer Colonnade von Lattenwerck, mit Figuren und Vasi, dahinter die Better mit Weixel-Bäumen.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei m).

Nummer 190 Tafel 153

Dasselbe (Salle terraine) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 140, 20.5×32.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 32, trägt die Legende: Der neuen Salle terraine-Faciada. / a. Das Gräfliche Wohn- u. Garten-Gebäude; rechts: Facade de la Salle Terraine etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Der Neubau, rechts neben der Gartenfront des Palais. Ein Herr in Pose.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei k).

Nummer 191 Tafel 154

Am Beginn des Rennwegs, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 155, 20×32.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/32, trägt die Legende: Prospect des Rennwegs vor dem Kärntner Thor. a. Hochfurst. Schwarzenburgische (!) / Vor-Gebaüde. b. Sr. Hoch-Fürst. Durch. Printz Eugenii Francisci von Savoyen etc. etc. Ge- / bäude u. ordinaire Eingang in dessen Garten. c. H. Jacob Oetls Stadt-Maurmeisters / Hauß und Garten. d. Die Kirchen der Closter-Frauen Salesianerin genañt; links: Prospectus viae cursorum etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Der stadtseitige Beginn des Rennwegs am Ufer des Wienflusses, gegenüber der Wasser-Kunst Pastey. Links vorn eine ruhende Ziegenherde (darunter ein vollhaariger Bock und ein pissendes Tier) mit ihrem Hirten, der in sein langes Horn stößt; daneben an der Mauer zwei Männer, die im Schatten ihre Notdurft verrichten, und ein wandernder Handwerksbursch. Rechts begegnet eine vierspännige Postkutsche mit dem Hornbläser auf dem linken Handpferd und einem fidelen Freigast auf dem fellbedeckten Hintersitz einer vornehmen Stadtkalesche, daneben ein kläffendes Hündchen und ein Reitknecht mit Strohbündel auf seinem Gaul.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Renn-Weeg Nr. 19, 20 und 30, Steinhausen AB-AD, Lustra 20, ferner Huber: unsere Tafel 8, NH-RS und de Ponty, S. 76, Rennweeg Nr. 1, Adam Fürst von Schwarzenberg, Nr. 2, k. k. Belvedere (aber bei Huber auch Stallung vor die k. k. Garde) und Nr. 38, jetzt Kaiserspital.

Nummer 192 Tafel 147 unten

Grundriß des Gartenpalais Schwarzenberg ebenda um 1738

Nach dem Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 10 (Doppelblatt, 24.2×63.3, bei uns 12×31.5 cm) mit der Legende: Grund-Riß des Hoch-Fürst.-Schwartzenbergischen Gartens, Palais und Gartens vor dem Kärndtner-Thor; rechts: Plan du Batiment et Jardin du Prince de Schwarzenberg etc. Darunter (deutsch und französisch) die Ortsangaben a—u. Links oben das Schwarzenbergische Wappen, unten der Maßstab für 100 Klaffter. Darunter links: Deßine p. S. Kleiner Ing. de S. A. S. l'El. de May., rechts: G. D. Heuman sculps. Oben der Durchschnitt des Gartens und Gebäudes, darunter der Grundriß.

Situation wie unten.

Nummer 193 Tafel 155

Dasselbe Palais im Baue, vor 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 20, 22.4×33 cm.

Unten der Titel: Lust Gebäude und Garten Sr. Hochfürstl: Durchl: Adam Frantz, Fürsten / von Schwartzenberg, Sr. K. M. Ober-Hoff-Marschall etc. / wie solches meistentheils aufgerichtet; rechts: Maison de plaisance de S. Alt. Mngr. Adam François, Prince de Schwarzenberg etc. Darunter links: I. E. F. d'Erl. del., rechts: Delsenbach sculpsit.

Die Draufsicht des (im Bau begriffenen) Gartenschlosses von der Brüstung gegen den Wien Fluß bis zu dem Hügelgelände der Landstraße; rechts, jenseits der Böschung eines Hohlweges, ein Weinberg, links — zwischen Baum- und Ziergärten — das Baufeld beim Belvedere. Im Vordergrund ein Heuwagen, eine offene Kutsche und ein scheuendes Pferd, auf der Terrasse ein Sechsspänner und allerhand Kleinfiguren.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Steinhausen KL-IK (Graff von Mansfeldt), Lustra 1, ferner Huber: unsere Tafel 8 NH-RS und de Ponty, S. 76, Rennweg Nr. 1, Adam Fürst v. Schwarzenberg.

Nummer 194 Tafel 156

Dasselbe (später), 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 158, 20.5×33.1 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/20, trägt die Legende: Prospect deß Fürst. Schwartzenbergischen Gebäudes vor der Stadt bey dem

Rennweg. / a. Ihre Hoch. Fürst. Durch. Prinzen Eugenii Garten Pallatium; links: Prospectus illustris Palatii Principis de Schwarzenberg extra Urbem etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: G. D. Heümann sculp.
Ansicht der Terrasse und Fassade des Palastes. Vorn auf der Uferböschung des Wienflusses eine Ochsenherde, links vor der Brüstung eine ländliche Kutsche und ein Frachtwagen, rechts fährt eine Karosse die Rampe hinauf.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben.

Nummer 195 Tafel 157

Dasselbe (Gartenfront) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 159, 20.3×32.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 11, trägt die Legende: Prospect des Hochfürstl. Schwartzenbergischen Sommer-Palais / gegen den Garten; rechts: Palais etc. du côte du Jardin. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: J. G. Theloth sculps.
Auf den Gartenwegen, auf der Freitreppe und an der Brüstung der Terrasse einige, meist vornehme Personen, darunter zwei Mönche, eine Modedame mit Kind und Hündchen, ein Gärtner mit Obstkorb, ein anderer mit Rechen und ein junger Mann mit Meßstab und Senkblei.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei b und c).

Nummer 196 Tafel 158 a

Bei den Glashäusern um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 160, 19.8×32.4 cm, unsere Wiedergabe 10.1×16.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 12, trägt die Legende: Prospect eines deren Glaßhäuser des Hochfürst. Schwartzenbergischen- / Gartens, von Seiten der mittlern Allee anzusehen; rechts: Veüe d'une des Orangeries etc. Darunter links: Deßiné p. S. Kleiner Ing. de S. A. S. l'El. de May., rechts: G. D. Heuman sculps.
Nordostecke des Gartens, im Hintergrund — zwischen dem Palais und dem Flügel — Ausblick auf Stadt und Hügel. Vorn schleppen zwei Männer auf einem Zweiräderkarren zwei niederhängende Wasserbutten, rechts drei Gehilfen mit Rechen und eine Straßenwalze.

Situation wie oben (näher im Grundriß rechts unten bei b, d und e).

Nummer 197 Tafel 158 b

Die Fontäne um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 161, 19.8×32.5 cm, unsere Wiedergabe 10.1×16.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 13, trägt die Legende: Prospect in dem Hochfürst. Schwartzenbergischen Garten beÿ der / runden Fontaine nechst dem Gebäude anzusehen; rechts: Veüe etc. du Bassin etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: G. D. Heuman sculps.
Blick in der Mittelachse des Gartens gegen die Kastanienallee, im Hintergrund auf der Höhe das Obere Belvedere. Links zwei Gärtner mit Gießkannen.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei g).

Nummer 198 Tafel 158 c

Die untere Kaskade um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 162, 20.1×32.4 cm, unsere Wiedergabe 10.2×16.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 14, trägt die Legende: Prospect der untern Haupt-Cascade der Diana in dem / Hochfürst. Schwartzenbergischen Garten; rechts: Veüe de la grande Cascade etc., representant Diane et ses attributs. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: G. D. Heuman sculps.
In derselben Richtung (wie oben) vorwärts, am Ende der Kastanienallee, über der Brüstung das Große Bosquet mit einem Boulingrin (!) in der Mitten und die Eckkuppeln des Belvedere. Vorn ein Herr, zwei pompöse Modedamen und ein Knabe (Zwerg?).

Situation wie oben (näher im Grundriß bei h).

Nummer 199 Tafel 158 d

Bowling-green um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 163, 19.5×32 cm, unsere Wiedergabe 9.9×16 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 15, trägt die Legende: Großes Boulingrain in öffters obgemeltem Schwartzenberg. Garten; rechts: Grand Boulingrain etc. Darunter links: Deßiné p. S. Kleiner Ing. de S. A. S. l'El. de May., rechts: J. A. Corvinus sculps.
Durchblick auf die Untere Cascade der Diana, links und rechts davon Zweÿ Cabinetter in dieser Bosquet. Vorn ein Herr mit Blumensträußchen und ein Gärtnerbursch mit Grasbündel und Besen.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei i, k und h).

Nummer 200 Tafel 159

Die obere Kaskade um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 164, 20×32.6 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 16, trägt die Legende: Obere Cascade in dem Fürst. Schwartzenbergischen / Garten; rechts: Cascade superieure etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: G. D. Heuman sculps.
In derselben Richtung (wie oben) vorwärts, eine Etage höher; im Hintergrund das obere Belvedere. Vorn ein rollbares Holzgestell für das Beschneiden der Hecken, im Bassin vier Schwäne.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei m).

Nummer 201 Tafel 160

Das Belvedere (Überblick und Grundriß) 1731

Nach den Kupferstichen im Kleiner'schen Belvederewerk, Buch I, Tafeln 3 und 2, 36.5×38.5 und 27×67 cm; unsere Wiedergaben 21.9×21.5 und 9.6×24 cm.

1. Rechts unter dem Stichrand: Prospect Sr. Hochfürst. Durchl. Prinzens Eugenÿ von Savoÿ- / en etc. etc. Garten und darzu gehörigen Gebäuden, sambt andern angrän- / zenden Gärten und Häusser, darunter die Legende für die Buchstaben a bis i des Blattes; links: Vuë du jardins et des Batimens etc. Darunter links: Salomon

Kleiner Ingen. delin., in der Mitte: Privileg der Haered. Jer. Wolffy exc. Aug. V., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculpsit.

Vogelschau auf das Belvedere und seine Umgebung, vom Rennweg bis zu den Hügeln über dem Neugebäude. Vorn Heuwagen, Karossen und eine Postkutsche, auch sonst allerhand Kleinfigürliches.

2. In der Mitte unten: Plan du jardin etc., darunter: Grund-Riß deß Gartens und Gebäuen sambt angränzenden Gärten und Häusser; zu beiden Seiten die Explication des Lettres A bis Z und a bis h, entsprechend der Erklaerung der Buchstaben auf einer Papierrolle, die ein trompetender Genius links oben an seine zweite Posaune geknüpft hält. Rechts unten im Bilde zwischen der Windrose und dem Eugenischen Wappen auf dem Maaßstab von 30 Wiener Klaffter: Abgemeßen und gezeichnet durch Salomon Kleiner, Ingenieur, links unter dem Stichrand: Jacob Wagner sculpsit, in der Mitte das Privileg des Verlegers.

Der Durchschnitt und der Grundriß der Belvedereanlage mit ihrer näheren Umgebung.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Renn-Weeg Nr. 20, Steinhausen AB-AC, Lustra 2, ferner Huber: unsere Tafel 8, FM-RS und de Ponty, S. 76, Rennweeg Nr. 2, K. K. Belvedere.

Nummer 202 | Tafel 161

Vorhof und Hoffront des oberen Belvederes, 1731, und die beiden Kaskaden im Garten, 1737

Nach den Kupferstichen im Kleiner'schen Belvederewerk. 1. Buch I, Tafel 5, 26×39 cm, 2. I/6, 26×38.5 cm, 3. 25.3×27.7 cm, 4. 25.3×27.6 cm; unsere Wiedergaben jede 10.6×15.7 cm.

1. Rechts unter dem Stichrand: Prospect des Haupt Entree, links: Vuë de l'Entrée principale. Darunter links: Salomon Kleiner Ing. delin., in der Mitte: Privileg, rechts: Joh. August Corvinus sculpsit.

Blick von den Linien über das Haupt Portal mit eisernen Gitter hinweg in den Grossen Vorhoff mit Haupt Reservoir u. Linden-Allée gegen die Hoffront des oberen Belvederes. Vorne Reiterbild, im Hofe Karossen und Spaziergänger.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei T, S, N und M).

2. Rechts unten: Prospect deß Haupt-Gebäudes gegen dem / großen Vorhoff, links: Vuë de l'Edifice principal etc. Darunter links: Salomon Kleiner Ingen. delin., in der Mitte: Privileg, rechts: Joh. Aug. Corvinus sculps.

Der Anblick der Hoffront des oberen Belvederes, näher gerückt. In dem üblichen Nobelgenre ein Diener mit einem Kistchen auf der Schulter und ein Mann mit einer großen Flechttasche.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei M).

3. Rechts unten: Prospect der Haupt-Cascaden in / der Mitte des Gartens, links: Veüe de la grande Cascade etc. Darüber links: Sal. Kleiner Ing. Elect. Moy. del., in der Mitte: Privileg, rechts: Jacob Gottlieb Thelott sculpsit.

Die Kaskade innerhalb der oberen mit einer Scarpe vertiefften Teraß, darüber das Parterre mit zwei Fontainen vor der Gartenfront des oberen Belvederes. Vorne vier Herren in größerer Figur.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei J, K und L).

4. Rechts unten: Prospect der untern Cascade, links: Veüe d'une autre Cascade etc. Darüber links: Salomon Kleiner Ing. Elect. Mog. del., rechts: Jacob Gottlieb Thelott Sculpsit; darunter links das Privileg, rechts der Verleger.

Die Kaskade am Abfall der oberen Terrasse, deren Rand ein vornehmes Paar beschreitet. Vorn ein Herr, der nach der Taschenuhr sieht.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei C).

Nummer 203 | Tafel 162

Das obere Belvedere, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 157, 19.5×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/23, trägt die Legende: Prospect Ihro Hoch-Fürst. Durch. Herrn Eugenii Francisci Hertzogen zu / Savoyen etc. Rittern des guldenen Vliesses, der Kayser. und König. Cathol. Majestät / Hoff-Kriegs-Rath-Praesidentens und General Lieutenants auch General-Vicarii / in Italien, prächtiges Garten-Palatii vor der Stadt; links: Prospectus etc. Principis Eugenij Francisci etc. Hortensis Aedificij extra urbem. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Das obere Belvedere in Schräganſicht, links die Hügel über der Landstraße. Vorn wird noch ein Ausschnitt des Blumenparterres sichtbar. Wenige, noble Figuren.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben.

Nummer 204 | Tafel 163

Ausblick aus der Halle im oberen Belvedere, 1737

Nach dem Kupferstich im Kleiner'schen Belvederewerk, VII/1, 24.6×39.6 cm.

Rechts unten: Offener Saal gegen den Garten, links: Vestibule etc. Darüber links: S. Kleiner Ing. Elect. Mog. del., in der Mitte: Verlegerprivileg, rechts: Joh. Jacob Graeßmann sculpsit.

Die Mittelhalle im Erdgeschoß des oberen Belvederes; in den fünf Bogenöffnungen erscheinen hinter dem Garten: die Karlskirche, das Palais Schwarzenberg, das untere Belvedere mit dem Stephansdom, die Salesianerinnen- und endlich die Rochuskirche. In der Halle ein betrachtender Mann und ein wandelndes Paar, draußen einige Nobelleute.

Situation wie oben.

Nummer 205 | Tafel 164

Freitreppe und Neptunbrunnen, der „kleine" Garten und das untere Belvedere, 1737 und 1738

Nach den Kupferstichen im Kleiner'schen Belvederewerk, 1. VII/4, 26.2×38.3 cm, 2. VII/7, 25.7×37.2 cm, 3. IX/2, 25.4×38 cm, 4. VIII/1, 25.4×38.3 cm; unsere Wiedergaben 10.8×15.8, 10.5×15.4, 10.5×15.8 und 10.5×15.8 cm.

1. Rechts unten: Prospect der Freÿ-Treppen, zwischen welchen / eine Auffahrt vor Wägen angebracht worden, links: Veüe des Escaliers etc. Darüber links: S. Kleiner I. E. M. del., in der Mitte: Verlegerprivileg, rechts: Joh. Jacob Graeßmann sculps.

Die Freitreppe zwischen dem unteren Garten und der oberen Terrasse, beschritten von einem Herrn. Oben lehnt ein Mann über der Treppenbrüstung, vorn ein Kleriker mit Lorgnon und sein Hund.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei H).

2. Rechts unten: Fontaine des Neptun und der Thetis, links: Fontaine etc. Darüber links: Salomon Kleiner Ing. Elect. Mog. del., in der Mitte: Privileg, rechts: Jacob Gottlieb Thelott sculpsit.
Einer der vier Springbrunnen im unteren Belvederegarten innerhalb der Bosquets mit Boulingrains und Maranirn. Volles Sonnenlicht. Vorn am Bassin kommt ein Herr vorüber, der mit seinem Dreispitz grüßt und das Gesicht beschattet.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei D und E).

3. Rechts unten: Prospect des untern Gebäudes mit zweÿen Parterren und / Baßins, so zwischen denen Bosquets und besagten / Gebäude ligen, links: Veüe du Palais situés au bout etc. Darüber links: S. Kleiner I. E. Mog. del., in der Mitte: Privileg, rechts: Johañ August Corvinus Sculps.
Das untere Belvedere mit Queransicht seines Vorgartens, rechts hinten das Gittertor zu dem „kleinen" Garten vor dem Pomeranzenhaus (siehe unten). Nobelgenre.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei B, C und D).

4. Rechts unten: Prospect des kleinen Gartens und unteren Ge- / bäudes nach der Seiten, von dem Pomeranzen / Haus anzusehen, links: Veüe entiere du petit Jardin etc. Darüber links: Salomon Kleiner Ing. Elect. Mog. del., rechts: Jacob Gottlieb Theolott (!) Sculps.; darunter links das Privileg, rechts der Verleger.
Blick vom Pomeranzenhaus (vorn außerhalb des Bildes) vorbei an dem Seitenflügel des unteren Belvederes (links) über den „kleinen" Garten, auf dessen Vertiefftes Parterre das Erhabene Parterr mit Berceaux und 7 Pavillons folgt; im Hintergrunde links das obere Belvedere. Vornehme Spaziergänger, auf dem Rasen und Gartenweg drei Gehilfen mit Schubkarren, Besen und Rechen bei der Arbeit.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei e, a und b).

Nummer 206 — Tafel 165

In der Menagerie, 1734

Nach den aquarellierten Handzeichnungen in der Albertina, jede 24.5×38.3 cm; unsere Wiedergaben 1. 12×16, 2. 11.3×16, 3. 12×16, 4. 11.5×16.5 cm.

Die vier Blätter tragen unten die mit den Buchstaben der Bilder versehenen Namen der Tiere und Pflanzen in deutscher und lateinischer Sprache (auf den entsprechenden Kupferstichen im Anhang des Kleiner'schen Belvederewerkes, betitelt: Vorbildung / Aller ausländischen Thiere etc., Tafel 1, 4, 6 und 8, auch die französischen Bezeichnungen).
Vier Blicke in die Fächer des Thiergartens, der sich im Halbrund an die östliche Schmalseite des oberen Belvederes legt.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei Y).
Unsere Auswahl wird ergänzt durch eine Fülle von Grundrissen, Durchschnitten und Ansichten der Belvedereanlage in dem genannten Sammelwerke, welche die Teile unserer Übersichtstafel eingehender darstellen.

Nummer 207 — Tafel 166

Salesianerkirche am Rennweg, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 156, 20.5×33.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/30, trägt die Legende: Kloster und Kirchen der Closter Frauen deß Ordens S. Francisci de Sales, von der Heimsuchung S. Mariae ge- / nañt auf dem Reñ-Weg, von der verwittibten Keyserin Amalia gestifftet und A° 1717 d. 13. Maj angefangen zu erbauen; links: Coenobium et Temlum Monialium Ord. S. Francisci de Sales etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculps.
Auf dem Rennweg, in den beiden ummauerten Vorhöfen der Kirche und des rechts anstoßenden Salesianer-Zinshauses unterschiedliche Galakutschen, Reiter, Diener und Wachtposten.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Lustra 3, Huber: unsere Tafel 8, L-TV und de Ponty, S. 76, Nr. 4 und 5, Salesianer Kloster und Zinshaus.

Nummer 208 — Abbildung 23

Waisenhaus am verlängerten Rennweg um 1763

Nach einer Radierung, 26×18 cm; unsere Wiedergabe 14×10.1 cm.

Nr. 208 Ph. Gütl, Das Liebfrauen-Waisenhaus am verlängerten Rennweg um 1763 Abb. 23

Links oben Maria im Strahlenkranz (Bruststück), in der Mitte unten Schrifttafel: Wahrhaft und eigentliche Abbildung des Löbl: Waisen Haus zu Unser Lieben-Frauen auf / den Renn- / weg zu Wienn in Oesterreich mit der näheren Ortslegende A bis T. Links unten: Ph. Gütl Fecit. Die Datierung ist aus dem nachfolgenden Grundriß hergeleitet.
Vorn der verlängerte Rennweg, hinter der zellenartigen Anlage nacheinander Sto. Marco (St. Marx), das Dorf Simering außer der Linie, das Neugebaeude das Schloß

und Kürchen zu Eberstorf an der Donau, der Donau Strom und das Hamburger Gebürge.

Hieher gehört ein Kupferstich mit den Grundrissen des Parterres und Oberstocks der Anlage, gezeichnet von Melchior Hefele, gestochen von Q. Marc, welcher die Anbauten bis zum Jahre 1769 registriert. – Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber, Tafel TV und de Ponty, Seite 77, Rennweeg Nr. 25, Waysenhaus.

Nummer 209 Tafel 167

Karlskirche, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 165, 21.1×31.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/32, trägt die Legende: Die Kirche St. Caroli Borromaei, als eines Patroni wider die Pest, wurde von Keyser Carolo VI. als ein Gelübd / vor dem Kärndtner Thor zu bauen angefangen und A° 1715 d. 5. Febr. der erste Stein darzu gelegt; links: Templum S. Caroli Borromaei etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Hieron. Sperling sculpsit.
Die Kirchenfront gegen die Brücke über den Wien Fluß und die Cärntner Pastei. Rechts und links hinter Bretterzäunen Baumgärten. Vorn im feierlichen Zug (darunter ein Trupp Edelknaben) eine Hofequipage.

Marou, Karlskirche, 1715, Silber geprägt (55 mm)

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Lustra 5 und Huber: unsere Tafel 6, A-Q.
Hierher gehört als zeitlich vorhergehendes Blatt der Stich im Entwurff, 4. Buch, Tafel XII (29.7×42.2 cm), mit der Legende: Prospect der Neüen Kirche S. Caroli Borromaei / welche Seine Kaÿserlich- und Catholische Maÿestät, Unser / allergnädigster Herr Herr Carl der Sechste, als ein gelübd / erbauen lasset in Wienn, unweit der Favoriten; daneben die französische Übertragung. Darunter links: Fischers V: E: inv: (Ohne Stechernamen). Dieser Stich trägt links oben im dreifachen Kreise die Inschrift: Magnitudo Nummorum Ad Memoriam Huius Templi, Auro Et Argento Incisorum, rechts oben im vierfachen Kreise die Kirchenfassade, darüber: Qvod Popvlvs Peste Liberatvs, darunter: Divo Carolo Borom: Ex Voto MDCCXVI. Im unebenen Gelände eine Menge typischer Kutschen auf niedrigen Vorderrädern, vornehme Spaziergänger, zwei Mönche und zwei einbeinige Bettler. (Es folgen auf Tafel XIII der Längsschnitt, auf XIV die ebenso gegen Mittag gerichtete Seitenansicht und endlich auf XV der Grundriß – lauter Werkzeichnungen.)

Nummer 210 Tafel 168

Die Rochuskapelle im Spitalsfriedhof neben der Karlskirche, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 166, 20.1×31.8 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/20, trägt die Legende: Prospect des Burger. Spitahls-Gotts-Acker nebst der Capelle S. Rochi / vor dem Kärndtner Thor. a. S. Caroli Borromaei Kirche; links: Prospectus Sacelli S. Rochi etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.
Die beiden Kirchen blicken gegen den Wien Fluß und die Pastey am Kärndtner Thor. Innerhalb des Bretterzaunes die Kreuze und eine Grabstele des Friedhofs, durch den ein Priester mit Meßner schreitet.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Lustra 4, Huber: unsere Tafel 6, wie oben und de Ponty, S. 281, Nr. 305.

Nr. 211 Aus Lustra decem coronae Viennensis: Wieden, Hundsthurm und Matzleinsdorf, 1734 (Kupferstich) Abb. 24

Nummer 212 Tafel 169

Paulanerkirche auf der Wieden, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 167, 20.7×33 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/22, trägt die Legende: Die Kirchen zu den H. H. Engeln samt dem Closter der Minoriten Brüder des H. Francisci de Paula / vor dem Carner Thor, erbaut mit Einwilligung und höchster Mildigkeit Keysers Ferdin. II. A° 1629; links: Templum S. S. Angelorum etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculpsit.
Auf der Hauptstraßen der alten Wieden, rechts vorn zweigt zwischen dem Goldenen Kreuz (1. Haus) und dem Schwarzen Adler die Paulaner Gassen ab, links geht es am Rothen Rößel vorbei zur Favoriten-Linie Strassen. Im Vordergrund statt des Bürgersteigs Erdhügel, weiterhin umsäumen zwei Reihen Prellsteine den Fahrweg. Ein offener Sechsspänner wendet um, an der Kirche ein Kramgestell.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 33, Weiß: Tafel 2, Nr. 36, Anguissola-Marinoni, Auff der Widen, Lustra 16, Huber: unsere Tafel 9, O-X und de Ponty, S. 262 ff., Nr. 16, 79 und 80.

Nummer 213 Abbildung 25

Die (alte) Favorita in der Favoritenstraße vor 1680

Nach der Handzeichnung von W. Prämer in „Architecturischer Schauplatz“ (Nationalbibliothek), 46.7×72 cm; unsere Wiedergabe 10.8×16.5 cm.

Draufsicht auf die 1683 zerstörte „alte“ Favorita in der Favoriten Gassen. Oben (fol. 216) trägt ein Greif das Schriftblatt: Dises ist der Kaÿserliche / Lustgarten Fauorita /

Nr. 213 Wolfgang Wilhelm Prämer, Die Favorita auf der Wieden vor 1680 (Handzeichnung) Abb. 25

genandt, welcher ein viertelstundt von der Statt, / alwo Ihr Maÿ. die ver- / wittibte Kaÿserin Eleonora in Somer ihren / lust zu haben pflegt.

Die Situation wie unten.
Zum Vergleiche: Die kaÿserliche Favorita bei Wienn (1672), Nr. 7 in G. M. Vischer's Topographie von Niederösterreich.

Nummer 214 Tafel 170

Dieselbe (später), 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 169, 20.5×32.9 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/4, trägt die Legende: Prospect der Keyser: Favorita. a. Die Key: Burg. b. PP. Augustiner Hoff-Kirchen. / c. Zum Hei. Creutz, die Minoriten oder Landhäusßer Kirche genandt. d. St. Michaelis Kirchen. / e. die Reitschul. f. der Kallenberg; links: Prospectus Caesarei Palatii in suburbio vulgò Favorita etc. Darunter links: S. Kleiner Ingenieur Elect. Mogunt. del., rechts: G. D. Heuman sculps.

An der Favoriten-Linie Strassen in der Vorstadt Wieden. Blick gegen die Stadt mit der alten Reitschule (später Hofbibliothek am Josefsplatz). Vor den drei Haustoren Schilderhäuschen mit Wachtposten, auch in der unausgebauten Straßenzeile gegenüber ein Wachthaus mit Gewehrstand. Besonders eindringliches Pferde- und (männliches) Kostümbild. In der Gruppe links vorn ein Mann mit Turban, dahinter zwei Frauen mit Gänsen. Auf dem Fahrweg ein dreispänniger Karren mit Wasserfaß und Schlauch für die Straßenbespritzung.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 35, Weiß: Tafel 2, Nr. 35, Anguissola-Marinoni, Auff der Widen 1, Lustra 13, ferner Huber: Tafel 9, KL-XZ und de Ponty, S. 263, Nr. 23, k. k. Theresianische Akademie.

Nummer 215 Tafel 171 a

Dieselbe (Grundriß) um 1738

Nach der aquarellierten Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 168, 22×32.5 cm; unsere Wiedergabe 10.7×15.8 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 1, trägt rechts oben (in Übereinstimmung mit der Handzeichnung) im Brustschild des gekrönten Doppeladlers die Inschrift: Grundriß der Kaiserlichen Favorite, sam̄t deßen Garten vor dem Kardtner Thor zu Wien; links auf einem Postament: Plan du Chateau et Jardin de la Favorite etc. darunter die Ortslegende a-l in deutscher und französischer Sprache und der Maßstab für 30 Klafft(er). Am untern Rande links: Deßine par Sal. Kleiner, Ingenieur de S. A. S. l'Electeur de Mayence, rechts: J. G. Thelot sculpsit.

Situation wie oben.

Nummer 216 Tafel 171 b

Die Schießstatt ebenda um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 172, 20×32.5 cm; unsere Wiedergabe 9.7×15.8 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 4, trägt die Legende: Die Kaiserliche Schieß-Stadt in bemelten Garten, so auf den Turnier-Platz gebauet worden ist; rechts: Corps du Batiment etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner, Ing. de S. A. S. l'El. de May., rechts: G. D. Heuman sculps.

Die vier Schießstände in schräger Aufreihung, aus den zwei vorderen wird geschossen. Das Gebäude dahinter hat einen erhöhten Mitteltrakt, in den drei Fenstern des Halbstockes Trompetenbläser und ein Paukist. Daran stößt rückwärts im rechten Winkel die Tribüne, zwei Etagen, mit Schießscheiben geschmückt und mit vornehmen Zuschauern – unten Herren, oben Damen – dicht besetzt. Der Schießplatz links ist beiderseits durch Wachtposten abgesperrt.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei i).

Nummer 217 Tafel 171 c

Favorita (Blumenparterre) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 170, 19.9×35 cm; unsere Wiedergabe 9.7×17 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererley Vorstellungen, Nr. 2, trägt die Legende: Prospect der Kaiserlichen Favorita nechst dem Gebäu anzusehen; rechts: Vüe du Jardin etc. Darunter links: Deßinė p. S. Kleiner, Ing. de S. A. S. l'El. de May., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Das dem Gebäude vorgelagerte achtteilige Parterre mit einer Fontäne. Mehrere lustwandelnde Herren.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei c).

Nummer 218 Tafel 171 d

Dieselbe (Vor dem Lustwäldchen) um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 171, 20.5×32.4 cm; unsere Wiedergabe 10×15.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 3, trägt die Legende: Prospect gegen das Lust-Wäldle in obgedachten Kaiser. / Favoriten-Garten; rechts: Vue du petit bois de la sus dite Favorite, Taillè / en Espaliers. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: G. D. Heuman sculps.

Blick vom Springbrunnen auf das Rasenparterre, auf die erste Etage der beidseitigen Blumenbeete und auf die zweite des Lustwäldchens im Hintergrunde. Auf den Wegen mehrere militärische und modische Spaziergänger, an der Steinbrüstung links ein vornübergebeugter Mann, schräg dahinter ein Kleriker mit Begleiter.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei d und e).

Nummer 219 Abbildung 26

Dieselbe später, 1747

Nach einem Kupferstich, 36 (38.3) × 53.4 cm; unsere Wiedergabe 12.2×16.2 cm.

Links oben im Gewölk trägt ein Adler ein Medaillon mit den Profilbildnissen Franz I. und Maria Theresias, daran lehnt ein weiblicher Genius, um dessen Tuba ein Schriftband: Parentes Patriae flattert. Rechts oben eine Papierrolle, worauf: Hoèti Augustorum / Francisci Et Mariae Theresiae Impp. / Indulgentia Et Liberalitate / In / Conlegium Nobilis Juventutis Conversi / Anno M. D. CC. XLVI. Unten, etwa in der Mitte, über dem Randbalken: J. Mansfeldt fecit. Ein zweiter Zustand der Platte trägt auf dem Balken selbst noch die Adresse: F. F. Joh. Berth. et Franc. de Paula / Comites de Schaffgotsche.)

Draufsicht auf die Bau- und Gartenanlage. Spärliche, winzige Staffage mit dem zeitgemäßen Nobelgenre.

Situation wie oben.

Nummer 220 Tafel 172

Gartenschloß Althan auf der Wieden um 1720

Nach zwei Handzeichnungen (lavierte Feder) in der Albertina, jede 28×94.5 cm; unsere Wiedergaben 10×34 und 10×34.5 cm.

1. In den ausgesparten Ecken unten, links: Prospect des gartten Ihro / Hoch Graffl: Excell: Herngraffen von Althan, nach den Leben gezeichnet / von Joseph Haas Ingenieur / Tyrolensis; rechts die Erklährung zu den Buchstaben A bis E der Ansicht. Die nähere Ansicht des Gartenpalais, links die Wiedener Favorita, rechts die Lustschlösser Starenberg und Engelskircher (siehe unten).

2. In den ausgesparten Ecken unten, links: Prospect des gartten / Ihro Hoch Gräffl: Excellenz / Herrn Graffen von Althan. / Sambt denen umbligenden orten / der Stadt Wienn / wie Solches / gegenwärtiger Ris anzeüget. / del: v. Joseph Haas Ingenieur / Tyrolensis; rechts die Erklährung zu den 23 Nummern der Ansicht.

Nr. 219 J. Mansfeldt, Die Favorita auf der Wieden, 1746 (Kupferstich) Abb. 26

Ausblick von der Terrasse des Althan'schen Gartens im Schaumburger Grund zwischen dem Marquis Prieegebäu und der Wiedener Favorita auf die westlichen Vorstädte bis zu den Hügeln.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Anguissola-Marinoni, Auf der Widen Nr. 12, Lustra 21, Huber: unsere Tafel 9, JL-WX und de Ponty, S. 264, Favoriten-Linie Strassen Nr. 32, Mich. Jos. Gr. v. Althann.

Nummer 221 Tafel 173

Die Lustschlösser Starhemberg und Engelskirchen auf der Wieden um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospekten", Blatt 29 et 30, 22×33.3 cm.

Links unten der Titel auf einer Blattrolle: A. Gebäude Sr: Hochgräffl. Excellenz / Hn. Thomas Gundacker Graffen von / Stahrenberg, ohnweit der Kaiserl: Favorita; darunter: Maison de plaisance de Son Excellence Mngr. le Comte Thomas Gundaccar de Stahrenberg etc. Darunter: B. Das Engelskirchnerische Gebäude; darunter: Maison de plaisance du Sr: Engelskirchner. Unter dem Rande, links: J. E. F. d'E. del., rechts: J. A. Delsenbach scul.

Von einer unverbauten Parzelle geschieden, sind die beiden Gartenschlösser im Schaumburger Grund als äußerste Posten der Wieden in das Hügelland vorgeschoben. Rechts vorn auf einer Rasenwelle zwei Reiter, die den Ausblick genießen, ein dritter, der hinabsteigt und zwei Jungen im Spiele. Sonst allerhand Kleinfigürliches.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Auff der Widen Nr. 13, Lustra 22 und 23, ferner Huber: unsere Tafel 9, KF-VW und de Ponty, S. 265, An der Hauptstraße, alte Wieden Nr. 50, Gundacker Graf v. Stahremberg und Nr. 51, Joseph Graf v. Windischgratz (später Palais Erzh. Rainer).

Nummer 222 — Tafel 174

Das Lustschloß Starhemberg um 1725

Nach der Handzeichnung im Museum der Stadt Wien, 20.3×32.2 cm.

Rechts unten die Legende: Prospect des Hochgräflichen Gartens, sambt Gebäu mit den näheren Ortsangaben a bis h; links: Veüe du Jardin et Palais de S. E. le Comte de Starhenberg situé sur le grand Chemin de St. Paul. Darunter links: Deßinè par Sal. Kleiner Ingr. — Die Zeichnung entstand, nach ihrer unreifen Faktur, vor 1725.

Draufsicht auf die gesamte Anlage; links die Mautsiedlung am Favoritner Linienwall. In den Mittelweg fährt ein ehrerbietig begrüßter Sechsspänner.

Situation wie oben, dazu für die Mautsiedlung noch Huber: unsere Tafel 9, FG-X und de Ponty, S. 263, Favoriten-Linie Strassen und Am Alleeweg nach St. Marx, Nr. 24, 25, 28 bis 31, darunter k. k. Eisgrube und die Mauthhäuser der Banko-Deputation, des k. k. Weegamts und Holzaufschlags.

Nummer 223 — Tafel 175 a

Rasenparterre um 1738

Nach der Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 174, 20.2×32.2 cm; unsere Wiedergabe 10.2×16.2 cm.

Das Blatt trägt keine Legende.

Partie aus dem Vorhof mit Linden besetzt. Auf dem Rasen ein vornehmes Paar, rechts ein Gärtner mit Handtasche.

Situation wie oben (näher in unserer vorhergehenden Tafel bei b).

Nummer 224 — Tafel 175 b

Im Berceau um 1738

Nach der Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 176, 19.5×32.3 cm; unsere Wiedergabe 9.8×16.6 cm.

Das Blatt trägt keine Legende.

Partie aus dem Großen Lust-Garten hinter dem Schlosse. Das Oval der Laubengänge wird von Portalen und Lattenwerk durchbrochen. Vorn springt ein Hündchen gegen einen Herrn, rechts schleppen drei Männer eine Walze.

Situation wie oben (näher auf unserer Tafel bei e).

Nummer 225 — Tafel 175 c

Bowling-green um 1738

Nach der Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 175, 19.9×32 cm; unsere Wiedergabe 10×16 cm.

Das Blatt trägt keine Legende.

Getrepptes Rasenparterre, umgeben von Kastanienbäumen und Hecken. Nobelleute, ein Kleriker, ein Gärtner.

Situation wie oben.

Nummer 226 — Tafel 175 d

Am Ende des Gartens um 1738

Nach der Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 173, 20×33 cm; unsere Wiedergabe 10×16.5 cm.

Das Blatt trägt keine Legende.

Durchblick in der Mittelachse der gegen die Favoriten-Linie gelegenen Gartenhälfte zum abschließenden Belvedere. Im Parterre mehrere Personen beim Springbrunnen, ein Herr beschreitet die Treppe zur ersten Etage, auf der zwei Damen lustwandeln. Links sitzt ein Mann auf einer Bank, rechts schert ein Gärtner die Hecken.

Situation wie oben (auf unserer Tafel näher vor f).

Nummer 227 — Tafel 176

Eine Seitenallee um 1738

Nach der Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 177, 20.7×32.5 cm.

Das Blatt trägt keine Legende.

Zwischen den liegenden Figuren der Flora und Diana öffnet sich, über einer Ovaltreppe, der Blick in eine Allee mit Statuen zwischen Taxuskegeln und Pyramiden. Fünf Spaziergänger.

Situation wie oben.

Nummer 228 — Tafel 177

Das große Boskett um 1738

Nach der Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 178, 20.5×32.4 cm.

Das Blatt trägt keine Legende.

Überblick des Boskettes mit polygonen Heckenwänden. Vorn kommt eine offene Sommerkutsche vorbei, links ein Gartenscherer auf seinem Gestell, daneben Schere, Rechen und Besen.

Situation wie oben.

Nummer 229 — Tafel 178

Das Belvedere um 1738

Nach der Handzeichnung im Museum der Stadt Wien, 24×33.5 cm.

Unten rechts: Prospect des Lust- und Wohn-Gebäude zu End des Gartens; links: Veüe du Batiment etc. Darunter in der Mitte: Deßiné par Salomon Kleiner, Ingenieur de S. Alt. Ser. l. Elect. de Maÿence.

Das Hintere Wohn-Hauß, durchsichtig auf der Höhe der Anlage, dahinter das Torgitter.

Nr. 230 — (G. M. Vischer) Margarethenkirche in Matzleinsdorf, 1672 (Kupferstich) — Abb. 27

Im Garten, auf der Terrasse und der Treppe verschiedene Nobelleute, rechts ein Diener mit Blumenkorb.

Situation wie oben (näher auf unserer Tafel bei f).

Nummer 230 — Abbildung 27

Die Kirche in Margarethen, 1672

Nach der Radierung in G. M. Vischer's „Topographia Archid. Austrae Inf.", Tafel 47, 10.5×15.5 cm; unsere Wiedergabe 6.2×10.1 cm.

In der Mitte oben: S. Margretten / an der Wienn, unten: Wienn Fluss. Seitenansicht der Margaretenkirche in den Hügeln von Mätzelsdorf.

Die Situation zeigen Anguissola-Marinoni unter S. Margaret und Lustra, 26.

Nr. 231 — Aus Lustra decem coronae Viennensis: Laimgruben (Mariahilf), An der Wien, Windmühl, Gumpendorf (Im Schöpf) und Magdalenengrund, 1734 (Kupferstich) — Abb. 28

Nummer 232 — Tafel 179

Klosterkirche der Karmeliter auf der Laimgruben, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 87, 19.5×30.9 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/23, trägt die Legende: Die Kirche St. Josephs und Carmeliter Closter auf der Leim-Gruben wurde erbaut A° 1660, aber / nach der Belagerung Wien A° 1687 von Key. Leopoldo I. wieder erneüert. a. Carmeliter Closter. b. Zum blechern Thurn; links: Templum S. Josephi etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculpsit.
An der Hauptstrassen der Laimgruben. Rechts zwischen dem Haus zum Mohren und dem Blechernen Thurn geht es zur Windmühl Gassen, der Grenze zwischen den Vorstädten Laimgruben und Maria Hilf. Auf dem unebenen Gelände wimmelt es von Höckerinnen und diversen Krüppeln und Bettlern. Links vorn ein Raufhandel.

Die Situationen im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 32, Weiß: Tafel 2, Nr. 37, Anguissola-Marinoni (wo die Vorstadt noch Im Schiff oder Schöpff heißt) d, ferner Huber: unsere Tafel 10, E-ST und de Ponty, S. 101, Nr. 19 und S. 172, Nr. 4.

Nummer 233 — Tafel 180

Maria Hilf, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 88, 22.5×33 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/25, trägt die Legende: Die Kirche bey Mariae Hülff auf der Leimgruben hat als eine Capelle ihren Ursprung genommen A° 1660. / Als eine Kirche aber A° 1689. wird von den Regulirten Geistlichen S. Pauli oder Barnabiten administrirt; links: Templum B.V. Auxiliatricis etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculpsit.
Auf der Hauptstrassen linker Hand, jenseits der Windmühl-Grenze der Leimgruben gegen die Vorstadt Maria Hilf. Links das Kolleg deren P. P. Barnabiten, rechts das Haus zum Schwarzen Thor. Der Vorhof der Kirche ist gegen die Straße durch eine Mauer mit Torbau abgeschlossen. Vor der Mauer eine Reihe von Kramständen mit knittrig gebogenen Flechtdächern, rechts ein Rechen zum Trocknen von Kleidungsstücken. Im Vordergrund ein dreispänniger Heuwagen, ein stößiges Pferd, eine Frau mit Schubkarren und ein Schweinetreiber.

Matthias Donner, Stiftskirche, ohne Jahr, Silber geprägt (45 mm)

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 40, Anguissola-Marinoni, hier Im Schiffo der Schöpff e, Lustra 19, ferner Huber: unsere Tafel 10, E-Q und de Ponty, S. 172, Nr. 14, Kolleg. deren P. P. Barnabit.

Nummer 234 — Tafel 181

Gartenpalais Kaunitz mit Ausblick nach Südost um 1760

Nach dem Gemälde von B. Bellotto in der Sammlung Graf Géza Andrassy-Budapest, 133×235 cm.

Ausblick von einer Terrasse mit zwei Herren und zwei Bedienten, deren einer eine Tasse mit Glas davonträgt, während der andere einen Brief vorliest. Zwischen der Kirche Mariahilf und dem Gartenpalais der Kaunitzische Garten, dann querüber die Straße Auf der Windmühl, dahinter die Häusergruppe am Stadtl und das große Wehr der Wien, in der

Ferne die südöstlichen Vorstädte zwischen der Karlskirche auf der Neuen Wieden und St. Florian in Nickolsdorff.

Die Situation im spätbarocken Stadtbild wird fixiert von Huber: unsere Tafel 7, AI und de Ponty, Vorstadt Maria Hilf, S. 173, Auf der Hauptstrassen linker Hand Nr. 21, Fürst Kaunitzische Garten.

Nummer 235 — Tafel 182

Der kaiserliche Marstall vor dem Burgtor, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 89, 20×49.5 cm; unsere Wiedergabe 14.2×35 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/8, trägt die Legende: Prospect Ihro Röm. Kayßer: und König: Cathol. Mayestät neüerbaueten Marstalls von dem Burg-Thor anzusehen. a. St. Josephi / P. P. Carmeliter Closter. b. Mariae Hülff. c. St. Mariae Trost Pfarr-Kirch oder St. Ulrich. d. Neü Bau. e. Die Vorstadt der Spitel-Berg ge- / nandt. f. Die Vorstadt auf der Laimgruben. g. Ein Stück vom Fürst Trautson. Gebäude; links: Prospectus etc. Equilis etc. Darunter links: Sal. Kleiner Elect. Mogunt. (!) del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Draufsicht auf den (zum Teil Entwurf gebliebenen) kaiserlichen Marstall und seine Umgebung vor dem Burg Thor im Vordergrund der Vorstadt Spitalberg. Kleinfiguriges Nobelbild mit allerhand Kutschen, Reitern und Fußgängern vor dem Gebäude und in seinen Höfen.

Die verwirklichte Gestalt der Anlage und ihre Situation im barocken Stadtbilde zeigen Lustra 1, Huber: unsere Tafel 10, FH-V, dazu de Ponty, S. 234, In der breiten Gassen Nr. 1, Ihro k. k. Majestät Stallung.

Hieher gehört der zeitlich vorangehende Stich im Entwurff, 4. Buch, Tafel XVI (28.8×4×41.5 cm), mit der Legende: Prospect des Grossen Neuen Kaÿl: Stalls vor 600 Pferdte, welcher / anjezo im bau begriffen ist. A. der grosse Hoff ein Carrousel dar- / inn zuhalten. B. amphiteatrum vor die Zuschauer, unter deß- / arcaden die wagen Schupfen sind. C. Die Pferdt Schwemme. D. Die vorstadt Leimgruben. E. vorstadt St. Ulrich. Daneben die französische Übertragung. Darunter links: Fischers V: E: (Ohne Stechernamen). Winzige, käferartig kribbelnde Staffage.

Nr. 236 — Aus Lustra decem coronae Viennensis: St. Ulrich und Spittelberg, 1734 (Kupferstich) — Abb. 29

Nummer 237 — Tafel 183

Maria Trost, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 91, 20×32.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/33, trägt die Legende: Die Kirche St. Marien Trost oder bey St. Ulrich vor der Statt, anfangs erbaut A° 1674 auf Kosten deß / Abbts von denen Schotten und anderer andächtigen Christen; aber zu der renovirten Kirch ist der erste Stein A° 1721, den 21. April gelegt worden; links: Prospectus Templi Mariae Consolatricis etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculps.

An der Burggassen in der Vorstadt St. Ulrich (später Spitalberg). An den Bürgerhäusern, die im Anschluß an das rechte Eckhaus zum Grossen wilden Mann auf dem abschüssigen Gelände zum Platzel stehen, werden die Schilder sichtbar, drei Schenken haben ausgesteckt. Vorn, zu beiden Seiten der Votivsäule, fahren ein nobler Viersitzer und ein Karren mit Weinfässern vorbei, zwei Männer tragen eine Bahre, auch sonst mannigfache Proletarier.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 30, Weiß: Tafel 2, Nr. 39, Anguissola-Marinoni b, Lustra 4, Huber: unsere Tafel 10, J-R und de Ponty, S. 234, Nr. 18 ff.

Nummer 238 — Tafel 184

Palais Trautson (mit Stadtbild) an der Hofstallstraße, 1711

Nach dem Kupferstich im Entwurff, 4. Buch, Tafel VII, 26.2 (+3.5)×42.2 cm.

Unten der (mitgestochene, aber nicht auch mitgerahmte) Titel: Veüe et Perspective de l'Hôtel, du Jardin et de l'Orangerie, que Son Alteße Monseigneur le / Prince de Trauthson, Grand-Maître de la Cour Imperiale, fait bâtir a Vienne cet an. 1711. Darunter in der Mitte: a. Faubourg Saint Ulric. b. Faubourg Joseph. Darunter links: Jos: Emanu: Fischers d'Erl: deline: Rechts (gelegentlich fehlend): Benjamin Kenckel sculp. Vie.

Gesamtansicht des Palastes mit Garten und Orangerie in der Vorstadt St. Ulrich mit seiner Umgebung; vorn führt die Straße gegen das Burg-Thor, links ein steigendes Gäßchen zum Platzel, rechts wird unter Hügeln die neue Josephs Stadt sichtbar. Allerhand Spaziergänger, Reiter und Karossen, von denen etliche reihenweis vor dem offenen Gartentor warten, rechts vorne zwei Mönche und eine Gruppe mit Rückenkörben.

Die Situation dieses und der vier folgenden Blätter zeigen nacheinander Steinhausen DE-P (Graff von Trautsohn), Lustra 1, ferner Huber: unsere Tafel 10, JK-T und de Ponty, S. 216 ff, beginnend mit Platzel Nr. 1, Hungarische Guarde.

Nummer 239 — Tafel 185

Dasselbe (mit näherer Umgebung), 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 90, 20.4×33 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/21, trägt die Legende: Prospect des Fürst. Trautsonischen Palatii, Ihro Röm. Key: und König: May: / Obrist

Hoffmeistern vor dem Burg-Thor bey St. Ulrich. a. Der P. P. Capuciner Kirchen. / b. die Löbel Pastey; links: Prospectus Palatii Trautsoniani etc. Darunter links: S. Kleiner Ing. Elect. Mogunt. del., rechts: J. A. Corvinus sculps.
Schräigansicht des Palastes mit seiner näheren Umgebung. Hinter dem Palisadenzaun ein Degenduell, das die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkt; selbst die Bettlerin, die ihr Wickelkind neben sich liegen hat, und ihr Junge erheben aufgeschreckt die Arme. Auf dem beschatteten Basteieck lungern zwei Nichtstuer, der eine raucht ein Pfeifchen.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben.

Nummer 240 — Tafel 186

Dasselbe (Fassade) um 1712

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 21, 22.2×32.6 cm.

Unten der Titel auf gerolltem Schriftband, links: Des Fürstlichen Trauthsonischen Gebäudes / vordere Seite, nach der Burg zu; rechts: Facade de l'Hôtel de S. Alt. Mngr. le Prince de Trauthson, vers le Château Imperial. Darunter links: J. E. F. d'Erl. del., rechts: J. A. Delsenbach scul.
Die Schauwand des Palastes gegen die Burgbastei; die Haustiefe wird nur durch den Torgang und die Pfeilerstellungen in den Ausschnitten der beiden Seitentüren gegeben, rechts und links leere Löcher. Zwei Reiter, eine Galakutsche mit zurückgeschlagenem Zeltdach, daneben ein bettelnder Krüppel; links zwei Mägde mit Handkörben (die eine auch mit einem runden Henkeleimer auf dem Kopf) und ein mühsam vorgebeugtes Weib.

Situation wie oben.

Das Blatt folgt dem größeren (29.5×42.7 cm), aber nur noch dünneren, schattenschwächeren und durch die abgeblendeten Fenster und Türen vollends auf die Schauwand isolierten Stiche im Entwurff, 4. Buch, Tafel VI, mit der Unterschrift: Face d'un Côté de l'Hôtel, que Son Alteße Monseigneur Jean Leopold, Prince de Trauthson, / Grand-Maître de la Cour de Sa Majesté Imperiale, a fait bâtir á Vienne au Fauxbourg vis á vis / du Palais Imperial. Darunter links: Inventée et ordonnée par J. B. Fischers d'Erlachen, rechts: deßinée par I. E. F. d'E. son Fils, darunter weiter rechts: gravé par C. Engelbrecht et J. A. Pfeffel á Vienne.

Nummer 241 — Tafel 187

Dasselbe (Gartenseite) um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 22, 22×32.9 cm.

Unten der Titel, links: Des Fürstlichen Trauthsonischen Gebäudes / Prospect von der Garten-Seite; rechts: Veuë de l'Hôtel de Mngr: le Prince de / Trauthson, du côté du Jardin. Darunter links: J. E. F. v. Erl. del., rechts: Delsenbach sculp:
An die Gartenfront des Palais reicht links im Hintergrunde ein kleiner Ausblick auf den Stadtwall, vor dem Hause die zugeschnittenen Hecken, Topfpflanzen und die breiten Ornamente des Blumenparterres, rings um den widerspiegelnden Springbrunnen lustwandelnde Gruppen, darunter ein Paar mit einem Pagen als Schleppträger.

Situation wie oben.

Nummer 242 — Tafel 188

Dasselbe (Orangerie) um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 23, 22.3×32.9 cm.

Unten der Titel, links: Prospect des Fürstl: Trauthsonischen Pomerantzen-Hauses; / In deßen Mitte ein Ovaler Sal; rechts: Veuë de l'Orangerie etc. Darunter links: J. E. F. d'Erl. del:, rechts: J. A. Delsenbach sculpsit.
Die Draufsicht auf den Garten des Palastes und sein Gewächshaus mit den Orangenbäumen zwischen den Bogen der offenen Seitenhallen, überragt von den Häusern und Hügeln der vorstädtischen Umgebung. Vor der schräg durchziehenden Gartenmauer zwei bockende Pferde mit ihren Knechten, zwei Galakutschen, zwei Mönche und ein Bettler, im Garten Spaziergänger, darunter zwei Damen, denen ihre Pagen mit aufgespannten Sonnenschirmen folgen.

Situation wie oben.

Nr. 243 Aus Lustra decem coronae Viennensis: Josefstadt und Lerchenfeld, 1734 (Kupferstich) Abb. 30

Nummer 244 — Tafel 189

Palais Rofrano an der Auerspergstraße, 17

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 92, 20.7×32.8 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/25, trägt die Legende: Prospect deß Gebäues Ihro Excell. Tit: Herrn Herrn Marquis de Rofrano Printz / von Copece vor dem Burg-Thor an der Joseph Stadt. a. Ein Stück deß Furst.

Trautsohnischen Pallast; links: Prospectus Palatii Marchionis de Rofrano etc. Darunter links: Sal. Kleiner Ing. Elect. Mog. del., rechts: J. A. Corvinus sculps. Am Glacis der Joseph Stadt gegen die kaiserliche Burg. Ein offener, diesmal viersitziger Sechsspänner fährt in den umgitterten Vorraum des Palastes, links vorn weidet eine Ochsenherde.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen (nach Steinhausen FG-PQR, Graff von Weltz,) Lustra 1 (Com. de Kinsky), Huber: unsere Tafel 10, L-T und de Ponty, S. 66, An der Glacis gegen der Stadt Nr. 1, Fürst von Auersperg.

Nummer 245 — Tafel 190

Maria Treu mit Kolleghaus in der Josefstadt, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 93, 20.8×33 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/24, trägt die Legende: Das Collegium derer P. P. piarum Scholarum, so Clerici Regul. sind, sambt der Pfarr-Kirchen / S. Mariae-Treü in der Joseph Stadt, nahm ihren Anfang A° 1698; links: Collegium P. P. Piarum Scholarum etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculpsit.

Die Piaristenkirche und ihr Schulhaus. Das Hufeisen des Vorraumes ist gegen die Straße gesperrt durch eine Reihe von Statuen, Pflöcken und Bäumen in dreieckigen Holzverschalungen. Aus dem rechten Schulhaus geht ein Zug von Novizen zur Kirche. Auf der Straße wird von einem Karren mit Ochsengespann und Vorpferd ein großes Weinfaß abgeladen.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Joseph-Statt, Collegium derer P. P. Piarum Scholarum, Lustra 4, ferner Huber: unsere Tafel 10, O-RS, Nr. 106 und 107.

Nummer 246 — Abbildung 31

Dasselbe später, um 1760

Nach einem Kupferstich 41×32.3 cm; unsere Wiedergabe 10.5×8 cm.

Oben in der Mitte ein Madonnenbild in Gewölk und Strahlenkranz, getragen von zwei Putten, darüber: Virgo Fidelis, unten: Die Kirch deren W. W. E. E. P. P. Scholarum Piarum in der Joseph-Stadt. Rechts unter dem Stichrand: Jo: Christ. Winkler, sculpsit.

Die Kirchenfassade mit Flügelstutzen.

Situation wie oben.

Nr. 246 C. Winkler, Piaristenkirche in der Josefstadt um 1760 (Kupferstich) Abb. 31

Nummer 247 — Tafel 191

Gartenhaus des Erzbischofs von Valencia im Strozzischen Grund, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 95, 20.1×32.9 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/31, trägt die Legende: Prospect deß Vorhoffs und Garten Gebäudes deß Erz-Bischoffen von Valence; links: Prospectus etc. Archi-Episcopi de Valentia. Darunter links: S. Kleiner Ingen. El. Mog. del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Das Gartenschlößchen an der Kaiser Strassen im Strozzischen Grund. Hinter dem geschweiften Gitter der Vorhof mit Schwanenbassin und Springbrunnen, ferner die doppelte Freitreppe zum Haus, beiderseits dichte Baumgärten. Ausfahrt devote Begrüßer, Patres; vorn springt ein Hund aus seiner Hütte.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Lustra 11, Huber: unsere Tafel 10, NO-QR und de Ponty, S. 244, An der Josephstadt Nr. 10, Johann Graf von Chodeck (später Zivilmädchenpensionat).

Nummer 248 — Tafel 192

Gartenpalais Schönborn in der Laudongasse (Grundriß) um 1737

Nach der aquarellierten Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 99, 19.5×32.2 cm.

Das Blatt trägt keinen Titel, wohl aber unter dem Familienwappen die Ortsangaben in französischer und deutscher Sprache a—h.

Die Situation im barocken Stadtbild zeigen Lustra (Pl. Alsherrana) 20, Huber: unsere Tafel 11, AB-T und de Ponty, S. 3, macht von dem Eck No. 12 die hintere Alstergassen hinauf Links Nr. 15, Eugen Erwin Graf von Schönborn.

Nummer 249 — Tafel 193

Straßenansicht, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 100, 20.3×32.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/24, trägt die Legende: Prospect des Hoch-Gräfflichen Schönbornischen Somer-Palais / hinter der Alster Gassen; links: Prospectus posterioris aestivi Palatij Schönbornianae Comitum Familiae. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp. Das Palais in der Hinteren Alster Gassen. Ein Mann mit mehreren kreuzweis gebundenen Brettern auf den Schultern, eine hochgeschürzte Dienstfrau mit Einkaufskorb, zwei Mönche, begrüßt von zwei Jungen.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei a).

Nummer 250 — Tafel 194

Gartenfront, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 101, 19.1×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/25, trägt die Legende: Inneres Ansehen des vorigen Hoch-Gräffl. Schönbornischen Sommer / Palais; links:

Prospectus interioris etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculps.
Neben der linken Tür zwei Fässer, aus dem Mitteltor fährt ein Sechsspänner, rechts vorn zwei Hunde.

Situation wie oben.

Nummer 251 — Tafel 195

Übersicht, um 1737

Nach einem anonymen Stich, 35(37.5)×52 cm.

Unten links: Prospect des Gräf. Schönborn. Garten in der Alster Gassen zu Wienn / A. die Grott mit einer Cascada. B. der Platz, worauf die Welsche baumer stehen. C. ein verdeckter Gang, von Linde. / D. die Einsatze für die Welsche bäum, obenauf mit Wohn Quartier. E. die Obst u. Kräuter Garten. F. Vier Cabinett von Taxis; rechts: Prospect del Giardi etc. (Ohne Zeichner- und Stechernamen.)
Draufsicht auf die Gartenanlage bis zur Grotte, eingebettet in den Baumgärten der vorstädtischen Umgebung. Noble Spaziergänger.
Diesem instruktiven und zuverlässigen Blatt liegt scheinbar eine wertvolle Zeichnung zugrunde, deren Qualitäten noch aus der dickschattigen, flau beleuchteten und figurensteifen Vermittlung des Stiches hervorkommen.

Situation wie oben.

Nummer 252 — Tafel 196

Komödienparterre gegen die Grotte um 1737

Nach der Handzeichnung von S. Kleiner in der Nationalbibliothek, Nr. 102, 21×32.3 cm.

Das Blatt trägt keine Legende.
Vorn, um das Bassin acht Komödienfiguren. Im Hintergrund die Grotte, ein erhöhter und geschwungener Mittelbau mit Kaskade in der Bogenhalle, zwei flachgestreckte Flügel. Drei Herren im Parterre. Vorn ein Besen, Korb und Rechen.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei d und e).

Nummer 253 — Tafel 197

Palais Ekard in der Josefstadt vor 1724

Nach einem Kupferstich, 20.3(22.7)×28 cm.

Unten: Pallast von der Garten seiten Ihro Gnaden Herrn von Ekard Keÿserl. Zahlmeistern in der Alster- / gassen in der Joseph Statt in Wienn. Darunter links: Privileg, rechts: Jeremias Wolff excud. Aug. Vind. — Der anonyme (aber nach seiner derben und offenen Manier wohl von Johann Balthasar Probst herrührende) Stich ist vor 1724, dem Todesjahre Wolffs, entstanden, da sein Augsburger Verlag fortan unter „Jer. Wolff seelige Erben" geht.

Die Gartenfront des Palais mit mehreren Blumenparterres innerhalb eines Mauerzaunes, der beiderseits von je einer Portalnische mit Kaskade gehoben wird.
Hieher gehört das Blatt mit der Gegenansicht von gleicher Art und Herkunft Pallast von vornen. (Siehe unsere Nr. 254, Abbildung 39.)

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Lustra (Pl. Alsherrana) 28, Huber: unsere Tafel 11, BC-R und de Ponty, S. 3, Nr. 17, K. K. n. ö. Regierungs Untermarschall Ignaz Scheibellauer.

Nr. 254 — Aus dem Verlag Jeremias Wolff-Augsburg, Palais Ekard in der Josefstadt vor 1724 (Kupferstich) — Abb. 39

Nummer 255 — Tafel 198

Gartenhaus des Landschreibers Hockge, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 94, 20.2×32.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/32, trägt die Legende: Prospect eines Gartens und Haußes in der Josephs Stadt, H. Hockge, Landschreibern /

zugehörig; links: Prospectus etc. dd. Dn. Hockge etc. Darunter links: Sal. Kleiner Elect. Mog. (!) del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Die Anlage am äußeren Rande der Joseph Stadt, am Auslauf der Kaiser Strassen. Draufsicht über das breit ornamentierte Blumenparterre des Gartens hinweg auf die gekurvte Terrasse des Hauses. Vorn eine musizierende Gesellschaft, unter dem Tisch ein Korb mit Getränken.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber: unsere Tafel 10, O-Q und 11, A-QR und de Ponty, S. 74, Kaiser Strassen Nr. 144, Reiter Kasserne (später k. k. Venerie); das Haus links dahinter Nr. 145, k. k. Hofbuchdrucker Thomas Edler von Trattner, rechts die Hernalser Linie.

Nummer 256 — Tafel 199

Die Reitschule des Grafen Paar ebenda, um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 24, 22.5×33.1 cm.

Unten der Titel, links: Prospect von einer Seiten der Reit-Schule welche Seine / Hochgräffl: Excell. Joseph, Graff von Par, der Verwitt: Kais: Maÿst: Amaliae / Obr: Hoffmeister etc. in der Joseph Statt vor Wien erbauen laßen; rechts: Veüe d'un côté du manége etc. Darunter links: J. E. F. d'Erl. del., rechts: J. A. Delsenbach sculp.

In der Hinteren Alstergassen, am Rande der Vorstadt. Hinter dem ins freie Feld vorstoßenden Ziergarten zieht die Lerchenfelder Strassen. Vorn werden allerhand Gangarten der hohen Schule vorgeführt. Rechts schlägt ein Pferd aus, ein Mann flieht und verliert den Dreispitz; in den Ecken vorn sitzen Damen mit Fächern als Zuschauerinnen, daneben ein kleiner Mohr.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Alstergassen x, Lustra (Pl. Alsherrana) 29, ferner Huber: unsere Tafel 11, C-RS und de Ponty, S. 3, Nr. 16, Leopold M. Graf von Dietrichstein.

Nummer 257 — Tafel 200

Dieselbe (später) 1725

Nach der Handzeichnung (ausnahmsweise auf Braunpapier) in der Nationalbibliothek, Nr. 103, 20.5×32.9 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/22, trägt die Legende: Prospect der Reitschul und Garten Ihro Hochgräff: Excellz. Tit: Herrn H: Joseph Ignati / deß H. Röm. Reichs Graffen von Paar &c. Ihro Röm. Key. und Cathol. Maj. würcklich Geheimbder Rath, / Camerer & wie auch Ihro verwittibten Keyserin Amalia Wilhelmina Obrist Hoffmeister, vor der Stadt in der Alster Gassen; links: Prospectus Hortis et Scholae Equestris etc. Darunter links: Sal. Kleiner Ing. Elect. Mogunt del., rechts: G. D. Heümann sculps.

Draufsicht. Der Blick reicht jetzt weiter. Hinter der Reitschule und dem ins freie Land vorstoßenden Ziergarten wird die Straßenzeile von Lerchenfeld sichtbar, darüber auf den Hügeln die Bezeichnungen Hernals, Kalenberg und Pisenberg. Im Vorderraum jetzt nur Herren, Reitknechte und Pferde, von denen eines an einem langen Strick in die Runde getrieben, ein zweites zum Galopp eingepeitscht wird. Regenbogen.

Die Situation im barocken Stadtbilde wie oben.

Nr. 258 — Aus Lustra decem coronae Viennensis: Alserstadt und Währing, 1734 (Kupferstich) — Abb. 33

Nummer 259 — Abbildung 34

Die bürgerliche Schießstatt an der Alserstraße 1746

Nach dem Titelkupfer zur „Beschreibung des freyen Haupt- und Gnaden-Schiessens, welches Ihro Römisch-Kaiserliche Majestät Franciscus I. der Wiennerischen Bürgerschaft gegeben hat", 30×18.3 cm; unsere Wiedergabe 10.2×6 cm.

Über der Vogelschau tragen zwei schwebende Putten den Reichsapfel, ein Schwert und ein Füllhorn, zwei Adler ein Medaillon mit dem Profilbildnis Franz I. und einem flatternden Schriftband: Deo et imperio, ein dritter sitzt oben auf der Kaiserkrone. Unten die lateinische Widmung: Caesareas Aquilas revocavit in urbem etc. Unter dem Stichrand rechts: F. L. Schmitner sc. Viennae. Die diesem Titelblatt folgende Festschrift trägt das Datum 1746, Wien in Österreich, gedruckt bey Johann v. Ghelen.

Links die Schießstände des Schützenheims am stadtseitigen Beginn der Großen Altergassen linkerhand, gegenüber der Landschaffts-Academie (siehe unten); im Hintergrund das Stadtbild von Wien.

Diesem Blatt geht — in der Perspektive fast identisch, aber verschieden durch das Medaillon und die Widmung an Maria Theresia sowie durch seinen sinnbildlichen Figurenpomp — der Titelkupfer zur Beschreibung eines Festschießens voran, welches aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers Josef (II.) von den Bürgern gehalten wurde; der Stich von F. J. Danne.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Alster-Gassen s, Steinhausen JK-QR, Lustra 16, ferner Huber: unsere Tafel 11, AB-WX und de Ponty, S. 3, Nr. 4, Gm. Stadtwien Schießhaus.

Nummer 260 — Tafel 201

Weißspanier ebenda, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 98, 21×33.1 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/27, trägt die Legende: Kirche und Closter derer P. P. Trinitarier von Erlösung der gefangenen Christen, insgemein Weiß / Spanier genannt, vor dem Schotten Thor, gestifftet zu End deß verfloßnen Seculi von Keyßer Leopoldo I. / a. Das Langheimische Hauß. b. Das neue Hauß im Nadelmeyerischen Garten; links: Monasterium cum Templo PP. SS. Trinitatis etc. Darunter links: S. Kleiner delin., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculps. An der Großen Alstergassen, links, zweigt das kleine Gassel auf die Josephstadt hinüber, ihr entlang kommt in der Mitte ein Rinnsal heraus, rechts vorn eine Votivsäule zwischen zwei Bäumen. Die vornehme Welt mit ihren Manieren. Vier Mönche schleppen hölzerne Kreuze, einer — gefolgt von einem Fackelträger — schwingt eine Geißel, ein anderer mit Rosenkranz in ekstatischer Büßerhaltung.

Die Situationen im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 25, Anguissola-Marinoni, Vorstadt Alster-Gassen q, Lustra 17, ferner Huber: unsere Tafel 11, B-VW und de Ponty, S. 3, Nr. 8, Fraeulein Theresia von Lamheim usw.

Nr. 259 F. L. Schmittner, Bürgerliche Schießstatt an der Alserstraße, 1746 (Kupferstich) — Abb. 34

Nummer 261 — Tafel 202

Die Landschafts-Akademie ebenda, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 96, 19.4×32.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/22, trägt die Legende: Die Kayser. privilegierte Landschaffts-Academie in der Alster-Gassen / vor dem Schotten-Thor, wie selbe dermahlen durch Freygebigkeit deren Löb. / N. O. Ständen mit einer neuen Facciade gebessert worden 1730; links: Habitaculum Nobilium Academicorum etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts J. A. Corvinus sculps.

Am stadtseitigen Beginn der Alster Gassen rechterhand (also vor der folgenden Ansicht). Vorn ein Mann mit Heugabel und Pfeifchen, eine Nonne, ein Mann mit Stock und Schultertasche, ein einbeiniger Krüppel, ein dreispänniger Heuwagen und ein Schubkarren, auf dem ein Fiedler sitzt. Über dem Abzugskanal zwei gemauerte Brückchen und eine Kapelle, vor der ein Mann kniet.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Steinhausen KL-QR, Lustra 14, ferner Huber: unsere Tafel 11, BC-WX und de Ponty, S. 10, in der Haupt Alstergassen Nr. 99, k. k. Milit. Infant. Kasserne.

Nummer 262 — Tafel 203

Das Soldatenspital ebenda, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 97, 20×32.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/14, trägt die Legende: Prospect des armen Hausses und Soldaten Spitahl mit der a. Tavornatischen Stiff- / tung in der Alster-Gassen. b. Das Spanische Spitahl. c. Die Kirchen S. Mariae vom Berg Serrato reform. Benedictiner Ordens; links: Prospectus Domus pauperum et Hospitalis militum etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Ein Blick in den Hof des Militärspitals samt dem rückwärts anliegenden Armenhaus an der Alster Gassen mit der Fernsicht bis an den Hügelkranz. Vor dem Gebäude und im Hof kleinfigurige Typen, darunter — neben der Votivsäule — eine Prozession.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Lustra 18, Huber: unsere Tafel 11, BD-VW und de Ponty, S. 10, in der Adlerzeil hinunter rechts Nr. 97, Das große Armenhaus und in der Haupt Alstergassen Nr. 98, k. k. Militär Invaliden Haus.

Nummer 263 — Tafel 204

Schwarzspanier nächst der Währingerstraße, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 105, 20.2×32.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/26, trägt die Legende: Das Kloster sam̄t der Kirchen St. Mariae von Berg Serrato Reform. Benedictiner Ordens, / insgemein die schwarze Spanier benamset. Haben zu ihrem Stiffter Ferdin. II. A° 1633. / a. Der Freüt Hoff oder Keyser. Gottes Acker; links: Monasterium cum Templo S. Mariae de Monte Serrato etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Joh. Aug. Corvinus sculps.

Vor dem Schotten Thor, stoßet an dem Fortifikations-Platz an, nächst der Währingergassen, links der Eingang zum kaiserlichen, später Schwartz Spanischen Kirchhoff, wohin sich das Begräbnis eines Notablen bewegt. In seinem Gefolge zunächst ein Mann mit zwei umflorten Trommeln auf dem Rücken, dann der Trommler und die Posaunenbläser, ferner ein gepanzerter Reiter und das schwarz verhüllte Pferd des Toten.

Die Situationen im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Weiß: unsere Tafel 2, Nr. 27, Anguissola-Marinoni, Vorstadt Alster-Gassen o, Steinhausen LM-QR, Lustra 11, ferner Huber: unsere Tafel 11, C-Z und de Ponty, S. 10, Nr. 102, Schwarzspanier Prälatur und Kirche.

Nummer 264 — Tafel 205

Die Kapelle Maria Zell auf dem kaiserl. Friedhof ebenda, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 104, 20.2×32.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/19, trägt die Legende: Prospect der Kirchen Unser Lieben Frauen Mariä-Zell auf dem / so genandten

Kayserlichen Gottes-Acker vor dem Schotten-Thor; links: Prospectus Ecclesiae B.V. Mariae Zellensis etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Am stadtseitigen Beginn der Alster-Vorstadt, hinter der Währinger Gassen. Durchblick aus dem Umgang in den Kirchhof. Am Pfeiler vorn ein Sarkophag: No. 22, darunter: Befihl Dem Herrn Deine Wege, darunter: Allhier Ruhet H. Joann Michael Götz Gewester Burger Und Weisbeck In Wien etc.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Anguissola-Marinoni, Alster-Gassen p, Lustra 12, ferner Huber: unsere Tafel 11, CD-XZ und de Ponty S. 10, Nr. 101, Schwarzspanier Gotesacker.

Nummer 265 Tafel 206

Das Brennersche Haus an der Währingerstraße, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 106, 20.5×33 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/33, trägt die Legende: Prospect deß Brennerischen Gebäudes vor dem Schotten-Thor in der Waringer / Gaß; links: Prospectus Palatii Brenneriani etc. Darunter links: S. Kleiner Elect. Mog. del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Das Haus am stadtseitigen Beginn der Währingergassen unter einem Gewitterhimmel. Ein Pferd scheut zurück, der Wind fährt in die Röcke der Frauen und die Mäntel der Männer.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Lustra 1, Huber: unsere Tafel 12, CD-P und de Ponty, S. 11, Nr. 106, Graf Theodor von Bathiany (später k. k. Gewehrfabrik bezw. Anatomisches Institut).

Nummer 266 Tafel 207

Das spanische Spital samt Kirche in Währing, 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 107, 19.8×32 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/15, trägt die Legende: Prospect der Kirchen zu Unser Lieben Frauen Mercede sambt dem Kayserl. Spi- / tahl vor die Spanische Monarchie hinter der Waringer Gassen, A. 1724 wurde der er- / ste Stein gelegt; links: Prospectus Ecclesiae B. Mariae Virginis de Mercede etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

An der Gasse, die (später) beim Beckenhäusel von der Währinger Gassen abzweigt und hinunter zum Brückel in der Vorstadt Thury führt. Am Haustor der Doppeladler unter der Krone. Ein Reiter, eine Sänfte, wenige Fußgänger, darunter Proletarierfrauen und ein Mann mit Strohbündel auf dem Kopf.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Lustra 7, Huber: unsere Tafel 12, GH-PQ und de Ponty, S. 12, links hinunter zum Thury Nr. 122, Das königl. spanische Spital.

Nr. 267 Aus Lustra decem coronae Viennensis: Roßau, Turri und Liechtenthal, 1734 (Kupferstich) Abb. 34

Nummer 268 Tafel 208

Servitenkirche mit Kloster in der Roßau, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 128, 19.7×31.1 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/28, trägt die Legende: Kirchen und Closter der PP. Serviten in der so genañten Rosau, erbauet von Octavio / Piccolomini Fürst von Amalfi A° 1651. a. Das Fürst. / Liechtensteinische Gebäu; links: Templum et Coenobium Servorum etc. Darunter links: Salomon Kleiner del., rechts: Georg Daniel Heüman sculpsit.

An der Serviten Gassen in der Vorstadt Rossau. Der Vorraum wird gegen die Straße von einem schmalen, niederen Stangenrechteck abgesperrt, in dem zwischen knorrigen Bäumchen vier Doppelstatuen stehen. Links ein Nutzgarten, rechts die Grüne Thor Gassen.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 40, Weiß: Tafel 2, Nr. 29, Anguissola-Marinoni 1, ferner im ausgebauten Zustande, Lustra 4, Huber: unsere Tafel 12, DE-ST und de Ponty, S. 229, Nr. 66, Serviten Kloster.

Nummer 269 Abbildung 35

Dieselbe später, um 1750

Nach einem Kupferstich 19.5×27.3 cm; unsere Wiedergabe 12×16.6 cm.

Unten: IV. Conv. Divae V. Annunciatae Viennae Austriae. Darunter links: Sebastian Rosenstingl Architect. delin., rechts: Johann Daniel Hertz Sculps. Aug. Vind.

Nr. 269 — S. Rosenstingl-J. D. Hertz, Servitenkirche in der Roßau um 1750 (Kupferstich) — Abb. 35

Draufsicht auf die Klosterkirche und ihre Umgebung, vorn kommt durch die Serviten Gassen eine Staatskarosse mit großer Eskorte, seitwärts und hinten Nutz- und Baumgärten unter den Währinger Hügeln.

Situation wie oben.

Nummer 270 — Tafel 209

Grundriß des Gartenpalais Liechtenstein in der Roßau um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 109, 22.5×34.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 17, trägt die Legende: Grund-Riß des Hoch-Fürst. Lichtensteinischen Gebäudes und Garten in der Rossau am Lichtenthal; rechts: Plan du Batiment et Jardin du Prince de Lichtenstein etc. und (in Übereinstimmung mit der Handzeichnung, aber jetzt mit dem deutschen Text vor dem französischen) die Ortsangaben a-i. Am untern Rande links: Deßiné p. S. Kleiner, Ing. de S. A. S. l'El de May., rechts: J. B. Hattinger sculpsit.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Rossau Nr. 43, Steinhausen QR-QR, Lustra 17, ferner Huber: unsere Tafel 12, FJ-RS und de Ponty, S. 230, Porcellain Gassen Nr. 84, Franz Fürst von Lichtensteinisches Lustgebäude.

Nummer 271 — Tafel 210

Vogelschau um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 25, 22.4×33 cm.

Unten der Titel, links: Gantzer Prospect des Fürstl: Lichtenstainischen Gebäudes in der Roßau. / A. Das Vorhaus. B. Zwey große Marmorne Stiegen. C. Der Saal. D. Das Garten-haus. E. Das Pomerantzen-haus. F. Gräffl: Althanischer Garten. G. Gräffl: Breunerischer Garten. H. Die Donau. Rechts: Vûë generale de l'Hotel de Lichtenstain etc. Darunter links: J. E. F. d'Erl. delin., rechts: J. A. Delsenbach sculpsit.

Die Schrägsicht auf Haus, Garten und Pavillon des Palais, dahinter die Vorstädte Rossau (und Liechtenthal) und die Donaulandschaft. Im schattigen Vordergrunde zwischen Gebüsch und Bäumen einige Proletarier, bei dem Gebäude und im Vorhof zahlreiche minutiöse Nichtstuer, Mehrspänner und galoppierende Reiter.

Situation wie oben.

Nummer 272 — Tafel 211

Überblick, 1732

Nach der Handzeichnung im Österreichischen Museum, 38.3×59.4 cm; unsere Wiedergabe 22×34.3 cm.

Unter dem Tuschrand: Prospect des Hoch-Fürstlich-Liechtenstainischen Gartens und deßen Gebäuden in der Roßau. Darunter rechts: Gezeichnet durch Salomon Kleiner, Chur-Maÿnz: Ingenier. Wien 1732.

Ähnliche Schrägsicht wie oben bis zu den Hügeln mit normaler kleinfigürlicher Staffage.

Situation wie oben.

Das Blatt bildet die abschließende Tafel XVI einer 1731 begonnenen, nach genauer Abmessung gezeichneten Serie von Einzeldarstellungen der Liechtenstein'schen Anlage in der Roßau, wovon sich im Österreichischen Museum folgendes erhalten hat: 1. Der (von uns im Abschnitt „Werke und Meister" bei Kleiner reproduzierte) Schrifttitel. 2. und 3. Zwei Blätter mit Inhaltsangaben, welche auf 10 verschollene Tafeln: auf 4 Grundrisse, 3 Profile und 3 Fassaden der Anlage verweisen. 4. bis 6.: Tafeln XII bis XIV, ein Grundriß, die Fassade und der Querschnitt des Belvederes hinter dem Garten. 7. Tafel XV, der Grundriß der Gesamtanlage. 8. Die oben beschriebene Tafel XVI.

Nummer 273 — Tafel 212 a

Hofansicht, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 112, 20.6×33.2 cm; unsere Wiedergabe 10.3×17 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/19, trägt die Legende: Prospect Ihro Hoch Fürst: Gnaden von Liechtenstein Palatii vor der Stadt / in der Rosßau; links: Prospectus Palatii Principis de Lichtenstein in Suburbio etc. Darunter links: Sal. Kleiner Ing. Elect. Mogunt. del., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Der Vorhof und die Front des Palastes, im Mitteltor der Durchblick auf den Gartenpavillon. Aufbruch zur Jagd mit Kutschen, Pferden und gekoppelter Hundemeute. Rechts drei Gärtner mit Schubkarren, Spaten und Orangebäumchen.

Situation wie oben.

Nummer 274 Tafel 212 b

Gartenfront, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 114, 19.9×32.4 cm; unsere Wiedergabe 10.3×16.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/26, trägt die Legende: Prospect des Hoch.-Fürst. Liechtensteinischen prächtigen Pallasts, hinter / der Rossau, gegen den Garten anzusehen; links: Prospectus magnifici Palatij etc. Principis de Liechtenstein etc. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Die Gartenseite des Palais mit dem Durchblick unter den Toren in den Vorhof und dem Ansatz des Blumenparterres. Wenige vornehme Spaziergänger.

Situation wie oben.

Nummer 275 Tafel 212 c

Garteneingang beim Nordflügel um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 113, 20.7×32 cm; unsere Wiedergabe 10.5×16.3 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 18, trägt die Legende: Prospect des Eingangs in diesen Garten zwischen dem Haupt- und Neben Gebäude. / a. Die Fürst. Capelle. b. Allee von Tannen und Linden-Bäumen; rechts: Entrée Secrette de ce Jardin etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: J. C. Theloth sculps.

Blick am Nordflügel des Palais vorbei zum Pavillon und zu den 14 Nothelfern in Lichtenthal. Nur vier Personen, darunter ein Gärtner mit Grasbündel und Rechen.

Situation wie oben (näher im Grundriß beim oberen b.)

Nummer 276 Tafel 212 d

Boskett mit Orangenbäumchen um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 117, 20.5×32.8 cm; unsere Wiedergabe 10.5×16.6 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 21, trägt die Legende: Prospect des Bosquet mit einer Parterre von Waasen, da im Sommer / Orange-Bäume zu stehen kommen; rechts: Veü du Bosquet etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner, I. de S. A. S. l'E. de May., rechts: F. M. Regenfus sculps.

Hinten ein Halbrund von Bäumen in Hecken, in der Mitte eine Kaskade vor einem Portalbau. Vorn ein Rasenparterre, abstrahlend von einer Laubkugel, mit Kegel- und Pyramidenbäumchen. Dazwischen stehen schon einige Orangenbäumchen in Holzkübeln, zwei werden soeben auf einem Karren von sechs Gehilfen herangeschleppt. Am untern Bildrand eine Walze und ein Rechen.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei h).

Nummer 277 Tafel 213 a

Der Garten querüber gegen Süden um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 115, 20.3×32.2 cm; unsere Wiedergabe 10.3×16.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 19, trägt die Legende: Prospect des obigen Hochfürst. Lichtensteinischen Gartens, nahe beÿ / dem Haupt-Gebäude. / a. Die Kirche zu U. L. Frauen de Mercede mit dem Spanischen Spittal rechts: Veue du dit Jardin etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M. rechts G. D. Heuman sculps.

Über den Bäumen im Hintergrunde das königlich spanische Spital samt Kirche, links der Strudelhof. Unterschiedliche kleinfigurige Spaziergänger.

Situation wie oben (näher im Grundriß bei c und d unten), dazu de Ponty, S. 10 f., Nr. 122 und 132.

Nummer 278 Tafel 213 b

Gesamtansicht des Gartens gegen Westen um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 116, 21.1×32.3 cm; unsere Wiedergabe 10.3×16.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 20, trägt die Legende: Völliger Prospect des obigen Gartens. / a. Pfarr Kirche zu den 14 Nothhelffern. b. Der Gallenberg(!). c. Bisemberg; rechts: Autre Veüe etc. b. Montagne des Chartreux. c. Montagne de vignobles a Pisenberg. Darunter links: Deßine p. S. Kleiner Ing. de S. A. S. l'El. de May., rechts: G. D. Heuman sculps.

Blick über den Großen Garten mit 8 Parterren und einer Fontaine zwischen den beidseitigen Alleen mit Castanien und Tannen-Bäumen zu den Bosquets und dem Lust-Gebäude und weiterhin nach Lichtenthal unter dem Kahlenberg. Vorn ein Kleriker, sonst nur wenige Modeleute.

Die Situation wie oben, dazu de Ponty, S. 150 f. Kirchengassen Nr. 51 ff.

Nummer 279 Tafel 213 c

Das Pomeranzenhaus vor dem obigen Palais um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 110, 20×32.5 cm; unsere Wiedergabe 10.1×16.4 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 22, trägt die Legende: Großes Pomeranzen-Hauß in der Rossau, zu obigen Fürst. / Lichtensteinischen Garten gehörig; rechts: Grande Orangerie etc. Darunter links: Deßine p. S. Kleiner, Ing. de S. A. S. l'El. de May., rechts: J. A. Corvinus sculps.

Gegenüber dem Palais, an der Lange Gassen. Hinten tragen vier Gehilfen einen Orangenbaum auf Stangen ins Haus. Vorn kommen eine vierspännige Landkutsche und ein Faßkarren vorbei. Daneben ein Weib mit hochgeschichteten Holzscheiten auf dem Rücken, an der Mauer verrichtet ein Mann seine Notdurft.

Die Situation im spätbarocken Stadtbilde zeigen Huber: unsere Tafel 12, F-S und de Ponty, S. 331, Nr. 89, Franz Fürst von Lichtensteinische Orangerie.

Nummer 280 Tafel 213 d

Im Hof des Pomeranzenhauses um 1738

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 111, 19.8×32.3 cm; unsere Wiedergabe 10.1×16.4 cm.

Der Kupferstich in Viererleÿ Vorstellungen, Nr. 23, trägt die Legende: Obiges Pomerantzen Hauß, wie solches von innen des Hoffs anzusehen ist. / a. Die Seruiten-Kirch in

der Rossau; rechts: Sus dite Orangerie etc. Darunter links: Deß. p. S. Kleiner I. E. M., rechts: F. M. Regenfus sculps.

Links drei Bottiche mit Regenwasser, sonst allerlei Werkzeug und Material für den Zimmermann, der links einem Gärtnerburschen droht, welcher ein Frauenzimmer angeht. Vorn Hund und Katze im Kampfe.

Situation wie oben.

Nummer 281 — Tafel 214

Das Belvedere am Gartenende, 1737

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 118, 24.6×32.1 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, IV/27, trägt die Legende: Prospect des Hoch-Fürst. Liechtensteinischen prächtigen Pallasts / in der Rossau zu End des Gartens; links: Prospectus etc. in fine horti. Darunter links: Sal. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Über der Brüstung des Springbrunnens Durchblick auf die Kirche zu den 14 Nothelfern in Liechtenthal. Links unten ein Kleriker, rechts zwei Damen mit ihrem Schoßhündchen, auf der Freitreppe und Terrasse vier männliche Figuren.

Hierher gehört zum Vergleich der Stich im Entwurff, 5. Buch, Tafel XII (26.4+3.1×42.3 cm) mit dem Projekte: Prospect des hinteren Gebäudes in dem Fürst: Liechtenstainischen Garten zu Wienn, wie es zu erst von I.(ohann) B.(ernhard) F.(ischer) v.(on) E.(rlach) inventiert und gezeichnet worden. (Ohne Zeichner- und Stechernamen.) Links und rechts vorne je eine große Vase, links darüber: Vase de Ceres, rechts: Vase de Soleil, beide Male auf den Postamenten: I. B. F. v. E. inv. et del.

Nummer 282 — Tafel 215

Palais Liechtenstein (rechter Flügel) um 1760

Nach dem Gemälde von B. Bellotto in der Galerie Liechtenstein, 100×159 cm; unsere Wiedergabe 20.5×34 cm.

Im Vordergrund auf der Terrasse lehnt ein vornehmes Paar mit Mamsell und Hündchen an der mit Figuren und Vasen besetzten Balustrade, darunter der Seitenhof mit wartender Karosse, dahinter der Garten bis zum Belvedere, die Kirche von Liechtenthal, der Kahlen- und der Leopoldsberg.

Situation wie oben.

Nummer 283 — Tafel 216

Dasselbe (vom Garten her) um 1760

Nach dem Gemälde von B. Bellotto in der Galerie Liechtenstein, 107×159 cm; unsere Wiedergabe 21.5×34 cm.

Ansicht des Gartens und Schlosses von der Terrasse des Belvederes, an dessen Brüstung ein Herr, bedient von einem Mohren, lehnt, während ein Paar die Freitreppe heraufkommt. Im Hintergrund links die Servitenkirche in der Roßau, Maria am Gestade, St. Stephan, St. Peter, rechts die Schwarzspanierkirche und der Strudelhof am Abhang von Währing.

Situation wie oben.

Nummer 284 — Tafel 217

Gartenpalais Althan in der Roßau um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 26, 22.6×33 cm.

Unten der Titel: Prospect von dem Lust-gebäude und Garten / Sr. Excell: des H. Generals Graff Gundacker von Althan, / in der Wienerischen Vorstatt, die Roßau genant, an einem Arm der Donau; rechts: Vûë de la maison de plaisance et du Jardin de Son Excell: Mr: le General Gundaccar Comte d'Althan etc. Darunter links: J. E. F. d'Erl: del:, rechts: Delsenbach sculpsit.

Die schräge Ansicht des Palais vom Garten her, seitlich hinter Bäumen die Bürgerhäuser der Roßau, im Hintergrund das Hügelland. Vorn kommen zwei Donauarme zusammen. Am jenseitigen Ufer ein Floß und mehrere ruhende Boote, auf dem Fluß diverse Ruderschiffe mit Lustreisenden und Frachten, darunter eines, das von einem Viergespann stromaufwärts geschleppt wird, auf einer Plätte am diesseitigen Ufer einige Wäscherinnen.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Anguissola-Marinoni, Rossau Nr. 45, Lustra, 16, ferner Huber: unsere Tafel 12, H-ST (nach dem Abbruch) und de Ponty, S. 230, Porcellain Gassen Nr. 77, k. k. Porcellain Fabrique.

Nummer 285 — Tafel 218

Kirche zu den 14 Nothelfern auf dem Thury (Liechtenthal), 1733

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 119, 20×31.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, III/10, trägt die Legende: Prospect der Pfarr-Kirchen auf dem Turri zu denen 14 Noth-Helffern, dazu / 1712 der Grund-Stein von Ihro Majestät dem Kayser geleget und A° 1723 zu einer / Pfarr-Kirchen gemachet worden; links: Prospectus Templi Parochialis in Turri etc. Darunter links: S. Kleiner I. E. M. del., rechts: J. A. Corvinus sculp.

Die Kirche an der Kirchen Gassen der Vorstadt Thury (später Lichtenthal), im Westen von der Rossau, zwischen der Kirche und dem Eckhaus zum Weissen Adler zweigt die Wagner Gassen ab. Kleine Figuren, darunter zwei Rauchfangkehrer, ein Karrenschieber und mehrere Frauen mit vollbepackten Butten.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen Lustra 22, Huber: unsere Tafel 12, KL-S und de Ponty, S. 152 ff., bei Kirchen Gassen Nr. 75, Pfarrer Zacharias Zöllner und Wagner Gassen Nr. 113, Weisser Adler.

Vor den Linien

Nummer 286 — Tafel 219

Das Neugebäude und Schloß Kaiser Ebersdorf vor 1680

Nach den Handzeichnungen von W. Prämer in „Architecturischer Schauplatz" (Wiener Nationalbibliothek), 1. 41×68.5, 2. 40.5×73.5 cm; unsere Wiedergaben 14.3×23.8 und 12×24 cm.

1. Das Neugebäude vor Kaiserebersdorf. Oben (Fol. 203) ein Greif mit einer Papierrolle und ein zweiter Blattwurf, beide ohne Schrift. Darunter in frontaler Ansicht das Hauptgebäude

gegen den Lustgarten und dieser im Grundriß. — (Hierher gehört noch Fol. 204, worauf das Schloß samt dem untern Blumengarten eingehend dargestellt ist.)

2. Das kaiserliche Lustschloß Eberstorff. Links oben (Fol. 202) hält ein Greif zwischen Fängen und Schnabel das Schriftblatt: Dises ist das Kaÿs. / Schlos undt Lusthaus / Eberstorff, anderthalb / meil von wienn gelegen, / alwo Ihr Kaÿs. May. / alle Herbstzeiten ihre / Lustbarkeiten der Jag- / ten zu halten pflegen.

Zum Vergleiche: Neygebau, ein Meilwegs von Wienn Nechst Eberstorff, und Eberstorff, Nr. 32 und 23 in G. M. Vischers Topographie von Niederösterreich, 1672. Situationen unten.

Nummer 287 — Abbildung 36

Das Neugebäude vor Kaiser Ebersdorf, 1690

Nach dem Kupferstich, Tafel L, in F. J. Garzarolli v. Garzarolshoffs „Regia Virtutum", Wien, gedruckt von Leopold Voigt, 35.5×23.5 cm; unsere Wiedergabe 15.4×10.2 cm.

Im Himmelsteile ein flatterndes Schriftband: Renovat Splendoribus Orbem. Unter dem Stichrand links: W. Schupert von Ehrenberg ad vivum delineavit, rechts: J. J. de Sandrart sculpsit Norimberg.

Nr. 287 — W. Schupert v. Ehrenberg-J. J. Sandrart, Wiener Landschaft mit Neugebäude, 1690 (Kupferstich) — Abb. 36

Umblick auf die Landschaft und die Siedlungen außerhalb der (späteren) Marxer Linie, rechts im belichteten Hintergrunde das Neugebäude.

Situation unten.

Nummer 288 — Tafel 220

Dasselbe (später) um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 19, 22.7×33.1 cm.

Unten der Titel, links: Das Neügebäude; Ein Kaiserl: Lust-haus, eine halbe Meile / von Wien gelegen, welches man dafür hält, daß es an dem Orte des Türkischen / Haupt-Quartiers von A°: 1529 und nach deßen Beschaffenheit aufgebauet. Heute zu / Tage dienet es zur Bewahrung allerhand ausländischer Thiere; rechts: Le Château neuf etc. Darunter links: J: E. F: v̄. Erl: del:, rechts: Delsenbach sculp: Die Vogelschau auf die Anlage bei Schloß Ebersdorff inmitten der Wald-, Felder- und Wiesengegend. In der käferartigen Staffage wird links vorn eine Sauhatz (?), rechts, seitwärts von dem Bassin, eine Hirschjagd leidlich erkennbar. Vor den beiden zentralen Ziergärten liegen die Zäune und Zwinger für die unterschiedlichen Tiere.

Die Situation im barocken Stadtbilde zeigen nacheinander Folbert van Alten-Allen: unsere Tafel 1, oben in der Mitte bei Nr. 55, Neugebaeu, die Gesamtansicht von Weiß-Engelbrecht-Pfeffel: unsere Tafel 2, Mittelblatt rechts oben Neugebeu und unsere Vogelschau auf das Belvedere von 1731, im Hintergrund bei i: das Neugebäu.

Nummer 289 — Tafel 221

Das kaiserliche Jagdschloß Ebersdorf, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 180, 20.5×32.7 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/6, trägt die Legende: Prospect Ihro Röm. Key. und König. Cathol. Majest: Lust- und Jagt-Schloß / Ebersdorff ohnweit Wien; links: Prospectus etc. Recreationis et Venatoriae arcis Ebersdorffii etc. Darunter links: Sal. Kleiner Ing. Elect. Mogunt del., rechts: G. D. Heümann sculps.

Hinter der Brücke über dem Wassergraben mit Schwänen der Torbau, der Vorhof und die Freitreppe zur ersten Etage des Mitteltraktes. Der Kaiser reitet (auf einem Pferd mit Reichswappen) zur Jagd, die Kaiserin folgt ihm in einer sechsspännigen Karosse, rechts präsentiert unter Trommelwirbel die Wache das Gewehr, der Fähnrich die kaiserliche Standarte, dahinter stiehlt ein Hund einem Soldaten seine Ration.

Die Situationen im frühbarocken Stadtbilde zeigen nacheinander Alten-Allen: unsere Tafel 1, Nr. 56, und Weiß: Tafel 2, Eberstorff. Zum Vergleich: Eberstorff (1672), Nr. 23 in G. M. Vischers Topographie von Niederösterreich.

Nummer 290 — Abbildung 37

Das kaiserliche Lustschloß Laxenburg, 1672

Nach der Radierung in G. M. Vischers „Topographia Archid. Austriae Inf.", Tafel 56, 10.4×16 cm; unsere Wiedergabe 6.5×10.1 cm.

Nahansicht des Weiherschlosses mit Spiegelbild. Links oben 26, die Nummer der Tafel in Vischers Sammelband, rechts Laxenburg.

Nummer 291 — Tafel 222

Dasselbe später, 1725

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 181, 20.3×33.2 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, II/5, trägt die Legende: Laxenburg ein drey Stund von Wien gelegenes Lust-Schloß, auf welchem Ihro Röm. / Keyser: und König: Catholische Maj: Sich zur Frühlings-Zeit zu divertiren pflegt; links: Laxenburgum etc. Darunter links: Sal. Kleiner Ing. Elect. Mog. del., rechts: G. D. Heümann sculps.

Das Schloß im Weiher, links im Schatten das Wachthaus mit Gewehrstand, rechts vorn ein Ziehbrunnen, dahinter eine Sänfte, von zwei Maultieren getragen, in der Mitte ein Mann mit Vogelgestell.

Nummer 292 Tafel 223

Das Gartenhaus de Pauli in Lainz vor 1725

Nach dem Kupferstich in der Nationalbibliothek, 33.2×22.7 cm, als Nr. 31 eingebunden in eine Ausgabe der „Prospecte" von Fischer-Delsenbach.

Das Blatt trägt unten die Legende: Prospect des Hausses und Gartens in M. Lantz, nägst M. Hitzing gelegen, Tit. Herrn de Pauli / von Entzenbüchel angehörig. a. der Key. Thiergarten. b. die Kirchen von S. Veith; darunter: Veüe de la Maison de Plaisance appartenant à Mr. de Pavli d'Entzebvhel etc. Darunter links: S. Kleiner del., rechts: J. A. Corvinus sculps. (Dieser Stich, schematisch in der Architektur, hart in den Schatten und dürftig in der Staffage, gehört in das Frühwerk von Kleiner-Corvinus.) Übermäßig ansteigende Draufsicht in den Vorhof und Garten der Villa. Auf der Straße heimkehrende Jäger, ein Karrenschieber und eine Kuhherde, dahinter tutet der Hirt ins Hifthorn. Im Hof links ein Ziehbrunnen und Geflügel, dem eine Frau das Futter streut, rechts die Stallung, in die ein Mann die Zierkutsche schleppt. In der Mittelallee des Gartens einige Frauen und Kinder, darunter ein Ball spielender Knabe.

Nr. 290 (G. M. Vischer) Laxenburg, 1672 (Kupferstich) Abb. 37

Die Situation ergibt sich schon aus der bezeichneten Gegend im Hintergrund.

Nummer 293 Tafel 224

Schönbrunn (Einfahrt) um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 17, 21.9×33.3 cm.

Unten der Titel, links: Niderer Prospect des Eingangs zu Schönbrunn; rechts: Veuë baße de l'Entrée à Schenbrounn. Darunter links: J. B. Fischhers v.: E: Kön: Hoff Ingen: inv:, rechts: C. Engelbrecht et J: A: Pfeffel sc. Vien:

Blick längs der Durchfahrt zwischen den beiden Obelisken auf die Außenseite des Schlosses Schön Brunn. Vorne Reiter und Fußgänger; eine breit gezierte Staatskarosse passiert den Einlaß zum Hofe.

Nummer 294 Tafel 225

Schönbrunn (Gesamtansicht) um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 18, 22.5×33 cm.

Unten der Titel, links: Prospect des Schloßes und des Gartens von Schönbrunn, / so von weiland S: Kais: Maj: Jos: I. als Röm: Könige, zum Jacht-hause erbauet, nun- / mehro Ihrer verwittibten Kaiserl: M: Amaliae gehörig ist; rechts: Veuë du Château & du Jardin de Schönbroun etc. Darunter links: J. E. F. d'Erl. del., rechts: J. A. Delsenbach sculpsit.

Draufsicht über den Vorhof, das Schloß und den Garten hinweg bis zu den Baumhügeln. Winzige, kribbelige Staffage mit Wagen, Reitern und Fußgängern, links vorn läuft ein herrenloses Pferd davon, in der Mitte des Hofes fährt eine Galakutsche mit starker Eskorte ein.

Dieses Blatt folgt in seinem (hier nur seitlich beschnittenen) architektonischen Bilde aufs genaueste dem stattlicheren (35.5+4.3×65.9 cm), kräftigeren und mit einer andern, ruhigen Staffage versehenen Stiche im Entwurff, 4. Buch, Tafel III (wo sich, neben diesem zweiten Entwurf des Johann Bernhard Fischer von Erlach, auf Tafel II auch sein erster Entwurf für Schönbrunn vorfindet). Es trägt den Titel: Prospect des Neuen Gebäu und Gartens Schönbrunn, / so Seine Kaiserl. Mayst: Josephus I., als Römischer König, vor ein / Jacht-Haus bauen zu laßen angefangen 1696; rechts die französische Übersetzung. Darunter links: J. B. Fischhers v: E: Königl: Hoff Ingen: Inv., rechts: Johann Ulrich Kraus sculp: Aug: Vindel:
Den vorbarocken Zustand im Jahre 1672 zeigt: Der Khaiserliche Lust und Thiergarten Schenbrunn, Nr. 91 in G. M. Vischers Topographie von Niederösterreich.

Nummer 295 Tafel 226

Schönbrunn (Hofseite) 1759

Nach dem Gemälde von B. Bellotto im Wiener Kunsthistorischen Museum, 136×237 cm; unsere Wiedergabe 19×33.7 cm.

Blick schräg über den Hof auf das Schloß und die Hügel im rechten Hintergrund. Links vorne einige Kleriker im Schatten, in der Mitte eine zweispännige Karosse halb in der Sonne, rechts der berittene Einzug des Grafen Josef Kinsky mit zwanzig Postillionen und vier Postmeistern, welche die Botschaft vom Siege General Laudons bei Kunersdorf überbringen. Darauf bezieht sich (rechts unten) die Inschrift: XVI. Augusti. Anno M. D. C. C. LIX. / Prusso caeso ad Francofurtum ab exercitu Russo-Austriaco.

Nummer 296 Tafel 227

Dasselbe (Gartenseite) um 1760

Nach dem Gemälde von B. Bellotto im Wiener Kunsthistorischen Museum, 135×240 cm; unsere Wiedergabe 19×34.3 cm.

Blick schräg über das Gartenparterre auf das Schloß, dahinter der Hügelzug vom Kahlen- und Leopoldsberg gegen die Stadt und ihre Vorstädte, überragt vom Stephansdom und der Karlskirche. Vorn im Schatten allerhand Volkstypen, auf dem nächstliegenden Weg sechs Männer, die eine Straßenwalze schleppen, sonst lustwandelnde Nobelleute und einige Gärtner bei der Arbeit.

Nummer 297 Tafel 228

Das Lustschloß Huldenberg (Weidlingau), 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 28, 22.5×33 cm.

Unten der Titel: Maison de plaisance de Mr: le Baron de Huldenberg, Envoyé Extr: de S: M: le Roy George / de la Gr: Bretagne & Electeur de Br: Luneb:

qu'il a fait bâtir à Weidlingsau, prés de Vienne, / en six ans, ayant ordonné lui même la tout & achevé l'an 1715. Darunter links: J. B. F. d'Erl: del., rechts: J. A. Delsenbach Fecit 1715.

Die stattliche, von Mauer, Zaun und Allee umgebene Gartenanlage erklimmt — über das Schlößchen hinaus — einen Vorberg des Wienerwaldes und schneidet aus seiner freien Landschaft ein Stück stilisierter Natur. Rechts vorne im Baumschatten ein Liebespaar mit Hündchen, sonst zwischen den vielen Springbrunnen galante Spaziergänger. In der Mittelachse des Gartens zwei runde Bassins; bei dem unteren hetzt ein Mann seinen Hund ins Wasser, auf dem oberen schwimmt ein Schwanennachen.

Nummer 298 — Tafel 229

Das Lustschloß Neuwaldegg um 1715

Nach dem Kupferstich in den „Prospecten", Nr. 27, 22.5×33 cm.

Unten der Titel: Prospect des Lust-Gebäudes beÿ Dornbach, Neu-Waldeck / genant, eine Stunde von Wien gelegen, Herrn Baron Bartholotti von / Partenfeld, Kaiserl: General Kriegs-Zahlmeistern, gehörig; rechts: Vûë de la Maison de plaisance, proche de Dornbach, dite Neu-Waldeck etc. Darunter links: J. E. F. d'Erl. del., rechts: Delsenbach fecit.

In die (rechterhand auch mit Wein bepflanzten) Wald- und Wiesenberge eingebettet, baut sich der mit Statuen reich versehene Ziergarten auf mehreren Terrassen hinauf zum Schlößchen. Links vorne, diesseits eines Baches, ein Hirt mit Herde, auf dem schmalen Hügelwege ein Jäger und ein Frachtwagen, dem ein Mann die Zauntür öffnet. Auf den Zaun klettern zwei Buben; seitwärts zwei kämpfende Böcke. Der Weg rechts mündet in das offene Gittertor des Schlößchens und zeigt vornehmen Besuch: ein lustwandelndes Paar, einen eben ankommenden Herrn und eine einfahrende Karosse. Auch sonst auf den Etagen des Schloßgartens zahlreiche vornehme Leute, denen ein Mann auf seiner Mandoline aufspielt.

Das Schloß Neuwaldegg, von Gräfin Strattmann, geb. Abensberg-Traun, begonnen, von Baron Bartholotti von Partenfeld durchgeführt, kam 1765 an den Feldmarschall Moritz Graf von Lacy (gegenwärtig Fürst Schwarzenberg).

Nummer 299 — Tafel 230

Der Calvarienberg in Hernals, 1724

Nach der Handzeichnung in der Nationalbibliothek, Nr. 179, 21.5×31.5 cm.

Der entsprechende Kupferstich in Wahrhaffte Abbildung, I/29, trägt die Legende: Prospect deß Calvari Bergs zu Herrnals. a. 7 Stationes, darinnen die 7 Todt-Sünden vorgestellt. b. 7 Stationes / gegen über, die 7 letzte Wort Christi vorbildend. c. die Treppen auf beyden Seiten hinauf. d. eine Capelle auf der Stiegen. / e. Eingang in der Kirche unter dem Berg. f. eine neue Kirchen, worinnen das Marianische Gnaden Bild stehet, so / von einem Polacken gehauen worden. g. der Gottes Acker. h. das neue Lerchenfeld. i. St. Maria Trost Pfarr-Kirch oder / St. Ulrich. k. St. Josephs PP. Carmelit. Closter. l. St. Maria Hülff. m. auf dem neu Bau; links: Prospectus Montis Calvaria etc. Darunter links: Sal. Kleiner del., rechts: Georg Daniel Heümann sculpsit.

Die Anlage außerhalb der Stadt und ihrer Vorstädte (vor den Linien) in der Ortschaft Hernals. Auf dem Feldwege von Neu-Lerchenfeld kommen Besucher. Vorn und auf der Freitreppe allerhand büßende Mönche mit Fußketten, Rückenstangen, Geißeln und großen Holzkreuzen, auf der obersten Terrasse knien mehrere Personen. Unten eine offene Bretterbude mit Krämerin.

Die frühbarocke Situation (der Bartholomäuskirche) im Stadtbilde ergibt sich aus den Örtlichkeiten im Hintergrund und aus unsern beiden Blättern mit der Reitschule des Grafen Paar.

Literatur zu den Ansichten

Das nachfolgende Verzeichnis enthält die Hinweise auf die wichtigsten Erscheinungen der Literatur, soweit sie sich mit unserm Gegenstande unmittelbar, also nicht mit der barocken Baugeschichte, sondern mit ihrer Bilderkunde beschäftigen und das vollständige Ablesen der Blätter befördern.

Häuserverzeichnisse: Jordan, Schatz, Schutz und Schantz des Ertz-Hertzogthumbs Oesterreich, Wien 1701; Weiskern, Topographie von Niederösterreich, 3. Band (Häuserschema), Wien 1770; de Ponty, Verzeichnis der in Wien numerierten Häusern, Wien 1779; Schimmer, Ausführliche Häuserchronik, Wien 1849; Umlauft, Namenbuch der Straßen und Plätze von Wien, Wien 1895–1905.

Topographien: Vischer, Topographia archiducatus Austriae inferioris 1672 (mit Neuausgabe von M. Vansca, Wien 1920); Küchelbecker, Allerneueste Nachricht zum römisch-kaiserlichen Hofe nebst einer ausführlichen historischen Beschreibung der K. Residentz-Stadt Wien und der merkwürdigen Örter, Hannover 1730 und 1732; Insprugger, Lustra decem coronae Viennensis, 1734; Fuhrmann, Historische Beschreibung und kurzgefaßte Nachricht von der k. u. k. Residenz-Stadt Wien und ihren Vorstädten, Wien 1766–1770; Freddy, Descrizione della Citta di Vienna 1801; v. Bergenstamm, Geschichte des untern Werds oder der heutigen Leopoldstadt, Wien 1812; derselbe, Geschichte der Vorstädte und Freygründe Wiens vor dem Stubenthor, Wien 1812; Gewey und Meisl, Wien mit seinen Vorstädten, Wien 1814; Weschel, Die Leopoldstadt bey Wien, Wien 1824; Weidmann, Wiens Umgebung, Wien 1824; v. Sickingen-Schweickhardt, Darstellung der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, Wien 1832; Schmidl, Wiens Umgebungen, Wien 1835–1839; Tschischka, Beschreibung von Wien, 8. Auflage, Wien 1841; Schimmer, Neueste Gemälde von Wien in topographischer usw. und artificieller Beziehung, Wien 1837; Bechstein und Kleinknecht, Wien, Schweinfurt 1843; Hahn, Der Bezirk Sechshaus, Wien 1853; Hofbauer, Die Roßau, Wien 1859; derselbe, Die Alservorstadt, Wien 1861; derselbe, Die Vorstadt Wieden, Wien 1864; Weiß, Alt- und Neu-Wien in seinen Bauwerken, Wien 1865; Beermann, Alt- und Neuwien, Geschichte der Kaiserstadt und ihrer Umgebung, Wien 1880; Kisch, Die alten Straßen und Plätze Wiens, Wien 1883; Kaltenberger, Geschichte der Ortschaften Dornbach und Neuwaldegg, Wien 1884; Blümel, Geschichte und Entwicklung der Wiener Vorstädte, Wien 1886; Kisch, Die alten Straßen und Plätze von Wiens Vorstädten (Leopoldstadt und Landstraße), Wien 1888; Schaffer, Zur Geschichte der Wiener Stadtbezirke Wieden und Favoriten, Wien 1891; Habernal, Unser Wien in alter und neuer Zeit, Topographisch-historisches Handbuch, Wien 1896; Wünsch, Alt-Währing, Wien 1903; Graudenz, Ottakring und seine Umgebung, Wien 1904; Schwerdfeger, Eine Beschreibung Wiens aus der Zeit Kaiser Karls VI., Wien 1906; Tietze, Die Denkmale der Stadt Wien, XI. bis XXI. Bezirk, Österreichische Kunsttopographie II., Wien 1908; Winkler, Hietzing und Schönbrunn, Wien 1911; Jehly, Geschichte Ottakrings und Neulerchenfelds, Wien 1914; Rotter, Die Josefstadt, Wien 1918; derselbe, Penzing, Wien 1920; Die Landstraße in alter und neuer Zeit, herausgegeben von Landstraßer Lehrern, Wien 1921; Rudolfsheim und Fünfhaus (Lehrerarbeitbuch), Wien 1922; Döbling, eine Heimatskunde (Lehrerbuch), Wien 1922; Ottakring (Lehrerbuch), Wien 1924.

Sehenswürdigkeiten, Memoiren und Briefe: Anonym, Kurtze Lesens-wuerdige Erinnerung von Herruehrung, Erbau- und Benambsung ... sowohl in als um die Kaeyserliche Haubt- und Residentz-Stadt Wien in Oesterreich, Wien 1702; Reiffenstuell, Vienna gloriosa, 1703; Wiener Diarium, 1703 ff; Bormastino, Historische Erzehlung von der k. Residenz-Stadt Wien, Wien 1715; Letters of Lady Mary Wortley Montague 1716 (Paris 1880); Neiner, Vienna curiosa et gratiosa, 1720/21; C. G. Heraeus, Bedeutung und Inschriften einiger wienerischer Erleuchtungen; derselbe, Gedichte und lateinische Inschriften, Nürnberg 1721; Mittersdorfer, Feriae Aestivae, Vindobona 1725; Fuhrmann, Alt- und neues Österreich, Wien 1734/35; Pöllnitz, Nouveaux mémoires, Amsterdam 1737; derselbe, Briefe, Frankfurt a/M. 1738; Fuhrmann, Alt- und neues Wien, Wien 1738/39; Keyssler, Neueste Reise durch Deutschland usw., Hannover 1740/41; Desing, Auxilia Historica, Stadt am Hof, 1741; Wienerische Beleuchtungen oder Beschreibung aller deren Triumph- und Ehren-Gerüsten usw., Wien 1741; Küchelbecker, Das merkwürdige Wien, Leipzig 1744; Wekhrlin, Denkwürdigkeiten von Wien, 1777/79; Kurzböck, Merkwürdigkeiten Wiens, Wien 1779; Nicolai, Reise durch Deutschland, 1781; Böckh, Merkwürdigkeiten der Haupt- und Residenzstadt Wien, Wien 1823; v. Bergenstamm, Wien im Jahre 1725, Wien 1847; Fürst Khevenhüller-Metsch, Aus der Zeit Maria Theresias, Tagebücher, Wien 1917; Bauer, Briefe aus Wien, Leipzig ohne Jahreszahl; Tietze, Alt-Wien in Wort und Bild (Textstücke), Wien 1924.

Bilderkunde: Höller, Aedificia Caroli VI., Viennae 1733; Fuessly, Annalen der bildenden Künste für die österreichischen Staaten, Wien 1801; Mosel, Geschichte der k. k. Hofbibliothek, Wien 1835; Tschischka, Kunst und Alterthum im österreichischen Kaiserstaat, Wien 1836; Schlager, Materialien zur österreichischen Kunstgeschichte, Wien 1850; Schimmer, Das alte Wien, Wien 1853 bis 1856; Schimmer, Das alte Wien usw. nach den seltensten gleichzeitigen Originalen, Wien 1854 ff; Altmann, Das Wiener Bürgerspital, Wien 1860; v. Leitner, Monographie des k. Lustschlosses Schönbrunn, Wien 1875; derselbe, Laxenburg, Wien 1878; Weller, Die kaiserlichen Burgen und Schlösser in Bild und Wort, Wien 1880; Niebauer, Palastbauten Wiens aus der Barockzeit, Wien 1883; Ilg, Führer durch die Franzensburg in Laxenburg, Wien 1883; Altertumsverein, Alt-Wien in Wort und Bild, Wien 1888; Ilg, Das Neugebäude bei Wien, Jahrbuch des Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien 1894; derselbe, Portale von Wiener Profanbauten des XVII. und XVIII. Jahrhunderts; Kopallik, Geschichte des Franziskaner-Konvents, Wien 1894; Ilg, Der Palast Kinsky auf der Freiung, Wien 1894; derselbe, Die Fischer von Erlach, Wien 1895; Altertumsverein, Geschichte der Stadt Wien, Wien 1897 ff; Schimmer (K. E.), Wien in Wort und Bild, Wien 1900; Trost, Wiener Triumphbogen und Trauergerüste auf Stichen, Beiblatt der Graphischen Künste, Wien 1900; Dernjac, Das Winterpalais des Prinzen Eugen, Wien 1903; derselbe, Das Harrach'sche Majoratshaus auf der Freiung, Wien 1903; Tietze, Das Kriegsministerium in Wien und der Platz „Am Hof", Beiblatt des Jahrbuchs der k. k. Zentralkommission, Wien 1907; Guglia, Wien, Wien 1908; Folnesics, Die Herzogburg zu Wien, Beiblatt des Jahrbuchs der Zentralkommission, Wien 1909; Tietze-Conrat, Beiträge zur Geschichte der Grabensäule, ebenda, 1909; Tietze, Wiener Gotik im XVIII. Jahrhundert, ebenda, 1909; Die Rathäuser der Stadt Wien seit 600 Jahren, herausgegeben von der Stadt Wien; Guglia, Das Theresianum in Wien, Wien 1912; Dreger, Baugeschichte der k. k. Hofburg in Wien, Österreichische Kunsttopographie XIV., Wien 1914: Gothein, Geschichte der Gartenkunst, Jena 1914; Tietze, W. W. Prämers Architekturwerk und der Palastbau des XVII. Jahrhunderts, Jahrbuch des Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien 1915; Zweig, Die gräflich Althan'schen Gartenpaläste in Wien, Jahrbuch der Zentralkommission, Wien 1917; Tietze, Wien, Berühmte Kunststätten, Leipzig 1918; derselbe, Domenico Martinelli und seine Tätigkeit in Österreich, Jahrbuch des Staatsdenkmalamtes XIII, Wien 1919; Grimschitz, Das Wiener Belvedere und sein Schöpfer J. L. von Hildebrandt, Monatsblätter des Vereines für Geschichte der Stadt Wien, Wien 1919; derselbe, Das Wiener Belvedere, Österreichische Kunstbücher X; Zweig, Das Harrach'sche Gartengebäude in der Ungargasse, Jahrbuch des Staatsdenkmalamtes 1920; dieselbe, Der Schaumburgergrund auf der Wieden, Wien 1920; Grimschitz, Die künstlerische Entwicklung J. L. von Hildebrandts bis zum Jahre 1725 (Monographien des Staatsdenkmalamtes), Wien 1920; Kronfeld, Park und Garten von Schönbrunn, Wien 1922; Trost, Canaletto, Wiener Ansichten, Wien ohne Jahreszahl; Frey, J. B. Fischer von Erlach (Monographien des Staatsdenkmalamtes), Wien 1923; Tietze, Alt-Wien in Wort und Bild, Wien 1924; Schott, Der Augsburger Kupferstecher und Kunstverleger Martin Engelbrecht und seine Nachfolger, Augsburg (im Erscheinen).

Medaillenkunde: Bergmann, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer usw., Wien 1844 und 1857; Unger, Zur Geschichte der Wiener Rats- und Salvatorpfennige, Wien 1897; Domanig, Die Deutsche Medaille in kunst- und kulturhistorischer Hinsicht, Wien 1907.

Zeitschriften und Kataloge: Merkwürdiges Wien, Monatsschrift, 1727 f.; Kabdebo's Österreichische Kunst-Chronik; Altertumsverein, Berichte, Mitteilungen und Monatsblätter; Verein für Landeskunde von Österreich unter der Enns, Monatsblätter; Zentralkommission (Staatsdenkmalamt), Jahrbücher und Mitteilungen; Lützow's Zeitschrift für bildende Kunst; Kunst und Kunsthandwerk, Monatshefte; Verein für Geschichte der Stadt Wien, Monatsblätter. – Katalog der historischen Kunstausstellung der k. k. Akademie, Wien 1877; Katalog der historischen Ausstellung der Stadt Wien, Wien 1883; alle einschlägigen Auktionskataloge, besonders die der Wiener Händler Wawra, Artaria, Miethke, Gilhofer & Ranschburg und Schwarz und der Sammlungen Karajan (1875), Pozonyi (1878 und 1900), Camesina (1882), Bergmann und Klinkosch (1889).

Inhaltsverzeichnis

Seite

In den Vorstädten

Vor den Linien

Abbildung der Weitberühm-
ten Kayserlichen Haupt Und Residentz
Statt Wien in Oesterreich etc.

1. Dominicaner.
2. S. Barbara.
3. Vi der Jesuiter.
4. S. Laurenti.
5. Francisaner.
6. Vrsulinerin.
7. S. Nicola.
8. S. Anna.
9. Teutsche Hauss.
10. Himmel Porten.
11. S. Iohannes.
12. S. Stephanus.
13. S. Augustinus.
14. S. Dorothea.
15. S. Michael.
16. S. Peter.
17. S. Ropertus.
18. S. Ioseph.
19. Heilich Creutz.
20. Vnser Frauenstiegen.
21. Schotten Kirchen.
22. Donau Fluss.
23. Die Wien.
24. Schlag Brucken.
25. Rohte Thurn.
26. Ober auslass.
27. Vnder auslass.
28. New Thor.
29. Fischer Thirl.
30. Hollerstauden.
31. Pieber.
32. Wasser Schantz
33. Mönch.
34. Elend.
35. Arsonal.

Daniel Suttinger — Feder auf Pergament

Nordansicht von Wien im Jahre 1676

Folbert van Alten-Allen

Kupferstich

Vogelschau auf Wien und Umgebung um 1683 (1686)

VIENNA AUSTRIÆ

Wienn in Osterreich

M. A. Wenn C. Engelbrecht und J. A. Pfeffel

Kupferstich

Ansicht von Wien um 1711

Vor dem Schottentor

Vor dem Burgtor

Johann Adam Delsenbach

Vor dem Kärntnertor

Vor dem Rotenturm

Kupferstiche

Vier Ansichten rundum die Stadt Wien 1719 bis 1720

Gemälde

Blick auf Wien vom Belvedere um 1760

P

Q

[illegible] auf St[illegible] Wien 17[illegible] bis 1774 1776: Die [illegible]

Vogelschau auf Groß-Wien 1769 bis 1774 (1776): Landstraße und Rennweg

G

H

Joseph Daniel von Huber

Kupferstich

Vogelschau auf Groß-Wien 1769 bis 1774 (1776): Wieden

Vogelschau auf Groß-Wien 1769 bis 1774 (1776). Mariahilf, Neubau und Josefstadt

10

Joseph Daniel von Huber

Kupferstich

Vogelschau auf Groß-Wien 1769 bis 1774 (1776): Alserstadt und Währing

Joſeph Daniel von Huber

Vogelſchau auf Groß-Wien 1769 bis 1774 (1776): Roßau und Liechtenthal

Entwurff der auszehrung des vornembsten Platzes am Graben genannt in der Kay. Haupt und Residenz Stadt Wienn bey dem alda den 17. Juny Anno 1680 zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit wegen gnädiger Abwendung der Pest durch die Löbl. N. Ö. Herren Landtstandt ... angestellten Dankfests.

Franz Andreas Croner excudit

J. N. Lerch

Kupferstich

Der dekorierte Graben im Jahre 1680

LEOPOLDO MAGNO ELEONORAE AUGUSTAE JOSEPHO GLORIOSO.
Arcum hunc Triumphalem Negotiatores Privilegiati Extranei posuerunt
Vienna. MDCXC.

IMPERII diadema [illegible] [illegible] CONJUGE CÆSAR
Rursus in AUSTRIACAM dum retulère DOMUM
Hanc [illegible] PORTAM, quæ tot jam Sæcula florens
Semper ab AUGUSTIS URBS habitata fuit.

F. A. Danne: J. A. Sommer 1745 Kupferstich

Zwei Ehrenpforten am Stock-im-Eisen

J. C. Hakhoffer · J. A. Pfeffel und C. Engelbrecht

Kupferstich

Erbhuldigung für Josef I. auf dem Graben 1705

Anonym

Kupferstich

Erbhuldigung für Maria Theresia auf dem Graben 1740

Hoc posuit Templum grato cum cive Senatus,
Dum nova lux, ortu **PRINCIPIS**, *Urbe micat.*
Crescite Virtutes, Scelus exturbetur in umbras!
Aurea qui revehat secula; natus adest.
Gratia sit **PATRI**, *nec non tibi,* **REGIA MATER**,
Quæ paris Austriacis gaudia tanta plagis.

Salomon Kleiner — Kupferstich

Ehrentempel auf dem Graben 1741

Prospect des Wienerischen grünen Markts, der Graben genant.

a Der Heil: Dreÿfaltigkeit Saüle von Marmor b Die St Peters Cuppel.

Veüe de la Place aux herbes à Vienne, dite la fossé.

a. Colonne de marbre dediée à la Sainte Trinité b La Coupole de St Pierre

Der Graben um 1715

Salomon Kleiner Handzeichnung

Der Graben 1725

Salom. v. Kleiner

Federzeichnung

Die Dreifaltigkeitssäule auf dem Graben 1733

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Peterskirche im Peters Freythof 1724

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Die erneuerte Peterskirche 1737

Salomon Kleiner

Stock-im-Eisen-Platz 1733

Prospect der [illegible] St [illegible] [illegible] 434 ½ [illegible]
[illegible] 450 a [illegible] [illegible] Francisci Xaveri 80 [illegible]

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Der alte Kienmarkt 1725

Die Brandstatt 1737

Salomon Kleiner Handzeichnung

Der Bischofshof an der Rotenturmstraße 1725

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Lugeck 1725

Prospect des Hohen Marckts zu Wien. Vue de la Place de Vienne, dite le Haut Marché

a. Die Iosephs=Säule. b. Die Schranen. c. Das Brünnen=Haus. d. Der Ort wo die Haußen, und andere Fische verkaufft werden.

a. La Colonne de St. Joseph. b. La Prison de la Ville. c. Le [illegible] d. L'endroit où se vendent les Etourgeons, et d'autres poissons.

Cum Priv. Sac. Cæs. Maj.

Hoher Markt gegen [illegible] um 1715

Handzeichnung

Hoher Markt 1725

Salomon Kleiner Handzeichnung

Die Josefssäule auf dem Hohen Markt 1733

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Der Fischhof 1737

Der Königl. Böhmischen Hoff = Cantzley Wohnung, in der Kayserl. Residenz = Statt Wien, an der so genanten Wiplinger Straßen.

L'Hôtel de la Chancellerie Aulique du Royaume de Bohême, dans la Residence Imperiale de Vienne, à la rue de Wiplinger.

Cum Priv. Sac. Caes. Maj.

J. E. Fischer von Erlach J. A. Delsenbach

Kupferstich

Die böhmische Hofkanzlei in der Wipplingerstraße um 1715

Prospectus Basillicæ R. Boh. illuminatæ curâ impensaq. Illustriss. et Excell. Dni Leop. Jos. S. R. J. Com. a Schlick R. Boh. Supr. Cancellarii etc.

Aus E. G. Heraeus Inschriftenbuch

Kupferstich

Illumination der böhmischen Hofkanzlei 1718

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Die böhmische Hofkanzlei mit Straßenbild 1725

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Das Rathaus in der Wipplingerstraße 1725

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Palais Herberstein in der Wipplingerstraße 1737

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Maria Stiegen 1733

Salomon Kleiner Handzeichnung

Theatinerkapelle an der Hohen Brücke 1724

Salomon Kleiner Handzeichnung

Nepomukkapelle auf der Hohen Brücke 1733

Im Tiefen Graben 1737

Handzeichnung

Unter den Tuchlauben 1733

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Judenplatz 1725

Prospect eines Wienerischen Platzes der Hoff genant. A. Jesuiter Kirchen. B. Ober Jesuiter Collegium. C. Unser Lieben Frauen Säule von Metal. D. Bürgerliches Zeughaus.

Vue d'une Place de Vienne, dite la Cour. a. L'Eglise des Jesuites. b. College des Jesuites. c. Colonne de bronze de Nôtre Dame. d. L'Arsenal de la Ville.

Cum priv. Sac. Caes. Maj.

Delsenbach fecit.

Der „Hof" gegen die Bognergasse um 1715

Salomon Kleiner — Handzeichnung

Der „Hof" gegen die Goldene Kugel 1725

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Der „Hof" gegen die Nuntiatur 1733

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Kirche zu den neun Engelschören am „Hof" 1724

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Das bürgerliche Zeughaus am „Hof" 1737

Façade des Gebäudes welches S:r Excell: Hr. Adam von Batthÿan, der R. k. M. wirckl. Geh. Rath und Bannus Croatiæ, beym Schotten-Platz erbauen lassen A. 1700.

Elevation de l'Hotel que S: Exc: Mngr. le Comte Adam de Batthyan, Conseiller privé de Sa Maj: Imp: et Ban de Croatie, fit bâtir prés de la place des Ecossois, l'an 1700.

J. E. F. v. Erl. del. — Cum priv. Sac. Cæs. Maj. — J. A. Delsenbach sculp.

J. E. Fischer von Erlach - J. A. Delsenbach — Kupferstich

Palais Batthyany in der Renngasse um 1715

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Palais Batthyany, Renngasse, 1725

Der Schotten-Platz.

A Die Schotten-Kirche. B Harrachisches, C. Thaunisches, D. Lambergisches Gebäude.

L'a Place des Ecossois.

A. L'Eglise des Benedictins Ecossois. B Hôtel de Harrach. C. Hôtel de Thaun. D Hôtel de Lamberg.

Cum priv. Sac. Cæs. Maj.

G. A. Delsenbach sculp

Schottenplatz (Freyung) um 1715

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Schottenplatz 1725

Salomon Kleiner Handzeichnung

Schottenkirche mit Ausblick zum „Hof" 1724

Gemälde

Freyung gegen die Teinfaltstraße um 1760

Bernardo Bellotto

Gemälde

Schottenkirche mit Ausblick zum „Hof“ um 1760

Pallast Ihr: Hochgräfl: Excell: Hn: Graffen von Dhaun, Vice-Königs zu Neapel. etc: am Schotten-Platz.

a. Fürst Lamberg. b. Graff Stella: } Gebäude.

Palais de Son Excellence Mngr. le Comte de Dhaun, Vice-Roi de Naples. etc. à la Place des Ecossois.

a. Hôtel du Prince de Lamberg b. Hôtel du Comte de Stella

Cum Pri. Sac. Cæs. Maj.

I. A. Delsenbach sculp.

Palais Daun an der Freyung um 1715

Frontispicium ac Prospectus noviter fabricati Pallatij Illus^mi et Excell^mi D^ni Wirici S.R.I. Comitis de Daun Princ. de Thiano C.V. Equitis, nec non S.C. et Catho. M.
Campi Marescialli pro Regis, et Capitani Generalis Regni Neapolitani.

Structore et Delin. J. Luc. Hildebrandt S.C. et Catho. M. Archit. Viennæ Año 1716 — J.W. Heckenauer sculp.

J. Lucas Hildebrandt J. W. Heckenauer — Kupferstich

Palais Daun 1716

Salomon Kleiner — Handzeichnung

Palais Daun 1734

Montecuculi

Hoyos

Wolfgang Wilhelm Prämer

Sprinzenstein-Neuhaus

Abensperg-Traun

Handzeichnung

Vier frühbarocke Paläste auf dem Wege von der Hinteren Schenkenstraße zur Herrengasse vor 1680

Handzeichnung

Palais Batthyany in der Bankgasse 1733

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Palais Strattmann-Windischgrätz in der Bankgasse 1733

Handzeichnung

Palais Althan in der Bankgasse 1737

Der Fürst: Lichtenstainische Pallast, innerhalb der Statt Wien; erbauet von Weiland Ihr Hochfürstl: Gnaden Fürst Hans Adam von Lichtenstain.

L'Hotel de Lichtenstain dans la Ville de Vienne bâti par feu Son Alt: le Prince Jean Adam de Lichtenstain.

Cum Priv. Sac. Cæs. Maj.

Kupferstich

Palais Liechtenstein in der Bankgasse um 1715

Salomon Kleiner — Handzeichnung

Palais Liechtenstein, Bankgasse, 1725

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Minoritenkirche mit Palais Starhemberg 1724

Der Vordertheil des Caprarischen Haüses in der Wallerstrasse.
Façade de l'Hôtel de Caprara dans la rüe dite Wallerstraſse.

Das Graffliche Stratmannische Haüß in der Schenck Strasse.
Face de l'Hôtel du Comte Stratman dans la rüe Schenc straſse.

Cum priv. Sac. Caes. May.

Die Paläste Caprara (Wallnerstraße) und Strattmann (Bankgasse) um 1715

Die Spanische Kanzlei im Palais Caprara 1733

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Palais Lamberg von Sprinzenstein in der Wallnerstraße 1733

Salomon Kleiner   Handzeichnung

Palais Esterhazy de Galantha in der Wallnerstraße 1737

Salomon Kleiner Handzeichnung

Palais Traun in der Herrengasse 1733

Handzeichnung

Palais Liechtenstein in der Herrengasse 1733

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Palais Lembruch in der Herrengasse 1737

Fürst Dietrichstein

Graf Dietrichstein

Wolfgang Wilhelm Prämer

Falkenberg

Deutsches Haus

Handzeichnung

Vier frühbarocke Paläste auf dem Wege von der Herrengasse zur Singerstraße vor 1680

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Michaelerkirche mit Paradeisgartl 1724

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Der Burgplatz gegen Morgen 1725

Der Burgplatz gegen Abend 1725

Handzeichnung

Außenansicht der Burg gegen Mitternacht. 1725

Handzeichnung

Reichshofkanzlei 1733

Farbige Federzeichnung (aufectz)

Die Hofburg gegen den Kohlmarkt (nach einem Fest in der neuen Reitschule) 1743

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Die geheime Hofkanzlei am Ballhausplatz 1733

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Die neue kaiserliche Reitschule 1737

Hofbibliothek 1733

Palais Cavriani an der Oberen Breunerstraße 1737

6) Vüe de l'Hôtel de Son Excellence Monseigneur le Comte Philippe Sigismond de Dietrichstein, Ministre de la Cour Impe=
riale et Chevalier de la toison d'Or. Ce dessein a été dédié a Son Excellence pour Sa Fête le 26: du Mai. 1711, avec la plus profonde Soûmission,

par Son trés humble et tres obeissant Serviteur Joseph Emanuel Fischer, Archit.

Josef Emanuel Fischer von Erlach

Handzeichnung

Palais Dietrichstein (Lobkowitzplatz) 1711

Augustinerkirche mit Palais Dietrichstein 1724

Bernardo Canaletto | Gemälde

Palais Lobkowitz mit Marktbild um 1760

Salomon Kleiner — Handzeichnung

Palais Kaiserstein in der Dorotheergasse 1733

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Dorotheerkirche 1724

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Palais Starhemberg in der Dorotheergasse 1733

Haus Prandau in der Dorotheergasse 1737

Prospect des Wienerischen Neu-Marckts.
A Cappuciner Kirche wo die Kaiser Grufft B Fürst Schwartzenbergischer Pallast.
C Die Mehlgrube wo sonst offentl. Bal gehalten D Vorstellung einer kaiserl. Schlittenfahrt.

Vüe de la Place Neufve de Vienne
A L'Eglise des Capucins, où sont les Tombeaux des derniers Empereurs B Palais de S. A. Mgr le Prince Schwarzenberg C La Mehlgrube où les bals se sont donnez D Représentation d'une course de traineaux de la Cour

Neuer Markt mit einer kaiserlichen Schlittenfahrt 1712

Salomon Kleiner [illegible]

Neuer Markt gegen das Palais Schwarzenberg 1724

Bernardo Bellotto

Gemälde

Neuer Markt gegen den Stephansturm um 1760

Neuer Markt mit einer kaiserlichen Schlittenfahrt um 1770

Die Mehl-Grube, ein der Stadt Wien zum ausmiethen gehoriges Hauß, Hier seynd vor diesem die allgemeine Fasnachts-Täntze gehalten worden.

La Mehlgroube, Maison à louër de la Ville de Vienne. Ici se donnoient autre-fois les grands bals publics.

I. B. F. v. Erl. del. — Cum Priv. Sac. Cæs. Maj. — Ioh. Adam. Delsenbach fecit

J. B. Fischer von Erlach – J. A. Deisenbach — Kupferstich

Die Mehlgrube auf dem Neuen Markt um 1715

NON SEMPER FVLMINAT, ETIAM REMVNERAT

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Zu den sieben Säulen auf dem Neuen Markt 1737

Salomon Kleiner Handzeichnung

Spitalskirche und Komödienhaus bei der Kärntnerstraße 1724

Das Hasenhaus in der Kärntnerstraße 1748 49

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Annenkirche und Schulhaus in der Annagasse 1724

Das Gräfliche Questenbergische Haus in der Johannis Gassen, erbauet von Herrn Johann Adam Graffen von Questenberg.	L'Hôtel de Questenberg dans la rue de St. Jean, bâti par le comte Jean Adam de Questenberg.	Ein Theil des Gebäudes so der Gener. Corbelli erbauet. Une Aile de l'Hôtel bâti par le General Corbelli.

Anonym | Kupferstich

Palais Questenberg (und Corbelli) in der Johannesgasse um 1715

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Die Paläste Questenberg und Corbelli in der Johannesgasse 1725

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Klosterkirche St. Ursula in der Johannesgasse

Façade des Pallasts, welchen J: Hochfürstl: Dürchl: Printz Eugenius von Savoyen in Wien aüffühTren laßen.

Façade de l'Hôtel que Son Alt: Mngr: le Prince Eugéne de Savoye, a fait bâtir dans la Ville de Vienne.

J. E. Fischer von Erlach - J. A. Dellenbach — Kupferstich

Winterpalais Prinz Eugen in der Himmelpfortgasse um 1715

Salomon Kleiner — Handzeichnung

Himmelpfortgasse mit dem Winterpalais Prinz Eugen 1725

Kupferstich

Illumination-gerüst vor dem Winterpalais Prinz Eugen 1742

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Klosterkirche St. Agnes zur Himmelspforten 1724

Salomon Kleiner Handzeichnung

Franziskanerkirche 1724

Handzeichnung

Deutschordenshaus in der Singerstraße 1733

Salomon Kleiner Handzeichnung

Palais Neupauer (Breuner) in der Singerstraße 1725

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Klosterkirche St. Nicolas in der Singerstraße 1724

Salomon Kleiner Handzeichnung

Stiftungshaus Billoth-Hoffmann in der Singerstraße 1733

Salomon Kleiner

Handzeichnung

An der Seilerstätte 1737

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Palais Esterhazy in der Riemerstraße 1737

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Jakobskirche beim Stubentor 1724

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Palais Kinsky in der Wollzeile 1737

Salomon Kleiner Handzeichnung

Die Wollzeile unterm Stubentor 1733

Salomon Kleiner Handzeichnung

Palais Seitern in der Oberen Bäckerstraße 1733

[illegible] Handzeichnung

Jesuitenkirche [illegible]

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Der Resident in Portugal auf dem Universitätsplatz 1737

Bernardo Bellotto

Gemälde

Universitätsplatz um 1760

Salomon Kleiner Handzeichnung

Dominikanerkirche 1724

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Dominikanerplatz mit Jesuitenkolleg und Observatorium 1737

Bernardo Bellotto

Gemälde

Dominikanerplatz um 1760

Salomon Kleiner Handzeichnung

Der Heiligenkreuzerhof 1733

Salomon Kleiner — Handzeichnung

Klosterkirche St. Lorenz am Fleischmarkt 1729

Salomon Kleiner Handzeichnung

Die Hauptmaut beim Rotenturm (Donaukai) 1725

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Das Nepomuk-Monument auf dem Schanzel 1733

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Die Leopoldstadt 1725

Montecuculi

Prämer

Wolfgang Wilhelm Prämer

Prämer'scher Garten 1. Teil

Prämer'scher Garten 2. Teil

Handzeichnung [illegible]

Zwei Gartenhäuser in der Leopoldstadt vor 1680

Salomon Kleiner — Handzeichnung

Kirche und Krankenhaus der Barmherzigen Brüder 1724

Salomon Kleiner Handzeichnung

Karmeliterkirche in der Leopoldstadt 1724

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Die Leopoldstädter Hauptstraße beim Schwarzen Bären 1737

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Leopoldskirche an der Großen Pfarrgasse 1733

Die Favorita in der Wolfsau (Augarten) um 1670

Die Front der Favorita

Der [illegible] der Favorita

Zwei Ansichten der Favorita (im Augarten) vor 1630

Salomon Kleiner

Farbige Handzeichnung

Grundriß des Augartens um 1738

Ruine der alten Favorita

Gartenhaus mit Blumengärtlein

Salomon Kleiner

Kastanienallee

Der „Stern"

Handzeichnungen

Vier Ansichten aus dem Augarten um 1738

Die Allee auf dem Tabor 1725

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Nepomukspital auf der Landstraße 1733

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Rochuskirche auf der Landstraße 1724

Salomon Kleiner Handzeichnung

St. Marx 1733

Salomon Kleiner Handzeichnung

Gartenpalais Harrach in der Ungargasse (Straßenansicht) 1737

Palais Harrach in der Ungargasse (Gartenseite) um 1738

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Palais Harrach in der Ungargasse (Anbau der Gartenfront) um 1738

Lusthaus mit Boskett

Taxusallee

Salomon Kleiner

Treillageraum in Vollansicht

Treillageraum in Seitenansicht

Handzeichnungen

Vier Ansichten aus dem Harrach'schen Garten um 1738

Lattenportal

Berceau

Salo von Kleiner

Allee

Nepomukkapelle

Hradzschmunger

Vier Ansichten aus dem Harrach'schen Garten um 1738

S. Kleiner-G. Lichtensteger

Kupferstiche

Grundrisse der Gartenpalais Althan in der Ungargasse (oben) und Schwarzenberg am Rennweg (unten) um 1738

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Portal des Palais Althan in der Ungargasse 1737

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Hofseite des Palais Althan in der Ungargasse 1737

Salomon Kleiner Handzeichnung

Gartenseite des Palais Althan in der Ungargasse 1737

Vorhof

Blumenparterre

Salomon Kleiner

Bowlings-green

Treillageraum

Handzeichnungen

Im Althan'schen Garten um 1738

Einla[illegible] in die Laubengänge

Durchblick auf das Palais

Salomon Kleiner

Boskett mit Fontäne

Belvedere im „kleinen" Garten

Handzeichnungen

Im Althan'schen Garten um 1738

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Salle terraine neben dem Althan'schen Gartenpalais um 1738

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Am Beginn des Rennwegs 1737

Lust Gebaüde und Garten Ihro Hochfürstl. Durchl. Adam Frantz Fürsten von Schwartzenberg, I. K. M. Ober-Hoff-Marschall etc. wie solches meistentheils aufgerichtet.

Maison de plaisance de S. Alt. Mngr. Adam François, Prince de Schwarzenberg, Grand Maréchal de la Cour de Sa Maj. Imp. dont la plûpart est déja achevée.

Delsenbach sculpsit

Das Gartenpalais Schwarzenberg im Baue vor 1715

Salomon Kleiner Handzeichnung

Gartenpalais Schwarzenberg 1725

Salomon Kleiner Handzeichnung

Gartenfront des Palais Schwarzenberg um 1738

Bei den Glashäusern

Die Fontäne

[illegible]

Die [illegible] Kaskade

Bowling-green

Handzeichnungen

Im Schwarzenberg-Garten um 1738

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Die obere Kaskade im Schwarzenberg-Garten um 1738

Prospect Sr. Hochfürstl. Durchl. Prinzens Eugeny von Savoyen Garten und darzu gehörigen Gebäuden, sambt andern angränzenden Gärten und Häusser

Kupferstiche

Das Belvedere (Überblick, Grundriß und Längsschnitt) 1731

Prospect der Haupt Entree

Vorhof des oberen Belvederes 1731

Prospect deß Haupt Gebäudes gegen dem großen Vorhoff.

Hoffront des oberen Belvederes 1731

Veue de la grande Cascade ... vers le milieu du grand Jardin

Prospect der Haupt Cascaden, in der Mitte des Gartens

Veue d'une ... Cascade, situe au bout de la derniere Terrasse.

Prospect der untern Cascade

S. Kleiner J. A. Corvinus und J. G. Thelot

Die obere Kaskade 1737

Die untere Kaskade 1737

Kupferstiche

Im Belvedere 1731 bis 1737

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Das obere Belvedere 1737

S. Kleiner Ing. Elect. Mog. del.

Ioh. Iacob Graßmann sculpsit 1

Vestibule du cote du Jardin. Offener Saal gegen den Garten.

Cum Pr. Sac. Cæs. Maj. Hæred. Ier. Wolffii excud. 11

Ausblick aus der Halle im oberen Belvedere 1737

Fontaine de Neptune et de Thetis. Fontaine des Neptuni, und der Thetis

Freitreppe

Neptunbrunnen

avec une partie du Batiment qui se trouve au bas du grand Jardin

Prospect des ... Gartens und unteren Gebaudes nach der Seiten von dem Pommeranzen Haus anzusehen

les 2 Parterres et Bassins, qui se trouvent entre les Bosquets et le dit Batiment.

Prospect des untern Gebäudes mit zweyen Parterren und Bassins, so zwischen denen Bosquets und besagten Gebäude ligen

S. Kleiner · J. J. Graeffmann, J. G. Pfeffel und J. A. Corvinus

Der „kleine" Garten

Das untere Belvedere

Kupferstiche

Im Belvedere 1737 bis 1738

Salomon Kleiner

Farbige Handzeichnungen

In der Menagerie des Belvederes 1734

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Salesianerkirche am Rennweg 1724

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Karlskirche 1724

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Die Rochuskapelle im Spitalsfriedhof neben der Karlskirche 1737

Salomon Kleiner Handzeichnung

Paulanerkirche auf der Wieden 1724

Die Favorita auf der Wieden 1725

Grundriß

Schießstatt

Sa.o von Kleiner

Blumenparterre

Lustwäldchen

Handzeichnungen

Im Garten der Favorita auf der Wieden um 1738

Joseph Haas

Handzeichnungen

Gartenschloß Althan auf der Wieden mit Ausblick auf Wien um 1720

A. Gebäude Sr. Hochgräfl. Excellenz
Herrn Thomas Gundacker Grafen von
Stahrenberg, ohnweit der Kaiser. Favorita.
Maison de plaisance de Son Excellen.
Mgr. le Comte Thomas Gundaccar de
Stahrenberg, prés de la Favorite Imperia.

Das Engelskirchnerische Gebäude.
Maison de plaisance du Sr. Engelskirchner

Die Lustschlösser Starhemberg und Engleskirchen auf der Wieden um 1715

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Das Lustschloß Starhemberg auf der Wieden um 1725

Rasenparterre

Berceau

[illegible] [illegible]

Gartenende

Handzeichnungen

[illegible] Anlage um 1738

Salomon Kleiner Handzeichnung

Eine Seitenallee im Starhemberg'schen Garten um 1738

Das große Boskett im Stutzenberg'schen Garten um 1738

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Das Belvedere im Starhemberg'schen Garten um 1738

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Klosterkirche der Karmeliter auf der Laimgruben 1724

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Maria Hilf 1724

Bernardo Bellotto

Gemälde

Gartenpalais Kaunitz in Mariahilf mit Ausblick nach Südost um 1760

Der kaiserliche Marstall vor dem Burgtor 1725

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Maria Trost 1724

TA VII

Veüe et Perspective de l'Hôtel, du Jardin, et de l'Orangerie, que Son Altesse Monseigneur le Prince de Trautson Grand Maitre de la Cour Imperiale fait bâtir à Vienne cet an. 1711.

a. Faubourg Saint Ulric. b. Faubourg Joseph.

J. Emanu. Fischers d'Erl. deline.

Cum Priv. Sacr. Cæs. May.

J. E. Fischer von Erlach. B. Kenckel. — Kupferstich

Palais Trautson (mit Stadtbild) an der Hofstallstraße 1711

Salomon Kleiner Handzeichnung

Palais Trautson (mit seiner näheren Umgebung) 1725

Des Fürstlichen Traüthsonischen Gebaüdes vordere Seite, nach der Bürg zü.

Façade de l'Hôtel de S. Alt. Mgr. le Prince de Trauthson, vers le Château Imperial

J. E. F. v. Erl. del. — Cum priv. Sac. Cæs. Maj. — J. A. Delsenbach. sculp.

J. E. Fischer von Erlach – J. A. Delsenbach — Kupferstich

Die Fassade des Palais Trautson um 1712

Des Fürstlichen Traüthsonischen Gebaüdes Prospect von der Garten-Seite

Veüe de l'Hôtel de Mgr. le Prince de Trauthson, du côté du Jardin

Cum priv. Sac. Caj. Maj.

Gartenseite des Palais Trautson um 1715

Prospect des Fürstl: Trauthsonischen Pomerantzen Haußes; In deßen Mitte ein Ovaler Saal.

Veue de l'Orangerie de S. Alt. Mngr le Prince de Trauthson; au milieu de laquelle il y a un Sallon Oval.

Cum priv. Sac. Caes. Maj.

J. A. Delsenbach sculpsit

Die Orangerie im Trautson-Garten um 1715

Salomon Kleiner — Handzeichnung

Palais Rofrano an der Auerspergstraße 1725

Salomon Kleiner — Handzeichnung

Maria Treu in der Josefstadt 1724

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Gartenhaus des Erzbischofs von Valencia im Strozzi'schen Grund 1725

a. Le Palais et Cour.
b. Batiments de comodité pour les domestiques.
c. Jardin en Parterre.
d. Le Parterre de la Comedie.
e. Grotte.
f. Jardin Potager.
g. L'orangerie.
h. Serre vitreé.

Salomon Kleiner | Farbige Handzeichnung

Gartenpalais Schönborn in der Laudongasse (Grundriß) um 1737

Salomon Kleiner — Handzeichnung

Straßenansicht des Palais Schönborn 1737

Gartenfront des Palais Schönborn 1737

Anonym

Kupferstich

Übersicht des Schönborn'schen Gartens um 1737

Handzeichnung

Komödienparterre gegen die Grotte im Schönborn'schen Garten um 1737

Pallast von der Garten seiten Ihro Gnaden Herrn von Ekard Keÿserl. Zahlmeistern in der Alster=
gassen in der Joseph Statt in Wien

Cum Privilegio S. C. Maj.

Jeremias Wolff excud. Aug. Vind.

Aus dem Verlag Jeremias Wolff-Augsburg

Kupferstich

Palais Ekard in der Josefstadt vor 1724

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Gartenhaus des Landschreibers Hockge in der Josefstadt 1725

Prospect von einer Seiten der Reit=Schule welche Seine Hochgräfle. Excell. Joseph Graff von Par, der Verwitt: Kaif: Mayst: Amaliæ Obr: Hoffmeister, etc. in der Joseph Statt vor Wien, erbauen laßen.

Veüe d'un côté du manége que Son Excell. Mngr. Joseph Comte de Par, Grand Maître de Sa. Mai. L'imperatrice Douariére Amalie, a fait bâtir à Vienne, au Fauxbourg St. Joseph

Cum priv. Sac. Cæs. Maj.

J. A. Delsenbach sculp.

J. E. Fischer von Erlach J. A. Delsenbach

Kupferstich

Die Reitschule des Grafen Paar in der Josefstadt um 1715

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Die Reitschule des Grafen Paar unter einem Regenbogen 1725

Weißspanierkirche an der Alserstraße 1724

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Die Landschaftsakademie an der Alserstraße 1737

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Das Soldatenspital an der Alserstraße 1733

Salomon Kleiner Handzeichnung

Schwarzspanierkirche nächst der Währingerstraße 1724

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Maria Zell auf dem kaiserlichen Friedhof an der Währingerstraße 1737

Das Brenner'sche Haus an der Währingerstraße 12;5

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Das Spanische Spital samt Kirche in Währing 1733

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Servitenkirche mit Kloster in der Roßau 1724

Nord.

a. Grand Batiment a 3 Etages.
b. Batiments de comdités et Logement des Domestiques, a un Etage, avec les Escurits.
c. Grand Jardin a 8 Parterres et Bassin au milieu.
d. Allées de maronuers et sapins.
e. Contre-Allées de Charmille, pour les orangers en Eté.
f. Bosquets.
g. Batiment en Arcq de Triomphe avec un Escalier de pierres, et Bassin.
h. Bosquet avec des orangers, posés en Evantail.
i. Grande Orangerie.

Jardin potager.

Grand Chemin de Nusdorf et Closterneubourg.

Sud.

Farbige Handzeichnung

Gartenpalais Liechtenstein in der Roßau (Grundriß) um 1738

Gantzer Prospect, des Fürstl: Lichtenstainischen Gebaüdes in der Roßaü.

A. Das Vorhaüs B. Zweÿ große Marmorne Stiegen C. Der Saal. D. Das Garten-haüs. E. Das Pomerantzen haus. F. Gräfl. Althanischer Garten. G. Gräfl. Preünerischer Garten. H. Die Donaü.

Vüë generale de l'Hôtel de Lichtenstain, au fauxbourg de Rosiau.

A. Le Vestibule. B. deux grands escaliers de marbre. C. La Salle. D. Bâtiment qui termine la Veue du Jardin. E. l'Orangerie. F. Jardin du Comte d'Althan. G. Jardin du Comte de Breuner. H. le Danube.

J. E. F. v. Erl. delin. — Cum Priv: Sac: Cæs. Maj. — J. A. Delsenbach. sculpsit.

Kupferstich

Vogelschau des Palais Liechtenstein in der Roßau um 1715

Gran u Kleiner — Handzeichnung

Vogelschau des Palais Liechtenstein in der Roßau 1732

Hofansicht 1725

Gartenfront 1737

Salomon Kleiner

Garteneingang um 1738

Boskett um 1738

Palais Liechtenstein in der Roßau 1725 bis 1738

Garten querüber gegen Süden

Gesamtansicht des Gartens gegen Westen

Salomon Kleiner

Das Pomeranzenhaus

Im Hof des Pomeranzenhauses

Handzeichnungen

Palais Liechtenstein in der Roßau um 1738

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Das Belvedere im Liechtenstein'schen Garten 1737

Bernardo Bellotto | Gemälde

Palais Liechtenstein (Blick in den Garten am Nordflügel vorbei) um 1760

Das Palais Liechtenstein vom Garten her um 1760

Prospect von dem Lust-gebäude und Garten
Sr: Excell des Hr: Generals Graff Gundacker von Althan,
in der Wienerischen Vorstatt, die Roßau genant, an einem Arm der Donau.

Vüe de la maison de plaisance et du Jardin
de Son Excell: Mr: le General Gundaccar Comte d'Althan,
dans le fauxbourg de Vienne, dit Roßau, au bord d'un bras du Danube

J. E. Fischer von Erlach J. A. Delsenbach

Kupferstich

Gartenpalais Althan in der Roßau um 1715

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Die Kirche zu den vierzehn Nothelfern in Liechtenthal 1733

Das [illegible]

Wolfgang Wilhelm Prämer

Kaiser Ebersdorf vor 1680

Das Neugebaude; Ein Kaiser: Lust-haus eine halbe Meile von Wien gelegen, welches man dafür halt daß es an dem Orte des Turckischen Haupt-Quartiers von Ao 1529 und nach deßen Beschaffenheit aufgebauet. Heute zu Tage dienet es zur Bewahrung allerhand ausländischer Thiere.

Le Château neuf. Maison de plaisance de Sa Majesté Impériale, a une demie lieue de Vienne [illegible] qu'il soit bati [illegible] a la façon du camp Tur[illegible] 1529 [illegible] sert a present de Menagerie.

J. E. Fischer von Erlach, J. A. Delsenbach — Kupferstich

Das Neugebäude um 1715

Salomon Kleiner | Handzeichnung

Das kaiserliche Jagdschloß Ebersdorf 1725

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Laxenburg 1725

Prospect des Hausses und Gartens in M. Lantz, nägst M. Hitzing gelegen, Titl. Herrn de Pauli von Entzenbüchel angehörig. a der Keys. Thiergarten b die Kirchen von S. Veith.
Vue de la Maison de Plaisance appartenant à Mr de PAULI d'ENTZEBUHEL, située a Lantz proche de Mr Hitzing a Le Parc imperial b. L'Eglise de S. Veit

Das Gartenhaus de Pauli in Lainz vor 1725

Niderer Prospect des Eingangs zu Schönbrunn. Veuë basse de l'Entrée a Schenbrounn.

J. B. Fischer von Erlach · C. Engelbrecht und J. A. Pfeffel — Kupferstich

Schönbrunn (Einfahrt) um 1715

J. E. Fischer von Erlach — J. A. Delsenbach | Kupferstich

Schönbrunn (Gesamtansicht) um 1715

Schönbrunn (Hofseite) 175[illegible])

Bernardo Belotto Gemälde

Schönbrunn (Gartenseite) um 1760

Maison de plaisance de Mr. le Baron de Huldenberg, Envoyé Extr. de S. M. le Roy George de la Gr. Bretagne, & Electeur de Br. Luneb. qu'il a fait bâtir à Weidlingau, près de Vienne, en six ans, ayant ordonné lui même le tout & achevé l'an 1715.

I. B. F. d' Erl: del. — Cum Priv. Sac. Cæs. Maj. — I. A. Delsenbach

Das Lustschloß Huldenberg (Weidlingau) 1715

Prospect des Lüst=gebäüdes beÿ Dornbach, Neü=Waldeck genant, eine Stünde von Wien gelegen, Herrn Baron Bartholotti von Partenfeld, Kaiser: General Kriegs=Zahl meistern, gehörig.

Vüe de la Maison de plaisance proche de Dornbach, dite Neu Waldeck, à une heure de Vienne, appartenant à Monsieur le Baron Bartholotti de Partenfeld General Intendant des Caisses de Guerre

J. E. Fischer von Erlach–J. A. Delsenbach

Kupferstich

Das Lustschloß Neuwaldegg um 1715

Salomon Kleiner

Handzeichnung

Der Calvarienberg in Hernals 1724

88-B8219